

**Schulchronik für die**  
**Elementarschule**  
**zu**  
**Oberhattert**  
**1820-1938**

Übersetzt im August 2015 von Dieter Trautmann, Astert

Auflistung der Lehrer, siehe auch Seite 322

1. Peter Heuzeroth
2. Johann Henrich Heupel
3. Henrich Götsch
4. L. J. Salle
5. Johann Philipp Börner
6. Wilhelm Heß
7. Christian Wilhelm Reinig
8. Philipp Offenbach
9. Ludwig Acker
10. Wilhelm Ludwig Wehr
11. Johann Flach
12. August Jung
13. Martin Becker
14. Julius Müller
15. Edmund Paul
16. Georg Kern
17. Jacob Stimbert
18. Johann Peter Niedt
19. Adolph Meffinger (kath. Religion)
20. Friedrich Seibert und Gotthardt aus Altstadt Versehung
21. Georg Hepp (Marder kath. Religion)
22. Wilhelm Diebel
23. Jacob Gasteyer (Paul, Altstadt, kath. Religion)
24. Wilhelm Burckhardt
25. Wilhelm Kunz

Zum Inhalt:

Eintragungen der schulischen Angelegenheiten von 1820 bis 1889	Seite 1-142
Eintragungen über Dorf und Politik 1827 – 1865	Seite 143-181
Eintragungen der schulischen Angelegenheiten und der Politik 1889-1938	Seite 187-319
Lehrerliste	Seite 322

Seite 3

Herzoglich Nassauische Landes-Regierung an den Herzoglichen Schul-Inspector Herrn Kirchenrath Schröder in Hachenburg.  
ad Nr. Reg. 22,061

Die von den Elementarlehrern zu führende Schulchronik betreffend.

Das Aufzeichnen und Aufbewahren der wichtigsten Ereignisse einer jeden Schule, oder die Verfertigung einer Schulchronik erscheint als belohnend und nützlich. - In derselben würden ohne besondere Bemerkungen die Veränderungen mit den Lehrern ihrer kurtzen Biographie, die halbjährige Anzahl der Schulkinder nach den Classen, dem Geschlecht und der Confession, die Zahl der neu eingetretenen und abgegangenen, die Zeit und Art der Schulprüfungen und der Schulfeierlichkeiten, die Veränderungen der Schul-Inspectoren und des

Seite 4

Schulvorstandes, der Schulbesoldung, der zur Schule gehörenden Grundstücke, des Schulhauses, so wie die Wichtigsten des Vaterlandes und der Gemeinde, welche auf das Schulwesen einen Einfluß haben, kurz aufgezeichnet.

Wo mehrere Lehrer angestellt sind, führt jedesmal der älteste diese Schulchronik welche mit Nachholen der bekannten früheren Geschichte, vor der neueren Organisation beginnt. Sie werden für jede Schule ein besonderes Buch von vier Buch Schreibpapier in folio auf den zur Anschaffung von Schulbedürfnissen bestimmten Credit anschaffen, und bey Ihrer Schulvisitationen jedesmal nachsehen, daß diese Schulchronik richtig geführt wird.

Wiesbaden den 14. August 1819 Möller

Seite 5

Nach einer Anordnung Herzoglicher Landes-Regierung vom 29. Januar 1820 Nr. Reg. 2221 ist voriges Rigiminal Rescript aus einer von dem dermaligen Schul-Inspector Herrn Kirchenrath Schröder mit mitgetheilt worden.

Oberhattert den 20. Juny 1820 P. Heutzerod Schullehrer

Seite 6

1818/19

In Oberhattert, welches ungefähr 50 Einwohner zählt, die zum Theil zur Evangelischen, zum Theil der katholischen Konfession zugethan sind, waren ehemals gewöhnlich zwei Schullehrer, ein Evangelischer und ein Katholischer. Beide wurden von der Gemeinde nach vorhergegangener Genehmigung des Geistlichen accordiert und erhielten freie Wohnung und freie Kost, letztere jedoch so, daß sie bei den Gemeindsgliedern ihrer Konfession von Tag zu Tag wechselten. Während der Sommer Monate wurde keine Schule gehalten; im Herbst wurde ein Schullehrer accordiert und im Frühjahr spätestens im Mey ging der Accord zu Ende. Beide Gemeinden hatten weder ein Schulhaus noch eine Schulstube. Letztere ging entweder wie die Kost von Haus zu Haus um, oder wurde eine Stube für den Winter gemiethet, die nur sehr nothdürftig mit Tischen und Bänken versehen war. An andern Lehrapparat, sowie an den nöthigen Lehrbüchern fehlte es sehr. - Die letzten Lehrer, welche nach dem Bericht der Einwohner hier angestellt waren bey

Seite 7

der Evangelischen Gemeinde Christian Müller von Roßbach, dermalen in Nister, Peter Köß von Langennbaum, Paul Pfeiffer von Dehlingen, dermalen in Gehlert angestellt. Bei der Katholischen Gemeinde: Johannes Weber von Atzelgift.

Nach der am 24 März 1817 eingetretenen neuen Organisation des Schulwesens in unserem Herzogthum wurden beide hier bestandene Schulen in eine vereinigt. Bey dieser Schule wurde ich, Peter Heuzeroth, gebürtig von Giesenhausen im Kirchspiel Kroppach als Lehrer mit einem Gehalt von 150 Gulden durch ein Decret Herzoglicher Landesregierung vom 1. October 1818 angestellt, am 17. December von Herrn Amtssecretair Herborn im Namen des dermaligen Beamten, Herrn Justizrath Milchsack, verpflichtet, und am 29. in Gegenwart des Herzoglichen Schultheis Bierbrauer und der erwählten beyden Schulvorsteher Johannes Denter von katholischer Seite und Anton Radermacher von evangelischer Seite durch den dermaligen Schul Inspector Herrn Kirchenrath

Schröder in Hachenburg eingeführt; worauf ich am .... Januar den Unterricht anfang. Früherhin hatte ich von 1813 bis 1815 die Schule

Seite 8

zu Heuzeroth, von 1816 bis Michäli 1818 die Schule zu Marzhausen, von da bis Ende des Jahres die Schule zu Stein Wingert, Alhausen und Alburg versehen. Am 17. und 18. Juli 1817 wurde ich in Idstein geprüft.

Ein Schulhaus war in Oberhattert noch nicht vorhanden; eser ein ziemlich geräumiges und helles Zimmer gemiethet worden, welches nothdürftig mit Tischen und Bänken versehen wurde. Auch wurde der allernöthigste Schulapparate, Wandtafeln, Lesemaschinen, Einheitstafeln bald nachher angeschafft. Zur Zeit meiner Anstellung war die Zahl der Schüler ..... Am 2. April 1819 wurde die erste Prüfung im Beisein des Schulvorstandes und mehrerer Familien-Väter gehalten. Damals wurden ... Schüler entlassen, und die Anzahl war den Sommer hindurch ..... Am 30. September hielt der Herr Inspector die Herbstprüfung und Schulvisitation. Am 6. April 1820 wurde die Osterprüfung gehalten. Es war dabei der Schulvorstand, einige hiesige Familien-Väter und einige Herrn Schullehrer unserer Inspection gegenwärtig. Es wurden 4 Schüler entlassen und dagegen .... Schüler neu aufgenommen.

Im vergangenen Halbjahre war die Gemeinde willens, ein ganz neues Schulhaus zu bauen.

Seite 9

Der Platz dazu war schon ausersehen, und man hatte bereits angefangen Baumaterialien beyzuschaffen. Seitdem fand sie Gelegenheit ein recht gut gelegenes Haus anzukaufen, in welchem nun eine Schulstube verordnungsmäßig eingerichtet, und zugleich dem Schullehrer eine anständige Wohnung bereitet werden soll. Auch wird dafür gesorgt ihm etwas Garten und Wiese zu verschaffen, wozu sich bei der jetzt im Frühjahr 1820 vorgenommenen Güter Konsolidation Gelegenheit finden wird. Der Schule fehlt es noch immer an manchen sehr nöthigen Hilfsmitteln, vorzüglich aber werden die Fortschritte der Jugend noch sehr dadurch aufgehalten, daß es an zweckmäßigen Lesebüchern noch fehlt, welche wir jedoch durch die Fürsorge unserer so weise und thätig für das Wohl der Schüler sorgenden Landes Regierung bald erwarten.

Seite 10

Der Schullehrer Heuzeroth an der hiesigen Elementarschule bat Herzogliche Landesregierung im Sommer des Jahres 1820 um Entlassung von dem Beruf des Schullehrers, welche ihm auch bewilligt wurde. Darauf wurde ich Johann Heinrich Heupel, gebürtig von Dillbrecht, Amts Dillenburg, nach meiner Entlassung aus dem Seminare zu Idstein am 16. September durch ein Decret Herzoglicher Landesregierung zum Lehrer an der hisigen Elementarschule mit 150 Gulden Besoldung ernannt; Am 11. October wurde ich durch den Herrn Amtssecretair Schwab im Namen des dermaligen Beamten Herrn Justizrath Milchsack verpflichtet und an demselben Tage von dem Schulinspector Herr Kirchenrath Schröder zu Hachenburg in meinen Beruf eingeführt, und den Schulkindern, welche sich versammelt hatten, vorgestellt. Bei dieser feierlichen Handlung war der damalige Herr Pfarrer zu Altstadt Herr Kirchenrath Orth, sodann der damalige Herzogliche Schultheis Bierbrauer und die neuerwählten Schulvorsteher hiesiger Elementarschule, nemlich

Seite 11

Johannes Denter von katholischer Seite und Anton Radermacher von evangelischer Seite waren im verflrossenen Sommer gestorben und dagegen Johannes Söhnchen von katholischer Seite , und

Christ Heinrich Thiel von evangelischer Seite zum neuen Schulvorstehende erwählt worden.

Es befinden sich dahier 67 Schüler, nämlich 35 Knaben und 32 Mädchen; wovon 9 Knaben und 10 Mädchen die 1. Klasse, 7 Knaben und 8 Mädchen die 2. Klasse, 9 Knaben und 8 Mädchen die 3. und 10 Knaben und 6 Mädchen die 4. Classe ausmachen. Von diesen sind 17 Knaben und 14 Mädchen von der katholischen und 18 Knaben und 18 Mädchen von der Evangelischen Confession.

Die Schule wurde den Winter hindurch in dem zum Schulhaus angekauften, aber noch nicht dazu ausgebauten und eingerichteten Gebäude gehalten. Im Frühjahr wurde dieser Ausbauplan wegen einer Stube in einem anderen Hause zur Schulstube gemiethet, um dieselbe bis zur Vollendung der neuen zu gebrauchen.

Oberhattert den 17. Merz 1821 Schulvicar Heupel

Seite 12

Am 5. April des Jahres 1821 wurde die Frühlingsprüfung in Gegenwart des Herzoglichen Schultheißen Bierbrauer, des Schulvorstandes, mehrerer Familienväter und mehrerer Herrn Schullehrer unserer Inspection, von dem Herzoglichen Schulinspector Herrn Kirchenrath Schröder zu Hachenburg gehalten, und von demselben mit einer feierlichen Rede geschlossen. Es wurden wegen erlangten gesetzlichen Alters 8 Knaben und 8 Mädchen entlassen, wovon 5 Knaben und 5 Mädchen zur Evangelischen und 3 Knaben und 3 Mädchen zur katholischen Confession gehörten. Dagegen wurden bei Wiedereröffnung der Schule nach den Osterferien 2 Knaben und 4 Mädchen aufgenommen, 1 Knabe und 2 Mädchen zur Evangelischen und 1 Knabe und 2 Mädchen zur Katholischen Confession gehörend. Die Anzahl der Kinder belief sich in diesem Sommer an 57 und zwar 29 Knaben und 28 Mädchen. Davon gehören zur

- I. Classe 7 Knaben und 8 Mädchen zur
- II. Classe 4 Knaben und 6 Mädchen zur
- III. Classe 9 Knaben und 8 Mädchen zur
- IV. Classe 9 Knaben und 6 Mädchen

wovon 14 Knaben und 15 Mädchen zur Evangelischen und 15 Knaben und 13 Mädchen zur katholischen Confession gehören.

Seite 13

Die diesjährige herbstliche Prüfung fiel auf den 3. October und wurde von dem Herzoglichen Schulinspector Herrn Kirchenrath Schröder gehalten, wobei der damalige Herzogliche Schultheis Bierbrauer, der Schulvorstand und mehrere Herrn Schullehrer gegenwärtig waren. Diese feierliche Handlung beendigte Herr Kirchenrath mit einer rührenden Ermahnung an die Schüler, worin diese zum ferneren Fleiße und Gebrauche ihrer Kräfte ermuntert, und die minderfleißigen ermahnt wurden, den Besseren zu folgen. Viele haben in der Folge bewiesen, daß diese Ermahnungen an ihnen nicht verlohren waren.

Die Arbeit des Winterhalben-Jahres begann in dem zum Schulhaus angekauften und dazu zweckmäßig eingerichteten Gebäude, welches auch eine anständige Wohnung für den Lehrer in sich schließt. Es sind ..... Ruthen Land neues Maas außerhalb des Dorfs zu einer Baumschule bestellt worden.. Zu Anfang des Jahres 1822 wurde zu Oberhattert eine Industriellehrerin, Dorothea Moll angestellt, um zu unterrichten, es sind ihr 12 Gulden Gehalt bewilligt worden, wofür sie an den schulfreien Nachmittagen vorzüglich die weibliche Schuljugend, aber auch Knaben, welche an dem Unterricht teilnehmen wollen, in Stricken und Nähen zu unterrichten hat.

Seite 14

Den Winter hindurch waren 54 Schüler, 26 Knaben und 28 Mädchen. In der

- I. Classe befinden sich 5 Knaben und 7 Mädchen, in der
- II. Classe 3 Knaben und 6 Mädchen, in der
- III. Classe 9 Knaben und 8 Mädchen, in der
- IV. Classe 9 Knaben und 7 Mädchen.

Davon gehören 14 Knaben und 13 Mädchen zur Katholischen und 12 Knaben und 15 Mädchen zur Evangelischen Confession. Die Schüler haben im vergangenen Winterhalbjahre ziemliche Fortschritte gemacht. Die Frühlingsprüfung des Jahres 1822 fiel auf den 13. April, wurde von dem Herzoglichen Schulinspector Herrn Kirchenrath Schröder zu Hachenburg in Gegenwart des Herrn Schultheisen Bierbrauer dahier, des Schulvorstandes, mehrerer Herrn Lehrer, gehalten und von demselben mit einer herzlichen rührenden Rede beschlossen. Dabei wurden 2 Knaben und 3 Mädchen wegen erlangten gesetzlichen Alters feierlich entlassen, davon sich die 2 Knaben und 2

Mädchen zur katholischen und 1 Mädchen zur evangelischen Confession bekennen. Es wurde durch die Prüfung kurz

Seite 15

gezeigt, was an den sechs Lehrgegenständen, welche die Nassauische Landesregierung für die Elementar-Schulen des Herzogthums Nassau festgesetzt hat, im verflossenen Winterhalben-Jahr vorge-  
tragen worden war. Am Schlusse dieser Prüfung nahm Herr Kirchenrath Schröder über den Zustand der Schule und deren weitere Bedürfnisse, im Beisein des Schulvorstandes ein Protokoll auf.

Zu Anfang der Sommerschule wurden 3 Knaben und 2 Mädchen zur katholischen Confession sich be-  
kennend, aufgenommen. Den Sommer hindurch war die Anzahl aller Schüler 54 und zwar 27  
Knaben und 27 Mädchen.

In der I. Classe befanden sich 14 Knaben und 12 Mädchen,

in der II. Classe befanden sich 3 Knaben und 6 Mädchen,

in der III. Classe befanden sich 8 Knaben und 9 Mädchen.

Von diesen Kindern bekennen sich 12 Knaben und 14 Mädchen zur evangelischen und 15 Knaben  
und 13 Mädchen zur katholischen Confession.

Die dießjährige herbstliche Prüfung wurde den 26. September von dem Herrn Schulinspector  
Kirchenrath Schröder, im Beisein des hiesigen Schultheisen Bierbrauer, mehreren Familienväter  
und Herrn Schullehrer unserer Inspection,

Seite 16

gehalten. Es wurde eine kurze Übersicht davon, was im verwichenen Sommerhalben Jahr gearbeitet  
worden ist, gegeben. Oberhattert 26. November 1822 Schulvicar J. H. Heupel

Die Frühlingsprüfung des Jahres 1823 wurde von dem Herzoglichen Schulinspector Herrn  
Kirchenrath Schröder zu Hachenburg den 19. März gehalten; welcher der Herzogliche Schultheis  
Bierbrauer dahier, der Schulvorstand, mehrere Familienväter und mehrere Schullehrer unserer  
Inspection beiwohnten. Die Hauptpunkte von dem, was im verwichenen Winterhalben Jahr von den  
Lehrgegenständen gelehrt worden war, wurde vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurden 6  
Knaben und 6 Mädchen wegen verordnungsmäßigen Alters mit den besten Wünschen und  
Hoffnungen feierlich entlassen, davon 3 Knaben und 4 Mädchen sich zur evangelischen und 3  
Knaben und 2 Mädchen zur katholischen Confession bekennen. Zugleich wurden doie Näh- und  
Strick-Arbeiten der weiblichen Jugend besehen; und zuletzt wurde am Schlusse der Prüfung der  
Zustand der Schule, sowie ihre Bedürfnisse zu Protokoll aufgenommen.

Zu Anfang der Sommerschule wurden 4 Knaben und 6 Mädchen aufgenommen, von welcher 3  
Knaben und 2 Mädchen zur evangelischen und 1 Knabe und

Seite 17

5 Mädchen zur katholischen Confession gehören. Den Sommer über belief sich die Zahl der Schüler  
an 51, nämlich 24 Knaben und 27 Mädchen, 12 Knaben und 12 Mädchen sich zur evangelischen  
und 12 Knaben und 15 Mädchen zur katholischen Confession bekennend. Diese Kinder waren in drei  
Classen eingetheilt. Zu der

I. Classe gehörten 7 Knaben und 8 Mädchen

zu der II. Classe gehörten 4 Knaben und 5 Mädchen

zu der III. Classe gehörten 13 Knaben und 14 Mädchen.

Die Herbstprüfung des Jahres 1823 wurde von dem Herzoglichen Schulinspector Herrn  
Kirchenrath Schröder auf den 6. October bestimmt und in Gegenwart des Herrn Schultheisen, des  
Schulvorstandes und mehrerer Herrn Schullehrer gehalten, welche eine kurze Übersicht des im  
Sommer gelehrt war.

Seite 18

Nach gehaltener Frühlingsprüfung in der Elementar-Schule zu Oberhattert des Jahres 1824 wurde Herr Lehrvicar Heupel durch ein Anstellungsdecret Herzoglicher Landes- Regierung, von Oberhattert nach Niederroßbach Amts Rennerod versetzt. Hierauf wurde ich, Henrich Götsch aus Freirachdorf Amts Selters, nach Verlauf der, am 29. und 30. März des Jahres 1824 gehaltenen öffentlichen Frühlingsprüfung in dem Schullehrerseminarium zu Idstein, durch Anstellungsdecret Herzoglicher Landesregierung, dahier zum Lehrvicar ernannt, wurde am 16 Mey von Herrn Amtmann Herborn in Hachenburg verpflichtet und am 24 Mey vom Herzoglichen Schulinspector Kirchenrath Schröder aus Hachenburg, in Gegenwart des Herrn Schultheisen Bierbrauer, der Herrn Schulvorsteher: Christ Heinrich Thiel und Johannes Söhngen und mehrerer Familienväter den Schulkindern vorgestellt und eingesetzt. Des andern tages am 25. Mey begannen nun die öffentliche Schulstunden, in denen sich einfanden 50 Schüler, 23 der evangelischen, 27 der katholischen Confession zugehörig. Aus der Schule wurden

Seite 19

auf Angabe der jetzigen Schüler, 8 Kinder entlassen und 10 neu aufgenommen.

Die Anzahl der Individuen der 4. Klasse belief sich zu 19, 7 Knaben und 12 Mädchen, 10 evangelisch und 9 katholisch.

Die 3. Klasse 8, 5 katholisch und 3 evangelisch, 5 Knaben und 4 Mädchen.

In der 2. Klasse befanden sich 9 Individuen, 4 Knaben und 5 Mädchen, 1 Knabe evangelisch und 5 katholisch, 2 Mädchen evangelisch und 3 katholisch und endlich

die erste Klasse war stark 14 Wesen, 7 Knaben und 7 Mädchen, 3 Mädchen und 4 Knaben katholisch, 3 Knaben und 4 Mädchen evangelisch. Ein Glied: Christian Breuer, wurde diesen Sommer der ganzen Anzahl durch den Tod entrissen.

Es fand sich bei diesen Schülern anfänglich nicht das erwünschte Betragen, welches sich aber bei der Mehrzahl bald änderte, jedoch kehrte das unerwünschte Betragen in diesem Sommer öfters wieder. Es konnte daher auch öfters nicht mit dem zu wünschenden Erfolg gelehrt werden. Übrigens fanden sich noch mehrere Hinder-

Seite 20

nisse vor, aus Mangel an zweckmäßigen und unentbehrlichen und zum Lehrapparat wesentlichen Mitteln.

Oberhattert den 20. Juny 1824 Götsch Lehrvicar

Die Herbstprüfung des Jahres 1824 wurde am 11. October selbigen Jahres, von Herrn Kirchenrath Schröder aus Hachenburg in Gegenwart des Schulvorstandes und mehrerer Familienväter gehalten.

Oberhattert den 15. October 1824 Götsch Lehrvicar

Die dießjährige Frühlingsprüfung wurde von Herzoglichem Schulinspector Herrn Kirchenrath Schröder aus Hachenburg in Gegenwart der sämtlichen Mitglieder des Schulvorstandes und mehrerer Familienväter und Herren Schullehrer dieser Inspection, am 8. April des Jahres gehalten. Besonders ist mir noch bemerkenswert, daß ich den Schulkindern das Zeugniß gab, daß sie während der Prpfung statt das erwünschte Betragen und die gehörige Aufmerksamkeit eingehalten haben.

Seite 21

6 Schulkinder wurden bei der diesjährigen Prüfung entlassen, davon sich 4 zur evangelischen und 2 zur katholischen Confession bekennen, 2 Knaben und 4 Mädchen.

Herr Kirchenrath Schröder, der jetzt zum letzten Male in hiesiger Elementarschule Prüfung hielt, schloß die Versammlung mit dem Wunsche: daß die Schüler, die jetzt entlassen wurden, stets den Belehrungen, die sie in den Schuljahren erhalten hatten, im künftigen Leben gedächten und danach handelten; ferner wünschte er: daß die jüngeren, stets den regen Eifer zum Lernen, den sie in diesem Winterhalbjahre zeigten, beibehalten. Er wurde höchster Entschließung zufolge von Hachenburg nach Oberliederbach Amts Höchst versetzt.

Randbemerkung: Die Versetzung wurde auf sein Ansuchen wieder vernichtet.

Auch selbst beide Schulvorsteher, welche vorigen Herbst schon um ihre Entlassung von diesem Dienste Antrag machten, beim H. K. Schröder, wurden jetzt von dieser Last befreit; ich sage hier

Last, weil die Herren Vorsteher selbst glaubten, sie würden von diesem Amte zu hart gedrückt, und es könnte auch einmal ein Anderer in dieser Gemeinde dasselbe bekleiden. Ich muß gestehen, sie waren nicht die Männer,

Seite 22

die sie hätten sein sollen; sie waren nicht besorgt für die Schule und das Wohl derselben; sie beförderten keine nützliche Meinung des Lehrers, in Hinsicht des Lehrapparates, kurz es schien so, als dächten sie nicht einmal an die Schule. Nun beklage sich jemand von ihnen ihr Amt läge ihnen zu schwer auf den Nacken oder vielmehr die Last ihres Amtes. Ja selbst sie waren zu unwissend, daß sie den richtigen Zweck der Schule einsehen konnten. Dieses bewiesen sie selbst am Schluß der Prüfung, in dem sie sagten: Wir lernten nicht so viel, als die Kinder jetzt lernen, unsere Schule kostete lange nicht so viel, als sie jetzt thut, wir sind aber doch Menschen „aber, setze ich noch hinzu: mir kommen sie durch im gefelligen Leben. Erbärmliche Albernheiten bewiesen ihre Dummheit, um es derb zu sagen.“

Zu Anfange dieses halben Jahres war hiesige Elementarschule 56 Individuen stark, deren sich 24 zur evangelischen und 32 zur katholischen Confession bekennen.

Seite 23

4. Classe 13 Schüler, 5 Knaben, 8 Mädchen,
3. Classe 7 Schüler, 4 Knaben, 3 Mädchen,
2. Classe 11 Schüler, 4 Knaben, 7 Mädchen,
1. Classe 25 Schüler, 14 Knaben, 11 Mädchen.

Die dießjährige Prüfung wurde am 8. April wie oben steht gehalten und die Sommerschule nahm ihren Anfang wieder am 28. April. Hierbei muß ich noch bemerken: daß von den Eltern mancher Schulkinder auf den ersten Schultage nach den Ferien nicht viel gerechnet wird, sie deßwegen nach Belieben ihre Kinder noch einen halben, auch einen ganzen Tag zu Hause halten.

Zu neuem Schulvorstand wurden erwählt: Heinrich Schmidt evangelisch und Johannes Klein katholisch. Ausgefertigt am 29. April zu Oberhattert im Jahr 1825. Götsch.

Seite 24

Die dießjährige Herbstprüfung wurde von Herr Kirchenrath Schröder aus Hachenburg, in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des Schulvorstandes am 5. October gehalten.

- Die 4. Classe bestehend aus 13 Schüler, 5 Knaben, 8 Mädchen,  
die 3. Classe bestehend aus 7 Schüler, 4 Knaben, 3 Mädchen,  
die 2. Classe bestehend aus 11 Schüler, 4 Knaben, 7 Mädchen,  
die 1. Classe bestehend aus 26 Schüler, 14 Knaben, 12 Mädchen.

-----  
Mithin die ganze Schule aus 57 Schüler, 27 Knaben, 30 Mädchen  
Geschehen am 12. October 1825 Götsch

Seite 25

Die Frühlingsprüfung wurde in hiesiger Elementarschule für das Jahr 1826 am 1. April gehalten; von Herrn Kirchenrath Schröder, im Beisein des Herrn Pfarrvicarius Otto aus Altstadt, des hiesigen Schulvorstandes und mehrerer Herrn Schullehrer dieser Inspection. Es traten aber in den Monaten Februar, März und April viele Hindernisse in die Schule ein. Es war nemlich das Scharlachfieber, welches heftig unter den Kindern wüthete; und es starben an demselben 5 Schüler. Sie waren.

1. Anna Catharina Schmidt, starb am 30. Januar,
2. Nette Catharina Etz, starb am 4. Februar,
3. Peter Heinrich Schmidt, starb am 4. Februar,
4. Johann Peter Strauch, starb am 13. März,
5. Johannes Heinrich Luther, starb am 30. März.

Diese Krankheit war so heftig, daß wenn heute das Kind noch gesund und munter war, und es



überfallen wurde davon, so war es doch unerwartet schnell todt. Wieder andere Kinder mußten lange liegen und viele Schmerzen ausstehen, und starben erst nach 3 – 4 Wochen

Seite 26

Aus der Schule wurde 9 Schüler entlassen und dagegen 4 neu aufgenommen.

In der 1. Classe befinden sich 13 Schüler, 7 Knaben und 6 Mädchen,

in der 2. Classe befinden sich 14 Schüler, 7 Knaben und 7 Mädchen,

in der 3. Classe befinden sich 10 Schüler, 5 Knaben und 5 Mädchen,

in der 4. Classe befinden sich 10 Schüler, 4 Knaben und 6 Mädchen.

-----  
zusammen^ 47 Schüler 23 Knaben 24 Mädchen

Mithin ist die Schule um 10 Kinder geringer in diesem Jahr. Die Schule nahm nach den Ferien, welche 3 Wochen dauerten, am 24. April wieder ihren Anfang.

Geschrieben am 25. April 1826 Götsch

Die Herbstprüfung in diesem Jahr wurde am 29. September durch Herzoglichen Schulinspector Schröder gehalten. Die Lehrstunde nahm am 23. October wieder ihren Anfang.

Oberhattert am 25. October 1826 Götsch.

Seite 27

pro 1827

Die Frühlingsprüfung wurde im Beisein des Herrn Pfarrvicarius Kolb aus Altstadt, des hiesigen Schulvorstandes, mehrerer benachbarter Schullehrer und mehrerer Familienväter aus dem Dorfe, vom Herzoglichen Schulinspector Herrn Kirchenrath Schröder am 6. April gehalten. Die Kinder zeigten sich an diesem Tage in ganz erwünschter Thätig- und Aufmerksamkeit auch in guter Ordnung, denn Ungezogenheiten von irgend einem Schüler kamen gar nicht vor, welches Zeugniß ich rühmlichst und zu meinem Vergnügen hierher setze. Drei davon wurden entlassen:

1. Hermann Müller

2. Anna Catharina Schneider

3. Anna Maria Baldus

beide letztere mit vorzüglichen Zeugnissen, ersterer mit ziemlichen.

Geschrieben den 7. April 1827 Götsch

In dem Herbste dieses Jahres wurde die Schulprüfung von Herrn Schulinspector Schröder am 28. September gehalten. Geschehen 1 October 1827 Götsch

Seite 28

Im Jahre 1827 wurden 11 Schüler neu aufgenommen, nemlich Knaben und 5 Mädchen. 3 Knaben und 2 Mädchen evangelisch, 3 Knaben und 3 Mädchen katholisch. Götsch

Die Frühlingsprüfung im Jahr 1828 wurde von Herrn Kirchenrath Schröder in Beisein des Herrn Pfarrer Schütz aus Altstadt, des hiesigen Schulvorstandes, mehrere benachbarte Schullehrer und mehrere Familienväter am 27. März gehalten. Es wurden dabei 4 Schüler, 3 Knaben und ein Mädchen entlassen, wovon 1 Knabe und 1 Mädchen evangelisch, und zwei Knaben katholisch waren. Oberhattert den 4. April 1828 Götsch

Zu Anfang der Sommerschule im Jahre 1828 wurden in hiesiger Elementarschule 7 Schüler aufgenommen. Oberhattert den 1. Mey 1828 Götsch

Im Sommer a.c. Wurde die hiesige Elementarschule von Herrn Geheimen Regierungsrath Speck besucht. Oberhattert den 5. August 1828 Götsch

Seite 29

Die diesjährige Herbstprüfung wurde am 1. October von Herrn Pfarrer Schütz aus Altstadt im Beisein mehrerer Schullehrer, des hiesigen Schulvorstandes und einzelner Familienväter gehalten

Oberhattert den 2. October 1828 Götsch

Die Frühlingsprüfung wurde in hiesiger Elementarschule fürs Jahr 1829 am 9. April von

Herzoglichen Schul-Inspector Herrn Kirchenrath Schröder, im Beisein des Herrn Pfarrer Schütz aus Altstadt, des Ortsschultheißen, des Schulvorstandes, Mehrerer benachbarter Schullehrer und einiger Familienväter, gehalten. Es wurden nach geendigter Prüfung 6 Schüler der IV. Classe entlassen, wovon sich 3 zur evangelischen und 3 zur katholischen Confession bekennen. Die Schülerzahl im Jahre 1828/29 betrug 58 Kinder.

Davon waren in der IV. Classe 3 Knaben und 6 Mädchen,  
in der III. Classe 4 Knaben und 6 Mädchen,  
in der II. Classe 11 Knaben und 7 Mädchen,  
und in der I. Classe 11 Knaben und 10 Mädchen.

Davon bekennen sich zur evangelischen Confession 23, zur katholischen 35 Schüler.

Oberhattert den 10. April 1829 Götsch

Seite 30

Im Frühjahr 1829 wurden in hiesiger Elementarschule 10 Schüler aufgenommen. 6 Knaben und 4 Mädchen. Davon bekennen sich zur evangelischen Confession 2 Knaben und 2 Mädchen, zur katholischen Confession 4 Knaben und 2 Mädchen. Die Zahl der Schüler im Jahr 1829/30 beträgt 62, davon sind in der IV. Classe 12, 5 Knaben und 7 Mädchen,  
in der III. Classe 7, 4 Knaben und 3 Mädchen,  
in der II. Classe 23, 15 Knaben und 8 Mädchen,  
in der I. Classe 20, 10 Knaben und 10 Mädchen.

Davon sind 23 evangelisch und 39 katholisch.

Im Herbste 1829 wurde die Prüfung von Herrn Pfarrer Schütz aus Altstadt am 24. September gehalten. Geschehen den 28. September 1829 Götsch

Im Monate Dezember des Jahres war eine bedeutende Anzahl der Schulkinder krank. Den 28. Dezember 1829 Götsch.

Auch das Jahr 1830 wurde bis zur Frühlingsprüfung mit einzelnen, anhaltenden, verschiedenen Schülerkrankheiten bezeichnet. Schwindel, darauf folgte starke Neigung zum Erbrechen; Augenweh und Krätze.

Seite 31

Der Herzogliche Schulinspector Herr Kirchenrath Schröder hielt die Frühlingsprüfung in hiesiger Elementarschule fürs Jahr 1830 den 6. April, in Gegenwart des Herrn Pfarrer Schütz aus Altstadt, des hiesigen Herzoglichen Schultheißen Bierbrauer und des Schulvorstandes. Bei dieser Prüfung wurden 5 Kinder entlassen, alle katholischer Confession, 2 Knaben und 3 Mädchen.

Seite 32

Die Herbstprüfung wurde in der Elementarschule zu Oberhattert den 31. August des Jahres 1830 von Seiner Hochwürden Herrn Kirchenrath Schröder, Herzoglicher Schulinspector, in Gegenwart des Schulvorstandes, mehrerer Ortsbürger und mehrerer Schullehrer der Inspection Hachenburg, gehalten. Nach dieser Prüfung konnte sich der Unterzeichnete, welcher bisher 6 Jahre und 4 Monate diese Schule begleitet, von seinen Schülern, welcher nach Decret Hoher Landes-Regierung den 1. September des Jahres die Schule zu Bach und Pfuhl, Amt Marienberg, antritt.

Oberhattert den 1. September 1830 Götsch

Diese Schule ist dem Unterzeichneten von Herzoglicher hoher Landes-Regierung übertragen worden, welcher den 9. September von Seiner Hochwürden Herrn Kirchenrath und Schul-Inspector Schröder in Gegenwart des Schulvorstandes eingeweiht wurde.

Oberhattert den 10. September 1830 L.J.Snell

Seite 33

Herr Snell blieb nur bis zum 31. Dezember 1830 hier, indem er als untauglich für einen Lehrer, seinen Abschied erhielt. Nachdem Herr Snell seinen Abschied erhalten hatte, wurde ich, Johann Philipp Börner von Heringen, Amts Limburg, durch Decret Herzoglicher Landes-Regierung vom 7.

Januar 1831 als Lehrvicar hier angestellt. Ich wurde 1810 den 13. November in Heringen geboren, besuchte 8 Jahre die dasige Schule, wobei mein Vater als Lehrer angestellt ist, genoß bis zu meiner Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu Idstein Privatunterricht bei Herrn Schullehrer Höhn in Neesbach im Klavierspielen und bei Herrn Lehrer Becker damals in Eufingen, jetzt in Cronberg, den Unterricht in den übrigen Wissenschaften, die nöthig waren, um ins Seminar aufgenommen zu werden. Im Jahr 1827 wurde ich in dasselbe aufgenommen und 1830 im März nach Verlauf der öffentlichen Prüfung, entlassen. Von April bis Dezember blieb ich beim Vater in Heringen und versah die dortige Schule, weil ich als Adjunkt bei meinem Vater bleiben wollte; allein im September erhielt ich von Herzoglicher Landes-Regierung das Resolutum, daß mein Wunsch wegen Gesetzwidrigkeit nicht erfüllt werden könne. Hierauf wurde ich als provisorischer Gehälfe nach Meudt ernannt; blieb aber, durch Vermittelung des dasigen Herrn Decans Hoffmann, nur bis zum 16. Januar 1831

Seite 34

in Meudt, und wurde, wie schon oben bemerkt, durch Decret vom 1. Januar, zum Lehrvicar an der hiesigen Schule bestimmt. Am 27. Januar kam ich hier an, den 28. wurde ich in Hachenburg von Herrn Amtmann Schwab verpflichtet; und den 31. Januar von Seiner Hochwürden Herzoglichen Schul-Inspector und Kirchenrath Schröder aus Hachenburg, in Gegenwart des Herrn Schultheisen Bierbrauer, der beiden übrigen Schulvorstände, Heinrich Schmidt von evangelischer und Johannes Klein von katholischer Seite, mehrere Familienväter und mehrere Herrn Schullehrer des Kirchspiel Altstadt, den Kindern vorgestellt. Den 1. Februar begann der Schulunterricht; es fanden sich 67 Kinder ein, von welchen 27 der evangelischen und 40 der katholischen Confession angehörten. Ich fand bei den meisten Schülern ein rohes und unanständiges Betragen, welches sich jedoch bei vielen bald in ein gesittetes verwandelte.

Die Schultabelle von 1830/31 gibt nähere Auskunft, wie viel sich von jeder Confession und jedem Geschlecht in der 4., 3., 2. und 1. Klasse befanden. Daß bei allen Schülern nicht mit dem Erfolge gelehrt werden konnte, wie es jeder verständige und gute Lehrer wünschen muß, kam daher, daß viele Schüler nicht die Mittel als Bücher, Schiefertafeln in Händen hatten, die zu Lernen nöthig

Seite 35

sind. Die Frühlingsprüfung wurde in diesem Jahre den 18. März durch Mitwirkung der übrigen Herrn Schullehrer hiesiger Inspection von Herrn Kirchen-Rath und Schulinspector Schröder in Beisein des Schul-Vorstandes und mehrerer Familienväter gehalten. Bei dieser Prüfung wurden 4 Kinder, zwei Knaben und 2 Mädchen evangelischer Confession entlassen. Ich konnte, da ich an Brustkrankheit litte, diese Prüfung nicht leiten. Wegen dem Anhalten dieser Krankheit sah ich mich genöthigt, Herzogliche Hohe Landes-Regierung zu bitten, mich von der hiesigen Schulstelle zu entbinden und mir, nach wieder erlangter Gesundheit, einen Wirkungskreis in einem milderen Klima zu ertheilen. Meine Bitte wurde durch Rescript vom 26. April ad Num. Reg. 12794 et 13006 erfüllt. Oberhattert im April 1831 Börner, Lehrvicar.

Seite 36

1831

Nach dem Herr Börner von hiesiger Schulstelle entbunden war, wurde ich, Philipp Wilhelm Heß, durch Decret Herzoglicher Landes-Regierung vom 26. April 1831 als Lehrvicar mit 150 Gulden Besoldung auf den 1. Mai hier angestellt. Ich wurde den 3. October 1811 in Walsdorf geboren, besuchte 8 Jahre die dortige Elementarschule an welcher J.P. Kolb als Lehrer stand. Nach zurück gelegten 16. Jahr wurde ich den 19. April 1828 in das Schullehrer Seminar von Idstein aufgenommen, vollendete den vorgeschriebenen Lehrcursus und wurde nach einer öffentlichen Prüfung am 15. März 1831 aus dem Seminar entlassen. Ich blieb nun bei meinen Angehörigen in Walsdorf bis den 13. Mai.

Am 13. Mai kam ich hier an, wurde den 14. Mai von dem Herrn Amtmann Schwab in Hachenburg verpflichtet und am nächsten Montag den 16. Mai in der Schule eingeführt. Meine Einführung geschah von Seiner Hochwürden dem Herzoglichen Schulinspector Herrn Kirchenrath Schröder aus

Hachenburg unter Beisein des Herrn Schultheisen Bierbrauer und zweier Schulvorstehern und Herrn Pfarrer Schütz aus Altstadt. Am 17. Mai fing ich den Unterricht an.

Die Anzahl der Schüler belief sich bei meinem Antritt auf 65, nämlich 35 Knaben und 30 Mädchen, davon gehören 39 zur katholischen und 36 zur evangelischen Confession. Hierzu wurden wieder 7 Kinder (4 Knaben und 3 Mädchen) aufgenommen.

Seite 37

Im Mai, Juni und Juli 1831 waren alle Schüler der 1. und auch viele Schüler der 2. Klasse an den Rötheln krank, eine neu aufgenommene Schülerin starb noch im Mai. Im August des Jahres wurde ich selbst krank und konnte die Herbstprüfung am 17. September nicht selbst halten. Am Anfang des Monats November kam eine Brustkrankheit mit einem sehr bösartigen Husten (Stickhusten) unter die Kinder. Sämtliche Schüler der 1. und 2. Klasse litten sehr daran, so daß alle kürzere oder längere Zeit (manche 2 Monate) die Schule meiden mußten. 2 Schüler starben an dieser Krankheit.

Auf Anordnung der Landesregierung kam dieses Jahr Schletz Handbuch in alle Schulen des Herzogthums und so auch im December in die hiesige.

1832

Den 3. Februar starb der Schulvorsteher Klein. Den 16. April wurde die Frühlingsprüfung gehalten. Es wurden dabei 8 Schüler entlassen. 2 Schulvorsteher gewählt, nämlich Daniel Schmidt ev. und Jacob Arzt kath. Der frühere Vorsteher Heinrich Schmidt konnte schon krankheitshalber die Prüfung nicht besuchen. Er starb bald nachher. Die Zahl der Schüler betrug bei der Prüfung 71. Davon waren 42 katholisch, 28 evangelisch, ferner 32 Mädchen und 39 Knaben. Ein Knabe starb im März. Den 15. März wurde die Schule wieder angefangen und 15 Schüler aufgenommen. Zwei davon wurden wegen Körperschwäche zurückgewiesen. Den Sommer über fiel nichts Bemerkenswerthes vor.

Seite 38

In den letzten Tagen des Septembers wurde die Herbstprüfung ohne besondere Vorfälle gehalten. Die Winterschule nahm mit dem October wieder ihren Anfang. Im November entstanden zwischen mir und dem katholischen Schulvorsteher einige Mißfälligkeiten über den Gesangunterricht, hierbei liefen einige grobe Ungesetzlichkeiten von Seiten des Vorstehers und mehrerer katholischer Schüler unter, wurden auf meine Klage höheren Orts aber nicht sehr geandert, um die Erbitterung zwischen beiden Konfessionen nicht zu vermehren, da dieselbe ohnehin schon bedeutend war. Ein Schüler äußerte sich gegen mich: das Donnerwetter soll dich erschlagen, wenn du mich noch einmal schlägst. Dessen Pflegevater, der Schulvorsteher beschuldigte mich in Gegenwart aller Schüler der Ungesetzlichkeit, Ungerechtigkeit und Partheilichkeit !?!

Am 2. April wurde die Frühlingsprüfung gehalten und dabei 11 Schüler entlassen. Die Schülerzahl belief sich den Winter hindurch bis zur Prüfung auf 72. Davon waren 36 Knaben und 36 Mädchen, 31 evangelisch, 41 katholisch. Den 10. April wurde die Sommerschule angefangen, den 16. wurden 11 Schüler neu aufgenommen. Den 26. erhielt ich die Nachricht, ich sei von hiesiger Schule entlassen. Den 28. April endigte ich die Schule und übergab das Inventar.

Geschrieben den 28. April 1833 Heß.

Seite 39

1833

Der Schulvikar J. Wilhelm Heß wurde von hier nach Katzenelnbogen versetzt; er bekam dort die 2. Lehrerstelle mit einem Gehalt von 150 Gulden. Die hiesige Stelle erhielt ich, ebenfalls mit einer Besoldung von 150 Gulden.

Ich Christian Wilhelm Remy wurde den 18. Mai 1813 in Grenzhausen, Amts Selters, geboren. Meine Eltern waren Schultheiß Johann Wilhelm Remy und Magdalena geborene Zeppenfeld von Hachenburg. Schon früh entriß mir der Tod diese geliebten. Meine Mutter nämlich schon im Dezember 1820 und mein Vater im Februar 1824. Nach des Letzteren Tod kam ich bald zu meinem Oheim Herrn Pfarrer Melsbach in Feldkirch bei Neuwied. Hier besuchte ich die Schule zu Wollendorf, welcher damals Herr Schullehrer Aller, der später nach Heddesdorf versetzt wurde, und

alsdann Herr Schullehrer Reiter vorstand. Da hier die Kinder von 4 Dörfern zusammen in eine Schule gingen und deshalb täglich nur zweimal, nämlich einmal für die größeren und einmal für die kleineren Schüler Schule gehalten werden konnte, außerdem noch die alte Einrichtung der Schulen hier war, so konnte ich hier nicht viel provitiren. Durch Privatstunden, welche ich während meines dortseins zuweilen hatte, wurde zwar einiges wiederv ersetzt. Meinen ersten Unterricht genoß ich bei Herrn Schullehrer Böhmer in Grenzhausen und zum Teil auch noch bei Herrn Schullehrer Hofmann, welcher späterhin als zweiter Lehrer nach Grenzhausen kam, aber auch in der Schule der größern Kinder an gewissen Stunden Unterricht ertheilte.

Im Herbst 1829 kam ich wieder von Feldkirch nach Grenzhausen zu meinem ältesten Bruder. Ich hatte jetzt bereits, theils aus mir selbst, theils durch das Zureden Anderer

Seite 40

den Entschluß gefaßt, mich dem Schullehrerstand zu widmen. In Folge dessen besuchte ich im Winter 1829 die Elementarschule zu Grenzhausen und bereitete mich unter Anleitung des Herrn Schullehrers Schmidt auf den Seminarunterricht in Idstein vor, wohnte der Coneursprüfung am 11. Februar 1830 in Idstein bei und begann den dreijährigen Lehrcursus am Seminarium in Idstein den 15. April desselben Jahres. Nach Beendigung desselben im Frühjahr 1833 wurde ich nach einer treitägigen Prüfung aus dem Seminarium entlassen. Unsere Klasse zählte bei der Aufnahme 33 und bei der Entlassung nur 14 Zöglinge mehr.

Nach meiner Entlassung in Idstein zog ich wieder zu meinem Bruder Wilhelm Remy in Grenzhausen. Als ich hier etwa 5-6 Wochen gewesen, bekam ich eine Zuschrift von Herrn Schulinspector Preußer in Nordhofen, daß ich von Herzoglicher Landes-Regierung durch ein Dekret vom 19. April des Jahres als Schulvikar an der hiesigen Schule angestellt sei, das Anstellungsdekret bei Herrn Kirchenrath Schröder in Hachenburg liege. Diese Nachricht erhielt ich den 2 Mai, und in den ersten Tagen darauf nahm ich das Anstellungsdekret in Hachenburg selbst in Empfang und ging auch hierhin, um das Ort, und insbesondere die Schule einmal zu besehen, und um mir ein Haus auszumachen, in welchem ich Kost und Logis erhalten könne.

Wegen einer Krankheit verlängerte sich mein Antritt hiesiger Stelle bis zu dem 1. Juni, wurde aber erst den 10. Juni auf dem Amte in Hachenburg eidlich

Seite 41

verpflichtet und darauf am 11. Juni von Seiner Hochwürden, dem Herrn Kirchenrath Schröder zu Hachenburg in Beisein des Herrn Schultheißen Bierbrauer und des Schulvorstandes, den Schulkindern sowie dem Schulvorstande vorgestellt, bei welcher Gelegenheit der Herr Kirchenrath eine Anrede an den Schulvorstand, sowie an mich und die Schulkinder hielt. In der Anrede an mich bemerkte er noch besonders, daß ich ja kein Miethling, sondern ein wahrer Hirte sein möge. Dieses ist bei dem jetzigen Zustande hiesiger Schule auch sehr nothwendig, wenn etwas Gutes darin gewirkt werden soll. Wenn mich nicht eigne Liebe zu meinem Berufe antrieb, so würde ich wenig in der Schule wirken können. - Die Kinder hiesiger Schule sind gegen viele andere Volksschulen noch weit zurück. Im Lesen z.B. geht es, selbst in der 4. Klasse bei vilen noch schlecht, im Gesangunterricht scheint auch wenig geschehen zu sein; eben so scheint auch die Disziplin wenig gehandhabt worden zu sein, indem ich eine gänzliche Unordnung beim Hinausgehen der Kinder aus der Schule und ebenso in der Schule wahrnahm. - Die Baumschule befindet sich auch in einem schlechten Zustande; sie ist mit wenig Bäumen besetzt und größtentheils mit Gras bewachsen. - Ich bin nun weit entfernt davon, dieses alles als Nachlässigkeit meines Vorgängers zu betrachten, sondern die Ursache hiervon mag wohl zum Theil in dem schnellen Wechsel liegen, welche mit den Lehrern hiesiger Schule in den letzten Jahren vorgegangen ist; wenn indessen jeder derselben bis zu seinem Abschiede aus Liebe zu seinem Berufe, also nicht als Miethling, gearbeitet hätte, so bin

Seite 42

ich fest überzeugt, daß es alsdann in hiesiger Schule besser aussehen würde. Der liebe Gott wolle mir die wahre Liebe zu meinem Beruf einpflanzen und sie mir behalten. Er wolle mir meine

Gesundheit erhalten und mir Weisheit und Verstand geben, damit ich die Jugend stets auf die Wege führen möge, die zum Heil hinführen! Wir arbeiten, säen und pflanzen, aber der Segen kommt von oben!

Geschrieben Oberhattert den 12. Juni 1833 Ch. Remy, Schulvikar.

NB. Da ich die Schulkinder noch nicht alle kenne, so will ich deren Anzahl, sowie die Anzahl in den verschiedenen Klassen und die Unterscheidung derselben nach ihrer Confession jetzt noch nicht hierhin setzen, bis ich genauere Kenntniß davon habe. - Mit Erlaubniß des Herrn Kirchenraths wurde die Einrichtung gemacht, daß Morgens die 4. und 3. Klasse und Nachmittags die übrigen Schüler zu Schule kommen. Es wird dadurch natürlich die Anzahl der Unterrichtsstunden für jede Klasse vermindert; allein da eine kleinere Anzahl von Schülern auch besser zu übersehen ist, als eine größere und auch leichter beschäftigt werden kann, so hoffe ich, es werde auch durch die Verminderung der Unterrichtsstunden nichts verloren, eher aber noch gewonnen werden. In einer Schule, wo viele Schüler und dabei von allen Klassen, sind zu unterrichten und alle Schüler gehörig zu beschäftigen, das erfordert gewiß große Gewandtheit. Einem Anfänger fällt dieses gewiß sehr schwer. Im Monat August herrschte in der Umgegend eine Krankheit, die Grippe genannt wurde. Lange war sie in der Umgegend, aber endlich kam sie auch hier ins Ort. Meistens herrschte sie unter den Kindern.

Seite 43

Die meistens derselben versäumten aber nur einmal die Schule, und dann konnten sie dieselbe wieder besuchen; bei mehreren hielt die Krankheit aber länger an. Man bemerkte aber an den Kindern, welche die Schule auch wieder besuchten, Schwäche, Mattigkeit und Schläfrigkeit und viele hatten eine Zeit lang noch den Husten. Den 11. August starb ein Schüler aus der 2 Klasse Adolph Donath.

Die hiesige Schule zählt jetzt 67 Schüler, nämlich 32 Knaben und 35 Mädchen. Zur katholischen Confession gehören 15 Knaben und 23 Mädchen, zur evangelischen 17 Knaben und 12 Mädchen.

Zur 4. Classe gehören 9 Knaben und 8 Mädchen,

zur 3. Classe gehören 6 Knaben und 4 Mädchen,

zur 2. Classe gehören 10 Knaben und 14 Mädchen,

zur 1. Classe gehören 7 Knaben und 9 Mädchen.

Die diesjährige Herbstprüfung fiel auf den 20. September, sie wurde von Herrn Kirchenrath Schröder in Beisein des Herrn Schultheisen Bierbrauer und des Schulvorstandes gehalten. Mit dem 21. nahmen die Herbstferien ihren Anfang, und die Winterschule begann den 23. October.

Den 9. November 1833 Remy

Am 16. April 1834

Den Winter hindurch wurden viele Kinder durch Krankheit abgehalten, die Schule unausgesetzt zu besuchen. Im Januar herrschte ein Übel, das in Kopfweg, Husten und Schnupfen bestand und bei dem Einen längere, bei dem Andern kürzere Zeit anhielt. Ich wurde damals selbst krank und mußte 8 Tage die Schule aussetzen. Später, im Monat März, brachen die Pocken hier aus. Ich gehörte mit zu den Ersten, welche sie bekamen und konnte in 14 Tagen keine Schule halten. Solche Störungen des Unterrichts waren freilich für die Schüler und insbesondere für die Kleinen nachtheilig; Aber sie geschahen ja doch ohne meine Schuld: Die Pockenkrankheit hat sich hier im Dorfe weiter verbreitet; jedoch haben bis dahin noch nicht viele Schüler daran gelitten, und hier im Dorfe ist noch Niemand daran gestorben. Den 7. März starb ein Schüler der 1. Classe Wilhelm Schuhen.

Die Frühlingsprüfung des Jahres wurde den 14. April gehalten. Es fanden sich dabei außer Herrn Kirchenrath Schröder – auch Herr Pfarrer Schütz aus er Altstadt, der hiesige Schulvorstand und mehrere Lehrer hiesiger Inspection – ein. Nach geendigter Prüfung wurden 5 Schüler, 3 Knaben und 2 Mädchen, entlassen. Dabei waren 3, von denen man leider ! sagen mußte, daß sie das Ziel noch lange nicht erreicht hatten, welches sie am Ende ihrer Schulzeit erreicht haben sollten.

Am 31. Mai. Die Sommerschule nahm den 5. des Monats ihren Anfang. Es wurden 12 Kinder neu aufgenommen. Die Anzahl der Schüler beläuft sich jetzt auf 78. Davon bekennen sich 47 zur

Seite 44

katholischen und 31 zur evangelischen Confession. Unter der gesammten Schülerzahl sind 37 Knaben und 41 Mädchen.

Die IV. Classe enthält 8 Knaben und 7 Mädchen,  
die III. Classe enthält 11 Knaben und 6 Mädchen,  
die II. Classe enthält 5 Knaben und 11 Mädchen,  
die I. Classe enthält 13 Knaben und 17 Mädchen.

Am 20. Oktober. Die diesjährige Herbstprüfung war den 25. September. Die Winterschule nahm ihren Anfang den 20. Oktober. Den 16. Oktober starb ein Schüler der I. Classe Wilhelm Steger. Im vergangenen Sommer wurden von mehreren Seiten des Schulhauses neue Schwellen gelegt.

1835. Am 1. Januar des Jahres endete unser allverehrter Schulinspector Herr Kirchenrath Schröder, in einem Alter von 70 Jahren sein Leben. Seinem Andenken seien folgende Worte gewidmet:

Wer mit Lust und Eifer strebte,  
Nützlich für die Welt zu sein;  
Wer nicht bloß für sich nur lebte,  
Menschen suchte zu erfreu'n;  
Deß Gedächtniß bleib und daure;  
Seine Nachwelt klag und traure:  
Wo sein Grab ist, weine dann,  
Wer die Tugend schätzen kann.

Unvergeßlich sei sein Name!  
Ihm glänzt jetzt ein schön'rer Tag.  
Jeder folg ihm, jeder ahme  
Seinen edlen Thaten nach.  
Sanft und heiter strahlt er immer,  
Wie der Abendröthe Schimmer  
Sanft und lieblich Gottes Welt,  
Eh es Nacht wird, noch erhellt.

(L.142 V.1.2.)

Am 13. Mai. Die Inspection über die Schulen der Stadt Hachenburg und das Kirchspiel Altstadt wurde nach dem Tode des Herrn Kirchenrath Schröder dem Herrn Schulinspector Keim in Kirburg Übertragen. Dieser hielt daher die Frühlings-Prüfungen. Die Prüfung in hiesiger Elementarschule wurde den 2. Mai gehalten. Es wurde bei derselben von der am meisten im Winter abgehandelten Lehrgegenständen etwas vorgenommen. Beim Schlusse hielt Herr Inspector Keim eine Rede. Nach geendigter Prüfung wurden 13 Schüler entlassen. Am Schlusse des Winterhalbjahres zählte die Schule 76 Schüler, davon bekennen sich 46 zur katholischen und 36 zur evangelischen Confession.

Die IV. Classe enthält 8 Knaben und 7 Mädchen,  
die III. Classe enthält 14 Knaben und 9 Mädchen,  
die II. Classe enthält 2 Knaben und 8 Mädchen,  
die I. Classe enthält 11 Knaben und 17 Mädchen.

Seite 45

Am 30. Mai. Den 18. Mai fing die Schule für den Sommer an, und es wurden 2 Schüler neu aufgenommen. Am 26. Juni starb ein Schüler der I. Classe Johannes Jakob Moll.

Am 8. August. An die Stelle des Herrn Kirchenraths Schröder kam der bisherige Pfarrer und Schulinspector Keim von Kirburg. Er wurde als Deecan in Hachenburg angestellt und behielt die Inspection über die Schulen der Stadt Hachenburg und das Kirchspiel Altstadt.

Nach Verfügung Herzoglicher Landesregierung durch Rescript vom 1. Mai des Jahres sollen die jungen Schullehrer, welche Besoldungen aus Herzoglicher Domänenkasse beziehen, bei eintretenden Dienstwechsel der Receptur ihrer Inspection eine beglaubigte Abschrift ihres neuen Decrets vorlegen.

Das oben unterm 8. August bemerkte wurde später wieder zum Theil verändert. Der Herr Decan und Schulinspector Keim behielt nämlich nur die Inspection über die Schulen der Stadt Hachenburg, und die Schulen des Kirchspiels Altstadt kamen unter die Inspection des Herrn Schulinspectors Mencke in Roßbach.

1836. Gegen Ende August vorigen Jahres wurde ich krank und mußte bei 4 Wochen, zwar nicht anhaltend, im Bette liegen. Als ich wieder so weit gesund war, daß ich auf sein konnte, riet mir Herr Medizinalrath Müller von Hachenburg, welchen ich bei meiner Krankheit zu Rathe gezogen, daß ich auf mehrere Wochen nach Hause reisen sollte; es würde da, wie er hoffe, meine Gesundung eher stattfinden hier. Ich hoffte dieses auch. Doch bei dem, daß ich auch noch dortige Ärzte zu Rathe zog, erfolgte meine völlige Gesundung noch nicht. Ich sah mich daher genöthiget, meinen dortigen Aufenthalt zu verlängern, und blieb daher bis zu Anfang des Monats December zu Hause. Jetzt trat ich aber doch mehr durch das Zureden Anderer, als aus eigenem Antriebe, da ich mich immer noch unwohl fühlte, wieder meine Reise hierhin an. - Während meiner Abwesenheit war mehrere Wochen hier keine Schule. Nach Einsendung eines Berichtes über meinen Krankheitszustand nebst einem Zeugniß des Arztes – wurde von Herrn Schulinspector Mencke in Roßbach verfügt, daß die hiesige Schule, bis ich wieder hier eintreffe, abwechselnd von den Lehrern Götsch von Niederhattert und Giehl von Wiede versehen werden solle. Als ich wieder hierhin kam, fing ich zwar bald das Schulhal-

Seite 46

ten wieder selbst an, fand aber, daß es mir zu schwierig wurde, die ganze Schule zu versehen. Nachdem ich dieses dem Schulinspector Mencke angezeigt, schrieb mir derselbe, daß ich den Herrn Lehrer Götsch bitten solle, an einigen Vormittagen in der Woche, meine Stelle zu versehen, welches derselbe auch bewilligte. - So ist nun bis jetzt (18. Februar) die Schule von dem Lehrer Götsch und mir abwechselnd versehen worden. Da es aber meine Krankheitsumstände nicht wohl zulassen, daß ich das Schulhalten ferner fortsetze, so habe ich beschlossen, dasselbe einstweilen ganz zu lassen und nach Hause zu reisen. Dem Herrn Schulinspector Mencke habe ich bereits hiervon die Anzeige gemacht. So werde ich denn nun in einigen Tagen meine hiesige Stelle verlassen. Ach, ich glaubte der hiesigen Schule länger vorstehen zu können, und freute mich darauf noch manches Gute in derselben wirken zu können, doch meine Krankheitsumstände lassen es nicht zu, daß ich länger hier verweile. Es thut mir leid, daß ich in diesem Winter nicht so, wie früher in der Schule haben wirken können, und daß dieselbe dadurch gelitten hat. Ich habe indessen gethan, was in meinen Kräften stand. Und wenn ich auf die ganze Zeit meines Wirkens an hiesiger Schule zurückblicke, so brüstet mich der Gedanke, daß ich wenigstens immer das Bessere wollte, wenn es mir auch zuweilen an Kraft zur Ausführung derselben fehlte.

Oberhattert am 18. Februar 1836 Remy

Meine Stelle soll nun, nach Anzeige des Schulinspectors Mencke, eine Zeit lang provisorisch versehen, dann aber besetzt werden. Möchte ich nur bis dahin meine Gesundheit wieder erlangt haben, damit ich meine Stelle selbst wieder antreten könnte. Sollte dieses aber nicht der Fall sein, und ein Anderer dieselbe erhalten, so möge dieser doch mit Eifer in seinem Berufe wirken, damit das, was hiesige Schule durch meine Krankheit gelitten hat, bald wieder gut gemacht sei. Mein Nachfolger möchte auch wohl mehr Kenntnisse und Geschicklichkeit, als ich besitzen, und so würde also unter seiner Leitung die hiesige Schule um so mehr gewinnen.

Möchte nun von den Lehrern, welche in Zukunft der hiesigen Schule vorstehen, viel guter Same ausgestreut werden, dieser aufblühen und herrliche Früchte tragen !! Remy vdt Mencke

Seite 47

Der Schulvicar Christian Remy konnte wegen Kränklichkeit der hiesigen Schule nicht länger vorstehen. Seine Kränklichkeit gestattete ihm nicht, diese schwere Schule länger zu verwalten. Schon längere Zeit wurde sie von Lehrern aus der Umgegend verwaltet; von Ostern 1836 an aber stand sie ganz still. Durch Rescript Herzoglicher Landesregierung wurde ich nun Philipp Offenbach als Lehrer provisorisch angestellt. Ich wurde den 24. December 1816 zu Odersbach Amts Weilburg



geboren. Meine Eltern sind Maria Offenbach und Johann Offenbach. Erstere ist eine geborene Hartenfels von Gräwenack Amts Weilburg. Mein Vater war damals Lehrer in Odersbach. Von da kam er nach Westerburg und jetzt steht er als Lehrer in Weilmünster Amts Weilburg. Hier besuchte ich 8 Jahre lang die Schule unter dem Lehrer Wenzel. Schon früh hatte ich Lust an dem Lehrerleben, deßhalb entschloß ich mich auch, mir diesen Beruf zu wählen. Mein Vater ertheilte mir in den Gegenständen Unterricht, die in Idstein vorkommen und von denen ich doch einige Kenntniß haben mußte, wenn ich ins Seminar aufgenommen werden wollte. Nach vorhergegangener Coursus Prüfung wurde ich um den 16. April 1833 als Zögling in das Seminar aufgenommen und nach vollendetem 3jährigem Lehrkursus den 4. Mai 1836 entlassen. Kaum 14 Tage zu Hause, so bekam ich schon von Herzoglichen Schulinspector Mencke in Roßbach ein Schreiben, daß ich nach Oberhattert von Herzoglicher Landesregierung bestimmt sei. Am 14. Juni kam ich in Oberhattert an. Den 17. wurde ich von Herrn Pfarrer Schütz im Beisein mehrerer Lehrer und des Schulvorstandes den Kindern von Oberhattert als ihr jetziger Lehrer vorgestellt.

Seite 48

Den 19. Juni begann der Unterricht. ES fanden sich daselbst 68 Kinder ein. Den 9. Juli wurde ich auf Herzoglichem Amt von Herrn Amtmann Flach verpflichtet.

Mit dem 1. September 1836 wurde ich von der kombinierten Schulstelle Tringenstein und Wallenfels Amts Herborn an die hiesige berufen. Am 2. September wurde ich von Herrn Schulinspector Mencke zu Roßbach, in Beisein des Herrn Pfarrer Schütz zu Altstadt, sämtlichen Mitgliedern des Ortsschulvorstandes und mehreren Lehrern der Nachbarschaft, installiert.

Mein Vorgänger mußte nach Inspectionsbestimmung eine Prüfung abhalten, die gleichzeitig als Herbstprüfung galt. Ich enthalte mich eines jeden speciellen Urtheils über den Zustand der hiesigen Schule, überlasse es vielmehr den Einsichtsvollen, wenn ich einige mir auf glaubwürdige Weise so wie durch meine Erfahrung bestätigt gefundene facta hinzufüge:

Seit September 1830 bin ich hier der 6. Lehrer. Wie viel Talent der Einzelne als Lehrer besaß, und mit welchem Eifer er den Dienst bekleidete, auch darüber, obgleich ich einige genau kenne, enthalte ich mich des Urtheils. Mein Vorvorgänger wurde im August 1835 krank, und die Schule wurde abwechselnd von benachbarten Lehrern, an 3 halben Tagen wö-

Seite 49

chentlich bis zum Mai 1836 versehen, mit welchem tage sie durch den Schulamts Candidaten Philipp Offenbach von Weilmünster besetzt wurde. Nach Aussage der Ortseinwohner soll letzterer von Mai bis September 37 Tage Schule gehalten haben. Wie nachtheilig öfterer Wechsel im Lehrpersonal auf den Fortgang der Schule einwirkt, ist begreiflich; selbst dann, wenn der neue oder andere Lehrer tüchtig ist und fromm arbeitet. In welchem Zustand die Schule sein mußte, mag der Leser beurtheilen. Es wäre noch gar manches zuzusetzen, was in diesem Zeitraum nachtheilig auf Jugendbildung einwirkte. Es ist vorüber! Genug, Eltern und Kinder waren und sind zu bedauern. Es möge besser werden bei Fleiß und redlichen Willen unter Gottes Beistand.

Am 3. September fing ich den Unterricht an. Die Schule zählte 70 Kinder. Eine Klassenabtheilung fand ich nicht. 14 ev. Knaben und 17 katholisch, 14 ev. Mädchen und 25 katholisch.

Seite 50

Am 3. April 1837 wurde die Frühlingsprüfung durch Schulinspector Mencke in Beisein der Mitglieder des Ortsschulvorstandes, Herrn Pfarrer Schmidt von Marienstadt und vieler Lehrer abgehalten. Es wurde vom Herrn Schulinspector und Schulvorstände eine Gratifikation von 25 Gulden beantragt und on hoher Regierung bewilligt. Die Kinderzahl war dieselbe wie im Herbste. 9 Kinder wurden entlassen; 2 ev. und 7 kath. Confession. 12 wurden neu aufgenommen. Fürs Schuljahr 1837/38 waren es demnach 73 Schüler; davon wanderten 3 aus in andere Schulbezirke, bleiben 70.

Am 7. October 1837 hielt Herr Pfarrer Schütz von Altstadt im Beisein des Ortsschulvorstandes und mehrerer Lehrer die Herbstprüfung ab. Acker

Seite 51

Am 15. März 1838 ward die Frühlingsprüfung von Herrn Schulinspector Mencke in Beisein des Ortsschulvorstandes, Herrn Pfarrer Schütz von Altstadt und Herrn Pfarrer Born von Kroppach und vieler Lehrer abgehalten. Es wurde von dem Schulinspector und dem Schulvorstand abermals eine Gratifikation von 30 Gulden beantragt und von hoher Landes-Regierung bewilligt. Kinderzahl wie im Herbst. Oberhattert den 16. März 1838 Acker

Im Laufe des Schuljahres 1837/38 wurden die beiden Mitglieder des Schulvorstandes Daniel Schmidt und Peter Jacob Arzt dechargirt, nicht aber als unwürdige, sondern als gesetzwidrig gewählte Mitglieder. An deren Stelle traten von katholischer Seite Feldgerichtsschöffe Schuhen, und von ev. Seite der Ortsvorsteher Christ Hummrich. . Acker

Seite 52

Herr Lehrer Acker wurde mit dem 1. September 1838 von Hoher Landesregierung als Lehrer nach Maxsayn berufen und ich Wilhelm Ludwig Wehr von Bretthausen, Amt Marienberg, als Lehrvicar dahier decretmäßig angestellt. Im Jahre 1819 den 11. März wurde ich daselbst geboren. Meine Eltern waren Schultheiß Martin Wehr und Elisabeth Marie geborene Uhr. Mein Vater starb 1820, nachdem ich kaum 1 ½ Jahre alt war. Meine Mutter blieb somit mit 4 unerzogenen Kindern zurück, von denen der älteste kaum das 13 Lebensjahr erreicht hatte. Ihren Jammer und ihre traurigen Verhältnisse kann man sich vielleicht denken. Doch bald gestaltete sich dieses etwas besser, sie fühlte sich wieder wohl unter ihren nun bald erwachsenen Söhnen; aber da riß der Allgütige auch ihren Lebensfaden ab. Doch trennte das traurige Schicksal nicht von einander. Wir lebten in Eintracht und Liebe zusammen, so daß wir den so schmerzlichen Verlust unserer Eltern nicht merkten.

Nun regte sich auch das Verlangen in mir, Schullehrer zu werden. Fortwährend besuchte ich, obgleich die gesetzliche Schulzeit verflossen war, die Schule. Nebenbei genoß ich auch noch Privat-Unterricht im Klavierspielen und der Sprache bei dem dortigen Lehrer Joachim Heinrich Karl Gut. Den 13. Juni des Jahres 1835 besuchte ich die Aspirantenprüfung und das folgende den 23. October die Concurprüfung, welche ich bestand. Am 28. April 1835 wurde ich unter die Zahl der Seminarzöglinge aufgenommen, und den dreijährigen Lehrcursus ich den 1. Mai 1838. Drei Monate brachte ich als Candidat

Seite 53

in meiner Heimat zu und nun ward ich hierher berufen. Es war nämlich am 22. August, als ich die Nachricht von meiner Anstellung erhielt. Darauf holte ich mein Decret bei Herrn Schulinspector Pfarrer Mencke in Roßbach und besuchte auch Herrn Pfarrer Schütz in Altstadt. Den 5. September kam ich hier an und den folgenden Tag wurde ich von Herrn Schütz in Beisein der Schulvorstände, Herrn Schultheiß Bierbrauer, Christ Hummrich von evangelischer und Peter Schuhen von katholischer Seite, in hiesige Schule eingeführt und den Kindern als zukünftiger Lehrer vorgestellt. Zugleich hielt Herr Pfarrer Schütz eine kurze Prüfung ab, welche als Herbstprüfung galt.

Die Zahl der Schulkinder belief sich auf 67 und zwar 37 katholische und 30 evangelische.

In Klasse I. befanden sich 10 Knaben und 5 Mädchen,  
in Klasse II. befanden sich 9 Knaben und 11 Mädchen,  
in Klasse III. befanden sich 5 Knaben und 7 Mädchen,  
in Klasse IV. befanden sich 8 Knaben und 11 Mädchen.

-----  
Summe 32 Knaben und 34 Mädchen  
Am 8. September 1838 Wehr, Lehrvicar

Seite 54

Ein Umstand, welcher gewiß bedeutenden Einfluß auf die Fortschritte aller Schüler unseres Vaterlandes, wenn er nach Wunsch angewandt haben wird, verdienen hier durchaus bemerkt zu werden. Dieses ist nämlich das Erscheinen eines neuen Lesebuches, für die oberen Klassen der Schulen unseres Herzogthums geschrieben. Es besteht aus zwei Theilen, von denen jeder einen reichen

Schatz von Belehrungen besonders für Kinder, aber auch sogar für Erwachsene enthält.

Geschrieben den 2. Februar 1839, Wehr vdt Mencke

Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde am 23. April von Herzoglichen Herrn Schulinspector Mencke in Beisein des Ortsschulvorstandes, Herrn Pfarrer Schütz und mehreren Lehrern abgehalten. Die Anzahl der Schüler beträgt 65, davon 1 katholischer starb im Laufe des Winterhalbjahres.

Am 24. April 1839 Wehr

Seite 55

Den 4. October wurde die diesjährige Herbstprüfung von Herrn Pfarrer Schütz in Altstadt in Beisein mehrerer Lehrer, des Local-Schulvorstandes und mehrerer fremder Ortseinwohner abgehalten.

Die Zahl der Schüler betrug 16 katholische Knaben  
24 katholische Mädchen  
18 evangelische Knaben  
12 evangelische Mädchen

-----  
Summe 70 Schüler

Den 7. October fand die Lehrerconferenz beider Inspectionen hiesigen Amtes statt. Sie wurde mit einem Choralgesang eröffnet. Hierauf wurde eine Rede über „Aufsicht der Schüler außer der Schule von Seiten des Lehrers“ vom Herzoglichen Herrn Schulinspector Mencke gehalten; sodann die Conferenz-Arbeiten der Lehrer beurteilt und endlich mit einem Choralgesang geschlossen.

Oberhattert den 17. März 1839 W. Wehr

Von Herzoglichen Schulinspector, Herrn Pfarrer Mencke wurde in Beisein des Schulvorstandes am 18. März die diesjährige Frühlingsprüfung abgehalten. Die Anzahl der Schulkinder war dieselbe wie im Herbste 1839. Oberhattert den 21. April 1840 W. Wehr, Lehrer

Seite 56

Es wurde von Herrn Schulinspector Pfarrer Mencke eine Gratifikation von 25 Gulden beantragt und von Herzoglicher Landes-Regierung bewilligt, mit eingeschlossen ist jedoch die Vergütung für die Abendschule. Oberhattert den 12. August 1840 W. Wehr

Die diesjährige Lehrer-Conferenz fand den 22. September in Höchstenbach statt. Dieselbe wurde mit einem Choral-Gesang und Gebeten eröffnet. Hierauf hielt der Herzogliche Schulinspector eine ausführliche Rede „Über die unumgängliche Nothwendigkeit des Vortrags der biblischen Geschichte in den Volksschulen“. Es wurde nun zur Beurtheilung der schriftlichen Arbeiten von den Lehrern geschritten, was Gelegenheit zur gegenseitigen Besprechung darbot. Zum Schlusse wurden noch einige passende Lieder von den Herrn Lehrern vorgetragen.

Oberhattert den 23. September 1840 Wehr

Die diesjährige Herbstprüfung wurde den 5. October von Herrn Pfarrer Schütz in Altstadt abgehalten; auch waren die Ortsschulvorstände, Herzogliche Shultheiß Bierbrauer, Peter Schuhen und Hermann Schmidt, sodann einige Lehrer zugegen. Oberhattert den 18. October 1840 W. Wehr

Seite 57

Den 1. März wurde die diesjährige Frühlingsprüfung von dem Herrn Schulinspector Pfarrer Mencke in Beisein des Herrn Pfarrer Schütz, der Mitglieder des Orts-Schulvorstandes, Herrn Schultheißen Bierbrauer, Peter Schuhen und Jacob Hummrich, mehrerer Herrn Lehrer und vieler Gemeindeglieder abgehalten.

Die Anzahl der Kinder belief sich auf 68, davon

in der I. Classe 11 kath. Mädchen, 4 kath. Knaben, 1 ev. Mädchen, 6 ev. Knaben,  
in der II. Classe 5 kath. Mädchen, 5 kath. Knaben, 1 ev. Mädchen, 7 ev. Knaben,  
in der III. Classe 8 kath. Mädchen, 4 kath. Knaben, 1 ev. Mädchen, 2 ev. Knaben,  
in der IV. Classe 1 kath. Mädchen, 3 kath. Knaben, 6 ev. Mädchen, 2 ev. Knaben.

Oberhattert den 11. März 1841 W. Wehr

Die diesjährige Lehrerconferenz fand den 14. September in Hachenburg statt. Dieselbe wurde auch jetzt mit einem Choralgesang und Gebet eröffnet. Darauf wurde von dem Herrn Schulinspector Mencke eine kurze Rede „über die Gleichnisse Jesu“ abgehalten und nachdem die schriftlichen Arbeiten der Lehrer durchgegangen waren, wurden abermals einige Lieder von den Lehrern vorgetragen und von dem Herrn Decan Keim noch einige Worte „über den Werth einer Conferenz“ gesprochen. Oberhattert den 18. October 1841 W, Wehr

Seite 58

Die diesjährige Herbstprüfung wurde wegen anhaltenden Unwohlseins des Pfarrers Schütz von Altstadt von dem Herrn Schulinspector, Decan Keim in Hachenburg, den 8. October abgehalten. Es waren zugegen der Herr Schultheiß Bierbrauer und die Schulvorsteher Peter Schuhen und Jacob Hummrich. Oberhattert den 19. October 1841 W. Wehr

Das oben erwähnte Unwohlsein des Herrn Pfarrer Schütz nahm immer mehr und mehr zu. Er wurde deswegen in den Ruhestand versetzt und Herr Candidat Cähsar von Alpenrod als Pfarrvicar nach Altstadt berufen. Nachdem derselbe kaum einige Tage eingeführt war, rief der Herr über Leben und Tod den Herrn Pfarrer aus diesem in das andere Leben ab. Seine Beerdigung fand den 15. November statt. Oberhattert den 18. November 1841 W. Wehr

Schon im Frühjahr 1842 im März wurde Herr Pfarrvicar Cähsar nach Birken versetzt. Als Pfarrer in Altstadt berief Herzogliche Landesregierung den Herrn Pfarrer Stöckigt, zweiter Prediger in Usingen und Schulinspector der dortigen Inspection. Oberhattert den 31. März 1842 W. Wehr

Seite 59

Am 6. April laufenden Jahres fand die diesjährige Frühlingsprüfung statt. Sie wurde vom Herzoglichen Schulinspector, Herrn Pfarrer Mencke in Roßbach in Beisein des Schulvorstandes und der Herren Lehrer abgehalten. Die Zahl der Schulkinder war 66; davon wurden 11 Schüler aus der Schule entlassen, und zu Anfang des neuen Schuljahres wurden 9 Kinder aufgenommen.

Oberhattert den 15. April 1842

Herzogliche Landesregierung bewilligte mir dieses Frühjahr eine Gehaltszulage von 25 Gulden laut Decret mit dem 1. Juli l.J. Anfangend. Zugleich erkannte sie, wie schon hieraus schließen läßt, meine tadellose Dienstführung an. Oberhattert den 30. August 1842 W. Wehr, Lehrer.

Den 1. September 1842 wurde der Lehrvicar Wehr nach Ramschied Amt Langenschalbach versetzt und an dessen statt kam der Lehrvicar Flach von Dombach Amts Idstein nach Oberhattert mit 180 Gulden Gehalt und freier Benutzung des Tödenhofes.

Oberhattert den 6. November 1842 J. Flach, Lehrer

Die Lehrerconferenz wurde den 2. September in Wahlrod abgehalten. Wie sie abgehalten wurde, kann ich nicht sagen, weil ich nicht dabei zugegen war. Oberhattert den 6. November 1842 J. Flach

Seite 60

Am 30. März 1843 wurde die Frühlingsprüfung von Herrn Schulinspector Mencke im Beisein des Herzoglichen Schultheißen Bierbrauer, mehrerer benachbarter Lehrer und einiger Ortseinwohner gehalten. Dabei waren zugegen 62 Schüler davon

I. Klasse 3 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 4 ev. Knaben und 7 ev. Mädchen,

II. Klasse 4 kath. Knaben, 9 kath. Mädchen, 2 ev. Knaben

III. Klasse 2 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 9 ev. Knaben und 1 ev. Mädchen,

IV. Klasse 6 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 1 ev. Knabe und 2 ev. Mädchen.

-----  
15

21

16

10

J. Flach

Die diesjährige Lehrerkonferenz wurde den 6. September zu Wahlrod abgehalten. Dieselbe wurde mit einem vierstimmigen Choral eröffnet; dann las Herr Schulinspector Mencke eine ausführliche Ausarbeitung „über das Strafen an der Schule“, vor; sodann wurde Beurteilung der Aufsätze vorgenommen. Oberhattert, den 10. September 1843 J. Flach

Die diesjährige Herbstprüfung wurde in der Schule von Altstadt von Pfarrer Stöckicht daselbst im

Beisein des Herzoglichen Schultheißen Bierbrauer und einiger Lehrer am ..... October 1843  
abgehalten. Oberhattert im November 1843 J. Flach

Seite 61

Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde den 28. Februar im Beisein der Schulvorstände, Schultheiß Bierbrauer, Feldgerichtsschöffen Schuhen, mehrerer Lehrer und Ortseinwohner durch Herrn Schulinspector Mencke abgehalten. Oberhattert den 2. März 1844 J. Flach

Die Conferenz wurde den 6. September in Roßbach abgehalten. Über die Abhaltung derselben vermag ich nichts zu sagen, weil ich Krankheitshalber nicht teilnehmen konnte.

Oberhattert den 1. October 1844 J. Flach

Die diesjährige Frühlingsprüfung wurden den 29. März durch Herrn Schulinspector Mencke in Gegenwart der Schulvorstände, Schultheiß Bierbrauer, Feldgerichtsschöffe Peter Schuhen und Ortsvorstand Philipp Weier, vieler Ortseinwohner und mehrere benachbarte Lehrer abgehalten.

Oberhattert im Mai 1845 J. Flach

Seite 62

Lehrvicar Flach wurde mit dem 1. August des Jahres 1845 von Hoher Landes-Regierung als Lehrer nach Schloßborn berufen und an seine Stelle kam der Lehrvicar August Jung von Willingen, Amts Marienberg, mit einem Gehalt von 180 Gulden und unentgeltlicher Benutzung des Todenhofes. Ich, August Jung, wurde am 3. Januar 1824 zu Neunkhausen, Amts Hachenburg, geboren. Meine Eltern sind der dasiger Lehrer, Georg Albert Jung und dessen Ehefrau, Elisabetha Katharina Heesgen. Eigene Neigung, sowie Wunsch meiner Eltern bestimmten mich, den Lehrerberuf zu erwählen. Durch einen neunjährigen Unterricht meines Vaters dazu vorbereitet, besuchte ich vom Frühjahr 1840 bis Frühjahr 1843 das Schullehrer-Seminar zu Idstein und wurde am 22. April 1843 als Candidat des Lehrerstandes aus dieser Anstalt entlassen. Die ersten 5 Monate nach dieser Entlassung wirkte ich als Privatlehrer auf dem Hof Dapprich, Amt Rennerod, wurde aber mit dem 1. October als Lehrvicar an die Schule zu Willingen, Amt Marienberg, berufen. Kurz war die Zeit meiner Wirksamkeit daselbst; denn schon nach 1 Jahr und 10 Monaten wurde ich von da als Lehrvicar an der Elementarschule zu Oberhattert versetzt.

Den 19. August stellte mich Herr Pfarrer Stöckicht zu Altstadt in Beisein des Schulvorstandes: Herrn Schultheiß Bierbrauer und Johann Philipp Weier

Seite 63

von evangelischer Seite, den Kindern als ihren künftigen Lehrer vor. Die Zahl der Schulkinder belief sich auf 68, davon gehörten

- zur I. Klasse 6 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben und 6 ev. Mädchen,
- zur II. Klasse 5 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 7 ev. Knaben und 7 ev. Mädchen,
- zur III. Klasse 5 kath. Knaben, 7 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben,
- zur IV. Klasse 2 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben.

---

zusammen 18 kath. Knaben, 17 kath. Mädchen, 20 ev. Knaben, 13 ev. Mädchen.

Oberhattert im September 1845 Jung, Lehrvicar

Die diesjährige Lehrerconferenz wurde am 1. October in Roßbach abgehalten. Nachdem dieselbe mit Gesang und Gebet eröffnet worden, hielt Herr Schulinspector Mencke eine Rede „Über Bibelerklärung in den Schulen“. Sodann schritt man zur Beurtheilung der Conferenzarbeiten der Lehrer. Zum Schlusse wurden noch Bücher des Lehrerlesezikels versteigt.

Oberhattert den 2. October 1845 A. Jung

Die diesjährige Herbstprüfung wurde den 6. October von Herrn Pfarrer Stöckicht in Altstadt in Beisein des Herzoglichen Schultheißen Bierbrauer, der beiden andern Schulvorsteher, Peter Schuhen und Johann Philipp Weier, sowie mehrerer anderer Einwohner abgehalten.

Oberhattert den 9. October 1845 A. Jung

Seite 64

Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde den 17. März durch Herrn Schulinspector Mencke, in Beisein des Herrn Pfarrer Stöckicht zu Altstadt und Herrn Schulinspector Pfarrer Leukel zu Marienstadt, sowie die übrigen Mitglieder des Schulvorstandes und vieler benachbarter Lehrer, abgehalten. Es wurde eine Gratifikation von 30 Gulden beantragt und auch von Hoher Landesregierung bewilligt. Diese Prüfung war die letzte, welche Herr Schulinspector Mencke hier abhielt, da bei der diesen Frühjahr stattgefundenen Trennung der Schulinspectionen nach Confessionen, Oberhattert der Inspection Marienstadt zugetheilt wurde.

Die Anzahl der Schüler betrug, nach Abzug eines in diesem Winter Gestorbenen, 67. Davon gehörten zur I. Klasse 6 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben, 6 ev. Mädchen,  
zur II. Klasse 5 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 7 ev. Knaben, 7 ev. Mädchen,  
zur III. Klasse 5 kath. Knaben, 6 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben,  
zur IV. Klasse 2 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben.

-----  
zusammen 18 kath. Knaben, 16 kath. Mädchen, 20 ev. Knaben, 13 ev. Mädchen

Nach dieser Prüfung wurde aus der Schule entlassen 4 ev. Knaben, 3 kath. Knaben und 3 kath. Mädchen. Aufgenommen wurden 7 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben, 5 ev. Mädchen, zusammen 18. somit beträgt die Gesamtzahl 74.

Die diesjährige Herbstprüfung wurde am 23. September von Herrn Pfarrer Stöckicht zu Altstadt abgehalten. Zugegen waren mehrere benachbarte Lehrer, sowie der hiesige Schulvorstand, Schultheiß Bierbrauer, Feldgerichtsschöffe Schuhen und Gemeindevorsteher Ph. Weyer.

Oberhattert den 13. Oktober 1846 Jung

Seite 65

Da im Laufe dieses Winterhalbjahres ein Kind starb, so betrug die Anzahl der Schüler 73. Die Frühlingsprüfung 1847 wurde den 10. März durch Herrn Schulinspector Leukel im Beisein des Herrn Pfarrer Stöckicht zu Altstadt, sowie des übrigen Gemeindevorstandes und vieler benachbarter Lehrer abgehalten. Es wurde mir dabei eine Gratifikation von 30 Gulden verwilligt. Nach dieser Prüfung wurden aus der Schule entlassen 4 ev. und 1 kath. Knabe, sowie 2 kath. Mädchen, zusammen also 75.

Obige verwilligte Gratifikation von 30 Gulden wurde auf 20 Gulden herabgesetzt. Die Herbstprüfung wurde den 4. Oktober 1847 durch Herrn Pfarrer Stöckicht in Altstadt abgehalten. Die Frühlingsprüfung wurde den 9. März durch Herrn Schulinspektor Leukel in Beisein des Herrn Pfarrers Stöckicht zu Altstadt, mehrerer Lehrer des Kirchspiels und vieler Ortseinwohner abgehalten. Es wurden dieses Frühjahr aus der Schule entlassen: 2 kath. und 1 ev. Knabe, 5 kath. und 1 ev. Mädchen. 1 Schüler besucht seit Frühjahr wegen Wohnortveränderung die Schule in Niederhattert; aufgenommen wurden: 1 kath. und 4 ev. Knaben, 1 kath. und 1 ev. Mädchen, die Anzahl der Schüler in diesem Schuljahr beträgt somit 72. Zwei Kinder wurden, da sie ein hiesiger Einwohner in Pflege genommen, diesen 72 zugesellt, die Anzahl der Schüler beträgt somit 74.

Oberhattert den 20. September Jung

Seite 66

Die Herbstprüfung pro 1848 wurde den 24. September von Herrn Pfarrer Stöckicht Altstadt abgehalten. Die Frühlingsprüfung 1849 wurde den 15. März von Herrn Schulinspektor Leukel zu Marienstadt abgehalten. Viele benachbarte Lehrer, der Ortsschulvorstand, sowie eine Anzahl sonstiger Ortsbürger wohnten derselben bei. Nach dieser Prüfung wurde aus der Schule entlassen: 3 ev. Knaben, 1 ev. und 1 kath. Mädchen. Aufgenommen wurden: 3 ev. und 3 kath. Knaben, 2 ev. und 1 kath. Mädchen Die Zahl der Schulkinder im Schuljahr 1849/50 beträgt 78. Davon gehören zur

1. Klasse 5 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 7 ev. Knaben, 6 ev. Mädchen,
2. Klasse 9 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben, 5 ev. Mädchen,
3. Klasse 6 kath. Knaben. 3 kath. Mädchen, 7 ev. Knaben, 7 ev. Mädchen,
4. Klasse 5 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 4 ev. Knaben, 5 ev. Mädchen.

-----  
25 kath. Knaben 9 kath. Mädchen 21 ev. Knaben 23 ev. Mädchen

Die Herbstprüfung pro 1849 hielt Herr Schulinspektor Pfarrer Stöckicht zu Altstadt den 26. September. Der Schulvorstand und mehrere benachbarte Lehrer waren zugegen. In der Zahl der Schüler hat sich Nichts verändert, sie beträgt wie oben angegeben 78.

Oberhattert im März 1850 A. Jung, Lehrvicar

Seite 67

Schuljahr 1850

Durch Versetzung des Herrn Lehrvicars August Jung nach Holzhausen ü/A. wurde die Schulstelle zu Oberhattert vacant und ich der Schulcandidat Martin Becker aus Flörsheim, Sohn des verstorbenen Rectors Becker und dessen Ehefrau Gertrauda geborne Alberti, wurde zum Lehrvicar obiger Schulstelle ernannt mit einer Besoldung von Ein Hundert und zweiundneunzig Gulden. Martin Becker wurde geboren am 4. März 1829. Seine Eltern wurden ihm schon früh durch den Tod entrissen. Seine Bildung erhielt er bis zu seinem 13. Lebensjahre in der Elementarschule zu Flörsheim; nachdem nahm ihn sein Bruder, Lehrer zu Reckenthal zu sich, um ihn mit den nöthigen Vorkenntnissen zum Schullehrerseminar vertraut zu machen. Im Jahre 1843 wurde Becker in des Seminar aufgenommen, über die Behandlung Beckers von Seiten des Seminars aus, schweigt er – und im Herbst 1845 entlassen, indem ihm Herr Oberlehrer Meister eine Lehrgehülfenstelle zu Frankfurt a./M. In der Anstalt des Herrn Directors Schneider anbot, die er auch sogleich annahm und dieselbe 4 Jahre 3 Monate bekleidete. Würde Becker nicht durch den Militärdienst belästigt worden sein, nie würde er an eine Stelle in seinem Vaterlande gedacht haben, da in letzter Zeit seine Besoldung in Frankfurt sich auf 240 Gulden, freie Wohnung, Licht, Holz, belief.

Das verhängnisvolle Jahr 1848 erschien und Becker mußte unter den Waffendienst. Derselbe machte im Jahre 1849 den Feldzug nach Holstein mit und nach Beendigung desselben kehrte er wieder an seine verlassene Stelle zurück. Die kriegerischen Aussichten nahmen mit jedem Tage immer mehr zu, weshalb sich Becker entschloß wieder ins Nassauische zurückzukehren, um von nun an da eine Stelle zu bekleiden.

Seite 68

Derselbe legte am 18., 19. und 20. Februar 1850 am Seminar zu Idstein eine Prüfung ab, nach welcher er zu den Schulcandidaten gezählt und am 1. October desselben Jahres zum provisorischen Lehrvicar an hiesiger Schulstelle ernannt wurde,

Oberhattert am 5. November 1850 Becker Lehrer

Seite 69

Die diesjährige Frühlingsprüfung hielt Herr Schulinspektor Pfarrer Leukel zu Marienstadt am 27. März in Beisein des Schulvorstandes und fast aller Ortseinwohner. Nach dieser Prüfung wurde aus der Schule entlassen 5 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben und 1 ev. Mädchen. Aufgenommen wurden 3 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 1 ev. Knabe und 1 ev. Mädchen. Die Schule wird von 63 Kindern, alle aus hiesiger Gemeinde, besucht, davon gehören

zur I. Klasse 3 kath. und 3 ev. Knaben, 4 kath. und 2 ev. Mädchen,  
zur II. Klasse 5 kath. und 6 ev. Knaben, 2 kath. und 5 ev. Mädchen,  
zur III. Klasse 9 kath. und 3 ev. Knaben, 1 kath. und 5 ev. Mädchen,  
zur IV. Klasse 4 kath. und 4 ev. Knaben, 2 kath. und 5 ev. Mädchen.

-----  
21 kath. und 16 ev. Knaben, 9 kath. und 17 ev. Mädchen Becker Lehrvicar

Die diesjährige Herbstprüfung pro 1851 wurde am 26. September von Herrn Schulinspektor Pfarrer Stöckicht zu Altstadt in Beisein des hiesigen Schulvorstandes nebst mehrerer hiesiger Einwohner und einiger benachbarter Lehrer abgehalten. In der Zahl der Kinder hat sich Nichts geändert. Oberhattert am 22. März 1852 Becker, Lehrvicar

Seite 70

Schuljahr 1852/53

Nach der diesjährigen Frühlingsprüfung, welche Herr Schulinspektor Pfarrer Leukel zu Marienstadt in Beisein des Schulvorstandes und 22 benachbarter Lehrer am 19. April l.J. Abhielt, wurden 4

evangelische und 1 katholischer Schüler aus der Schule entlassen. Im anfangenden Schuljahr wurden 9 Schüler, 3 Knaben und 6 Mädchen aufgenommen. Die Schülerzahl besteht aus 67 Kindern. In Folge verehrlichen Rescripts Herzoglichen Staatsministerium Abtheilung des Innern vom 10. August 1852 Nr. 26,460 ist mir eine jährliche Gehaltszulage vom 1. Juli anfangend von 8 Gulden gnädigst bewilligt worden, so daß jetzt der Normalgehalt hiesiger Schule Zwei Hundert Gulden erreicht hat. Becker Lehrer

Die Herbstprüfung wurde, da Herr Schulinspektor Stöckicht zu Altstadt krank war, durch Herrn Schulinspektor Leukel in Marienstadt am 22. November l. J. Im Beisein des Schulvorstandes, vieler Ortseinwohner und mehrerer benachbarter Lehrer abgehalten. An der Schülerzahl hat sich nichts geändert. Becker Lehrer

Seite 71 Schuljahr 1853 und 1854

Die Frühlingsprüfung wurde den 19. April d. J. Durch Herrn Schulinspektor Leukel aus Marienstadt abgehalten. Es waren zugegen der Schulvostand, 19 benachbarte Lehrer und viele Ortseinwohner. Nach beendigter Prüfung wurden 6 Schüler, 3 kath. und 3 ev., aus hiesiger Elementarschule entlassen. Am Anfang des Sommerhalbjahres wurden 7 Schüler, 4 kat. Und 3 ev., aufgenommen. Zu diesen gesellte sich noch ein Knabe, welcher früher die Schule in Limbach besuchte, so daß die Schülerzahl wieder zu 69 gestiegen ist. Oberhattert im September 1853 Becker Lehrer

Am 17. October d. J. Wurde von Herrn Schulinspektor Stöckicht zu Altstadt in Beisein eines Schulvorstandsmitgliedes, Edmund Schuhen, vieler hiesiger und Mittelhatterter Einwohner, sowie 6 benachbarter Lehrer abgehalten. Herr Schulinspektor richtete nach beendigter Prüfung einige Worte an den Lehrer und an die Schüler, wo selbst er seine allgemeine Zufriedenheit mit dem Stande hiesiger Schule aussprach.

Seite 72 Schuljahr 1854/55

Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde am 4. April von Sr. Hochwürden dem Schulinspektor Leukel und Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer Born zu Kroppach in Gegenwart 19 Lehrern, 1 Schulvorstandsmitgliedes und vieler Ortseinwohner abgehalten. Nach beendigter Prüfung wurden 14 Schüler aus der Schule entlassen und zu Anfang des Sommerhalbjahres 11 aufgenommen.

Die Herbstprüfung wurde am 13. October von Sr. Hochwürden Pfarrer Stöckicht zu Altstadt in Beisein mehrerer Lehrer und einiger Ortseinwohner abgehalten, Becker Lehrer

Seite 73 Leerblatt

Seite 74

Lehrvicar Becker wurde am 1. April 1855 zum Lehrgehilfen in Sindlingen ernannt. Als Nachfolger desselben wurde Julius Müller berufen. Ich, Julius Müller, wurde den 16. Januar 1829 zu Klingelbach, Amts Hahnstätten, geboren; besuchte 8 Jahre die Schule bei meinem seligen Vater, bereitete mich 2 Jahre auf das Seminar vor, welchem ich von 1845-1848 Zögling angehörte. Den 1. August 1848 wurde mir die Gehilfenschule zu Sulzbach, Amt Höchst, provisorisch übertragen. Nach Verlauf von 2 Jahren wurde mir die Stelle definitiv zugewiesen. An derselben wirkte ich noch beinah 5 Jahre. Mit dem 1. April versetzte mich Hohe Regierung zum Lehrer in Oberhattert mit 200 Gulden. Den 12. April wurde ich von Sr. Hochwürden Schulinspektor Leukel in Marienstadt im Beisein von 6 Lehrern, dem Schulvorstand und mehrerer Einwohner eingesetzt.

Oberhattert den 14. April 1855 Müller

Seite 75

Die Herbstprüfung 1855 wurde von Sr. Hochwürden, Herrn Caplan Cuntz in Altstadt am 21. September abgehalten. Einige Lehrer wohnten bei. Die Schülerzahl betrug 63.

Oberhattert den 26. September 1855 Müller

Laut Rescript Hoher Landesregierung vom 28. Januar 1856 wurde die Oberhatterter Schule der Inspektion des Hochwürdigsten Herrn Dekan Nink in Hachenburg zugeteilt. 6. Februar 1856 Müller



Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde am 1. April von dem Hochwürdigsten Herrn Schulinspektor, Decan Professor Ninck aus Hachenburg abgehalten. Es waren viele Lehrer und Einwohner zugegen. 7 Kinder wurden entlassen und 10 aufgenommen.

Seite 76

Die 1856er Herbstprüfung wurde von Herrn Vicar Schröder aus Altstadt am 28. September gehalten. Schülerzahl 64. Oberhattert den 2. December 1856 Müller

Im Winterhalbjahr stieg die Schülerzahl durch mehrere eingetretene Kinder, deren Eltern und Vormünder hierher gezogen, auf 67. Oberhattert den 23. Januar 1857 Müller

1. Klasse 9 ev. und 6 kath. Knaben, 6 ev. und 6 kath. Mädchen,
2. Klasse 3 ev. und 4 kath. Knaben, 2 ev. und 6 kath. Mädchen,
3. Klasse 2 ev. und 2 kath. Knaben, 7 ev. Mädchen,
4. Klasse 5 ev. und 3 kath. Knaben, 3 ev. und 3 kath. Mädchen.

-----  
19 „ 15 „ 18 „ 15 „

Seite 77

Am 18. April wurde die Frühlingsprüfung abgehalten. Es waren Herr Schulinspektor Decan Ninck und Herr Schulinspektor Leukel, sowie viele Lehrer und Ortseinwohner zugegen. 10 Schüler wurden entlassen. Oberhattert den 20. April 1857 Müller

Durch Herrn Schulinspektor Leukel wurde die Herbstprüfung am 25. September gehalten. Die Schülerzahl blieb dieselbe. Oberhattert, den 30. September 1857 Müller

Den 27. März wurde die Frühlingsprüfung durch Herrn Schulinspektor, Decan Ninck, abgehalten. Am Schlusse derselben wurden 4 Schüler entlassen. Zu Anfang des Sommersemesters wurden 7 Schüler aufgenommen. Oberhattert, den 30. März 1858 Müller

Seite 78

Hohe Landesregierung hat in diesem Jahr die Besoldungen der sämtlichen Lehrer aufgebessert und reguliert. Die hiesige Stelle wurde decretgemäß auf 350 Gulden festgesetzt.

Oberhattert den 12. Juni 1858 Müller

Herr Schulinspektor Leukel hielt am 2. Oktober die diesjährige Herbstprüfung.

Oberhattert den 5. Oktober 1858 Müller

Den 22. März wurde die 1859er Frühlingsprüfung gehalten. Zugegen war Herr Schulinspektor Ninck und Herr Pfarrer Kurtz. Am Schlusse der Prüfung wurden 8 Schüler entlassen.

Oberhattert, den 29. März 1859 Müller

Seite 79

Die Herbstprüfung wurde am 27. September durch Herrn Schulinspektor Leukel abgehalten.

Oberhattert de 28. September 1859 Müller

Am 4. Mai wurde die Frühlingsprüfung für das Jahr 1860 von Herzoglicher Schulinspektion Hachenburg und den betreffenden Schulvorständen abgehalten. Oberhattert den 7. Mai 1860 Müller

Seite 80

Als Substitut Wurde Edmund Paul vom 1. Juli 1860 bis zum 1. Oktober 1860 hierher bestimmt. Ich, Edmund Paul aus Diez, bin geboren am 16. Dezember 1840 zu Altenweilnau, Amts Usingen, wo selbst mein Vater Lehrer war. Im Jahre 1844 wurde mein Vater nach Burgschwalbach, Amts Diez versetzt, wo ich 7 Jahre bei ihm die Schule besuchte. 1853 Wurde mein Vater nach Mensfelden, Amt Limburg versetzt, wo ich noch ein Jahr die Schule bei ihm besuchte und er mich nacher auf das Seminar zu Usingen vorbereitete. 1857 wurde ich mit noch 11 Zöglingen in das Seminar aufgenommen und 1860 am 20. April entlassen. 2 Monate verlebte ich zu Haus bei meinen Eltern, die während meiner Seminarzeit nach Diez zogen. Am 26. Juli wurde ich von Herrn Schulvorstandsdirigenten Leukel in Marienstadt in Beisein der Schulvorstände eingeführt.

Oberhattert am 24. September Paul

Die Herbstprüfung wurde von Herrn Schulvorstands-Dirigenten Leukel am 28. September abgehalten. Oberhattert am 28. September 1860 Paul

Seite 81

Mit 1. November 1860 wurde Herr Lehrer Julius Müller nach Wildsachsen, Amts Hochheim versetzt und Schreiber dieses zum Lehrer in Oberhattert ernannt.

Ich, Johann Georg Kern, ältester Sohn des Landmannes Philipp Kern 1. zu Niederauroff Amts Wehen bin daselbst den 27. Juli 1831 geboren. Meine Schulbildung genoß ich bei Herrn Lehrer Schneider in Oberauroff und nach dessen Ableben 1842 bei Herrn Lehrer Kaiser. Frühzeitig zeigte ich Lust zum Lehrerberuf und so bestimmten auch dann meine Eltern für denselben. Nach dreijähriger Aspirantenzeit besuchte ich das Lehrer-Seminar in Idstein von 1848-1851. Frühjahr 1852 genügte ich meiner Militärpflicht. Mit August desselben Jahres wurde ich als Lehrvicar angestellt. Nachdem ich als solcher in Lochum hiesigen Amtes, in Mittelfischbach Amts Nastätten, in Obernhain Amts Usingen, als evangelischer Lehrer an der einklassigen Elementarschule zu Gebhardshain Königreich Preußen Reg. Bezirk Coblenz Kreis Altenkirchen, und als Lehrer in Roth Amts Nassau gestanden, wurde mir wie gesagt hiesige Schule übertragen. Unvergeßlich sind mir die schönen Tage, die ich in Obernhain und Roth verlebt habe. Möge der Herr diese Orte für die mir erwiesene Liebe und Freundschaft mit seinem reichsten Segen segnen, mich aber hier finden lassen, was ich dorten genaß.

N. Reg. 31,999 Abschrift des Decrets:

Wir ernennen hiermit den Lehrer Georg Kern zu Roth Amts Nassau, zum Lehrer an der Elementarschule zu Oberhattert Herzoglichen Amts Hachenburg und bewilligen ihm eine vom 1. November laufenden Jahres anfangende, in Quartalsraten aus der dasigen Gemeindekasse zahlbare jährliche Besoldung von

		335 Gulden
sodann	2. Wohnung zu	10 Guldn
	3. Schulgut zu	5 Gulden
		-----
	Summa	350 Gulden

Seite 82

und ertheilen demselben gegenwärtiges Decret.

Wiesbaden den 23. Oktober 1860 Herzoglich Nassauische Landes-Regierung Schepp

Den 14. November zog ich in Oberhattert ein. Am 16. November wurde ich von dem Schulvorstandsdirigenten Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer und Schulinspektor Leukel in Marienstadt in meinen Dienst eingeführt und de folgenden Tag begann der Unterricht.

Stand der Schule im Wintersemester 1860/61:

Klasse 4 3 kath. Knaben, 5 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben, 2 ev. Mädchen,  
Klasse 3 2 kath. Knaben, 6 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben, 6 ev. Mädchen,  
Klasse 2 7 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben, 5 ev. Mädchen,  
Klasse 1 9 kath. Knaben, 7 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben. 4 ev. Mädchen.

Die Frühlingsprüfung wurde von Herrn Decan und Schulinspektor Jeckeln in Hachenburg in Beisein des Herrn Pfarrer Kurtz zu Altstadt und des Localschulvorstandes und der benachbarten Lehrer am 25. April abgehalten. Nach der Prüfung wurden 8 Schüler, 3 Knaben und 5 Mädchen entlassen und 14 Tage Frühlingsferien gemacht.

1861/62

Den 13. Mai begann das Sommersemester. Es wurden 5 Kinder in Klasse 1 aufgenommen und zwar 1 Knabe und 4 Mädchen. Davon sind ein Knabe und 2 Mädchen evangelisch und 2 Mädchen katholisch. Stand der Schule 74.

Seite 83

Veränderungen sind in hiesiger Schule nicht vorkommen, Lehrer und Vorgesetzte sind dieselben. Nachträglich sei noch bemerkt, daß im Nachsommer vorigen Jahres Herrn Decan und Schulinspektor Ninck von Hachenburg nach Ems versetzt wurde und dessen Nachfolger Herr Decan

Jeckeln die Inspection übertragen wurde.

Die diesjährige Herbstprüfung wurde am 24. September von Herrn Pfarrer Leukel zu Marienstadt abgehalten. Anfang des Wintersemesters 1. November. Stand der Schule 74, kath. 39 ev. 35.

1862

Die Frühlingsprüfung wurde am 13. Mai im Beisein des Localschulvorstandes mit Ausnahme des Herrn Pfarrer Leukel abgehalten. Bei der Gelegenheit wurden 8 Schüler entlassen. Den 15. Mai begann das Sommersemester und wurden 11 Kinder aufgenommen. Stand der Schule daher 77. Einer der neu aufgenommenen Schüler wurde wegen Körperschwäche ein Jahr vom Schulbesuch dispensiert und ein andere wegen Wohnortsveränderung entlassen. Die Herbstprüfung war am 25. September. Anfang des Wintersemesters 1. November.

1863/64

Die Frühlingsprüfung wurde am 10. April von Herrn Decan und Schulinspector Jeckelen gehalten. Pfarrer Leukel war wie immer wieder nicht da; die Prüfung ging dessen ohngeachtet von Statten! Es wurden 12 Schüler von sehr verschiedener Befähigung entlassen. Bei Beginn des Sommersemesters verlor die Schule wegen Wohnortsveränderung einen sehr braven Schüler der IV. Classe. Stand der Schule 72.

Der 10. Mai brachte mir die frohe Botschaft meiner Versetzung nach Waldhausen Amts Weilburg. Alles Gute der Schule und Gemeinde gönnend, gehe ich mit Freuden und Erfahrungen jeder Art bereichert von dannen. Möge mein Herr Nachfolger das eine Theil der Gemeinde werden was man erwartet.

Seite 84

Mit dem 14. Mai wurde der Unterzeichnete zum Lehrer an der hiesigen Schule ernannt. J. Stimbert, Lehrer. Ich, J. Stimbert, bin geboren den 9. September 1831 zu Oberbrechen Amts Limburg und bin der älteste Sohn des Gastwirths Adam Stimbert. Meine Schulbildung genoß ich in meinem Geburtsorte unter den Lehrern Kespe, Schmitt, Wittlich, Sinz und Schupp, welcher Letzterer, schon in kühler Erde ruhend, mir besonders ewig unvergeßlich sein wird. Herr Lehrer Schupp war es, welcher (durch sein treues Wirken) in mir die Lust und Liebe zum Lehrerstande Weckte und mich auch für das Seminar vorbereitete, welches ich von 1848-1851 besuchte. Mit dem 1. April 1852 wurde ich als Lehrgehilfe nach Seck, Amts Rennerod angestellt und wirkte seitdem noch an den Schulen zu Niedersain (Januar 1856-Juny 1858), Altenhain (Juny 1858-July 1860) und Hübingen July 1860 bis 15. Mai 1863 von welchem Tage an ich zum Lehrer an der hiesigen Schule mit folgender Besoldung ernannt wurde:

Baar aus der Gemeindecasse	335 Gulden
Wohnung angeschlagen zu	10 Gulden
Schulgut angeschlagen zu	5 Gulden
	-----
Summa	350 Gulden

Seite 85

Da die hiesige Gemeinde zu dem früheren Shulgut noch weiteres Gut abzugeben sich bereit erklärte, so wurde dieses von Hoher Landes-Regierung genehmigt und mir diese Genehmigung durch nachfolgendes Rescript bekannt gemacht:

Der Herzogliche Schulinspector, Decan Jeckeln zu Hachenburg, an Herrn Lehrer Stimbert zu Oberhattert, die Veranschlagung des Schulgutes zu Oberhattert betreffend.

Herzogliche Landes-Regierung hat durch Rescript vom 30. Mai l. J. Nr. Reg. 17,103 genehmigt, daß folgende Ländereien:

Stockbuch Nr. 456	10'	18"	Acker
Stockbuch Nr. 457	10'	22"	Acker
Stockbuch Nr. 458	18'	24"	Acker
Stockbuch Nr. 2859	55'	36"	Acker
Stockbuch Nr. 1124	84'	50"	Acker
Stockbuch Nr. 2359	92'	59"	Acker

Als Schulgut an die Schule zu Oberhattert abgegeben werden, und der Anschlag dieses und des seitherigen Schulguts zusammen auf 15 Gulden nach dem Gutachten des Amtsbezirksraths festgesetzt, so daß, da das seitherige Schulgut nur zu 5 Gulden angeschlagen

Seite 86

war, an der Baarbesoldung 10 Gulden abgehen. Die Lehrerbesoldung besteht daher vom 15. I. Mts. An, wo Ihre Dienstzeit zu Oberhattert beginnt, aus folgenden Theilen:

1. baar aus der Gemeindecasse	325 Gulden
2. Wohnung angeschlagen zu	10 Gulden
3. Schulgut angeschlagen zu	15 Gulden
-----	
	350 Gulden

Indem ich dieses zu Ihrer Kenntniß bringe, beauftrage ich Sie, dieses Rescript wörtlich in die Schulchronik abzuschreiben. Hachenburg den 10 Juny 1863 gez. Jeckeln  
praes. Den 12.6.63 Stimbert

Den 24. July wurde der Geburtstag Seiner Hoheit unsers allverehrten Herzogs gefeiert. An diesem Tage, welcher für jeden Nassauer wichtig ist, ließ ich die Schüler Morgens 8 Uhr zur Schule kommen. Als die Schüler alle versammelt waren, wurde zunächst das Lied: „Unser Herzog Adolph lebe...“ gesungen. Darauf machte ich die Schüler auf die Bedeutung des Tages und Festes aufmerksam, und erklärte ihnen was besonders die Jugend unserem verehrten Landesvater in Bezug auf Unterricht zu danken habe, darauf wurde ein Gebet für das Wohl unseres geliebten Fürsten gesprochen und

Seite 87

zum Schlusse das Lied: „Heil dir im Bürgerkranz“ gesungen und darauf die Kinder nach Hause entlassen. Möge unser allverehrter Landesvater, Seine Hoheit der Durchlauchtigste Herzog Adolph noch recht lange mit seinem ganzen Hause im besten Wohlsein unter uns wandeln. Er lebe hoch! Hoch! Hoch! J. Stimbert, Lehrer.

Die diesjährige Herbstprüfung wurde Ende September durch Seiner Hochwürden Herrn Pfarrer Leukel von Marienstatt im Beisein des Localschulvorstandes abgehalten. Stand der Schule: 72, kath. 36 Evang. 36. Anfang des Wintersemesters den 24. October.

1864/65

IM Frühjahr wurde der Herzogliche Schulinspector Herr Decan Jeckeln, Hochwürden zu Hachenburg auf Ansuchen der Schulinspection der Ortsschulen des hiesigen Amtes entbunden und dieselbe Seiner Hochwürden, dem Herrn Pfarrer Kurtz von Altstadt übertragen, welcher am 25. April im Beysein des Hochwürden Herrn Pfarrers Leukel zu Marienstatt und Schulinspectors Pfarrer Kuch zu Hachenburg, sowie der Mitglieder des Localschulvorstandes die Frühlingsprüfung abhielt. Nach derselben wurden 11 Schüler, 6 Knaben und 5 Mädchen entlassen und am 29. April 15 Schüler, 11 Knaben und 4 Mädchen aufgenommen,

Seite 88

so daß der Stand der Schule jetzt folgender ist:

1. Klasse	9 kath. und 9 ev. Knaben, 5 kath. und 4 ev. Mädchen			
2. Klasse	5 kath. und 7 ev. Knaben, 2 kath. und 3 ev. Mädchen,			
3. Klasse	7 kath. und 3 ev. Knaben, 5 kath. und 3 ev. Mädchen,			
4. Klasse	3 kath. und 4 ev. Knaben, 3 kath. und 4 ev. Mädchen.			
-----				
24	23	15	14	= 76

Auch für dieses Jahr wurde der Geburtstag Seiner Hoheit unseres allverehrten Herzogs und Herrn mit den Schülern gefeiert. Da dieser wichtige Tag auf einen Sonntag fiel, so wurde er den darauf folgenden Montag in der Schule gefeiert, wie folgt:

1. Gesang: Unser Herzog Adolph lebe ...

2. Kurze Anrede an die Kinder über die Bedeutung des Tages; besonders die Verdienste Seiner Hoheit um das Schulwesen und das Vaterland überhaupt. Darauf die Kinder zu Anhänglichkeit, Dankbarkeit ermahnt und zum
3. Gebet für das Wohl des Landesvaters und dessen ganzen Herzoglichen Hauses aufgefordert und gleich gebetet.
4. Schlußlied: Heil unserm Herzog Heil ...

und darauf wurden die Kinder entlassen. Möge Gott Seiner Hoheit diesen Tag noch recht oft im besten Wohlsein erleben lassen. J. Stimbert, Lehrer

Seite 89

Wie in allen Theilen des Landes, so wurde auch hier das freudige Ereigniß, des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Hoheit unsers durchlauchtigsten Landesvaters, Herzogs Adolph in Schule und Gemeinde festlich begangen. Nach vorhergegangenem einstimmigen Beschluß des Gemeinderathes wurde dem Wirthe dahier auf Sonntag den 21., Montag den 22. freie Tanzmusik gestattet und für die Schulfeier die Anschaffung des Portraits Seiner Hoheit und einer Fahne, so wie für jedes Kind für 4 Kreuzer Weck und im Ganzen  $\frac{1}{4}$  Ohm Bier verwilligt. Die Schulfeier wurde in nachfolgender Weise abgehalten:

#### A. Vormittags

1. Um 8 Uhr Versammlung der Schulkinder im Schulzimmer.
2. Absingen des Liedes: „Unser Herzog Adolph lebe.“
3. Ansprache an die Kinder: Bedeutung des Festes, Verdienste Seiner Hoheit besonders um das Schulwesen. Aufforderung zur Treue, Liebe, Dankbarkeit und Gebet.
4. Gemeinschaftliches Gebet für Seine Hoheit, den durchlauchtigsten Herzog und Herrn.
5. Absingen des Liedes: „Heil unserm Herzog Heil“ und mehrere andere Lieder worauf die Kinder entlassen wurden und sich nach Hause begaben.

NB. Das Schulhaus sowie das Bildniß Seiner Hoheit waren schon an den vorhergehenden Tagen mit Kränzen geziert. Vor demselben einige Bäumchen aufgestellt zwischen denen mit

Seite 90

großer Schrift zu lesen war: „Dem Herzog Adolph Glück und Heil zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum den 25. August 1864, welche Schrift Abends durch den Unterzeichneten illuminiert wurde und von demselben angefertigt war.

#### B. Nachmittags

Nach vorhergegangener Verabredung mit den Lehrern zu Müschenbach, Astert, Limbach, Luckenbach und Merkelbach wurde ein Platz in der Nähe von Marienstatt als Ort der Zusammenkunft und gemeinschaftlicher Feier bestimmt. Der Zug, welchen sich ein sehr großer Theil der Eltern anschloß, zog in folgender Ordnung um 2 Uhr vom Schulhause ab:

1. Der alte Veteran Chr. Söhnchen, welcher schon 1815 bei Waterloo mitgekämpft hatte mit der großen Schulfahne in den nassauischen Landesfarben.
2. Die Schulkinder mit mehreren kleinen Fähnchen in den nassauischen und dессauischen Farben.
3. Das bei dem Wirthe fungierende Musikcorps bis vor den Ort.
4. Bürgermeister, Gemeinderath, Feldgericht, Schulvorstand und die übrigen Theilnehmer.

Auf dem Festplatze angekommen wurde, nachdem die übrigen Herrn Lehrer mit den Schülern versammelt waren die Feier selbst auf folgende Weise abgehalten:

Seite 91

1. Absingen der ersten 3 Strophen des Liedes: „Heil dir im Bürgerkranz“ von sämtlichen Schülern.
2. Anrede an die Kinder durch Seiner Hochwürden Herrn Schulinspector Pfarrer Kuch zu Hachenburg.
3. Ein allgemeines Hoch auf Seine Hoheit unsern allverehrten Landesvater ausgebracht von

dem vorgenannten Redner.

4. Allgemeine Vertheilung von Weck und Bier.

5. Gesellige Unterhaltung der älteren Versammelten und Spielen der Kinder, so wie abwechselndes Singen vaterländischer und anderer Volkslieder.

Um ½ 7 ging der Zug in derselben Ordnung nach Hause zurück. Möge Gott unsern allverehrten Herzog und Herrn noch recht lange gesund und besten Wohlsein im Kreise höchst seiner Hohen Familie leben lassen, daß es uns einst vergönnt sein möge, auch das 50jährige Reg.-Jubiläum in Liebe und Treue zu feiern und höchst Ihn auch dann noch ein so freudiges:

„Seiner Hoheit unser geliebter Landesherr;  
der durchlauchtigste Herzog Adolph lebe hoch! Hoch! Hoch!“

Zurufen können, wie es in diesen Tagen geschehen ist.

Oberhattert, den 23. August 1864 J. Stimbert, Lehrer

Seite 92

Am 23. September wurde von Seiner Hochwürden dem Herrn Pfarrer Leukel die Herbstprüfung im Beisein des Localschulvorstandes abgehalten.

Im Laufe des Sommers wurde das hier in der Nähe liegende Kloster Marienstatt einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Dasselbe wurde vom hochwürdigsten Herrn Bischof zu Limburg für 20900 Gulden für das katholische Rettungshaus ersteigert und die Versteigerung von Hoher Landes-Regierung genehmigt. Durch diesen Fall wurde Herr Pfarrer Leukel zu Marienstatt nach Heiligenroth versetzt und die Pfarrei dem hochwürdigen Herrn Superior, Herrn Pater Locher übertragen. Ebenso wurde derselbe Schulvorstandsdirigent für die hiesige Schule.

1865

Nachdem ich schon den ganzen Vorwinter nicht ganz gesund war und stets mit Schnupfen, Husten, Kartharh geplagt war, wurde ich am 17. Januar ernstlich krank. Ich bekam starken Rheumatismus im Kopfe und dieser wurde am 27. Januar so stark, daß ich am selben Tage zu Bette liegen mußte und erst am 13. Februar wieder die Schule anfangen konnte. Herr Dr. Speck, welcher mich behandelte, rieth mir um Versetzung zu bitten, indem die hiesige Wohnung feucht und ungesund sei.

Seite 93

Auch unter den Schulkindern kamen häufig Krankheiten vor, welches sich augenscheinlich dadurch bewirkt, daß in diesem Jahre 1864/65 857 Schulversäumnisse gemacht, welche größten theils durch Krankheiten verursacht worden sind. Im Laufe dieses Jahres ist eine Schülerin gestorben und 2 Schüler von hier weggezogen so daß der Stand der Schule folgender ist:

Katholisch: a. Knaben 23  
b. Mädchen 14

Evangelisch: a. Knaben 23  
b. Mädchen 14

-----  
74

1865/66

Am 3. April wurde die diesjährige Frühlingsprüfung von dem Herzoglichen Schulinspector Herrn Pfarrer Kurtz zu Altstadt im Beisein des hochwürdigen Herrn Pfarrverwalters, Pater Locher zu Marienstatt und des Localschulvorstandes und einiger Lehrer aus der Umgegend, sowie mehrerer Bürger von hier, des Morgens um 9 Uhr abgehalten. Nach derselben hielt der hochwürdige Schulinspector eine passende Anrede, welche meistens um die zu entlassenden Schüler gerichtet war. Darauf wurden 7 Knaben und 1 Mädchen aus der

Seite 94

Schule entlassen. Eine Schülerin zog nach Nister über, so daß der Stand der Schule jetzt folgender ist, nachdem 5 Kinder, 2 Knaben und 3 Mädchen aufgenommen worden sind.

1. Klasse 10 kath. und 7 ev. Knaben, 3 kath. und 4 ev. Mädchen,
2. Klasse 5 kath. und 7 ev. Knaben, 3 kath. und 3 ev. Mädchen,
3. Klasse 3 kath. und 3 ev. Knaben, 4 kath. und 4 ev. Mädchen,
4. Klasse 3 kath. und 3 ev. Knaben, 3 kath. und 5 ev. Mädchen.

---

21                  20                  13                  16                  = 70 Kinder

Am 24. July wurde der Geburtstag Seiner Hoheit unsers gnädigsten Herzogs und Herrn wie voriges Jahr in hiesiger Schule festlich begangen. Morgens um 8 Uhr versammelten die Schüler im hiesigen Schullokal. Als alle Kinder zusammen waren, wurde das Lied: „Unser Herzog Adolph lebe...“ gesungen. Darauf hielt ich eine kleine Anrede an die Kinder; in welcher ich ihnen die Bedeutung des Tages und die Verdienste Seiner Hoheit um das Land und besonders um das Schulwesen klar machte und die Kinder aufforderte zur Liebe, Dankbarkeit, Gehorsam und Gebet für Seine Hoheit und das Herzogliche Haus. Dieses Gebet wurde sodann verrichtet und zum Schlusse das Lied: „Heil dir im Bürgerkranz“ gesungen. Darauf gingen die Kinder nach Hause.

Seite 95

Nachmittags schloß ich mich der von den Herzoglichen Beamten veranstalteten Feier zu Hachenburg an; bei welcher ein Toast auf Seine Hoheit unsern gnädigsten Herzog und Herrn und das ganze Herzogliche Haus ausgebracht wurde in welches ich von Herzen mit einstimme und wiederhole. Seine Hoheit unser gnädigster Herzog und Herr, sowie das ganze Herzogliche Haus leben hoch! hoch! hoch!

IM Laufe dieses Sommers wurde 1 Schüler wegen Überzug seiner Eltern nach Wiesbaden entlassen, so daß der Stand der Schule folgender ist:

1. Klasse 10 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 8 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen,
2. Klasse 5 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen,
3. Klasse 3 kath. Knaben, 5 kath. Mädchen, 2 ev. Knaben, 5 ev. Mädchen,
4. Klasse 3 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen.

---

21                  13                  19                  16                  = 69

Seite 96

Am 13. September wurde durch seine Hochwürden den Herrn Pfarrverwalter Pater Locher zu Marienstatt im Beysein des sämmtlichen Lokalschulvorstandes die Herbstprüfung abgehalten. Es wurden nach derselben zur Grummeternte 2 ganze und 4 halbe Tage Ferien gegeben, und der Rest der Herbstferien vom 3. October gegeben. Das Wintersemester begann den 25. October und wurden bei Beginn derselben wieder 3 Schüler in hiesiger Schule aufgenommen, so daß der Stand der Schule jetzt folgender ist:

1. Klasse 10 kath. Knaben, 5 kath. Mädchen, 8 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen,
2. Klasse 6 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen,
3. Klasse 3 kath. Knaben, 5 kath. Mädchen, 2 ev. Knaben, 5 ev. Mädchen,
4. Klasse 3 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen.

Im Laufe dieses Wintersemesters wurden 2 Schüler in die Rettungsanstalt zu Marienstatt aufgenommen, so daß also jetzt nur noch 70 Schüler die hiesige Schule besuchen. Auch starb im Laufe dieses Schuljahres der hiesige frühere Schultheiß und spätere Bürgermeister Bierbrauer; und wurde an dessen Stelle der

Seite 97

des Verstorbenen, Johann Ph. Bierbrauer zum Bürgermeister von der hiesigen Gemeinde gewählt und von Hoher Landes-Regierung bestätigt. Die Wahl kann eine glückliche genannt werden, da der Gewählte ebenso wie sein verstorbener Vater für diesen Dienst am besten qualifiziert und geeignet ist; und die Gemeinde in dieser Beziehung nicht das Geringste verloren hat. Möge sein Wirken ein Gesegnetes sein!

In diesem Winter wurde ich mit meiner Familie zwar nicht so stark, wie voriges Jahr von Krankheit heimgesucht, hatte aber den ganzen Nachwinter selbst mit Flecken zu kämpfen, welche zwar nicht nöthigten im Bette zu liegen, aber trotzdem vielfache Unterbrechung des Unterrichts verursachten. Ebenso mußte ich wieder bei meinen beiden Kindern den Arzt gebrauchen.

Am 19. März wurde die diesjährige Frühlingsprüfung vom Herzoglichen Schulinspector, Herrn Pfarrer Kurtz, Hochwürden zu Altstadt im Beisein des Hochw. Herrn Pfarrverwalter Pater Locher und sämtliche Mitglieder des Lokalschulvorstandes, sowie einiger benachbarter Lehrer abgehalten und am Schlusse vom Herzoglichen Schulinspector seine Zufriedenheit ausgesprochen. Es wurden 2 Knaben und 3 Mädchen entlassen und 7 Knaben und 6 Mädchen aufgenommen, so daß der Stand der Schule im neuen Schuljahr folgender ist:

Seite 98	1866/67
1. Klasse	11 kath. Knaben, 5 kath. Mädchen, 9 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen,
2. Klasse	7 kath. Knaben, 6 kath. Mädchen, 7 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen,
3. Klasse	3 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 4 ev. Knaben, 2 ev. Mädchen,
4. Klasse	2 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 3 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen.

-----  
Summa 78

Zu Anfang des neuen Schuljahres, welches den 22. März begann, besuchten also 78 Schüler die hiesige Schule. Im Laufe dieses Semesters wurde ein Schüler wegen körperlicher Schwäche von Herzoglicher Schulinspection vom Schulbesuch bis auf weiteres dispensiert. So besuchen also jetzt nur noch 77 Schüler die hiesige Schule.

Die diesjährige Herbstprüfung wurde in Abwesenheit des Hochw. Herrn Pfarrverwalters Pater Locher zu Marienstatt von dessen Stellvertreter dem Hochw. Herrn Pater Kercher in Beisein des Schulvorstandes und einiger Lehrer abgehalten. Herr Pater Kercher, welcher in allen Gegenständen selbst prüfte, sprach am Schluß derselben seine volle Zufriedenheit aus. Die Herbstferien begannen am 25. September und endigten den 27. October, sodaß das Wintersemester den 28. October begann.  
Stimberg, Lehrer

Seite 99

Im Laufe des Sommers 1866 verlor unser geliebter Herzog und Herr in Folge des verhängnisvollen deutschen Bruderkrieges sein Land. Herzog Adolph regierte 27 Jahre und hob in diesem Zeitraum durch seine väterliche Fürsorge, welche Er seinem Lande und besonders auch dem Schulwesen widmete das letztere zu seiner jetzigen Höhe, in welcher es als Muster für alle anderen Staaten dazustehen berechtigt ist. Deshalb wird Seine Hoheit, Herzog Adolph jeden nassauischen Lehrer und nicht allein jedem Lehrer, sondern jedem Nassauer unvergeßlich bleiben, denn Ihm verdankt das nassauische Volk seinen Gestalter und mit diesen seinen hohen Grad an Bildung.

Wie hart und schwer Ihn selbst dieser Schlag getroffen geht deutlich aus seinem Abschiedsworten hervor, die Er bei Günzburg in Baiern an seine Truppen und in diesen an das nassauische Volk richtete. Sie werden, wie Seine Hoheit selbst unvergeßlich sein! Im October wurde das ganze nassauische Gebiet mit Ausnahme des Amtes Reichelsheim mit der preußischen Monarchie vereinigt und dieser Allerhöchste Erlaß feierlich in der ehemaligen Hauptstadt Wiesbaden verkündigt. Gott sei unserem neuen Landesherrn, Seiner Majestät König Wilhelm I. von Preußen.

Seite 100

Im Laufe dieses Semesters wurde die Schule vielfach gestört durch Ausschlagskrankheiten (Krätze), wovon unsere Schule befallen wurde, sodaß einige fast den ganzen Winter die Schule nicht besuchen konnten. Am 22. März 1867 wurde das erste Mal, nach der Vereinigung Nassaus mit Preußen, das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs Wilhelm in der hiesigen Schule gefeiert, da der schlechten (kalten) Witterung wegen kein Ausflug mit den Kindern gemacht werden konnte. Die Preußische und Nassauische Fahne waren ausgesteckt. Am besagten Tage versammelten sich sämtliche Schüler um ½ 9 im hiesigen Schullokal. Als die Kinder alle versammelt waren, wurde



die Feier mit dem Choral:

1. Sei angebetet in der Welt; gelobt von allen Zungen!  
Von uns die deine Macht erhält, sei dir, Herr, Lob gesungen.  
Wir loben und wir preisen dich; denn jeder freucht dankbar sich  
Dies hehren frohen Tages .....

begonnen und darauf eine Ansprache an die Kinder gehalten, in welchen denselben auf die Bedeutung des Festes aufmerksam gemacht wurden und zwar nach folgender Skizze: In jeder Familie wird der Geburtstag des Vaters, als der Beschützer, Leiters festlich begangen. - Der Staat ist eine große Familie. - Der König, (das Oberhaupt) als Vater.

Seite 101

Der König ist Stellvertreter Gottes, Landesvater. Der Heiland selbst: Gebet Gott was Gottes und des Kaisers, was des Kaisers ist. Der König ist mit allen unter ihm stehenden Obrigkeiten von Gott geordnet. Gehorchet der Obrigkeit und Unterwürfigkeit. Außerdem Gebet und Fürbitten für den König. Das besonders an dem Tage da Gott unsern Landes Herrn das Leben geschenkt hat. Dank, für die Erhaltung des theuren Lebens. Darauf Fortsetzung des obigen Chorals:

2. „Für unsern König beten wir: Er sei dein Bild auf Erden!  
O, laß stets Ihn, und uns von dir, o Herr, beglückt werden  
Verleih Ihm Weisheit, Lust und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft.  
Mit Sorgfalt wahr zunehmen.
3. Gib daß er deinem Vorbild gleich und väterlich regiere,  
Und Deinen Segen in Sein Reich durch Vatersorgfalt führe;  
der Unschuld Schirme Wächter sei; die Redlichen im Land erfreu;  
dem Unrecht kräftig steuern.“

Darauf eine kurze Skizze der preußischen Geschichte und des Jahres 1866. König Wilhelm. Dann Gebet für Seine Majestät und Fürbitte und Dank.

4. Dir Dank, Allmächtiger, dir Dank, für deine große Gnade.  
Wir wollen unser Leben lang, nur gehen auf deinem Pfade.  
Dem König – wie dein Sohn gebot – dem König treu bis in den Tod  
das wollen wir geloben!

Darauf: „Heil unserm König, Heil und Hoch!!! Vertheilung von Wecken unter die Schulkinder, welche von der Gemeinde verwilligt wurden. Singen mehrerer anderer Lieder und um 11 Uhr Schluß.

Seite 102

Die diesjährige Schulprüfung wurde von Herrn Schulinspector Pfarrer Kurtz zu Altstadt in Beisein des Herrn Pfarrers Pater Locher zu Marienstatt und des Bürgermeisters sowie einiger Collegen aus der Nachbarschaft abgehalten. Das Resultat war nach Aussage des Herrn Schulinspectors befriedigend. Nach derselben wurden 6 Knaben und 5 Mädchen entlassen und am 23. März, an welchem das neue Schuljahr begann, wurden 4 Knaben und 4 Mädchen aufgenommen, so daß der Stand der Schule folgender ist:

- |           |   |
|-----------|---|
| 1. Klasse | 8 kath. Knaben, 8 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben, 2 ev. Mädchen, |
| 2. Klasse | 8 kath. Knaben, 6 kath. Mädchen, 8 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen, |
| 3. Klasse | 5 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen, |
| 4. Klasse | 1 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 2 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen. |

-----  
22                      19                      22                      12                      = Summa 75

Wegen Überzug der Eltern wurden noch 3 Schüler nach Höchstebach entlassen, so daß jetzt noch 72 Schüler da sind.

Seite 103

Mit dem 1. November 1867 trat dahier ein Lehrerwechsel ein. Der bisherige Lehrer H. Stimbert

wurde nach Oberjosbach Amt Idstein versetzt und Schreiber dieses, von Staudt Amt Montabaur anhero den 5. November zog ich dahier ein. Am 7. wurde ich von Herrn Pfarrverwalter Locher aus Marienstadt installirt und den folgenden Tag begann der Unterricht. Der Stand der Schule in diesem Semester ist folgender:

1. Klasse	8 kath. Knaben, 8 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben, 2 ev. Mädchen,
2. Klasse	7 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 8 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen,
3. Klasse	3 kath. Knaben, 3 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen,
4. Klasse	1 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 2 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen.

---

19                      17                      22                      12      = Summa 70

Am 21. März wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Königs in üblicher Weise von Lehrer und Schüler gefeiert.

Seite 104                      1868

Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde am 23. März von Herrn Schulinspector Kurtz in üblicher Weise gehalten. Es wurden entlassen 5 Knaben und 3 Mädchen. Dagegen neu aufgenommen 4 Knaben und 5 Mädchen. Die Schule zählt also im Ganzen 71 Schüler, 39 Knaben und 32 Mädchen. Der Stand der Schule ist demnach jetzt folgender:

1. Klasse	6 kath. Knaben, 7 kath. Mädchen, 4 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen,
2. Klasse	8 kath. Knaben, 7 kath. Mädchen, 8 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen,
3. Klasse	3 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 5 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen,
4. Klasse	1 kath. Knaben, 2 kath. Mädchen, 4 ev. Knaben, 3 ev. Mädchen.

---

18                      18                      21                      14      = Summa 71

Am Schlusse der Prüfung wurden mit 10 Thaler Gratifikation von hiesigem Schulvorstand beantragt und gleich vom Gemeinderath genehmigt.

Die diesjährige wurde am 18. September von Herrn Pfarrverwalter Pater Locher in Gegenwart des Schulvorstandes abgehalten. Tags darauf begannen die Ferien. Das Wintersemester begann 14 Tage vor Allerheiligen.

Seite 105

Nachdem die bisherigen Schulvorsteher: Christian Denter am 26. Dezember mit Tod abgegangen und Johannes Friedrich Schmidt wegen vorgerückten Alter und anhaltender Kränklichkeit dienstunfähig geworden, wurden am 7. Januar 1869 zwei neue Schulvorsteher gewählt. An Stelle des erstern Joh. P. Hölzemann, an Stelle des letzteren Gemeinderechner Schneider. Im Laufe des Jahres 1868 wurden zwei Conferenzen abgehalten und zur letztern das Thema schriftlich bearbeitet:

„ Was hat die Volksschule zu thun, um in noch erhöhtem Maße eine helfende Macht des Vaterlandes für die Zeiten der Gefahr zu werden.“

Wiewohl für jede Conferenz dem Lehrer eine Entschädigung von 15 Silbergroschen von Königlicher Regierung in Aussicht gestellt wurde. Durch Beschluß des Bezirksraths doch nur 1 Thaler für 2 amtliche Jahresconferenzen angewiesen. Von Königlichem Landrathsamt ist wiederholt die weitere Aufbesserung der Lehrergehälter angezeigt worden. Ob und was geschieht, wird die Zukunft lehren.

Seite 106

Am 22. März wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Königs von Lehrer und Schüler in üblicher Weise gefeiert.

1869

Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde am 2. April in Gegenwart des Localschulvorstandes in üblicher Weise abgehalten. Es wurden entlassen 1 Knabe und 4 Mädchen, dagegen neu aufgenommen --- Knaben und ..... Mädchen.

Die 1869 Herbstprüfung wurde von Herrn Locher aus Marienstadt unterm Beisein des hiesigen

Schulvorstandes am 29. September abgehalten. Oberhattert den 30. September 1869 Messinger

Seite 107

1869/70

Mit 15. April 1869 trat ein abermaliger Lehrerwechsel hier ein, mein Vorgänger Ninck wurde nach Steinefrenz Amts Wallmerod versetzt und ich mit Versehung hiesiger Schulstelle beauftragt. Vorher stationiert zu Altstadt mit dem Gehalt von 200 Gulden, war mir diese Versetzung mit dem Gehalt von 200 Gulden eine angenehme. Schon an genanntem Tage wurde ich durch Herrn Schuldirigenten, Pfarrverwalter Locher aus Marienstadt eingeführt, der Unterricht begann jedoch erst am 19. April. Die Schülerzahl belief sich auf 76, von denen 38 kath. und 38 ev. waren. Im Laufe des Schuljahres wurden 4 Kinder aus hiesiger Schule entlassen und zwar Überzugs halber, so daß nunmehr nur 72 Schüler die Schule besuchen.

Am 16. Februar 1870 wurde Konferenz abgehalten unterm Beisein von Regierungsrath Baier. Dieselbe begann 10 Uhr Morgens mit der Mottete: „Hoch thut euch auf“, dann Orgelvorträge, bei denen jedoch der kalten Witterung halber bald abgebrochen wurde. Einige Lehrer, vorher von Herrn Schulinspector Kurtz dazu bestimmt, traten als solche auf, sodann kamen zwei Aufsätze zum Vorlesen. Herr Regierungsrath Baier zeigte sich bei der Recension seines Amtes vollständig gewachsen und ist namentlich sein Auftreten hervorzuheben. Mit welcher Wärme sprach er zu uns Lehrern, er will nach eigener Aussprache nichts mehr und nichts minder als Lehrer sein und ist dieses im Sinne des Wortes. O, daß doch alle Vorgesetzten der Lehrer, diesen so wohlwollend, so liebend entgegen kämen als gerade unser geehrter Herr Referent Baier.

Oberhattert den 2. März 1870 Adolph Messinger

Seite 108

Am 2. Mai hielt Herr Schulinspector Kurtz in Gegenwart des Localschulvorstandes die Frühlingsprüfung. Es wurden aus der Schule entlassen 6 Knaben und 3 Mädchen. Messinger

Herr Pfarrverwalter Pater Locher hielt am 25. September unterm Beisein des hiesigen Schulvorstands die 1870 Herbstprüfung ab. Oberhattert den 26. September 1870 Messinger.

Der Geburtstag Seiner Majestät des Königs und Kaisers von Deutschland wurde in üblicher Weise am 22. März 1871 von Lehrer und Schülern gefeiert.

Im Auftrag Königlicher Schulinspection hielt Herr Pfarrverwalter Locher am 25. April die 1871 Frühlingsprüfung ab. Oberhattert den 27. April 1871 Messinger

Seite 109

Ich Georg Jegg, geboren am 6. August 1852 zu Weyer Amt Runkel wurde, nachdem die Schule ein halbes Jahr durch die beiden Lehrer von Altstadt versehen worden war, am 1. März 1872 an hiesigem Orte angestellt. Oberhattert den 26. Mai 1872 Jegg, Lehrvicar

Oberhattert 20. IV.74 In dem letzten Winter sind traurige und störende Verhältnisse hier zu verzeichnen. Die andauernde Epidemie ( Scharlach und Halsbräune ) verminderte die Zahl der schulbesuchenden Kinder manchmal von 76 auf 25. Leider mußten wir auch zwei dieser Kleinen in ein besseres Jenseits scheiden sehen. Die Zahl der nicht schulpflichtigen Kinder, die als Opfer dieser Krankheit fielen, beläuft sich auf 8.

Personal-Chronik. An Stelle des Herrn Pfarrverwalters Pater Locher ist Herr Pfarrer Linz zum Schulvorstandsdirigenten ernannt. Herr Schulinspector Kurtz ist auf sein Ansuchen seiner Funktion entbunden und unser Bezirk ist der erste in Nassau, bei welchem das neue Schulaufsichts\_Gesetz seine Ausführung findet. Das heißt Herr Dr. Kieserling, Dirigent der Realschule in Hachenburg ist zum Schulinspector ernannt. Am 13. April hielt Herr Dr. Kieserling die hiesige Frühlingsprüfung ab. Das Resultat wurde mit Rücksicht auf die anhaltende Epidemie „gut“ bezeichnet. G. Hepp

Seite 110

Oberhattert 20.IV.74 Das günstige Wetter und der Stand der Saaten berechtigen den Landmann zur Hoffnung auf ein recht gesegnetes Jahr. Namentlich sind es Obstbäume, die eben die Blüthe im Munde haben und uns zurufen: „Diesmal will ich Euch entschädigen für die 4 vorletzten Jahre.

Ach ! Eine kalte Nacht kann wie so oft auch diesmal unsern Hoffnungen zu Grabe tragen. Wir hoffen das Beste. G. Hepp

Oberhattert 20.VI.74 Am 11. Juni sind hier durch Frost noch theilweis Bohnen und Kartoffeln erfroren – gewiß eine seltene Erscheinung. Unsere früheren berechtigten Hoffnungen auf Obsternte sind leider schon in den ersten Tagen des Mai vereitelt worden. Auf den 12. Mai fiel Schnee, der in höher gelegenen Orten liegen blieb und so einen merkwürdigen Kontrast zwischen den damals schon grünen Wäldern und Fluren bildete. G. Hepp.

Am 14. April 75 wurde durch Herrn Schulinspector Dr. Kieseling die Frühlingsprüfung abgehalten. Die Schule zählte 71 Kinder.

Seite 111                      1874

Lehrvicar Hepp wurde von hier nach Nastätten versetzt und trat dort am 1. August ein. Die hiesige Schule wurde mir: F. Weber, Lehrer zu Wied zur Mitversehung übertragen. Ich wurde von Herrn Pfarrer Linz von Marienstadt in den Dienst eingewiesen. Am 29. September wurde durch den Schulvorstandsdirigenten, Herrn Pfarrer Linz die Herbstprüfung abgehalten. Die Schule zählte 72 Kinder.

Witterung und Landwirtschaft. Den ganzen Sommer hindurch herrschte eine große Trockenheit, weshalb die Sommergetreide und Futterpflanzen schlecht gediehen. Die Wintergetreide waren jedoch gut geraten, sowie auch sämtliche Krautgewächse. Eine außergewöhnlich reiche Ernte lieferten die Kartoffeln. Der Winter war lang und streng, von Mitte November bis Anfang April. Die Futterpreise stehen deshalb jetzt ungemein hoch. ( 1 Centner Heu bis zu 2 Thaler) (Stroh 1 Centner 1 Thaler 10 Silbergroschen).

1875. Ende September wurde von Herrn Pfarrer Linz zu Marienstadt die Herbstprüfung gehalten. Die Schule zählte 81 Kinder. Die Ernte pro 75 war durchschnittlich eine gute, vorzüglich war jetzt die Obsternte. Der Winter zeichnete sich auch durch Strenge, im Nachwinter gab es durch starke Regengüsse Überschwemmungen und an vielen Orten bei größeren Gewässern geschah bedeutender Schaden.

Seite 112                      1876

Den 12. März Abends 7 bis 12 Uhr richtete ein, aus Südwest kommender Orkan an Wohnungen, Baumpflanzungen und Wäldern einen großen Schaden an. Die Frühlingsprüfung wurde am 22. April von Herrn Dr. Kieseling in Beisein des Ortsschulvorstandes abgehalten. Die Schule zählte 81 Kinder.

Die Witterung war den Vorsommer trocken, den Nachsommer naß, weshalb die Getreide schlecht eingerntet wurden, hauptsächlich die Sommergetreide. Die Getreideernte selbst ist quantitativ wie qualitativ als eine mittelmäßige; die Kartoffel- und Flachsernte als eine vorzügliche, die Heuernte als eine geringe, die Obsternte ebenso als eine geringe zu bezeichnen.

Die Herbstprüfung wurde von Herrn Pfarrer Linz Ende September abgehalten, die Schule zählte 82 Kinder. Die Witterung im Winter 1876/77 war eine gelinde mit wenig Schnee, aber vielem Regen. An Stelle des verstorbenen Schulvorstehers Schneider wurde Johann Heinrich Diehl als Schulvorsteher gewählt.

Seite 113                      1877

Die Frühlingsprüfung wurde am 12. April von Herrn Schulinspector Herrn Dr. Kieseling von Hachenburg in Beisein des Ortsschulvorstandes abgehalten. Die Schule zählte 79 Kinder. Die Witterung war im Vorsommer trocken, im Nachsommer naß. Die Ernte ist mit Ausnahme des Hafers eine gute zu nennen. Auch die Kernobstbäume trugen ziemlich reichlich. Ende September wurde von Herrn Pfarrer Linz von Marienstadt die Herbstprüfung abgehalten.

1878. Die Witterung im Winter war gelinde, es gab wenig Schnee und Frost, desto mehr Regen und die Bäche schwellen mehrmals ganz gehörig an. Der Februar verlief mit wahren Frühlingswetter, dagegen brachte der März abwechselnd Schnee und Frost. Die Kornsaat hat auf nassen Äckern sehr gelitten. Die Viehpreise stehen auf einer ungewöhnlichen Höhe, eine schöne Kuh, Westerwälder Rasse wird bis zu 100 Thaler ( 300 Mark) bezahlt. Den 13. April wurde die

Frühlingsprüfung durch Herrn Schulinspector Dr. Kieseling abgehalten. (81 Kinder). Vom 15. April an wurde ich von der Mitversehung hiesiger Schule entbunden.

Ich Wilhelm Diebel geboren de 27 Juni 1858 zu Bieber, Amts Bieber, Kreis Gelnhausen, kam mit meinen 4 Jahren nach Hailer, wohin mein Vater versetzt wurde. Nachdem ich die dortige Elementarschule bis zu meinem 14. Jahre

Seite 114

besucht hatte, wurde ich bis zu meinem 16. Lebensjahre auf den Lehrerberufe vorgebildet. Nach bestandener Prüfung wurde ich in das Seminar zu Usingen aufgenommen, welches ich, nach bestandener Prüfung im Jahre 1878 wieder verließ. Von hoher Königlicher Regierung zu Wiesbaden wurde ich beauftragt, die Schule zu Oberhattert zu versehen. Die Zeit meines Eintrittes ist der 15. April 1878. Von seiner Hochwürden, dem Herrn Schulvorstandsdirigenten Pfarrer Lintz wurde ich in der Schule eingeführt. Oberhattert den 10. Mai 1878. Diebel, Lehrvicar.

Am 17. April hielt ich zum ersten male Schule, es traten nun die 14 tägigen Frühjahrsferien ein. Diebel. Der Gesamtunterricht wurde von mir nicht fortgesetzt, auf Vorstellung wegen der geringen Räumlichkeit und der allzu großen Schülerzahl wurde Abtheilungsunterricht genommen und um Einrichtung desselben durch ein Gesuch bei Königlicher Regierung zu

Seite 115

Wiesbaden gebeten. Die Entscheidung ist bis zum 11. Juli 1878 erfolgt. In die Schule wurden dieses Frühjahr sieben Kinder aufgenommen, fünf Knaben und 2 Mädchen, so daß die Gesamtzahl jetzt 80 beträgt. Die Witterung war während des ganzen Frühjahrs immer rau und regnerisch, so daß sich die Feldarbeiten sehr verspäteten. Die Erde war immer sehr feucht, so daß an sich schon naßen Orten die Bohnen und die Gurken verfault sind. Der Hafer ist auf manchen Äckern ganz gebleicht, der Stand der Feldfrüchte ist sonst gut. Aus hiesiger Gemeinde waren auch Gemeindeglieder, welche durch ihre Namensunterschrift unter die Adresse, welche an Seine Majestät den Kaiser abging und durch welche die Unterzeichneten ihr Beileid Seiner Majestät über das unseren Kaiser betroffene Unglück ausdrückten. Die Sommerferien begannen den 8. Juli und dauerten bis zum 22. Juli. Die Heuernte fand in dieser Zeit statt.

Seite 116                      1878

Herr Regierungsrath Bayer besuchte auf seiner Reise auf dem Westerwald auch die Schule zu Oberhattert, welche aber schon geschlossen war, wegen Unwohlsein des Lehrers. Die Herbstprüfung wurde von Herrn Pfarrer Linz den 25. September abgehalten. Der Prüfung wohnten bei die Schulvorsteher Thiels und Arzt, ferner Lehrer Mengen aus Müschenbach. Das Resultat der Prüfung wurde als gut bezeichnet. Die Herbstferien nahmen mit dem Ersten October ihren Anfang.

1879. Die Frühlingsprüfung wurde den 21. April 1879 von dem Herrn Schulinspector Dr. Kieseling abgehalten. Gegenwärtig waren die Schulvorsteher, mit Ausnahme des Schulvorstehers Joh. Philipp Bierbrauer, welcher ohne Entschuldigung abwesend war. Aus der Schule wurden 12 Schüler entlassen, fünf Mädchen und 7 Knaben. Den 22. April fand die Aufnahme der neuen Kinder statt. Es wurden 17 Kinder aufgenommen, darunter 9 Knaben und 8 Mädchen. Die Gesamtzahl aller Schüler beträgt 85. Diebel.

Seite 117                      1879

Wegen eines sehr schweren Gewitters fielen Dienstag den 10. Juni 2 Unterrichtsstunden aus. Am 11. Juni 1879 fand die goldene Hochzeit Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin statt. Die Kinder wurden mit der Bedeutung des Tages bekannt gemacht. Es wurde ein Spaziergang nach Kroppach unternommen, nach demselben bekamen die Kinder Wecke, welche von dem Herrn Bürgermeister Bierbrauer verwilligt worden waren. Die Sommerferien nahmen mit dem 7. Juli ihren Anfang und dauerten 3 Wochen, da im Frühjahr keine Ferien gegeben worden waren. Die Herbstprüfung wurde den 21. September von Herrn Pfarrer Linz im Beisein der Schulvorsteher Arzt und Thiel abgehalten. Die Ferien dauerten diesmal 7 Wochen; da ich nach Mainz zum Militär

einberufen war. Diebel

1880. Der Geburtstag Seiner Majestät unseres geliebten Kaiser und Königs wurde in diesem Jahr auf den 19. März gefeiert, weil der eigentliche Geburtstag, der 22., in die Charwoche fiel. Die Kinder wurden zunächst mit der Bedeutung des Tages bekannt gemacht, erhielten von der Gemeinde Wecke verwilligt, dann wurde noch ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach Marienstatt unternommen. Diebel.

Seite 118                      1880

Herr Schulinspector Dr. Kieseling hielt am 6. April die Frühjahrsprüfung ab. Es wurden 10 Schüler entlassen. Peter Bierbrauer, der 11. von den 14jährigen, Sohn des Peter Bierbrauer, wohnhaft zu Essen, wurde vorläufig nicht aus der Schule entlassen. Derselbe hatte früher die Schule zu Mudenbach besucht, kam dann nach Essen, besuchte dort die Schule und besuchte vom 13. Februar 1880 die Schule zu Oberhattert, um dann wieder nach Essen zu gehen, nach vorhergegangener Confirmation, weil er in Essen noch die Schule bis zum Herbst 1880 hätte besuchen müssen.

Gegenwärtig war Herr Pfarrer Linz, die beiden Schulvorsteher Arzt und Thiel. Es wurde von dem Schulvorstand beantragt, daß die hiesige Stelle mit dem 1. April laufenden Jahres wieder mit einem katholischen Lehrer zu besetzen sei. Diebel

Bis zum 14. April dauerten die Frühjahrsferien. Vom 1. Mai wurde ich von Oberhattert versetzt und die beiden Lehrer von Altstadt mit Versehung hiesiger Schule betraut. Ich habe an diesem Dorfe eine Prüfungs Schule durchgemacht, die mir an allen Orten vor Augen stehen soll. Diebel.

Seite 119                      1880

Nachdem mein Vorgänger Herr Diebel mit dem 1. Mai l. Js. Von hier versetzt worden war, wurde mir, Jakob Gasteyer die Lehrerstelle dahier übertragen mit einem Gehalte von 900 Mark. Ich wurde zu Weidenhahn Amts Wallmerod geboren, woselbst mein Vater Lehrer war. Nach gesetzlicher Vorbereitung wurde ich in das Seminar zu Montabaur aufgenommen und am 16. Mai 1875 wurde mir die Lehrvicarstelle zu Glashütten Amts Königstein übertragen, von wo aus ich am 1. März 1877 nach Hahn Amts Marienberg versetzt wurde. Nachdem ich dorten bis zum 15. Mai 1880 gewirkt hatte, wurde ich an diese Stelle versetzt. Die Schülerzahl dahier beträgt 83, während in Hahn nur 28 Schüler waren. Oberhattert den 24. Mai 1880 Gasteyer.

Am 24. Mai wurde ich von Herrn Pfarrer Linz in diese Schule eingeführt. Zugegen waren der Schulvorstand und die Herrn Lehrer Eckhardt von Niederhattert und Kopp von Marienstadt. Die Schule begann am 25. Mai. Oberhattert 25. Mai Gasteyer.

Seite 120

21. VIII. 1880. Her Diebel mein Vorgänger schreibt, er habe an diesem Orte eine Prüfungsschule durchgemacht, die ihm aller Orten vor Augen schweben soll. Mich scheint man auch einer halben Prüfungsschule anheim geben zu wollen. Aber ich habe nicht Lust dazu, sondern melde mich nach drei monatlicher Wirksamkeit dahier lieber fort. Endlich ist Königliche Regierung meinem Wunsche nachgekommen und hat mich vom 15. Oktober ab an die Lehrerstelle zu Oberahr Amts Wallmerod versetzt. Gerne scheidet ich von hier, denn man gönnte mir nicht einmal mein Schulgut, welches mir in mein Decret gesetzt war. Herr Diebel hatte, als er versetzt werden sollte, die Äcker des Schulgutes auf 4 Jahre und die Gärten auf 1 Jahr verpacht oder besser gesagt nach willkür vergeben.. Ich beanspruchte dasselbe nachdem die Pächter geerntet hatten, aber von gewisser Seite wurde dagegen gearbeitet. Ich erhielt es nicht. Ja als ich das kleine Gärtchen, das an der Schule liegt und laut Inventar zur Wohnung gehört, bebauen wollte, nachdem der Pächter Johannes Müller (Rechner) die Kapuspflanzen gerupft hatte, verklagte mich derselbe auf Sachbeschädigung und Besitzstörung.

Seite 121

Ich hatte ihm nicht geschadet, er hatte nichts mehr in dem Gärtchen als etwas Winterkohl und was

soll einem Bauer wie Müller einer sein will, mit etwas Winterkohl anfangen. Noch ein Beetchen Kohlrabi war da, aber bei dem trockenen Sommer hätte es doch nichts daraus gegeben. Ich schrieb an Königliche Regierung und stellte ihr die Sache dar und es erlies ein Schreiben, worin es hieß die Pächter sollten das Schulgut räumen und die Entschädigungsansprüche sollten die Pächter dem Verpächter gegenüber geltend machen. Aber Herr Landrath sagte auf einer Sitzung, die er hier abhielt, ich sollte vom Schulgut abstehen oder die Entschädigung von 139 Mark bezahlen. Da ich beides nicht wollte so bat ich um meine Versetzung. Ich kam auch einige Tage später schriftlich um meine Versetzung ein. Auch Königliches Amtsgericht zu Hachenburg hat trotzdem Königliche Regierung die oben erwähnte Verfügung erließ, folgendes Urtheil gefällt: Ich sollte de Garten räumen die Entschädigung bezahlen die Müller verlangte betrug 16 Mark eine Summe, die man in keinem Garten dahier erzielen kann. Auch verlangte er für einige Körbe voll Grund, den Herr Diebel vom Turnplatz hatte tragen lassen, 4 Mark und ich verkaufte jetzt meinen Dung für 5 Mark. Überhaupt könnte ich noch mehr niederschreiben, was ich in der kurzen Zeit hier erlebt habe, aber die Zeit ist nur zu kostbar für solche ehrenhafte Sachen.

Seite 12

Lieber Nachfolger, wer du auch immer bist, ich bedaure sich von Herzen, daß du hierhin gekommen bist, wo man dir kein Vergnügen und kein ruhiges friedliches Leben gönnt. Doch es gibt auch gute Menschen hier, aber die haben leider keine Gewalt. Diesen den guten Leuten sowie meinem lieben Herrn Schulvorstandsdirigenten sage ich ein herzliches „Lebe wohl“. Auch dem Herrn Schulinspector.

Die Herbstprüfung wurde von Herrn Schulvorstandsdirigenten Herrn Pfarrer Linz zu Marienstadt in Beisein des Schulvorstandes abgehalten und zwar am 29. September l.J.

Oberhattert, den 14. Oktober 1880 Gasteyer, Lehrer.

Seite 123 1880

Nach der Entlassungs-Prüfung am Seminar zu Dillenburg am 11. September 1880, wurde Unterzeichneter mit dem 12. resp. 15. October l, Jahres dahier mit dem Gehalte von 900 Mark angestellt. Oberhattert den 25. October 1880 W. Burkardt.

Die diesjährige Oster-Prüfung 1881 wurde vom Schul-Inspektor Herrn Dr. Kieserling in der Anwesenheit der Schulvorstände, des Herrn Pfarrer Linz, Joh. Philipp Bierbrauer und Thiel am 21. April abgehalten. Oberhattert, den 23. April 1881. W. Burkardt.

Die Herbstprüfung pro 1881 wurde von Herrn Schulvorstandsdirigenten Pfarrer Linz zu Marienstadt in Beisein der Schulvorstandsmitglieder Arzt und Thiel abgehalten und zwar am 29.9.81. Oberhattert den 7.11.1881 W. Burkardt.

Seite 124

Die Osterprüfung pro 1882 wurde vom Schulinspektor Herrn Dr. Kieserling, zu Hachenburg, im Beisein der Schulvorstandsmitglieder Bierbrauer Bürgermeister, Arzt und Thiel am 23. März abgehalten. Oberhattert den 26. März 1882 W. Burkardt.

Einer gründlichen Reparatur des Schulhauses wegen dauerten die diesjährigen Osterferien vom 1. April bis zum 23. Mai 1882. Oberhattert den 24. Mai 1882.

Die Herbstprüfung pro 1882 wurde im September vom Schulvorstandsdirigenten Herrn Pfarrer Linz im Beisein der Schulvorstandsmitglieder abgehalten. Oberhattert im November 1882 W. Burkardt.

Die diesjährige Frühjahrsprüfung pro 1883 wurde von Herrn Schulinspektor Dr. Kieserling zu Hachenburg, im Beisein der Schulvorstandsmitglieder im März abgehalten. Oberhattert im März 1883 W. Burkardt.

Seite 125

Die Herbstprüfung pro 1883 fiel aus. Oberhattert im November 1883, W. Burkardt.  
Die Frühjahrsprüfung fand am 26. März in Gegenwart des Schulinspektors und sämtlicher Schul-

vorstandsmitglieder statt. Oberhattert den 27. März 1884. W. Burkardt, Lehrer.

Die Herbstprüfung pro 1884 sowie die Amtsentbindung fand am 27. September statt. Oberhattert, den 29. September 1884. W. Burkardt, Lehrer.

Seite 126

Mit dem 1. Oktober a-e. wurde Lehrer Burkardt nach Ruppertshain, Amt Königstein, berufen und von genanntem Datum an ich, Lehrvikar Kunz, laut Dekret Königlicher Regierung zu Wiesbaden mit Versehung hiesiger Lehrerstelle beauftragt, mit einem dekretlichen Gehalt von 900 Mark.

Selbstbiographie. Ich, Wilhelm Kunz, erblickte am 26. März 1862 zu Gehlert, Amt Hachenburg, das Licht der Welt. Dasselbst ist mein Vater, Johann Georg Kunz, Landwirt. Als ich das schulfähige Alter erreicht, trat ich in die Reihe der Schulkinder ein und genoß mit den Dorfkindern gemeinschaftlichen Unterricht. Mit dem 11. Lebensjahr trat ich aus der Elementarschule aus und besuchte die mit dem 1. Mai 1873 wieder neu errichtete Realschule zu Hachenburg, der ich als Schüler bis zum 15. Jugendjahre angehörte. Anschlüssig welchem Studium Studium mich u widmen, pausierte ich nach Austritt aus der Realschule ein Jahr. Um jedoch Landwirt zu werden, war ein 4jähriger Besuch der Realschule nicht unbedingt nothwendig und deshalb widmete ich mich auf Wunsch meiner Eltern dem Lehrstande. Mit dem 16. Lebensjahre griff ich das Studium wieder auf und nahm musikalischen Unterricht bei meinem früheren Elementarlehrer Schmidt, der es sich zur Ehre rechnete, noch als 67jähriger Schulmann

Seite 127

einen seiner Schüler auf den Lehrstand vorzubereiten und seine in ihm schlummernden musikalischen Kenntnisse noch einmal wach zu rufen. Von November 1878 bis Mai 1879 genoß ich noch Unterricht bei Lehrer Krämer in Altstadt in Religion, Geschichte, Geographie und Rechnen. In dieser Weise auf das Seminar vorbereitet, unterzog ich mich der vom 7. bis 10. Mai 1879 stattfindenden Aufnahmeprüfung am Seminar zu Montabaur. Zu den 33, welche von 72 Aspiranten die Aufnahme ins Seminar erhielten, zählte auch ich. Nach 3jährigem Seminarbesuch wurde ich am 10. Mai 1882 aus dem mir unvergeßlichen Seminar als Schulamtskandidat mit dem Zeugnisse der Reife entlassen und 3 Wochen nach dieser Entlassung laut Schreiben Königlicher Regierung an die Lehrgehilfenstelle zu Nister, 1 Stunde von meinem Geburtsorte entfernt, dirigiert, mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mark. Nach 2 1/3 jähriger Wirksamkeit daselbst wurde mir hiesige Stelle übertragen. Oberhattert den 13. November 1884, Kunz, Lehrer.

Als Tag der Einführung war vom Schulvorstandsdirigenten, Herrn Rektor Müller zu Mariennstatt, der 4. November bestimmt. Wegen schlechten Wetters am genannten Tage mußte von einer Dienst-einweisung abgesehen werden. Die Übergabe

Seite 128

des Inventars erfolgte am 6. des Monats durch Herrn Pfarrer Quirnbach zu Marienstatt. Die Anzahl der Schüler betrug bei meinem Antritt 98.

Was den Stand der Schule anlangt, so finde ich denselben im Vergleich zu meiner früheren Stelle zu Nister ziemlich tief. Orthographie und Rechnen zumal sind eine schwache Seite der Schule; im Lesen geht's mit Ausnahme der III. Klasse, welche noch im Lesebuch für Mittelstufe liest, obwohl wenigstens der 6. Jahrgang das Lesebuch für Oberstufe haben müßte, einigermaßen befriedigend. Wenn ich mir ein Urteil über die Schule auszusprechen erlaube, so geschieht dies nicht in der Absicht, meinen Vorgänger dadurch anzuklagen, oder aus falscher Selbstliebe, denn das räume ich ein, daß sich in einer so stark frequentierten Schule nicht das erreichen läßt, was in einer leichten Schule erstrebt werden kann; sondern ungeheuchelte Wahrheitsliebe ist es, die mich sprechen läßt. Ob es nun in meiner Kraft steht, die Schule auf einen besseren Stand zu bringen, das liegt in der Hand Gottes. Meinerseits will ich thun, was in meinen Kräften liegt, um dieses hehre Ziel zu erreichen und für das Gelingen des Werkes um Gottes Beistand und Segen bitten; denn „An Gottes Segen, ist alles gelegen.“



Die Frühlingsprüfung pro 1885 fand am 20. März in Gegenwart des Herrn Schulinspektors Dr. Kieserling und der beiden Schulvorstandsmitglieder Thiel und Arzt statt. Die Schülerzahl betrug 95, welche sich auf die 4 Klassen nach Geschlecht und Confession wie nachstehend vertheilt:

1. Klasse 7 kath. Knaben, 8 kath. Mädchen, 4 ev. Knaben und 12 ev. Mädchen,
2. Klasse 4 kath. Knaben, 4 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben und 5 ev. Mädchen,
3. Klasse 7 kath. Knaben, 6 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben und 5 ev. Mädchen,
4. Klasse 5 kath. Knaben, 5 kath. Mädchen, 6 ev. Knaben und 5 ev. Mädchen.

Es verließen die Schule 11 Schüler und es traten in dieselbe ein 10 Kinder, somit ist die Schülerzahl um 1 vermindert worden, also noch 94. Die Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder fand am 9. April statt. Oberhattert, den 9. April 1885. Kunz, Lehrer

Am 28 September hielt der Schulvorstandsdirigent, Herr Rektor Müller von Marienstatt, im Beisein der Schulvorstandsmitglieder Thiel und Arzt die Herbstprüfung ab.

Erwähnt sei noch, daß am 1. September 1885 Herr Regierungs-Schulrat Risch in Hachenburg eintraf. Mehrere Schulen unserer Inspektion wurden am 3. und 4. des Monats einer Revision unterzogen. Vor seinem Scheiden beraumte Herr Regierungs-Schulrat Risch eine Conferenz am 4. für sämtliche Lehrer der Inspektion an. Auch waren die Herrn Schulvorstandsdirigenten der Einladung gefolgt. Die Conferenz begann um 1 ½ Uhr nachmittags. Zu nächst begrüßte der hohe Herr die anwesenden Mitglieder durch Händedruck. Hierauf hielt der Herr Rath einen fast 2stündigen Vortrag über die methodische Behandlung einzelner Unterrichtsfächer, Mit dem Wunsche, daß die Herrn Lehrer die ertheilten Ratschläge in ihren Schulen zur Anwendung brächten und in der Hoffnung, den Herrn Lehrer zum Besten der Schule Vorträge halten zu können, beschloß der Herr Schulrath die Conferenz, um mit dem gleich danach abgehenden Eisenbahnzug die Rückreise anzutreten. Oberhattert, den 4. Januar 1886. Kunz, Lehrer

Das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät unser König und Kaiser Wilhelm I. wurde am 4. Januar l. J. Durch eine entsprechende Schulfeyer begangen. In diesem Jahr fanden zum erstenmal die sogenannten Revisionen durch den Herrn Schulinspektor Dr. Kieserling statt. Durch eine Regierungsverfügung des Jahres 1885 ist nämlich der Schulinspektor verpflichtet, einmal im Laufe eines Jahres jede Schule zu besuchen, was er aber zu jeder beliebigen Zeit des Jahres thun kann. So fand die diesjährige Revision am 5. Februar statt. Die bis dahin üblichen Herbst- und Frühlingsprüfungen bleiben dessen ungeachtet auch bestehen. Dieselben werden abgehalten durch die Herrn Schulvorstandsdirigenten. Der diesjährige Termin der Osterprüfung war der 15. April. Dieselbe wurde abgehalten von dem Schulvorstandsdirigenten Herrn Rektor Müller von Marienstatt. Es waren zugegen die beiden Schulvorstandsmitglieder Bürgermeister Bierbrauer und Thiel. Schulvorstandsmitglied Arzt war erkrankt. Nach der Prüfung bewilligte der Vorstand eine Renumaention von 45 Mark; deren Genehmigung durch den Gemeinderath der Bürgermeister verbürgte. Die Entlassung der Kinder fand nicht mit der Prüfung statt, sondern auf Anordnung Königlicher Schulinspektion erst am 21. April, an welchem Tage 8 Schüler die Schule verließen. Die Aufnahme der schulpflichtigwerdenen Kinder geschah, wie angeordnet, am 29. l.m. Es wurden 12 Kinder aufgenommen; somit wurde

die Schülerzahl um 4 vermehrt und beträgt zu Anfang des neuen Schuljahres 98 und verteilt sich nach Klassen, Confession und Geschlechter wie nachstehend angegeben:

- I. Oberklasse ( 5 oberen Jahrgänge)
  - a) Knaben 26, davon evang. 13, kath. 13
  - b) Mädchen 32, davon evang. 19, kath. 13

II. Unterklasse (3 unteren Jahrgänge)

a) Knaben 18, davon evang. 8, kath. 10

b) Mädchen 22, davon evang. 15, kat. 7

Die Herbstprüfung wurde am 28 September durch Herrn Rektor Müller zu Marienstatt abgehalten. Oberhattert, den 29. September 1886. Kunz

1887. Die diesjährige Revision hiesiger Schule erfolgte am 4. Februar durch Herrn Schulinspektor Dr. Kieserling.

Seite 133

Die Osterprüfung wurde am 5. April von Herrn Direktor Müller aus Marienstatt in Beisein der beiden Schulvorstandsmitglieder Arzt und Thiel abgehalten. Bürgermeister Bierbrauer war der ergangenen Einladung nicht nachgekommen und fehlte ohne Entschuldigung. Die Entlassung von 6 Kindern geschah am 6. April durch den Lehrer mit einer entsprechenden Feierlichkeit. Der Schluß der Feier bildet der Vortrag des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“

Die Aufnahme der neu eintretenden erfolgte auf Anordnung Königlicher Schulinspektion am 14. April nachmittags 1 Uhr. Die Zahl der aufgenommenen Schüler beträgt 13, somit ist die Schülerzahl um 3 Kinder vermindert worden und beträgt zu Anfang des neuen Schuljahres 97 Schüler, die sich nach Klassen, Confession und Geschlecht wie nachstehen angegeben verteilen:

I. Oberklasse ( 5 oberen Jahrgänge)

a) Knaben 23, davon evang. 11, kath. 12

b) Mädchen 35, davon evang. 22, kath. 13

---

58	33	25
----	----	----

II. Unterklasse (3 unteren Jahrgänge)

a) Knaben 18, davon evang. 11, kath. 7

b) Mädchen 21, davon evang. 10, kat. 11

---

39	21	18
----	----	----

Seite 134

Was den ersten Tag des neuen Schuljahres vor allem als bemerkenswert erscheinen läßt, ist der Umstand, daß an diesem Tage der hiesigen Schule ein Besuch durch Herrn Regierungs-Schulrat Risch zu teil wurde. Weil der Nachmittagsunterricht bereits beendet war, da der Herr Regierungsrat in Begleitung des Herrn Schulinspektors Dr. Kieserling erst gegen 4 Uhr eintraf, so beschränkte sich die Revision auf eine Durchsicht der amtlichen Bücher. Nach einem etwas mehr als 1 Stunde dauernden Besuche verließen die beiden hohen Herrn das Schulhaus. Eine Frucht der Revision war die Anregung zum Bau eines neuen Schulhauses resp. zur Erweiterung des Lehrzimmers von seiten der Königlichen Schulaufsichtsbehörde, so daß etwa 4 Wochen nach erfolgter Revision der Regierungs-Baumeister von Montabaur im Auftrage der Königlichen Regierung von der Beschaffenheit des hiesigen Schulhauses Einsicht nahm und eine Aufnahme des Schulhauses machte, worauf einige Wochen später Herr Landrat Dr. zur Netten ebenfalls das Schulhaus besichtigte. Der Baumeister erklärte den Lehrsaal als den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechend und die Lehrerwohnung für ungesund, welches Urteil über die Lehrerwohnung im Jahre 1860 schon ausgesprochen und in vorliegender Chronik niedergeschrieben ist. Obgleich man von der Notwendigkeit der Erweiterung

Seite 135

Des Lehrzimmers überzeugt, ist bis jetzt noch nichts geschehen zur Abstellung der erwähnten Übelstände, weil die hiesige Ortsbehörde sich weigert, etwas zu thun; indem sie angibt, noch im Jahre 1882 eine große Reparatur an hiesigem Schulhauses vorgenommen zu haben. Daß die hiesige Lehrerwohnung ungesund sein soll, kann die Gemeindebehörde gar nicht glauben, indem sie erklärt hat, daß bei richtiger Behandlung dieselbe nicht feucht sein könne, da dieselbe erst vor 5 Jahren umgebaut worden sei. Überhaupt sei bemerkt, daß dem Lehrer von der Zeit ab, da die Schulhausfrage angeregt wurde, nicht mehr das Wohlwollen an seiten der Gemeindebehörde

entgegengebracht wird, wie vordem. Das Sachliche wurde zum Persönlichen.

Im Laufe des Sommers ganz besonders im Monat August, kamen viele Erkrankungen unter den Schülern vor und die sechsjährige Maria Krämer sogar starb. Die Erkrankung aller Schüler bestand in einem Halsleiden; schien das betreffende Leiden auch ansteckend zu sein, so war es doch nicht Diphtheritis, da auf Antrag des Lehrers der Arzt Löb von Hachenburg zu Rate gezogen wurde, nachdem der Tod der Schülerin Maria Krämer erfolgt war; da ich eine derartige Krankheit befürchtete.

Der Sedanstag wurde durch eine entsprechende Schulfeier, verbunden mit einem Spaziergang, gefeiert

Seite 136

Die Herbstprüfung wurde am 29. September von Herrn Rektor Müller von Marienstatt abgehalten. Die Zahl der Kinder beträgt 95, welche sich auf die beiden Klassen wie der Schematismus, zu Anfang des neuen Schuljahres aufgestellt, zeigt, verteilen, nur mit der Änderung, daß die Zahl der Mädchen nicht mehr 39 in Klasse I., sondern 34 beträgt, weil eine Schülerin im Laufe des Sommerhalbjahres nach Roßbach verzogen und ist in Klasse II. die Zahl der Mädchen um 1 vermindert worden, so daß dieselbe nicht mehr 21, sondern nur 20 ist, da eine Schülerin am 4. April starb.

1888. In den Wintermonaten Februar und März kamen zahlreiche Erkrankungen unter den Schülern vor, da mit wenigen Ausnahmen die Schüler von einem Halsübel (Mumps) befallen wurden, das die Kinder 10-12 Tage ans Zimmer fesselte und vom Unterricht fernhielt. Der Fortgang des Unterrichts wurde durch diese Störung sehr gehemmt, fehlten doch an manchen Tagen, wie die Versäumnisliste ausweist, 30 und mehr Schüler. Tritt mit Fastnacht eine große Störung in den Schule schon dadurch ein, daß manche Kommunikanten alle, andere 4 Tage der Woche zu den

Seite 137

Kirchorten in den Unterricht müssen, was in dieser Schule sehr unangenehm wird durch den Umstand, daß etliche um 9, andere gegen 10 Uhr und noch andere gegen 11 Uhr entlassen werden müssen, da verschiedene Termine angesetzt sind so war es dieses Jahr doppelt unangenehm einzurichten, da nach Entlassung der Kommunionpflichtigen die Hälfte der Schüler an manchen Tagen fehlte; mithin ein Unterricht höchst undankbar war. Doch da Zahlen klarer und deutlicher sprechen als Worte, so sei zum Exempel die Anzahl der Versäumnisse, die im Monat März bis zum 21. h.m. Vorgekommen sind hierher gesetzt, die die ansehnliche Summe von 320 repräsentieren.

Ist die Jahreszahl 1888, die das Sonderbare und Auffallende hat, daß sie 3 „Acht“ enthält und dazu noch das weit Auffallendere und Interessante, daß sie die pythagoräischen Zahlen 3, 4, 5 hat, schon durch die vielen Erkrankungen der Schüler Veranlassung geworden, sie als denkwürdig in diesem Buche niederzulegen, so wird sie erst eine geschichtlich denkwürdige Zahl durch den am 9. März morgens 8 ½ Uhr, erfolgten Tod eines der mächtigsten Herrscher der Erde, des deutschen Heldenkaisers und Königs Wilhelm I. in einem Alter von 91 Jahren weniger 13 Tagen. Einem kleinen Bruchteil der Menschen nur wird die Gnade Gottes zuteil, ein so hohes Alter zu erreichen, begleitet von der besten Gesundheit, wie dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. Sein Tod war ein sanftes Hinüberschlummern in jene bessere Welt; denn er wurde herbeigeführt durch Körperschwäche. Sicherlich soll wohl auch der wenig hoffnungsvolle Zustand seines einzigen Sohnes, der doch sein Stolz und seine Hoffnung

Seite 138

war, zu seinem Kräfteverfall beigetragen haben. Der Tod seines Lieblings, des Prinzen Wilhelm Ludwig von Baden, der ein Enkel des Kaisers war. Durch die langwierige und bedenkliche Halskrankheit des deutschen Kronprinzen der in San Remo, in Ober-Italien gelegen, sich befand, waren aller Augen dorthin gerichtet und die Person des Kaisers mehr in de Hintergrund gedrängt worden. Mächtig erschütternd war daher die telegraphische Botschaft von dem Hinscheiden unsers Kaisers. Lebende Lippen riefen immerzu: „Kaiser Wilhelm ist tot.“ Die Größe des Verlustes, den

das Vaterland beklagt, können wir erst ermessen, wenn wir bedenken, was Kaiser Wilhelm seinem Lande und Volke war. Er war der Gründer und Schöpfer des geeinigten Deutschlands, er hat des Vaterlandes Ruhm und Größe geschaffen, unter seinem Zepter erblühte die Kultur. Vor allem suchte er den Frieden zu erhalten in einer Zeit, wo alle Nationen Europas in Waffen starteten, indem er 1878 mit dem Kaiser Franz Joseph von Österreich ein Bündnis schloß und und alljährlich im Bade Gastein mit Kaiser Franz Joseph zusammentraf und ihm die Friedenshand reichte. Kaiser Wilhelm der als Friedensherr am politischen Himmel Europas erglänzte, ist erloschen. Doch mag sich das deutsche Volk beruhigen, denn wie der hochselige Vater den Frieden seinem Volke zu erhalten bemüht und gewesen ist so will auch der

Seite 139

Sohn, der jetzige Kaiser und König Friedrich III. ein Friedensfürst sein. Hat er doch selbst gesagt: „Unbekümmert um den ruhmbringender Thaten werde ich zufrieden sein, wenn von meiner Regierung dereinst gesagt werden kann, daß sie meinem Volke segensreich und wohlthätig gewesen sei.“ Wie Kaiser Wilhelm von allen Nationen geachtet wurde, haben die Beisetzungsfeierlichkeiten zu Charlottenburg am 16. März bewiesen, daß alle Fürstenhöfe Europas durch Abgesandte vertreten waren. Unter den vielen hervorragenden Herrschertugenden des hohen Heimgegangenen sei vor allem auch seine tiefe Religiosität hervorgehoben, welche er auch seinem Volke erhalten wissen wollte. So ist denn der teure Landesvater, bewundert und hochgeschätzt von allen Nationen, von Deutschlands Ehrfurcht und Liebe getragen, in das Reich der Seligen hiübergegangen. Sein Andenken wird bei jedem Unterthan in Segen bleiben. Sein Nachfolger ist Kronprinz Friedrich Wilhelm als Kaiser und König Friedrich III. Tief zu bedauern ist es nur, daß er nicht volle Gesundheit genießt, und sich nicht mit ganzer Kraft den Regierungsgeschäften widmen kann. Gebe Gott, daß er seine frühere Gesundheit wiedererlangt und recht lange dem deutschen Volke erhalten bleibe. Gesegnet sei seine Regierung!

Seite 140

Am 22. März, als dem Geburtstag des verstorbenen Kaiser und Königs, fand nach bischöflicher Anordnung in allen katholischen Kirchen eine Trauerfeier statt, wie auch in den Kirchen anderer Confessionen. Ebenso fand an diesem Tage nach Verordnung Königlicher Regierung eine Gedächtnisfeier in allen Schulen statt.

Am 2. März revidierten Herr Schulinspektor Dr. Kieserling die hiesige Schule. Der Revision folgte am 27. desselben Monats die Osterprüfung, abgehalten von Herrn Rektor Müller von Marienstatt. Vom Ortsvorstand war trotz ergangener Einladung nur ein Mitglied, namens Thiel erschienen. Ein schlechtes Interesse für die Schule bekundet der Schulvorstand überhaupt, denn der Bürgermeister hat bei mir seit 2 Jahren jedes mal gefehlt, obwohl die Einladung einige Tage vorher geschehen war, so daß man sich darauf richten konnte. Die Erklärung über das Fehlen des einen Mitgliedes, das, wie vorliegende Chronik bezeugt, bei jedem Vorgänger größtenteils so gewesen ist kann sich jeder aus eigener Erfahrung geben. Am Tage darauf fand um 9 Uhr in Gegenwart sämtlicher Schulkinder die Entlassung von 10 Schulkindern statt, 6 Knaben und 4 Mädchen, wovon 5 kath. und 5 ev. Nach einer kurzen Ansprache

Seite 141

wurde ein Abschieds- und Danklied gesungen. Die Aufnahme der schulpflichtigwerdenden Kinder erfolgte am ersten Tag des neuen Schuljahres, Donnerstag nach Ostern. Es wurden 7 Kinder aufgenommen, von denen 2 kath. und 5 ev. Die Schülerzahl ist um 3 vermindert worden und beträgt zu Anfang des neuen Schuljahres 92. Es verteilen sich die Kinder nach Klassen, Geschlecht und Confession wie nachstehen angegeben.

Klasse I

a) Knaben 21, davon evang. 10 kath. 11

b) Mädchen 38, davon evang. 22 kath. 16

---

59

32

27

Klasse II

a) Knaben 18, davon evang. 14, kath. 4

b) Mädchen 15, davon evang. 7, kath. 8

---

33

21

12

Das Jahr 1888 ist für das deutsche Reich, insonderheit für das Königreich Preußen, ein Jahr der tiefsten Trauer; zweimal hat es in einem Zeitraum von 14 Wochen an der Bahre seines Kaisers und Königs gestanden. Noch waren frisch die Wunden, welche der deutschen Nation durch den fast plötzlichen Heimgang ihres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm geschlagen, und es durchdrang ein neuer Wehruf die Gauen Deutschlands, die Länder der civilisierten Welt: Kaiser Friedrich ist am 15. Juni

Seite 142

vormittags 11 Uhr 12 Minuten, sanft entschlafen. Bei keinem Kaiser hat das deutsche Volk so tiefe Trauer ergriffen, als bei Kaiser Friedrich; denn er war der Volksliebbling. Seine Liebe zum Volke hat er schon als Kronprinz gezeigt, denn durch sein leutseliges Wesen, seinen offenen ehrlichen Charakter gewann er sich die Herzen des Volkes und überall wurde er mit Jubel und Hurra empfangen, wo er auf seiner Reise durchzog. Diese Liebe zum Volke hat er bei seiner Thronbesteigung ausdrücklich in seiner Proklamation ans Volk hervorgehoben: „Alle sind meinem Herzen gleich nahe.“ Wie jauchzte ihm daher das Volk zu, als er das „Erbe seiner Väter“ antrat. Hier alle seine Tugenden anzugeben würde zu umfangreich werden; doch seien zwei derselben hier hervor gehoben: Seine Treue Pflichterfüllung und seine nicht genug zu bewundernde Geduld in seinem Leiden. Groß auf dem Schlachtfelde, noch größer aber auf dem Krankenbette, müssen wir von ihm ausrufen. Mit welchem Eifer und welcher Gewissenhaftigkeit hat er, der kranke Kaiser, seinen Berufspflichten obgelegen, und wie ganz anders noch wenn er in Gesundheit seines Amtes hätte walten können!

Fortsetzung weiter hinten im Buch (Seite 187)

Seite 143

**Chronologische Folge der wichtigsten Begebenheiten, welche außer den Verhältnissen der Schule im Dorfe Oberhattert vorkamen. Angefangen im Jahre 18727.**

Seite 144

Allerdings muß es unsern späteren Nachfolgern angenehm und wichtig erscheinen, wenn sie hier noch den jetzigen Stand des Dorfes nach den örtlichen Verhältnissen, mit einem späteren vergleichen können. Und deßwegen entschieße ich mich dieselben so weit sie mir bekannt sind nach den Umständen hierher zu setzen, und Wünsche, daß jeder meiner Nachfolger die sich mit der Zeit ergebenden Umstände beifügen werde. Hierhin rechne ich den Betrieb der Landwirtschaft, Frucht- und Fouragepreise, Vieh- und Holzpreise. Mit den Hauptbegebenheiten aus den mir bekannten Jahren kann ich also hier den Anfang machen.

Ich Heinrich Götsch geboren zu Freirachdorf den 27. Julius im Jahre 1804, wurde von Herzoglicher Landes-Regierung, nachdem ich mich dem Lehrstande in Idstein, gewidmet hatte, in meinem zwanzigsten Jahre zum Lehrvicar hier ernannt.

Seite 145

Hier setze ich zuerst die Hauptbegebenheiten hin aus dem Jahre 1816. Der Sommer dieses Jahres war sehr ungünstig für den Wuchs der Getreide. Eine außerordentliche Nässe trat ein, welche auch anhielt bis zum Herbste, so daß man dieses zum besonderen Glück rechnete, wenn man doch nun einen Wagen Getreide möglichst trocken eingeerntet hatte. Hauptsächlich war das Getreide, welches ohngeachtet des anhaltenden Regens noch in geringer Menge wuchs, von schlechter Qualität. Die Kartoffeln, welche auch in dieser Gegend einen Hauptnahrungszweig ausmachen, konnten des angegebenen Umstandes wegen in nur wenig von Natur nassen Boden gar nicht gedeihen, und alle mußten ehe sie aus der Erde wachsen konnten, hier verfaulen; Deßhalb wurden

auch die Bedürfnisse der Bewohner hiesiger Gegend nicht allgemein befriedigt in dieser Hinsicht. Vieh-, Frucht- und Fouragepreise standen hoch. Bis hierhin erhielten die Leute noch das erforderliche Brand- und Bauholz aus den Gemeindswaldungen unentgeltlich, welches aber nach dieser Zeit nicht mehr, wegen der ganzen Organisation des Landes, gestattet werden konnte.

Seite 146 Das Jahr 1817

In diesem Jahr entstand eine allgemeine Teuerung, weil überall Mangel an den erforderlichen Lebensmitteln herrschte. Dieses traurige Ereigniß, Folge des ungünstigen Jahres 1816, stieg dahin, daß das hiesige Hachenburger Malter Korn mit 60 Gulden und wohl noch darüber bezahlt wurde und in demselben Verhältnisse alle übrigen Nahrungsmittel. Dabei allem konnte der Mensch noch keine kräftigende und stärkende Bissen Brodes bekommen von dem vorjährigen Gewächse, so hörte man allgemein den göttlichen Segen verlängern und sagen: es ist kein Segen in dem was wir essen u.s.w. Fourage stand hoch im Preise, der hohe Werth des Viehes half besonders den Bedürfnissen des Menschen, hinsichtlich der Lebensmittel ab. Von diesem Jahre an erhielt kein Bewohner des Nassauischen Landes mehr Holz, sei es Bau- oder Brandholz, aus den Gemeindswaldungen unentgeltlich. Die Klafter Holz wurde in diesem Jahre hier bezahlt: das Buchenholz mit 14-16 Gulden, das Eichenholz per Klafter

Seite 147

mit 9-10 Gulden im Durchschnitt.

Das Jahr 1818. Ja in diesem Jahr wurde in dieser Gegend wieder eine reichliche Erndte gehalten. Die Fruchtpreise fielen wieder bedeutend; daß jetzt das hiesige Malter Korn mit 24-25 Gulden und so im Verhältnis alle übrigen Lebensmittel, bezahlt wurden. Fouragepreis minderte sich ebenfalls. Der Preis des Viehes blieb in der Höhe bis zum Jahre 1823.

Das Jahr 1819. Hier gilt das nämliche vom Jahr 1818.

Das Jahr 1820. Ebenfalls wurde in diesem Jahre eine reichliche Erndte gehalten; sowohl der Früchte als der Fourage. Das Holz stand noch immer in dem oben angegebenen Preise. Der Viehpreis minderte sich um mein geringes.

Das Jahr 1821. Hier bleiben die nemlichen Bemerkungen wie vom vorigen Jahre.

Seite 148

Das Jahr 1822. Eine gesegnete Erndte wurde gehalten. Preise der Frucht, des Viehes und der Fourage änderten sich noch mehr. In diesem Jahr wurde der Anfang mit der Güterkonsolidation gemacht, durch den Geometer Zeppenfeld aus Hachenburg, welche dauerte bis zum Jahre 1828. Der Holzpreis stand noch in voriger Höhe. Eine allgemeine trockene, jedoch dem Pflanzenwuchs nicht nachtheilige Witterung trat im Sommer dieses Jahres ein. Hier wird noch bemerkt, daß das Getreide eine vorzügliche Güte hatte, welches man noch wenig erfahren hat.

1823. Auch in diesem Jahre fand kein Mißwachs statt. Die Preise der Frucht, Fourage und des Viehes fielen bedeutend. Die Holzpreise blieben.

1824. Das Korn geriebt in diesem Jahre auch ziemlich, Haffer aber sehr gut. Die hiesige Meste Korn wurde in diesem Jahre mit 1 Gulden 20 Kreuzer und die Meste Haffer mit 12-15 Kreuzer bezahlt. Der Viehpreis war sehr gering. Der Holzpreis minderte sich.

Seite 149

1825. Eine geringe Erndte wurde gehalten in diesem Jahre, besonders war die Haffererndte gering. Dabei auch ein geringer Vieh- und Fouragepreis. Das Holz wurde per Klafter Buchen mit 9-10 Gulden und das Eichenholz per Klafter mit 7 Gulden bezahlt.

1826. Das Korn geriebt vorzüglich, der Haffer in geringer Menge. In diesem Jahre und in dem vorigen trat Sommers eine bedeutende Trockenheit ein. Die Preise des Viehes, Holzes, der Fourage usw blieben niedrig.

1827. Zuerst wird hier die sich in diesem Jahre ereignete und auf den ländlichen Wohlstand so viel Einfluß habende Witterung erwähnt. Diese versprach im Frühling segensreiche Aussichten; die

Pflanzenvegetation sehr günstig bis zum Monat Juny, in dem aber anhaltende Dürre und Trockenheit eintraten. Diese wechselte in der Hauptsache nicht mit Regen bis Monat Ende August. Jedoch wurden mittelmäßige Fruchterndten gehalten. Man versprach sich wenig Kartoffeln und anderes Gemüse, welche jedoch, hauptsächlich die Kartoffeln, reiche Erndten lieferten. Auch in vorzüglicher Güte fanden sich die Gewächse. Gespinnstpflanzen jedoch gut. Sommersaamen in geringer Qualität.

Seite 150

Fourage, wie Heu geriecht gut. Die Preise des Fourages, besonders die des Strohes waren hoch Z.B. 100 Gebund Stroh, das Gebund zu 20 Pfund, wurden zu 18-24 Gulden bezahlt, besonders im Frühling des Jahres. Die Klafter Buchen- Schnittholz wurde im Durchschnitt bezahlt mit 10-12 Gulden, die Klafter Eichenholz 7-8 Gulden. 100 Wellen 4-5 Gulden. Der Viehpreis ziemlich hoch.

Oberhattert den 4. April 1828. Götsch

Die Güter Consolidation wurde im Jahre 1827 geendet. Der Landbau hat hierdurch bedeutend gewonnen, indem sich mehr Eifer und Freude zum Betrieb der Landwirtschaft in des Dorfes Einwohnern erzeugt hat. Besondere Fortschritte sind mit dem Kornbau und mit der Wiesen-Verbesserung gemacht worden. Den 4. April 1828 Götsch.

Jahr 1828. Reichliche Erndte an Korn, weniger aber beträchtlich an Haffer lieferte dieses Jahr. Kartoffeln und andere Gemüse gerieten gut. Auch Flachs und Hanf lohnte der Mühe des Landmannes. Die Heuerndte fiel mittelmäßig aus.

Seite 151

Frucht- und Fouragepreise standen mittelmäßig. Holzpreise wie in den früheren Jahren ziemlich hoch.

Jahr 1829. Zu Anfang dieses Jahres fiel eine ziemliche Menge Schnee, welche anhaltend die Erde bedeckte bis Monat März. Die Kälte wechselte, wenn diese auch einige ziemlich strenge war, doch schnell wieder mit milderer Luft ab. Frühlingswetter schien doch frühzeitig einzutreten, jedoch wurden die Frühlingstage nicht sonderlich mild, weshalb dann auch das Wachsen der Pflanzen in Etwas gehindert war. Regen war in den Monaten May, Juny und Anfang des Monats Julyus etwas Seltenes; so daß die Erde dergestalt austrocknete, daß manche Gewächse, vorzüglich Futterkräuter und Wiesenwachs nicht den erhofften Ertrag lieferten. In der letzten Hälfte des Monats Julyus trat anhaltender Regen ein, welcher, mit geringer Abwechslung von gutem Wetter dauerte bis Mitte November. Hierdurch wurde die Erndte sehr erschwert; vorzüglich die Kartoffel-Erndte. Dann auch die Korn-Aussaat konnte im Herbst nicht ganz vollendet werden, da von der Mitte des Monats November schon Winterwitterung mit Schnee und Frost einfiel. Herr Posthalter Schmidt von Wahlroth ließ am 4. Dezember noch, das zu Heu bestimmte Gras von einer in hiesiger Gemarkung gelegenen herrschaftlichen Wiese, sogenannten Grafwiese fahren, welches früher abgemähet wurde, aber nicht dürr werden konnte.

Seite 152

Die Heuerndte lieferte nicht den erwünschten Ertrag, und um so mehr nicht, da die einträglichen Wiesen mit fielen Wasserfluten überschwemmt wurden und dadurch der Ertrag der Wiesen viel an Qualität und Quantität, wegen des, durchs Wasser auf die Wiesen getriebenen Schlammes verlor. Korn und Haffer gerieten gut und wurden auch ungeachtet der ungünstigen Witterung ziemlich trocken geerntet. Hanf und Flachs von geringer Quantität und Qualität. Die Kartoffelerndte wure aber durch anhaltenden Regen gar sehr gemindert, so daß es auf nassen Feldern wenige gab. Das Hachenburger Malter Korn galt zu Ende des Jahres 13-14 Gulden, das Malter Haffer 3 Gulden und etwa etliche Kreuzer; die Meste Kartoffeln wurde schon mit 12 Kreuzer im Herbste und zu Ende des Jahres mit 15-16 Kreuzer bezahlt. Ein Centner Heu schon mit 1 Gulden und darüber. Viehpreise standen im diesen wie in den früheren Jahren ziemlich. IM Herbste 1828 brach in hiesiger Gemeinde die Lungenfäule unter dem Rindviehe aus, welche aber doch bis Anfang Monat März 1829 dauerte, ehe diese Seuche nach thierärztlichem Zeugniße aufgehoben werden konnte. An

dieser Seuche erkrankten Thiere fielen ohngefähr 10-12 Stück.

Seite 153

Die Holzpreise standen auch in diesem Jahre allgemein hoch. Götsch.

1830. Im November vorigen Jahres fiel Schnee und Kälte fing zu eben der Zeit an, welche beide anhaltend Statt hatten. Strenge Kälte dauerte bis nach Verlauf der 1. Woche des Monats Februar. In besagter Woche war die Kälte am Strengsten (20-21 Grad). In der 2. Woche fiel mildere Luft mit Regen ein, und der bedeutende Schnee, welcher ohngefähr 12-14 Wochen alle Stellen der Erde in hiesiger Gegend verbarg, nahm dergestalt zu dieser Zeit ab, daß doch die Erde wieder an mehreren Stellen dem Auge sichtbar wurde. Bald wurde das Zerschmelzen des Schnees doch wieder durch etwas rauhere Luft gehindert, bis zu Ende Monats Februar, wo der viele Schnee fast plötzlich abging und starkes Gewässer die Folge war. Sobald, nach Abgang des Schnees, konnte doch wegen des in der Erde steckenden Frostes im Feld noch keine Arbeit vorgenommen werden, bis in des letzten Hälfte des Monats März. Zu Anfang Monats April waren etliche Tage ungemein warm und schön, wie auch schon etliche, diesen Tagen zunächst vorhergehende im Monat März ( 30. und 31. März).

Seite 154

Der Morgen des 5. April begrüßte uns mit einer ziemlichen Schneedecke, welche sich in der vorhergehenden Nacht über die Erde ausgebreitet hat; doch an dem hellen, wenn auch etwas kühlen Morgen, den milden Strahlen der Sonne, an den besonnten Orten weichen mußte.

Die Preise des Holzes, der Fourage, des Viehes, des Getreides stehen in diesem Frühjahr hoch; doch die des Getreides wie in früheren Jahren

per Malter Korn ohngefähr 12-14 Gulden,

per Malter Hafer ohngefähr 5 bis 5 ½ Gulden,

per Meste Kartoffeln wurde schon in den Monaten Februar, März mit 14-18 und mehr Kreuzer bezahlt. Götsch.

1831. Ueber das Wetter des Sommers ist nichts besonderes zu sagen. Die Aerndte fiel sehr gut aus (besonders Kartoffeln und Korn). Die Heu Aerndte wurde durch Regenwetter etwas erschwert. Im Herbste war hier ein für diese Gegend ungewöhnlich schönes Wetter, welches von Ende September bis Anfang November anhalten, die Kartoffelärndte sehr begünstigte. Im November trat feucht kaltes Wetter ein und wurde von einer Kinderkrankheit begleitet.

1832. Der Winter 1831 und 1832 war sehr gelind, er brachte wenig Eis und Schnee. Im März und April galt das Malter Korn 18-20 Gulden. Die Hafer galt 7-7 ½ Gulden, die Kartoffeln 3 Gulden 36 Kreuzer das Malter.

Seite 155

Das Vieh hatte sehr guten Preis. Der Viehpreis blieb den ganzen Sommer und Herbst hindurch sehr gut, die Preise der Lebensmittel fielen bei der Erndte etwas das Korn auf 12 Gulden, der Hafer auf 4 Gulden 20Kreuzer, die Kartoffeln 1 Gulden 30-48 Kreuzer. Im December stieg in Folge des Streites bei Antwerben die Hafer auf 6 Gulden. Das Vieh hielt sich im guten Preis. Das Wetter bedarf keiner besonderen Erwähnung.

1833. Der Winter 1832/33 war nicht sehr streng. Im Februar war das Wetter sehr gelind und im Freien aller Schnee verschwunden. Die Lerchen sangen schon. Dieß dauerte bis in den März, dann trat wieder Frostwetter ein mit Schnee und hielte 10-12 Tage an, als dan gab es Thauwetter jedoch so, daß nachts immer wieder frohr, was am Tag aufgethaut war und dieser Zustand dauerte bis ende des März. Der April hat abwechselnd bald heiteres Wetter bald Regen. Der Pflanzenwuchs und alle Feldarbeiten sind zurück.

Die Preise der Lebensmittel sind im Februar und März beim Korn a. Malter 9-10 Gulden, Hafer 4 ½ -5 ½ Gulden, Kartoffeln a. Meste 4-5 Kreuzer. Im April galten die Kartoffeln a. Meste 6-7 Kreuzer. Das Korn behält den genannten Preis. Auch das Vieh steht im Preis immer noch sehr hoch. Oberhattert am Ende des April 1833, Heß.



Den 12. Juni. Den ganzen Mai hindurch war fast immer warmes und trockenes Wetter, und die Trockenheit ist jetzt hochgestiegen, so daß man mit Sehnsucht Regen verlangt. Das Gras steht schlecht hier in den Wiesen.

Sommer den 27. Juni. Auch fast den ganzen Juni hindurch war noch immer trockenes Wetter, und mitunter waren mehrere kalte und rauhe Tage. Oft hatte es den Anschein, das man glaubte, es würde jetzt einen tüchtigen Regen geben; allein es gab keinen oder doch nur sehr wenig. Den Tag vor Johanni oder den 23. regnete es am Nachmittag ziemlich stark, sowie auch in der darauf folgenden Nacht. Auch in vergangener Nacht regnete es wieder. Bei dem allen ist es aber immer noch sehr trocken in der Erde. Die Hafer ist durch das trockene Wetter sehr klein geblieben; Auch für das Korn hat es großen Nachteil gehabt.

Den 4. August. Im verflossenen Monat war oft Regenwetter und mehrere rauhe Tage. Man ist seit 8 Tagen hier am Kornschneiden; es soll ungeachtet der ungünstigen Witterung noch ziemlich gerathen sein, dies in Hinsicht der Frucht, das Stroh ist aber dieses Jahr kurz geblieben.

Oberhättert den 4. August 1833, Remy.

Im Herbst 1833 war es eine Zeit lang recht schönes Wetter; später sehr veränderlich. Im November war eine Zeit lang trübes und regnerisches Wetter, mitunter gab es auch Nachtfrost. Den Dezember hindurch war meist Regenwetter. Durch das anhaltende Regnen wurde der Bach, welcher durchs Ort fließt, mehrere mal sehr groß. Um die Mitte und gegen Ende des Monats war das Regenwetter oft mit heftigem Wind begleitet, der in hiesiger und anderer Gegend im Walde Bäume umgerissen, Dächer abgedeckt hat. Am letzten Abend des Jahres 1833 war noch ein besonders heftiger Sturm.

1834. Bis zur Mitte des Januar war unveränderliches, aber doch meistens Regenwetter. Hierauf folgten mehrere Tage, an welchen Frühlings-Witterung war. Am 18. des Monats am Morgen wurde es auf einmal dunkel, und blitzte und donnerte mehrere male, das für diese Zeit gewiß eine seltene Erscheinung war. Es war wirklich merkwürdiges Wetter in diesem Monat. Man nannte mehrere Orte, wo die Bäume anfangen zu blühen (?). Es war nach der Witterung wohl für wahr zu halten.

Gegen das Ende des Monats änderte sich jedoch die Witterung; sie wurde kälter und es fiel Schnee. Dieses Wetter hielt auch im Februar noch eine Zeitlang an, allein gegen das Ende desselben wurde es wieder gelinder, und mitunter ziemlich warm. So hielt es bis zur Mitte des März an. Von hier an änderte sich aber die Witterung; sie wurde rauh und kalt; es gab Schneegestöber. So auch an mehreren Tagen des Aprils. Um die Mitte des Monats gab es starke Nachtfröste, worauf aber am Tage meistens heiteres und ziemlich warmes Wetter folgte. (Geschrieben am 16. April).

Die Begebenheiten von den Jahren 1835, 1836, 1837, 1838 kann ich mir nicht noch recht deutlich vor die Seele stellen; ich liefere daher keine Notizen von dieser Zeit. Geschrieben am 18. Januar 1839, Wehr.

Winter den 18. Januar 1839. Der Monat Januar brachte eine strenge Kälte, aber bald stellte sich diese um und in der Mitte desselben waren mehrere regnerische Tage. Doch diesen folgte ebenfalls wieder Kälte verbunden mit Schneegestöber und dauerte bis zu Ende. Durch die anhaltende Nässe, welche im Jahre 1838 statt fand, war schon in demselben Jahre war schon der Fruchtpreis so hoch gestiegen, daß das Malter Korn an 16 Gulden kam. In demselben Jahr wurden die übrigen Fruchtarten bezahlt, diese Fruchtpreise blieben den ganzen Monat Januar stehen. Die Viehpreise standen in diesem Monate, so wie in dem ganzen verflossenen Jahr ziemlich hoch. Auch das Holz und die Fourage standen, wegen der hier umherhauseten Engländer und der strengen Kälte in diesem und dem verflossenen Winter, stets in sehr hohem Werthe. Der ganze Monat Februar und der ganze Monat März waren sehr kalt. Auch der Monat April zählte noch viele rauhe und kalte Tage, reich an Schneegestöber. Bis gegen das Ende hin war es den hiesigen Bewohnern erst möglich den Anbau des Feldes zu beginnen.

Den 1. Juni. Der ganze Monat war sehr angenehme; außer einigen Tagen, welche sehr kalt waren. Doch konnte hierbei ohne Nachtheil das Feld recht gut bearbeitet werden. Die Aussaat wurde auch ganz vollbracht, und ein warmer Gewitterregen würde jetzt für das ganze Gewächs sehr vortheilhaft

und zuträglich sein, d.h.unserer Beurtheilung nach. Oberhattert den 4. Juni 1839, Wehr.

Seite 158

Eine sehr günstige Witterung erfreute nachher den Landmann, alle Früchte des Feldes standen in der schönsten Pracht und Herrlichkeit und ließen eine reichliche Erndte erwarten. Indessen wurde bald diese schöne Hoffnung vernichtet. Ein schweres mit ungeheuren Hageln bekleidetes Gewitter zerstörte nämlich einen großen Theil der herrlichen Früchte. Namentlich hat das Korn, welches der Reife am nächsten war, am meisten gelitten; und in manchen Gemarkungen der Umgebung und mitunter auch hier glaubte man nicht die Aussaat einzuerndten. Den übrigen Getreidearten und Gemüsen hatte dieses Ungewitter weniger Schaden zugefügt. Obgleich auch sie gelitten hatten; so haben sie sich doch bald wieder erholt und gewähren jetzt einen herrlichen Anblick. Im Übrigen ist die Heu- und Kornerndte ganz erwünscht ausgefallen. Die Tage waren während dieser Zeit ganz heiter und warm. Indessen fiel bald darauf ein anhaltendes Regenwetter ein, das noch bis auf den heutigen fortgedauert hat. Am 4. September 1839 W. Wehr.

Noch verdient hier bemerkt zu werden, daß am 20. Juli dieses Jahres unser geliebter Herzog Wilhelm mit Tod abgegangen ist. Von allen Einwohnern des Landes betrauert und beweint, wurde er hinabgesenket. Ein allgemeines Trauergeläute welches 6 Wochen dauerte, wurde angeordnet; die Trauerzeit selbst dauerte ein halbes Jahr. Unser jetziger Herzog Adolph scheint ganz in die Fußstapfen seines hochseligen Vaters zu treten. Schon in den ersten Tagen

Seite 159

der Regierung hat er sich als ein milder und liebevoller Regent gezeigt, indem er nämlich für die Armen des Landes 6000 Gulden vermachte. Am 7. September 1839 Wehr

Seit Frühjahr herrscht eine gefährliche, wiewohl nicht tödtliche Krankheit, unter dem Rindvieh hauptsächlich, doch auch unter den Schweinen wüthete dieselbe. Genannte Krankheit war noch erlebt worden. Steifheit, Traurigkeit, Schäumen sind die Hauptkenntnisse derselben. Ohngefähr 10 Tage dauerte sie. Das Vieh frisst äußerst wenig, manches nichts. Am 20. September 1839, Wehr

Der nun verflossene Winter war anfänglich ganz gelind und mild. Nur wenig Schnee bedeckte von Zeit zu Zeit die Erde, mehr Regen. Erst zu Anfang des Monats Januar 1840 stellte sich Kälte, verbunden mit vielen Schnee, ein. Doch war diese Witterung nicht von Dauer; schon am Schlusse genannten Monats erfreuten uns die herrlichsten Tage, gleich Frühlingstagen und man glaubte den Frühling schon sehr nahe. Die Knospen an vielen Bäumen und Sträuchern drangen hervor, die Wiesen wurden grüner und man-

Seite 160

cher behauptete, jedoch ohne Grund, die diesjährige Erndte würde ganz gewiß schon im Monat Mai oder Juni stattfinden. Indessen sah man sich sehr betrogen; denn schon im folgenden Monat hatten wir abermals strengen Winter und erst zu Anfang April stellten sich wieder herrliche Tage ein. Geschrieben am 9. April 1840, W. Wehr.

Die Monaten Juni, Juli, August und September hatten eine ganz vortreffliche Witterung. Zwar ist es nicht zu läugnen, daß auch häufig unwillkommene Regentage eintraten, jedoch zum Besten aller Gewächse. Das Heu wurde größtentheils gut eingeerntet; das Korn vorzüglich. Jedoch hörte man hie und da Klagen über die nicht reichliche Heuerndte. Mit vieler Bekümmerniß mußte fast jede arme Familie diesen Sommer die Folgen des vorjährigen Hagelschlags fühlen. Es mangelte an Korn, Kartoffeln, daher der sehr hohe Preis derselben. Das Malter wurde sogar mit 24 Gulden bezahlt. Das Korn wurde jedoch ganz vorzüglich eingeerntet, der Preis nahm dadurch wieder ab und gegenwärtig kostet das Malter nur 15 Gulden 36 Kreuzer. Die Heuerndte dagegen fiel sehr schlecht aus und man war sogar an Sonntagen daran zu arbeiten und einzufahren gezwungen,

Seite 161

was seit undenklicher Zeit geschehen war. Fast ganz unmöglich wars, den Grummet einzuerndten; noch auf den Martinstag ist daran gearbeitet und eingefahren worden. Inzwischen wurden auch die

Kartoffeln gegraben, was aber mit vieler Mühe verbunden war. Gar oft wurden die Leute durch das fast ständige Regenwetter vom Felde zu flüchten gezwungen. Später in dem Monate November änderte sich die Witterung nun etwas und noch auf den 27. November wurde Korn gesät. Gleich zu Anfang des Monats December entstand eine sehr strenge Kälte, welche bis zu Ende desselben fort dauerte. Grade in dieser Zeit entstand dahier eine heftige Feuersbrunst, es war der 28. December; doch kam dieselbe, da ein Gebäude mit einem kleinen Rest niedergebrannt war, nicht weiter. Gezeichnet 31. December 1840 W. Wehr, Lehrer.,

Gern wird man es mir verzeihen, wenn ich mich nicht in eine nähere Detaillierung der Witterung des verflossenen Sommers einlasse, und nur ganz im Allgemeinen einen Bericht darüber niederlege; denn nie habe ich gerade Muße und Laune gehabt, ein Journal über den Wechsel derselben zu führen. Zu einer allgemeinen Klage gab der Sommer 1842 Veranlassung durch seine lang-dauernde Trockenheit, welche Ursache einer fast allgemeinen schlechten Ernte. Wahrlich die Nachwehen werden sich erst später auf eine traurige Weise zeigen. Oberhattert im Herbst 1842 J. Flach.

Seite 162

Der Winter zog wie immer mit seinen Freuden und Leiden bei uns ein und bald denke ich, wird er seine starre Hand von unsern Fluren hinwegziehen und seinem freundlichen Bruder (Frühling) das Reich überlassen. Auch über diese winterliche Jahreszeit weiß ich gerade kein Details anzugeben. Ich bin gewöhnt, mich den Eindrücken der Witterung zu überlassen, ohne mich zu bemühen, die Ursache dieser Eindrücke in meinem Gedächtnisse aufzuheben. Schon im Monat November malte der Winter seine künstlichen Gierlanden an die Fensterscheiben. Die Kälte griff einige Töne tiefer und es entstand feuchtes nebliges Wetter. Später kleidete sich die mütterliche Erde in ihr weiches, glänzendes Winterkleid; bald wich dieses Gewand wieder einer milderen Luft und dem strömenden Regen. Oberhattert im April 1843 J. Flach

Frühling und Sommer sind schon wieder mit rastlosen Schritten an der stillen Villa und an der geräuschvollen Stadt vorbeigezogen. Sie haben das Füllhorn ihrer Gaben ausgeleert und sind versunken in das Meer der Vergangenheit. Manche Klagen, mancher Seufzer stieg zu den Wolken empor; denn die Zeiten waren schlecht. Die Nachwehen des Sommers 1842 traten jetzt hervor.

Seite 163

Viele Familien mußten am Hungertuche nagen. Die Nahrungsmittel waren zu hohen Preisen gestiegen. Das Malter Korn kostete 36-40 Gulden, der Centner Kartoffeln 40 Kreuzer, der Centner Heu 2 Gulden 42 Kreuzer und noch mehr. Vorüber, vorüber ihr traurigen Bilder. Die Witterung war manchmal sehr ungünstig und zwar bloß durch ihre Unbeständigkeit.

Im Monat October 1843 starb der Herzogliche Schultheiß Bierbrauer nachdem er vorher einen ehrenvollen Abschied erhalten und noch die Freude erlebt hatte, seinen Sohn, den gegenwärtigen Schultheisen Johann Peter Bierbrauer, dieselbe Stelle bekleiden zu sehen. Requiescat in pace! Oberhattert im November 1843 J. Flach

Wie schnell, wie schnell ist doch der wirre Traum des Lebens zerronnen. Pfeilschnell fliegt die Zeit und wirft hier einen kleinen Weltbürger an den Strand mit dem Fluche des Elendes belastet, reißt dort einen andern aus den weichen Armen des Überflusses.

Diesen Winter fiel nichts Bemerkenswertes vor. Wir hatten hier nichts als ihr selbst mit seinen trüben Tagen und langen Nächten; nur ihr, den grämlichen Alten mit seinen kalten unwirschen Gesichte. Oberhattert im April 1844 J. Flach

Seite 164

Der Sommer 1844 war verhängnißvoller als die bisher erlebten Zeiten. Im Monat Mai erleuchtet eine furchtbare Fackel eine schöne Mondnacht. Es war die Scheune auf dem Hofe Sophienthal, welche in Flammen aufging. Im Nachsommer mußte ich mehrere Wochen das Bett hüten und wahrlich hatte ich mich gefaßt bald eine weite Reise ins Jenseits zu machen, weil ich glaubte die Schwindsucht oder etwas dieser Art zu haben. Meine Beine schwollen bis oben hin. Meine Befürchtungen wurden nicht erfüllt, denn ich bin wieder recht gesund geworden. Im Monat

September Abends 10 Uhr tönte der mir so furchtbare Feuerlärm und das Haus des Peter Martin von hier lag bald in Trümmer, weiter griff die Flamme nicht um sich.

Oberhattert im November 1844 J. Flach

Der Winter 1844/45 kann mit Recht ein harter genannt werden. Eine strenge Kälte, ein fürchterliches Schneegestöber herrschten bis zu Anfang des Monats April. Es stellte sich zu Ende dieses und zu Anfang des folgenden Monats schöne Tage ein, so daß der Landmann seine Aussaat bestellen konnte. Doch in der Mitte des Monat Mai trat wieder ein winterliches Wetter ein, so daß die Erde in dieser Zeit

Seite 165

noch einmal mit Schnee bedeckt wurde. Die Witterung des Sommers war sehr abwechselnd, meistens regnerisch. Juni und Juli zählten mitunter heiße Tage. Im August begann es beinahe anhaltend zu regnen, wodurch in manchen kälteren Gegenden die Heuernte gestört, und vieles Heu schlecht eingescheuert wurde. Die Kornernte ging gut von Statten, dazu dieser Zeit sich meist heiteres, schönes Wetter zeigte. Dieses Wetter hielt den Größten Theil des Herbstes an, was die völlige Ernte sehr begünstigte. Noch verdient hier bemerkt zu werden, daß durch eine Krankheit der Kartoffeln sich die Ernte derselben im Allgemeinen um 2/3 weniger reichlich herausstellte, als man gehofft hatte. Ein beinahe ununterbrochenes Regnen füllte die Tage des Winters aus. Nur einige Tage lassen sich aufzählen, an denen Kälte geherrscht hatte. Schon frühe stellte sich der Frühling in seiner völligen Herrschaft ein. Die Wiesen grünten schon zu Anfange März; die Knospen an Bäumen und Sträucher zeigten sich, es herrschte eine zu dieser Zeit ungewöhnlich gelinde, ja warme Witterung. Doch auch jetzt kamen die Folgen der letzten schlechten Ernten, besonders Kartoffelernte, für manche Familien zu sichtbarlich zu nagend zum Vorschein. Wie Mancher mußte am Hungertuche nagen, der früher nicht dazu genöthigt gewesen war. Denn die Meste Kartoffeln kostete 36 Kreuzer, das Malter Korn 27 Gulden, das Malter Hafer 10 Gulden. Die Zukunft läßt bessere Zeiten erwarten, die Fruchtpreise sind schon gefallen. Oberhattert im März 1846, A. Jung.

Die Umstände, welche jeden zu diesen süßen Hoffnungen berechtigt hatte, änderten sich gar bald. Im Rathe der Vorsehung man es beschlossen, noch trübere Tage zu bringen. Der Frühling trat und seine Tage glichen warmen Sommertagen. Die Aussaat ging ungestört von Statten; man konnte schon frühzeitig durch Beharken und Bearbeiten der neuen Saat auch helfen. Natürlich ließ eine es daran auch nicht fehlen; es ließ keiner sich einer Vernachlässigung mit Recht beschuldigen.

Seite 166

So vorbereitet überließ man alles dem Segen des Herrn. Doch gar bald wurde von allen Seiten her Kjlage laut, Klagen, über Mangel an Regen, der doch wie auch der Sonnenschein nicht entbehrt werden könne. So kam ein heißer Tag nach dem andern und doch nicht ein erquickender Tropfen zum Besten der lechzenden Erde, der welkenden Pflanzen. Eine heiße Gluth, die auch alle Sommertage hindurch brannte, schien alles dürr machen zu wollen. Was allgemein gewünscht wurde, blieb immer aus, bis endlich im Monat Juni ein Gewitter, das unfern vor unserer Gegend, sich zusammengezogen, der Hoffnung Raum gab, es werden den ihn nicht selten begleitenden wohltätigen Regen über unsere Fluren gießen. Das Rollen näherte sich von einem fernen Rauschen begleitet; es kam über unsere Häupter, aber als strömende Bäche vom Himmel herunter, stürzte Regen herab, der sich zum allgemeinen Schrecken gar schnell in Hagel umwandelte. Hagelsteine fielen und gewiß Steine von einigen Zoll Dicke. Die Folge davon konnte nur eine schreckliche sein. In den Strichen, wo es besonders herkam, fand sich nachher das Korn größtentheils zerschlagen. Die Besserung von den Feldern weggeschwemmt, Zweige von den Kartoffelsträuchern abgeschlagen, Flachs, Hanf, Gemüse beträchtlich zerstört. Da sah man recht wie oft einige Augenblicke die Mühe und Hoffnung so vieler Tage vernichten können. Doch verdient hier bemerkt zu werden, daß in hiesiger Gemarkung beträchtlich weniger Schaden geschehen war, als schon in benachbarter, wie Mittelhattert, Müschenbach. Die Gewächse, welche schon durch das lange Ausbleiben des Regens in ihrem Wachstum gestört wurden, wurden es hierdurch noch mehr. Die Kornernte fiel schlecht

aus. Das wenige, das es noch gab, enthielt nicht viel Frucht und so mußte Mancher froh sein, wenn er den Saamen wieder erhielt, oder wenn ihm zu seinem Bedarf genug gewachsen; An verkaufen wurde

Seite 167

gewiß nur von Wenigen gedacht. Hafer gab es ziemlich, meistens mehreichen. Kartoffeln gab es im Vergleich zu dem vorigen Jahre genug. Auch spürte man ungleich weniger von der damals hier verderbenden Krankheit, der ärmere Theil aber, den es im Frühjahr an Setzkartoffeln gefehlt, konnte auch hierdurch nicht viel Muth für die Zukunft fassen. Die damals zukünftigen Tage kamen und für Manchen mit welchen Sorgen und Beschwerlichkeiten gepaart. Die schönen Tage des Herbstes machten bald kalten, rauhen Wintertagen Platz. Das Leiden welches schon durch dieses Mißrathen der Früchte erzeugt worden war, steigerte sich durch die früh beginnende und lang dauernde Winterwitterung. Dezember segnete uns mit tiefem Schnee, mit vielem Eis. Es kam nun der Mangel an Brennmaterialien und gesellte sich zu der schon vorhandenen Noth. Gewiß trübe Zeiten für Hausväter, die in einer Zeit vor den sechspfündigen Laib Brod 26 Kreuzer kostete, hier durch Arbeiten Nichts zu verdienen war, doch Familien von 6, 7, 8 Personen ernähren sollten. Gleich dem Brod, war aber auch alles andere theuer. Denn das Malter Hafer kostete 10 und noch mehr Gulden, der Centner Kartoffeln 1 Gulden 48 Kreuzer, der Centner Heu 1 Gulden 12 Kreuzer; der Centner Stroh 1 Gulden 18 Kreuzer. Januar und Februar 1847 brachten meist kalte Tage mit abwechselndem wärmeren zu Regen und Schnee geneigtem Wetter. In dieser Zeit erhielten die ärmeren Bewohner durch die Fürsorge höheren Orts nach vorhergegangener Bescheinigung des Bedürfnisses den Laib Brod zu 23 Kreuzer. Es wurde immer noch bedenklicher. Nachdem im Anfange des März sehr kalte Witterung herrschte, gaben die letzten Wochen desselben mehr Hoffnung auf ein baldiges Herannahen des Frühlings. Die Charwoche welche zu Ende März und Anfang April fiel, kam und mit ihr auch rauhe unfreundliche Witterung. Obwohl man dieselbe der eben bezeichneten Woche gern vergeben hätte, so erschienen in ihrem Gefolge wohl auch drei nichts weniger als schöne Wochen. Ja am 18. April schneite und stürmte es dermaßen,

Seite 168

daß man sich in den Januar zurückversetzt glaubte. Spätestens wurde es Frühjahr; es konnte nicht recht genossen werden, denn den Sommer verdrängte ihn nur gar zu bald. Dieser brachte meistens schöne, heisse Tage mit sich; doch auch Tage der Noth. Es zeigten sich jetzt die Nachwehen der beiden vergangenen Jahre; alle Lebensmittel hatten einen hohen Preis erlangt; das Malter Korn 40-50 Gulden, Hafer 15-24 Gulden, Kartoffeln 12 Gulden. Schaarenweise kamen die Bettler und nahmen die Hand der Wohltätigkeit in Anspruch; mehr aber immerhin Aus- als Inländer. Durch herabgesetzte Preise des für ärmere Leute bestimmten Brodes, durch die Anordnung, daß aller Vorrath nur auf dem Fruchtmarkt in Hachenburg verkauft werden durfte, war für diese möglichst viel geschehen, doch die Zeiten änderten sich. Es kam der Herbst mit seiner Segenfülle, brachte reichbeladenes Korn, schöne Kartoffeln und wenn auch weniger, doch guten Hafer. Der Winter 1847/48 war ein gelinder; nur einige Tage herrschte strenge Kälte, mit Schnee blieben wir verschont. Die Fruchtpreise waren nicht zu hoch, das Malter Korn galt 17-20 Gulden, Hafer 9-12 Gulden, Kartoffeln 4-5 Gulden. Oberhattert, den 2. März 1848 Jung

Wenige Tage, nachdem ich obige Bemerkungen niedergeschrieben, erscholl aller Enden und Orten der Ruf: Freiheit! Freiheit! Die Begeisterung der Freiheit, welche das gebildete Europa durchleuchtete, hatte die Völker Deutschlands und besonders auch unser Herzogthum ergriffen. Den 4. März machten die Nassauer durch eine Resolution zu einem für sie ewig denkwürdigen Tage. Was nun seitdem der Geist der Zeit geschaffen, welche Verbesserungen, welche Gestaltungen er dem dem politischen Leben gegeben, hat die Tagesliteratur in so umsichtiger Beleuchtung vorgeführt, daß die Bemühung, es hier zu wiederholen, eine treuste genannt zu werden verdiente.

Seite 169

In welchen Berührungen zu allen diesen Erscheinungen die Schule kam und welchen Vortheil sie

aus dieser Umwälzung gezogen, haben wir erfahren und was die Zukunft ihr heilvolles bringen wird, verbergen uns die kommenden Tage. Günstige Witterung schenkte dem Landmann reichliche Ernten. Scheunen, Speicher, Keller füllten sich und von Noth nicht beengt, hätte man der Zukunft ins Auge sehen können, wenn nicht die unregelmäßigen Zeiten allen Handel, allen Verkehr gestört und dadurch den Preis der Frucht ganz herabgedrückt hätten, während man von allen Seiten Abgaben, Steuern in noch höherem Maße denn früher forderte. Oberhattert den 10. März 1849 A. Jung.

Der Sommer 1849 brachte meistens heiße Tage. Bequem konnte deshalb die Ernte gehalten werden. Diese selbst war eine günstige, Korn gab es besonders viel. Auch die übrigen Früchte ließen nichts zu wünschen übrig. Dennoch hört man allerorten die Klage über schlechte Zeiten, was also nicht in Mißwachs seinen Grund haben kann. Die fortdauernden politischen Wirren lähmen Handel und Verkehr, drücken die Preise herunter, machen den Arbeiter verdienstlos und den Geschäftsmann mißtrauisch, wirken mit mächtiger Hand in alle Verhältnisse ein.

#### Seite 170

Diese Klagen vermehrte der folgende Winter 1849/50. Im November fing die furchtbarste Kälte und endigte erst, mit nur unbedeutenden Unterbrechungen im Februar. Die ältesten Leute wußten sich kaum eines solchen Winters zu erinnern. Oberhattert im März 1850 A. Jung, Lehrvicar

Der Sommer 1855 war abwechselnd naß und windig, so daß die eigentliche Fruchternte unangenehm, verdrießlich und hemmend für den Landmann war. Das Korn und die Hafer geriethen ziemlich gut. Der Herbst entschädigte durch sein angenehm reines und gesundes Wetter, weßhalb die Herbstfrüchte gut und bald eingeerntet waren. Der Vorwinter war, mit Ausnahme einiger kalter Tage, gelind.

#### Seite 171

Nur an einigen Tagen war bei tiefem Schnee starker Frost. Die Fruchtpreise waren das Ganze Jahr auf einem hohen stand, woran theilweise der Krieg Ursache war. Aber auch alle andern Artikel hatten hohe Preise. Daher bei geringem oder gar keinen Verdienst, Mangel und damit Bettelei. Im Nachwinter waren z. B. im Anfang Januar und Februar ganz milde Tage, so, als ob wir Frühling hätten. Auf das Ende des Monats Februar war, mit Ausnahme mehrerer regnerischer Tage, nicht kalt, einige Tage sogar lieblich. In diesem Winter herrschte eine unter den Schulkindern allgemeine Krankheit. Einige Kinder wurden so sehr mitgenommen, daß sie während des ganzen Winterhalbjahres die Schule nicht besuchen konnten. Doch starb nur 1 Schüler daran. Die Reinlichkeit der Schüler kostete manche Zurechtweisung und Strafe.

Oberhattert den 8. März 1856 J. Müller, Lehrer.

#### Seite 172

Der Frühlingsanfang 1856 war freundlich und angenehm; allein dies dauerte nicht lange. Denn im April gab es böartige Nachtfroste, deren Einwirkung auf die Pflanzenwelt man nur zu deutlich wahrnahm. Ebenso nachtheilig war das stürmische Wetter des Mai, welches mit Schneegestöber abwechselte. Der Sommeranfang war wie der ganze Frühling naß und regnerisch. Dagegen war der Nachsommer ein sehr günstiger für die Ernte. Unter den Früchten waren Korn und Hafer besser als im Main- und Rheingau gerathen. Das Ende des Nachsommers war stürmisch und regnerisch.

Oberhattert den 19. September 1856, Müller.

#### Seite 173

Der ganze Herbst war ungesund. Daher hörte man in der Umgegend zu dieser Zeit von mancherlei Krankheiten. Die noch vorzunehmenden Feldarbeiten mußten theilweise unterbleiben. Ebenso nachtheilig für die Gesundheit war der rasche Umschlag der Witterung im Vorwinter. Als Folge hiervon herrschte in der Gegend der Typhus, welcher in einigen Familien dahier Opfer forderte. Bis zum Februar war der Winter gelind. Gleichwohl blieb das Holz und die Früchte theuer. Auch der Februar durchgängig schön. Oberhattert den 28. Februar 1857 Müller

Der Sommer 1857 war, namentlich der Nachsommer, trocken und heiß, so daß de späteren

Sommerfrüchte fast zugleich reif wurden. Außer dem

Seite 174

Futter ist die Ernte recht gut ausgefallen. Auch die bisher so früh eintretende Kartoffelkrankheit ist später, und in geringerem Grade aufgetreten.

Der Winter 1857/58 war bis zur Hälfte ohne Frost, dabei aber sehr ungesund. Alle 3-4 Tage schlug die Witterung um, ja, in ein und demselben Tage mehrmals. Man hörte deßhalb über die gestörte Gesundheit Klagen. Zufolge der langen Trockenheit trat Wassermangel ein, so daß die durch dasselbe betriebenen Fabriken still gestellt werden mußten und für viele Arbeiter Verdienstlosigkeit eintrat. Während im ganzen die untere Volksklasse in pekunärer Hinsicht sich haben, trat bei den reicheren besonders Wechselhäusern, Umsturz ein. Die Geschichte hat einen ähnlichen Fall nicht aufzuweisen. Die Fruchtpreise waren den Herbst im Allgemeinen höher, als den Winter. Holzpreis stand hoch.

Seite 175

Anhaltende Trockenheit herrschte den ganzen Sommer 1858, wodurch die Heuernte schlecht ausfiel, so daß der Centner Heu zu 4 und 5 Gulden mitunter noch höher schon zur Ernte verkauft wurde. In anderen Gegenden des Herzogthums war diese Ernte noch spärlicher, als auf dem Westerwalde. Klagen hörte man fast durch ganz Deutschland, einzelne Striche waren mehr oder weniger ausgenommen. Ebenso gering war die anderweite Ernte, und namentlich auch dies in den besseren Fruchtgegenden des Herzogthums und Deutschlands. So galt z. B. der Hafer schon bei der Einheimsung pro Malter 5-7 Gulden. Hierdurch litt der Viehhandel sehr. Eine Zeit wollte Niemand Vieh an-, alles aber verkaufen. An vielen Orten wurde auf der Reihe um Rindvieh geschlachtet und von den Einwohnern gegenseitig abgekauft. Erst im Nachsommer wurde der Viehhandel wieder lebhafter. Auch war in den höher gelegenen Orten, z. B. Müschenbach und Marzhausen den ganzen Sommer Wassermangel. Oberhattert den 18. September 1858, Müller.

Seite 176

Schnelle Abwechslung herrschte den ganzen Winter in der Witterung, bald Frost, bald Sturm mit Schneegestöber, bald Regen. Man hörte daher von mancherlei Krankheiten. Viehhandel stockte den Vorwinter und die Futterpreise waren ungewöhnlich hoch. So galt um Weihnachten der Centner Heu schon 3 Gulden und stieg bis zu 4 Gulden 12 Kreuzer. Gelinder Nachwinter und günstige Aussichten auf ein baldiges und gutes Frühjahr änderten die Frucht- und Futterpreise. Das Frühjahr 1859 war sehr fruchtbar, besonders gerieth das Futter gut. Dagegen trat im Sommer, namentlich Nachsommer, Mangel ein. Der Flachs war sehr gut geraten. Korn und Hafer waren nicht so ausgefallen. Vieles Korn war zu fett geworden und gefallen. Gutes Heu gab es in diesem Jahre. Der Sommer war anhaltend warm und heiß. Seit vielen Jahren war dies nicht so der Fall. Im Viehhandel war ein starkes Steigen und Fallen der Preise bemerkbar. Großen Einfluß darauf hatten auch die politischen

Seite 177

Ereignisse in Italien. Rasche Abwechslung der Witterung war im Vorwinter vorherrschend, bald naß, bald trocken. Die Fruchtpreise waren mäßig, im Ganzen gleichbleibend.. Besondere politische Ereignisse trugen sich nicht zu. Im Nachwinter stellte sich etwas mehr Stetigkeit der Witterung ein, Große und zugleich anhaltende Kälte hatten wir nicht, aber ziemlich viel Schnee, der längere Zeit liegen blieb. Müller

Der Sommer 1860 war ein sehr nasser, denn in den Monaten Juli und August auch anfangs September regnete es fast jeden Tag. Die Frucht konnte deshalb nicht gut gedeihen, Korn und Hafer wurde meistens feucht nach Hause gebracht. Kartoffeln sind hier sehr schlecht, es hängen sehr wenige an den Stöcken, sind dabei sehr klein und viel faul. Der Centner kostet jetzt schon 2 Gulden 24-36 Kreuzer. Heu und Grummet wurde ebenfalls nicht gut gemacht, wegen dem vielen Regen.

Oberhattert am 24. September 1860 E. Paul.

Wie oben bemerkt ist durch die anhaltende Nässe des Sommers 1860 die Ernte des Westerwaldes und namentlich des hohen Westerwaldes eine vollständige Mißernte gewesen. Das Wenige, was wuchs, war schlecht und wurde so naß geerntet, daß es für Menschen kaum genießbar ist. Samenfrucht kann davon nicht genommen werden. Die natürliche Folge davon ist Hunger und Elend. Die Lebensmittel sind zwar keineswegs theuer, denn das Korn kostet jetzt noch 450 Pfund 22 Gulden, 100 Pfund Hafer 4 Gulden bis 4 Gulden 30 Kreuzer. Der Laib Brot 20 Kreuzer. Das Übel auf dem Westerwald besteht darin, daß der Verdienst fehlt. In Folge davon haben christlich gesinnte Männer des Hohen Westerwaldes einen Aufruf an

Seite 178

Der Wohltätigkeitssinn der Bewohner des südlichen Landes erlassen, um durch Gaben dem Elend des Westerwaldes zu steuern. Bereitwillig fließen noch immer Gaben aus allen Theilen des Landes. Ja Ihre Hoheit die Frau Herzogin hat sich in edelmüthiger Weise an die Spitze eines Vereins gestellt, der eine Verloosung veranstaltete zum Besten der bedrängten Westerwälder und nach allem dem, was jetzt bekannt ist, wird der Verein über bedeutende Summen zu verfügen bekommen.

Der Vorwinter bis Ende Januar 1861 war sehr streng. Durch die Eiswinde auf dem Schnee litten die Thiere des Waldes sehr. In Folge des Hungers und der Kälte sind viele Standvögel und Haasen umgekommen. Einige Tage vor und nach Neujahrstag war das Wetter entsetzlich stürmisch. Ein Mann von Niederhattert kam in diesem Wetter auf der Leipziger Straße, an der Louisen-Lust, umd Leben. Der Februar war ein wahrer Frühlingsmonat. Am 4. tanzten schon die Mücken im Sonnenschein, den 20. laichten die Frösche am 22. sah man die ersten Bachstelzen in hiesiger Gegend. Der März dagegen fängt sehr naß und kalt an. Es schneit und regnet beständig durcheinander. In der Nacht vom 6./7. hatten wir ein sehr starkes Gewitter. Oberhattert den 9. März 1861, Kern.

Man glaubt anfänglich, wir würden ein frühes Frühjahr bekommen, aber man irrte gewaltig. März und April waren sehr unbeständig. Regen und Schnee mit Nachtfrosten wechselten beständig einander ab. Den 6. Mai hatten wir den letzten Schnee. Durch dieses Wetter litt das Korn auf dem Felde sehr, so daß man im halben Mai noch glaubte, es würde keines geben, weßhalb denn auch viel ausgeackert wurde. Allein einige warme Regen um die Mitte Mai wirkten ganz außerordentlich günstig auf dessen Gedeihen, so daß man glaubte, es regne Korn auf die Äcker. Jetzt da wir geerntet haben, muß man sagen, die Kornernte war gut.

Seite 179

Bis Johanni hatten wir sehr viel Regen, so daß man glaubte, wir würden in dieser Beziehung wieder ein Jahr 1860 bekommen. Der Nachsommer ist übrigens sehr schön gewesen. Wenn es auch nicht auffallend heiß und trocken war, so war er aber dem Gedeihen der Früchte sehr günstig. Heu hat es sehr viel gegeben und wurde gut eingeschauert. Hafer ist ein wahrer Segen und sind alle Räumlichkeiten zu eng dafür. Den einzigen Ausfall den wir zu beklagen hatten, sind die Kartoffeln. Durch den anhaltenden Kartoffelausfall geht der Westerwald mit jedem Jahr in finanzieller Hinsicht zurück. Die besten Bauern, die früher 150-200 Gulden für Frucht gelöst haben, haben jetzt nichts übrig und der große Haufen hat nicht genug. In dem untern Theil des Amts Hachenburg kommt der Umstand hinzu, daß der Boden übermäßig viel Dung verlangt, wodurch die Leuthe genöthigt sind, künstlichen Dünger zu kaufen und da derselbe mit wenigen Ausnahmen bis zur nächsten Ernte geborgt wird, so wird derselbe so theuer, daß oft diese kaum ausreicht, jenen zu decken und zu bezahlen. Der lauteste Beweis für unsere geldarme Zeit sind die ungewöhnlich vielen Hypotheken, die jetzt gemacht werden. Eine wahre Wohltat für die ärmere Bevölkerung ist der ungewöhnlich gelinde Winter dieses Jahr, so daß wir drei Fluthen hatten, wie vielleicht in 20 Jahren keine war. Öfters schlug das Wetter in starken Frost um. Dieser hielt aber nie länger als 3-4 Tage an. Durch diesen often und starken Wechsel gab es sehr viele Krankheiten, namentlich ist ein großer Theil der Leuthe mit der Krippe behaftet. Den 18. März hatten wir das erste Gewitter für dieses Jahr und 19. sogar mehrere.

Oberhattert, den 20. März 1862, Kern.



Seite 180

Von halbem März an war und blieb das Wetter gut. Zu Folge davon stellte sich das Korn sehr schön. Durch mehrere kalte Nächte Ende April gerieth alles ins Stocken, so namentlich die Futterkräuter. Von Pfingsten an hatten wir sechs Wochen Regen. Hierdurch wurde das Korn im Blühen, namentlich an der Bestäubung sehr gehindert, so daß dasselbe sehr schlecht lud. Wegen des anhaltenden Regens konnten die Kartoffeln nicht ausreichend bearbeitet werden, wodurch die Äcker derart verwüsteten, daß man keinen Strauch mehr erkennen kann. Als man am Anfang in den Gärten Kartoffeln holte, waren sie sehr schön, das heißt sie waren von Geschmack gut und dick und es hingen sehr viele an den Sträuchern. Jetzt aber sind sie so stark faul, daß voraussichtlich die Kartoffelernte schlechter ausfällt, als in allen vorhergehenden Jahren. Ja auf dem hohen Westerwald sollen die Leute nicht einmal die Setzkartoffeln ernten. Die Haferernte ist dagegen sehr, sehr gut. Die ältesten Leute können sich nicht entsinnen, daß es einmal so viel gegeben. Die Heuernte war eine mittlere. Die Viehpreise waren das ganze Jahr gedrückt. Nicht als daß das Vieh überaus wohlfeil wäre, aber der Handel hat keinen Fortgang. Ursache hiervon ist der große Geldmangel.

Wenn man die Lage des Westerwaldes in diesem Punkte betrachtet, so ist sie sehr betrübend. Der Westerwald hat wieder bei weitem nicht für seine Bedürfnisse gezogen. Es muß im Frühjahr wieder viel mit der Eisenbahn bezogen werden. Verdienst ist keiner da, Schulden sind aus den letzten Jahren noch in Menge zu bezahlen. Treten nicht bald bessere Jahre ein, so verarmt der Westerwald mit wenigen Ausnahmen total. Belege zu diesen Behauptungen kann Herzogliche Landes-Bank und Amt zur genüge liefern. Nur ein Fall im verflossenen Frühjahr wurden am Amt Hachenburg an einem Amtstag für 12 000 Gulden künstlicher Dünger eingeklagt. Wahrlich traurige Zeichen der Zeit. Wollte Gott, daß es bald besser würde. Oberhattert im September 1862, Kern, Lehrer.

Der Winter war überaus gelind. Schnee hatten wir hier zusagen gar keinen. Fiel auch ein- oder zweimal, ein dünnes Spürschneechen, so ging es doch den andern Morgen wieder ab.

Seite 181

Das Wetter war mit einzelnen Ausnahmen vom Frühjahr sehr heiß und trocken. Heuernte gering; dagegen Grummeternte sehr gut, da es gleich nach der Heuernte kurze Zeit regnete. Kornernte ziemlich. Stroh kurz, Ähren dagegen gut. Haferernte in Stroh und Körner mittelmäßig. Obst fast nichts.

Seite 183 Fortsetzung von Seite 142

Während seines lang jährigen, sehr grausamen Leidens ist nicht ein Wort der Klage über seine Lippe gekommen. Welch ein christlicher Held und Dulder! „Lerne leiden, ohne zu klagen, das ist das einzige, was ich Dich lehren kann,“ so spricht der Vater zu seinem ältesten Sohne dem Kronprinzen Wilhelm, seinem Thronfolger. Der Reichsanzeiger beginnt daher mit Recht die Bekanntmachung seines Ablebens mit den Worten: „Der Königlicher Dulder hat vollendet.“

Nur 14 Wochen waren ihm auf dem Thron beschieden, aber die kurze Zeit reicht hin, die herrlichen Fähigkeiten und die edlen Absichten des im besten Alter stehenden Herrscher zu offenbaren, so daß bei seinem Hinscheiden das Reich in tiefste Trauer sank. Mit welchem Jubel wurden die ersten Erlasse des neuen Königs, Kaisers, welche die Grundzüge seiner Regierung offenbaren sollten, von seinem gesamten Volke aufgenommen und durch seine beiden Proklamationen hat sich Kaiser Friedrich einen Denkstein gesetzt, dauernder als aus Erz und Stein. Wohl konnte sein Sohn, Kaiser Wilhelm II., in seiner Proklamation ans Volk sagen: „Der Tugenden, die ihn schmückten, der Siege, die er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird seine

Seite 184

ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verklären. Unser jetziger Kaiser Wilhelm II., der die fromme Haltung seines Herrn Großvaters und die hohen Geistesgaben seines Herrn Vaters besitzt, und der in dem Sinne seiner beiden hohen Herrn Vorgänger zu regieren bemüht ist, wünschen wir eine lange glückliche Regierung zum Heil für Fürst und Vaterland. Am 24. Juni resp.

26. Juni fand die kirchliche Trauerfeier und am 30. des Monats die Trauerfeier in allen Schulen anlässlich des Todes Seiner Majestät Kaiser Friedrichs statt.

Am 5. Juli nahmen auf Anordnung Königlicher Schulinspektion die Sommer-Heuferien ihren Anfang und dauerten, wie vorgeschrieben, 3 Wochen. Erwähnt sei noch, daß der zu unserer Inspektion zählende Lehrer Kaiser von Roßbach am 2. Juli sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte.

Seite 185

Die Lehrer des Lehrervereins Hachenburg machten dem Jubilar eine mit Widmung versehene Taschenuhr zum Geschenk. Das Fest verlief in schöner Weise. Der Sedanstag als patriotischer und vaterländischer Gedenktag wurde am 1. September, wie von Königlicher Schulinspektion bestimmt worden, in der Schule gefeiert, so zwar, daß in der letzten Stunde des vormittägigen Unterrichts die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und eine Anzahl patriotischer Lieder vorgetragen wurden. Am 2. Oktober hielt Herr Rektor Müller von Marienstatt die Herbstprüfung ab, und am 4. desselben Monats nahmen die Herbstferien, welche 3 Wochen dauerten, ihren Anfang.

Im letzten Monat des Jahres 1888 kamen viele Erkrankungen unter den Schülern vor. Die Krankheit kennzeichnete sich bald als Keuchhusten, infolge dessen dann am 11. Januar 1889 die hiesige Schule vom Königlichen Landrat zu Marienberg auf die Dauer von 3 Wochen geschlossen wurde. Am 13. April fand in Gegenwart der beiden Schulvorsteher Thiel und Arzt durch den Herrn Schulinspektor Dr. Kieserling

Seite 186

die Osterprüfung und zugleich meine Entlassung an hiesiger Stelle statt. Bei der Prüfung wurden 15 Schüler, 4 Knaben und 11 Mädchen aus der Schule entlassen, wovon 7 kath. und 8 evangelisch sind.

Seite 187

Hiesige Lehrerstelle, eine Turnusstelle (Turnus 8jährig) war seit 1. Mai 1880 mit einem katholischen Lehrer besetzt gewesen, hätte also schon Mai vorigen Jahres mit einem Lehrer evangelischer Confession besetzt werden müssen. Dieses ist jedoch erst jetzt geschehen und mir, Heinrich Quast wurde von Königlicher Regierung vom 16. April l. Js. An die hiesige Stelle übertragen. Ich wurde zu Kirburg, etwa 2 Stunden von hier geboren, besuchte von 1880-1883 das Seminar zu Dillenburg und erhielt als erste Anstellung die Lehrvicarstelle zu Tringenstein, Dillkreis und zur Mitversehung die Lehrvicarstelle Wallenfels. Nach 5 ½ jähriger Wirksamkeit daselbst bin ich nun nach hier versetzt worden. Gott segne mein Wirken!

Am 25. April nach Ablauf der Osterferien begann der Unterricht. Eine besondere Dienst Einführung fand nicht statt, da der seitherige Schulvorstandsdirigent Herr Rektor Müller von Marienstatt inzwischen mit den Zöglingen der kath. Rettungsanstalt nach Marienhausen verzog. Als Schulvorstandsdirigent wurde Herr Prior Willy zu Marienstatt ernannt. Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgte am 1. Tage des neuen Schuljahres. Es wurden 5 Kinder aufgenommen. Davon sind 3 evangelisch und 2 katholisch. Die gesamte Schülerzahl beträgt 82.

Seite 188      1889/90

Am 21. August war in Hachenburg Allgemeine Lehrerversammlung. Die Versammlung war sehr stark besucht und verlief in sehr schöner Weise. Es waren zahlreiche Besucher aus dem angrenzenden Regierungsbezirk Koblenz dorten. Der Sommer 1889 war im Allgemeinen gut. Die Ernte war durchgängig befriedigend; besonders gut war die Kartoffelernte. Der Centner Kartoffeln galt im Herbst 1,35 Mark. Der Winter 1889/90 war gelind, doch sehr ungesund. Es erkrankten sehr viele Leute. Eine bisher wenig bekannte Krankheit, die sogenannte Grippe oder Influenza, die ganz Deutschland durchzog, forderte aber keine weiteren Opfer. Es fehlten in dieser Zeit oft  $\frac{3}{4}$  der Schüler. Im September 1889 wurde Marienstatt zur Abtei und der bisherige Prior zum Abt ernannt. Die Frühlingsprüfung 1889/90 wurde am 27. März durch den Ortsschulinspektor den Herrn Abt von Marienstatt in Gegenwart zweier Schulvorsteher und verschiedener Gäste abgehalten. Es wurden 13 Kinder entlassen, 6 Knaben und 7 Mädchen, davon sind 7 kath. und 6 ev.

1890/91. Das neue Schuljahr begann den 10. April. Es wurden 11 Kinder, 5 Knaben und 6 Mädchen aufgenommen, wovon 5 katholisch und 6 evangelisch sind. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden 2 Kinder nach Enspel entlassen, wohin deren Eltern verzogen.

Seite 189

Die Schülerzahl beträgt nur noch 75. Das Frühjahr 1890 trat frühzeitig ein. Der Sommer war zwar anfänglich regnerisch, doch wurde Heu und Getreide noch ganz gut geerntet, ebenso die Sommerfrucht. Die Ernte kann als sehr reichlich bezeichnet werden. Die Kartoffelernte war mittelmäßig. Die diesjährige Herbstprüfung fand am 29. September statt. Mit dem 1. November des Jahres legte Herr Dr. Kieserling sein Amt als Schulinspektor nieder. Die Kreisschulinspektion ist von diesem Tage an von Königlicher Regierung Herrn Pfarrer Naumann zu Kroppach übertragen worden. Am 18. November dieses Jahres wurde hiesige Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Pfarrer Naumann in Gegenwart des Schulvorstandes revidiert.

Der Winter war ein außergewöhnlich langer kalter. Der Schnee lag sehr lange und daher hat die Winterfrucht sehr gelitten. Die Kornpreise sind sehr hoch. Das Malter (450 Pfund) kostete im März schon 60 Mark. Die Frühjahrsprüfung 1890/91 wurde am 17. März durch den Ortsschulinspektor den Herrn Abt in Marienstatt in Gegenwart des gesamten Schulvorstandes und verschiedener Gäste abgehalten. Es wurden 8 Kinder entlassen, 3 Knaben und 5 Mädchen. Davon sind 3 katholisch und 5 evangelisch.

Seite 190 1891/92

Das Frühjahr 1891/92 trat sehr gut ein. Der Schnee lag sehr lange, so daß die Winterfrucht großen Schaden erlitt. Die Kornpreise, die schon sehr hoch waren, stiegen den Sommer hindurch noch. Ein 4pfündiger Laib Brot kostete 70, ja sogar 75 Pfennig. Das Heu und die Feldfrüchte wurde zwar gut geerntet, doch blieb die Ernte noch weit hinter einer Mittelernte zurück. Kartoffeln gab es auch wenige. Am 27. November des Jahres wurde hiesige Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Pfarrer Naumann zu Kroppach revidiert.

Der Winter 1891/92 war nicht so lang und streng wie der vorjährige. Auch in diesem Jahre trat wie im vorigen Jahre die Grippe oder Influenza sehr heftig auf und forderte viele Opfer; hier starben allerdings nur alte schwächliche Leute. Die diesjährige Frühlingsprüfung wurde am 11. April durch den Ortsschulinspektor Herrn Abt von Marienstatt in Gegenwart zweier Schulvorstände und verschiedener Gäste abgehalten. Es wurden 14 Kinder entlassen, 6 Knaben und 8 Mädchen. Davon sind 7 katholisch und 7 evangelisch.

Seite 191 1892/93

Das neue Schuljahr begann den 22. April. Es wurden 11 Kinder, 5 Knaben und 6 Mädchen aufgenommen, wovon 6 katholisch und 5 evangelisch sind. Die Schülerzahl beträgt nun 72.

1893/94. Das Frühjahr 1893 trat zeitig ein. Die Winterfrucht stand gut. Es trat große Trockenheit ein, so daß die Sommerfrucht vielfach nicht aufging und da die Trockenheit bis in den Sommer hinein anhielt, es regnete nämlich nicht von ..... So blieb die Frucht sehr kurz, Korn war gut geraten, so daß man eine Mittelernte hatte. Kohlraben, Dickwurz und Kohl konnte wenig angepflanzt werden, da es wenig Pflanzen gab und die wenigen noch verdorrten. Die Hitze war oft unerträglich (34 Grad Celsius im Schatten), das Gras auf den trockenen Wiesen verdorrte. Heu gab es ungefähr 1/3 einer Mittelernte. Der Centner Heu wurde auf der Wiese mit 7-8 ja sogar mit 10 Mark bezahlt. Das Vieh litt große Not. Es wurde auf den Feldwegen und im Wald gehütet. Die Viehpreise sanken enorm. Sehr viel Vieh wurde geschlachtet. Die abgeernteten Kornäcker wurden mit Rüben bestellt, welche sehr gut gerieten, da der Nachsommer feucht war. Die Grummeternte war gut, ebenso die Kartoffelernte.

Am 14. November wurde hiesige Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Pfarrer Naumann von Kroppach revidiert. Der Winter 1893/94 trat zwar früh ein, war jedoch sehr gelinde. Auch in diesem Jahre trat die Influenza wieder heftig auf.

#### Seite 192

1893/94. Die diesjährige Frühjahrsprüfung fand am 5. März statt. Es wurden 12 Kinder entlassen, 7 Knaben und 5 Mädchen. Davon sind 5 katholisch und 7 evangelisch.

1894/95. Das neue Schuljahr begann den 29. März. Es wurden aufgenommen 4 Knaben und 3 Mädchen. Davon sind 1 evangelisch und 6 katholisch. Das Frühjahr 1894 trat zeitig ein. Die Winterfrucht stand gut. Der Nachsommer war regnerisch, doch wurde im Allgemeinen alles gut geerntet. Die Ernte war mittelmäßig bis gut, die Kartoffeln waren sehr gut geraten. Der Centnerr wurde für 1,30 – 1,40 Mark verkauft. Der Winter 1894/95 trat spät ein, erst nach Neujahr, war aber dann sehr streng. Es fiel sehr viel Schnee, derselbe blieb liegen bis Ende März, auch die Kälte war sehr groß und andauernd. Am 1. Mai reiste ich nach Geisenheim im Rheingau zwecks Teilnahme am Obstbaukursus. Dorten war zu der Zeit der Rhein noch vollständig zugefroren, das Eis so stark, daß man mit dem Wagen darüber fahren konnte. In der 2. Hälfte März brach die Eisdecke und zwar zuerst auf dem Oberrhein. Trotzdem verlief der Eisgang sehr glücklich, wider alles Erwarten.

#### Seite 193

Das Wasser fiel und die von oben kommenden mächtigen Schollen gingen unter der noch stehenden Eisdecke durch. Infolge der strengen Kälte hatte am Rhein die Weinrebe sehr gelitten. Bei uns hier im Hatterter Grund sind fast alle Steinobstbäume erfroren. Die Frühjahrsprüfung 1894/95 wurde am 3. April 1895 abgehalten. Entlassen wurden 11 Kinder, 5 Knaben, 6 Mädchen. Hiervon sind 7 evangelisch und 4 katholisch.

1895/96. Das neue Schuljahr begann den 22. April. Es wurden aufgenommen 9 Knaben und 4 Mädchen. Davon sind 9 evangelisch und 4 katholisch. Die Schülerzahl beträgt jetzt 67. Das Frühjahr 1895 trat spät ein. Die Aussaat konnte darum erst spät erfolgen. Bald jedoch stand die Natur in voller Pracht da. Die Witterung war im Frühjahr und Sommer eine sehr günstige. Die Ernte war infolgedessen eine allseitig reiche. Mit dem 1. November dieses Jahres bin ich auf meinem Wunsch nach Gießenhausen versetzt worden. Oberhattert, 28. Oktober 1895, Quast.

#### Seite 194

Vom 1. November 1895 ab wurde mir die Vernehmung der Lehrerstelle zu Oberhattert übertragen. Meine Vorbildung genoß ich im Seminar zu Dillenburg, allwo ich an den Tagen vom 15. - 18. August die Abgangsprüfung machte. Vom 1. September an wurde mir die Vertretung eines erkrankten am 23. Dezember verstorbenen Lehrer, des Herrn Pauli zu Seckbach bei Frankfurt am Main übertragen und nach 2monatlichem Wirken daselbst die Vernehmung der Lehrerstelle zu Oberhattert. Bei meinem Eintritt in hiesiger Schule betrug die Schülerzahl 67. Meine Einführung erfolgte am 2. November durch Herrn Abt Willy aus Kloster Marienstadt.

Oberhattert, den 10. November 1895, Altmann, Lehrer.

Am 20. Dezember begannen die Weihnachtsferien, eine besondere Weihnachtsfeier, wie es bisher üblich gewesen, fand nicht statt. Am 3. Januar 1896 nahm der Unterricht wieder seinen Anfang. Am 18. Januar fand zum Gedächtnis an das 25jährige Bestehen des deutschen Reiches eine Feier in der Schule statt, bestehend aus Gesang eines Chorals, Gebet, Deklamationen und Gesangsvorträge. Die Kinder erhielten zur Feier des Tages Weck. Am 27. Januar fand die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs statt, bestehend aus Gesang, Gebet und Deklamationen. Daran schloß sich ein Spaziergang an.

#### Seite 195

Der Winter 1895-96 war ein außerordentlich milder, Wenig Schnee fiel, auch an die Kälte unbedeutend. Das Frühjahr dagegen war kühl und trat erst ziemlich spät mildes Wetter ein. Am 15. Februar wurde hiesige Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Dekan Naumann revidiert. Am 31. März fand die Frühjahrsprüfung statt. Entlassen wurden 5 Knaben und 3 Mädchen.

Das neue Schuljahr 1896/97 begann am 12. April. Aufgenommen wurden 10 Kinder, 5 Knaben und 5 Mädchen, sodaß der Stand der Schule folgende ist:

Oberstufe: 7 ev. Knaben, 6 ev. Mädchen, 3 kath. Knaben und 5 kath. Mädchen.  
Mittelstufe: 6 ev. Knaben, 6 ev. Mädchen, 4 kath. Knaben und 3 kath. Mädchen.  
Unterstufe: 8 ev. Knaben, 10 ev. Mädchen, 9 kath. Knaben und 2 kath. Mädchen.  
Zusammen also 21 ev. Knaben, 22 ev. Mädchen, 16 kath. Knaben, 10 kath. Mädchen.

-----  
Summa

69 Schüler

Seite 196

Der Sommer 1896 war ein sehr gewitterreicher. Starke Gewitter mit Hagel gingen nieder. So wurde am 19. Juli durch ein hier niedergehendes Gewitter das Getreide strichweise sehr zerschlagen. Von dem nachfolgenden Regen wurden förmliche Bachbette durch die Fluren gerissen. Vieles Heu wurde ganz und gar fortgeschwemmt. Verschiedene male schlug der Blitz ein. So wurde auf hiesigem Turnplatz eine Eiche zerschlagen, unter der oberen Brücke ging ein Schlag ins Wasser, in der Struth wurden 2 Eichen getroffen, in die Telegraphenleitung ging ein Schlag und eine ganze Anzahl in das freie Feld. Im Ganzen sind mir von diesem einen Tag nicht weniger als 13 verschiedene Blitzschläge zu Ohren gekommen. Der Herbst war regnerisch; infolgedessen war die Ernte nicht sehr gut. Die Krummeternte fand erst im Oktober statt. Die Sommerfrucht kam spät und naß ein. Der durchschnittliche diesjährige Ertrag war pro Morgen: (der Eintrag fehlt)

Am 16. August mußte der Lehrer zwecks Ableistung einer zehnwöchentlichen Übung in de Garnison Gießen einrücken und wurde hiesige Schule durch die Herrn Steinbichler in Niederhattert und Oberndorfer in Altstadt mitversehen. Am 29. Oktober begann der Unterricht wieder, während vom 1. - 28. Oktober die Herbstferien waren. Am 23. Dezember begannen die Weihnachtsferien und dauerten bis zum 4. Januar. Altmann, Lehrer.

Seite 197

1897. Bis Ende Januar war der Winter ein sehr milder und fiel nur sehr wenig Schnee; jedoch in den letzten Tagen des Januar fielen große Schneemassen, sodaß der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften gehemmt war. Schließlich regnete es in den Schnee und es gab regelrechtes Hochwasser. Am 27. Januar fand in hiesiger Schule die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers, bestehend aus Ansprache, Deklamations- und Gesangsvorträgen statt. Der kritischste Tag, 18. Februar brachte sehr starken Sturm und Gewitter. Ausgiebige Regenmassen stürzten nieder. Dächer wurden teilweise abgedeckt und viele Bäume brachen um. Am 30. März wurde hiesige Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Dekan Naumann revidiert. Die Frühjahrsprüfung fand am 12. April statt und wurden entlassen: 1 Knabe und 3 Mädchen. Am 26. April begann das neue Schuljahr und wurden aufgenommen 11 Knaben und 1 Mädchen, sodaß nun die Schule 77 Kinder zählt.

Oberstufe: 9 ev. Knaben, 7 ev. Mädchen, 6 kath. Knaben und 4 kath. Mädchen.

Mittelstufe: 4 ev. Knaben, 4 ev. Mädchen, 5 kath. Knaben und 2 kath. Mädchen.

Unterstufe: 15 ev. Knaben, 8 ev. Mädchen, 10 kath. Knaben und 3 kath. Mädchen.

Seite 198

Am 20. September wurde die Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Dekan Naumann revidiert. Hiesige Turnsstelle hätte schon im April vorigen Jahres mit einem Lehrer katholischer Konfession besetzt werden müssen, wenn nicht der vorige Turnus nicht um 1 Jahr überschritten worden wäre. So bin ich denn vom 1. November 1895 bis 15. April 1898 hier angestellt gewesen. Durch Dekret vom 26. Februar 1898 ist mir die Lehrerstelle in Gehlert übertragen worden. So scheidet ich denn von hier, froh, daß endlich die lang ersehnte Erlösung gekommen. Die Frühjahrsprüfung fand am 1. April statt. Entlassen wurden 12 Schüler; 4 ev., 2 kath. Knaben, 3 ev. und 3 kath. Mädchen. Altmann, Lehrer.

Seite 199

1898/99. Durch Dekret Königlicher Regierung vom 21. III. 1898 wurde mir, Georg Wagner, hiesige Lehrerstelle übertragen. Geboren am 10. Oktober 1876 zu Obertiefenbach im Oberlahn-

kreise, besuchte nach Absolvierung der Königlichen Präparandenanstalt zu Fritzlar das Königliche Lehrerseminar zu Montabaur von Ostern 1894 – Ostern 1897. Vorübergehend war ich beschäftigt mit der Versehung der Lehrerstelle eines erkrankten Lehrers am Königlichen Gymnasium zu Fulda von August – Oktober 1897 und darauf mit der Versehung einer Lehrerstelle zu Eltville a./R. Während des Winters 1897/98. Eingeführt in hiesige Stelle wurde ich durch den hohen Herrn Pfarrer und Ortsschulinspektor der Pfarrei Marienstatt H. P. Guido Geier.

Bei meinem Antritt zählte die Schule 72 Schüler. 27 katholisch und 45 evangelisch, davon 47 Knaben und 25 Mädchen. Im Herbst wurde ich zu einer zehnwöchigen militärischen Dienstleistung nach Hanau einberufen. Die Mitversehung geschah durch den Herrn Oberndorfer (Altstadt) und Ebel (Marzhausen). Am 27. Januar 1899 fand die Feier des Geburtstages Seiner Majestät statt, bestehend aus Ansprache, Deklamationen und Gesang. Daran schloß sich ein Spaziergang zur Ölmühle oberhalb Laad. Am 7. Februar fand eine Revision der Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Dekan Naumann statt. Die Frühjahrsprüfung war am 21. März durch den Ortsschulinspektor Herrn Pater Geier von Marienstatt.

#### Seite 200

Entlassen wurden am 29. März 5 Schüler, 4 Knaben und 1 Mädchen, 4 Evangelisch und 1 katholisch. Der Winter 1898/99 war ein äußerst milder. Anfang Februar brachten schon Hollundersträucher kleine Blättchen. Erst mit dem 19. März, also Schluß der Winterszeit, „kam der Winter gegangen.“ Eine Kälte wie sie im Winter nicht war, brachte uns der Frühlingsanfang. Wagner

1899/1900. Das Schuljahr 1899/00 begann am 10. April mit der Aufnahme von 17 Kindern (12 Knaben und 5 Mädchen). Die Schülerzahl beträgt in Summa 84 Kinder. 34 katholische und 50 evangelische, 56 Knaben und 28 Mädchen. Am 20. Juni wurde eine Schulrevision gehalten von dem Herrn Geheimen Regierungsrat Hillebrand aus Wiesbaden. Geprüft wurde nur die Oberklasse im Rechnen, Deutsch und Geschichte. Außerdem wurde eine weitere Revision gehalten am 18. September durch den Herrn Kreisschulinspektor Dekan Naumann zu Hachenburg. Kaiserlicher Kabinettsorder gemäß vom 11.12. wurde hier, wie in allen Schulen des Landes, am letzten Schultage des 19. Jahrhunderts, also

#### Seite 201

am 23. Dezember eine kleine Jahrhundertfeier gehalten, in der den Kindern die Bedeutung der jetzigen Jahreswende ein Rückblick auf die Vergangenheit des 19. Jahrhunderts nahe gelegt und daß man für die Zukunft auch das Gewonnene zu erhalten bestrebt sein müsse. Im September dieses Jahres verlor die preußische Lehrerschaft ihren allverehrten Kultusminister Bosse, der sich wie keiner vor ihm auf diesem Posten in so hohem Maße die Liebe und Hochschätzung seiner Lehrer erworben hatte. Hatte er jedoch für die soziale und materielle Stellung der Lehrer viel getan. Es sei nur erinnert an das Besoldungsgesetz von 1897 und die erlangte Berechtigung der Schulamtskandidaten zum Einjährigen-Freiwilligen Militärdienst. Als väterlicher Lehrerfreund bekundet ihn ferner seine Fürsorge für die Hinterbliebenen der Lehrer durch das von ihm erarbeitete Reliktengesetz, das einige Monate nach seinem Rücktritte die Allerhöchste Sanktionierung erhielt. Seinen Nachfolger erhielt Bosse in dem bisherigen Oberpräsidenten Studt zu Westfalen. Ob wir auch dessen väterliche Huld und Fürsorge in gleichem Maße erfahren werden???

Die Frühjahrsprüfung fand am 27. März statt in Gegenwart des Hochwürdigen Herrn Pfarrers Pater Maurus, den der erkrankte Ortsschulinspektor Geier mit seiner Stellvertretung betraut hatte. Entlassen wurden am 11. April 12 Schüler, 6 Knaben und 6 Mädchen.

#### Seite 202

1900/1901. Dieses Schuljahr begann am 23. April mit der Aufnahme von 10 Schulkreuzen (5 Mädchen, 5 Knaben), sodaß sich die Frequenz zu Anfang des Schuljahres sich folgendermaßen gestaltete:

Oberstufe:	9 ev. Knaben, 6 ev. Mädchen, 8 kath. Knaben und 3 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	12 ev. Knaben, 5 ev. Mädchen, 6 kath. Knaben und 2 kath. Mädchen.
Unterstufe:	9 ev. Knaben, 8 ev. Mädchen, 13 kath. Knaben und 5 kath. Mädchen.

In Summa 86 Kinder.

Am 6. Mai fand in Berlin unter großen Feierlichkeiten die Großjährigkeitsklärung des deutschen Kronprinzen statt, der an diesem Tage 18 Jahre alt wurde. Große Ehren wurden zu Teil dem Paten des Kronprinzen, dem greisen Kaiser Franz von Österreich, der nach Berlin gekommen war. Auch in den Schulen wurde Kaiserlicher Verordnung gemäß der hohen Bedeutung dieses Tages gedacht. Die Heuferien dauerten in diesem Jahr 3 Wochen, da das Wetter anfangs derselben viel zu wünschen übrig ließ. Dafür wurden die Kartoffelferien um eine Woche gekürzt. Um diese Zeit hatte ich wieder die Ehre 6 Wochen Soldat zu sein. Meine Stellvertretung übernahmen in liebenswürdiger Weise wie auch vor 2 Jahren Kollege Oberndorfer (Altstadt) und Becker (Wied). Die gewöhnliche Schulrevision durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Dekan Naumann fand am 4. September statt. Am 18. Januar 1901 wurde unter großartigen Feierlichkeiten in Preußen der 200jährigen

Seite 203

Krönungstage des ersten preußischen Königs gefeiert. Auch die preußischen Schulen feierten. Patriotische Lieder wechselten ab mit Deklamationen. Die Feier schloß mit einer Rede des Lehrers über das Thema: Was verdanken wir dem Preußischen Königshause? Dann wurde ein Spaziergang gemacht und darauf die Kaiserwecke ausgeteilt. Dafür fiel eine besondere Feier für des Kaisers Geburtstag aus, wie es vorher verordnet war. Merkwürdig war dieser Tag auch nicht so recht geeignet für Festlichkeiten, da an diesem Tage unser Kaiserhaus im Zeichen der Trauer stand und unser Kaiser an der Bahre seiner einige Tage vorher verstorbenen Großmutter, der Königin Viktoria von England, weilte. Die Osterprüfung hielt der hochwürdige Herr Pater Guido von Marienstatt am 28. März. Die Entlassung fand in diesem Jahr zum erstenmale wieder vor dem Charmittwoch, nämlich am 30. März statt. Entlassen wurden 8 Kinder, 3 Mädchen und 5 Knaben. Bemerkt sei noch, daß in diesem Schuljahr sämtliche militärpflichtigen taugliche Schulamtskandidaten zum 1. mal 1 volles Jahr dienen mußten. Sicher ist das durch den Einjährig-Freiwilligen-Dienst die gesellschaftliche Stellung des Lehrerstandes gehoben wird, ob aber nicht die Schule durch die neue Militärordnung - eine gewisse Rückwirkung - erleidet??? Die Zukunft wird es zeigen.

Seite 204

Aus Anlaß der 200Jahrfeier erhielten die Schüler der Oberklasse als Geschenk die von Schulrat Jolack verfaßte Gedenkschrift „Zweihundert Jahre preußisches Königtum“. Ebenso wurden am Schlusse der Osterprüfung 2 Bilder, die ebenfalls an den 18. Januar erinnern und von Seiner Majestät geschenkt waren, an 2 Schüler verteilt ( Maria Denter und Wilhelm Hof).

Unsere Gemeinde erhielt im vergangenen Jahre eine Wasserleitung, welche etwa 2300 Mark Kosten verursachte. Angelegt wurde sie von Herrn Heinrich Gäfgen aus Kroppach, unter Aufsicht des Landmessers H. Hohn aus Rotzenhahn, von Pfingsten 1900 – Oktober 1900. Eine weitere Neuerung erhielten wir im vergangenen Jahre durch den Bau der Kleinbahn Hachenburg- Selters. Da diese aber noch nicht vollendet ist, so werde ich später noch einmal darauf zurückkommen.

1901/1902. Dieses Schuljahr begann am 1. April, also am Montag vor Ostern. Aufgenommen wurden 6 Kinder, 4 katholisch und 2 evangelisch. Die Schülerzahl betrug 84. Die regelmäßige Schulrevision durch Herrn Schulinspektor fand am 1. September statt. Durch Verzug des bisherigen Schulvorstandsmitgliedes J. Artz

Seite 205

wurde an dessen Stelle der Gemeinderechner Franz Windhagen gewählt. Das Jahr 1901 bracht auch für die Lehrerbildung etwas neues. Während man die Allgemeinen Bestimmungen aus 1872 seit Jahren als nicht mehr zeitgemäß betrachtete und die „Vielwisser“ Reformen allerlei Art in Vorschlag brachten, berieten und verwarfen und verschiedene nächstens an Hoher Stelle vorlegen wollten, erschien Minister Studt ganz plötzlich ala „Papa Ziethen aus dem Busch“ am 1. Juli mit fertigen, neuen Lehrplänen über Präparandenschule und Lehrerseminare auf der Bildfläche, sodaß wahrscheinlich für Jahrzehnte hinaus dieser Punkt nicht mehr Ursache von Kopfzerbrechen und

Kopfweh zu sein braucht.

Im Jahre 1898 hatte sich dahier ein Kriegerverein gebildet, welcher am 28. Juli seine Fahnenweihe feierte. Großartige Vorbereitungen wurden getroffen. Wochenlang vorher alle Häuser äußerlich wieder mal in Ordnung geschafft, (sogar die alte Schule wurde nocheinmal verjüngt dahingestellt). „Weißmehlskuchen“ wurde in Überfülle gebacken und mit Sehnsucht wurde der Tag erwartet, an dem nach 24 Jahren zu erstenmale wieder in Oberhattert die Fiedel zum Tanze aufspielen sollte. „Der Hunger kommt erst mit dem Essen“. So ähnlich hier. Vom Himmel mit dem schönsten Wetter begünstigt, von 15 Vereinen der Nachbarschaft mit ihrem hohen Besuche beehrt, schwoll die Festesfreude immer mehr. Nicht ein Tag, sondern drei mußten es sein, um nach einer solange entbehrten Festlichkeit am Orte das Versäumte gründlich nachzuholen. Und daß die Beteiligung eine allgemeine war, läßt sich leicht denken. Mit Kind und Kegel „Pilgerte“ man an allen Tagen an den Klosterweg, allwo der Festplatz war.

Seite 206

Der Festesjubel wurde jedoch von keinerlei Störung unterbrochen und das Fest verlief ohne jegliche Nachwehen zu hinterlassen. Wir leben in einer Zeit der Feste. Sing- und Schling Feste, Krieger Feste, Turner-, Radfahrer-, Schützenfeste usw reihen sich aneinander, sodaß der nüchtern denkende ihrer herzlich satt ist. Doch eines derselben muß ich außerdem noch etwas näher betrachten, trug er ja auf einen ernsten Charakter war es ein schon mehr historisch denkwürdiges Ereignis, von welchem man Kunde aus französischen Zeitungen entnehmen konnte. Dieses „Fest der Feste“ gemeinsam von deutschen, österreichischen und französischen Offizieren am 16. Juni gefeiert, lockte wohl an 10 000 Menschen zusammen. Nachdem am Morgen eine Gedenkfeier für den bei Höchstebach gefallenen französischen General Marceau dortselbst abgehalten, marschierte man am Mittag von Hachenburg aus in einem langen Zuge, in welchem allein 71 Kriegervereine in Stärke von 2300 Mann waren, nach Marienstatt zum Kaiserlichen Kirchhof, wo eine Totenfeier für die vor etwa 100 Jahren im Kampfe mit den Franzosen gefallenen österreichischen Soldaten gehalten wurde. Wie am Marceaudenkmal, so wurden auch hier zahlreiche Kränze von den einzelnen Deputationen niedergelegt und beide Denkmäler, die frisch erneuert waren, übernahm nun Herr Landrat Büchting in den besonderen Schutz des Kreis-Kriegerverbandes.

Eine andere Neuigkeit erhielten wir durch die Eröffnung der Kleinbahn Selters-Hachenburg. Schon vor 7 Jahren war dieses Projekt in Angriff genommen. Bezüglich der Baukosten gab es viele Hindernisse, bis endlich durch kräftige Unterstützung

Seite 207

der beiden beteiligten Kreise die Firma Balke in Berlin im Frühjahr 1900 den Bau der Bahn in Angriff nahm. Die ersten Arbeiter dahier waren nur Russisch-Polen aus dem Kreise Kalisch, sogar Frauenspersonen von dort waren an den Grundarbeiten beteiligt. Später erschienen auch Kroaten und Italiener, auch Einheimische beteiligten sich an den Grundarbeiten während des ganzen Bahnbaues. Die Polen mußten jedoch im Spätherbste wieder fort. Dem Betriebe konnte sie schon am 1. August 1901 übergeben werden. Der Arbeitslohn betrug 3,30 Mark pro Tag und kaum der Schule entlassene Jungen wurden als Laufburschen mit 2,50 Mark bezahlt. Wenn man das Anlagenkapital, die zu zahlenden Zinsen und die Betriebsunterhaltung vergleicht mit ihrer bisherigen Rentabilität, so muß man dabei den Kopf schütteln. Wie hoch mögen wohl die Baukosten den Anschlag überschritten haben; denn wie viel Stellen sind zwei, ja dreimal gebaut worden, bis die erste verpfuschte Arbeit wieder ordentlich wurde; wie verlangsamt ging oft der Bau vor sich, wieviel Schwindel soll getrieben worden sein mit den Lohnlisten, ebenso unberechtigten Abzügen bei Lohnauszahlungen. Wer weiß wann und wie Prozesse endigen, die gegenwärtig deshalb noch geführt werden. Noch für den 4. März sind viele einheimische Arbeiter als Zeugen nach Neuwied vorgeladen. Nun, sie ist mit doppelten Kosten gebaut; die erhofften Einnahmen sind aber noch nicht zur Hälfte eingegangen. Die vorläufige Hauptsache aber ist: Wir können fahren! Ein Fremder, der jedoch am Einsteigeplatz vorbei kommt, wird den Einhei-



Seite 208

mischen fragen: Wie, seit ihr Hatterter noch mehrere Jahrhunderte zurück? Ihr habt ja noch einen Galgen? Werden die Verbrecher hier zu lande noch gehenkt? Dieser wird antworten: „Herr, sie wollen uns wohl beleidigen, das ist ja unser Bahnhof!“ So ist es in Wirklichkeit, und nicht allein in Oberhattert, sondern an den meisten Stationen der ganzen 23 km langen Strecke. Noch nicht eine Bretterhalle ist zu sehen, wo man beim Erwarten des „Schnellzuges“, wie die Leute bis jetzt vielfach sagen, vor der Unbill des Wetters Schutz finden könnte. Oberhattert den 1. März 1902

Die Osterprüfung wurde am 20. März von dem Herrn Ortsschulinspektor Geier von Marienstatt abgehalten. Entlassen wurden 12 Schüler.

1902/03. Das Schuljahr 1902/03 begann am 7. April mit der Aufnahme von 14 Schulneulingen. Die Schülerzahl setzt sich wie folgt zusammen:

Oberklasse: 22 ev. Knaben, 17 kath. Knaben, 14 ev. Mädchen, 4 kath. Mädchen.

Unterklasse: 6 ev. Knaben, 13 kath. Knaben, 5 ev. Mädchen, 7 kath. Mädchen

-----  
28                      30                      19                      11

Seite 209

Vom 15. Juli bis 12. August wurde die hiesige Schule von dem Herrn Kollegen Becker (Wied) Blentge (Osterth) mitversehen, da der derzeitige Lehrer zur 4wöchigen militärischen Dienstleistung abberufen war. Die gewöhnliche Herbstrevision durch den Herrn Kreisschulinspektor geschah am 1. September. Osterprüfung hielt der Königliche Ortsschulinspektor Herr Pater Guido von Marienstatt am 30. März ab. Schulbesuch und Schulbetrieb des vergangenen Jahres war ein regelmäßiger. Eine Weihnachtsfeier und Kaisers Geburtstag wurden in der herkömmlichen Weise abgehalten. Für die hiesige Landwirtschaft war das verflossene Jahr im Allgemeinen ein gesegnetes, während Nachrichten aus aller Welt von Mißwachs, Teuerung, Krankheiten und Seuchen aller Art meldeten. Ein Weltereignis trug sich Mitte Mai zu, als auf der französischen Insel Martinique im atlantischen Ozean der Berg Mont Pelen Feuer auswarf und die blühende Hauptstadt St. Pierre durch Lava vernichtete, mit ihr eine große Anzahl umliegender Ortschaften. Die Mehrzahl der Inselbewohner kam um. Die Entlassung der Schüler fand am 31. März statt. Entlassen wurden 9 Knaben und 4 Mädchen. Bei der diesjährigen Prüfung fehlte das sonst stets anwesende Mitglied des Schulvorstandes Herr Thiel. Am Tag vorher hatte man der Leiche des 76jährigen das Geleit zur Grabesruh gegeben. Möge seine Seele den Frieden der ewigen Heimat, wonach er in seiner kurzen Krankheit immer verlangt hatte, genießen.

Seite 210

1903/04. Wie alljährlich begann das neue Schuljahr am Tage nach dem Weißen Sonntage. Aufgenommen wurden 8 Schüler (6 Knaben und 2 Mädchen), sodaß der Bestand der beiden Klassen folgender war:

Oberklasse: 18 ev. Knaben, 16 kath. Knaben, 13 ev. Mädchen, 5 kath. Mädchen.

Unterklasse: 6 ev. Knaben, 15 kath. Knaben, 5 ev. Mädchen, 6 kath. Mädchen

-----  
24                      31                      18                      11

An Stelle des verstorbenen Schulvorstandsmitgliedes Thiel wurde dessen Schwiegersohn Karl Müller gewählt. Am 18. September wurde die Oberklasse durch den Königlichen Kreisschulinspektor revidiert. In demselben Monat brach unter den Kindern des Dorfes die Diphterie aus, der 5 Kinder, darunter 4 Schulkinder zum Opfer fielen. Doch erhielt der Schulunterricht infolgedessen keine Unterbrechung, wie dieses an mehreren Nachbardörfern geschehen mußte. Die Herbstrevision der Schule geschah am 17. September durch den Königlichen Kreisschulinspektor Naumann. Wie alljährlich wurde vor den Weihnachtstagen in der Schule eine Feier abgehalten, bestehend in Vortrag von Gedichten, Weihnachtsliedern, zwei leichten Theaterstücken, die auf Weihe Bezug nahmen und Christbescherung. Ebenso wurde am 27. Januar der Geburtstag Seiner Majestät in einer des Tages entsprechenden Weise gefeiert. Die Frühjahrsprüfung geschah am 17. März durch den Ortsschulinspektor Herrn Pater Guido aus Marienstatt. Entlassen wurden am 31. März 10 Kinder.

Wagner.

Seite 211

Das neue Schuljahr begann am 11. April. Aufgenommen wurden 13 Schüler ( 10 Knaben und 3 Mädchen). Der Klassenbestand war folgender:

Oberklasse: 18 ev. Knaben, 18 kath. Knaben, 7 ev. Mädchen, 7 kath. Mädchen.  
Unterklasse: 13 ev. Knaben, 13 kath. Knaben, 7 ev. Mädchen, 5 kath. Mädchen

-----  
31                      31                      14                      12

Bald nach Beginn des Schuljahres erschien vom Kultusminister eine neue einheitliche Ferienordnung für ganz Preußen. Während diese für manche Bezirke eine beträchtliche Vermehrung der schulfreien Tage brachte (70 Tage wurden nämlich durch dieselbe angesetzt), stimmte sie mit den bisherigen im Regierungsbezirk Wiesbaden in Dauer und Verteilung von Ferien wesentlich überein, nur ein Ferientag kam hinzu, der Tag nach dem Weißen Sonntag. Ferner wurde durch dieselbe bestimmt, daß die landwirtschaftlichen Ferien nunmehr vom Landrate festgelegt werden sollen. Während der diesjährigen Sommerferien brachen dahier in erheblicher Weise die Masern aus, daß noch während der ersten Schulwochen an 70 % aller Schulkinder den Unterricht nicht besuchen konnten. Ebenso erlitt der Unterricht im folgenden Winter vielfache Störung durch massenhaftes Auftreten von Influenzaerscheinungen. Eine Weihnachtsfeier sowie Kaisers Geburtstag wurden in üblicher Weise gehalten. Die Osterprüfung fand statt am 23. März durch Herrn Pater Guido, Marienstatt. Entlassen wurden am 31. März 13 Kinder. Die übliche Revision der Schule durch den Herrn Kreisschulinspektor fand am 6. Dezember statt. Wagner.

Seite 212

Dieses Schuljahr begann am 2. Mai mit der Aufnahme von 12 Schülern (7 Knaben, 5 Mädchen). Der Klassenbestand ist:

Oberklasse: 12 ev. Knaben, 17 kath. Knaben, 10 ev. Mädchen, 10 kath. Mädchen.  
Unterklasse: 15 ev. Knaben, 11 kath. Knaben, 6 ev. Mädchen, 4 kath. Mädchen

-----  
27                      28                      16                      14                      = 85

Gemäß Kaiserlichen Erlasses fiel am 9. Mai, dem hundertjährigen Todestages Schillers, der Unterricht aus. Eine des Tages entsprechende Schulfest fand statt, bei welcher eine Anzahl von Königlicher Regierung geschenkter Schillerbüchlein verteilt wurden. Von den patriotischen Festen wurden in der Schule Kaisers Geburtstag wie sonst üblich und außerdem der Silberhochzeitstag des Kaiserlichen Paares gefeiert. Außer, auf diesen Tag bezugnehmende Gedichte und Lieder, die von den Kindern vorgetragen wurden, führten dieselben das, von dem aus hiesiger Gemeinde stammenden Lehrer Söhngen verfaßte Festspiel „Der Blumenkinder Huldigung“ auf. In der Ansprache des Lehrers wurde das Familienleben im Kaiserhause gedacht. In Gegenwart der Schulvorstandsmitglieder Windhagen und Müller wurden einige Festschriften unter die Kinder ausgelost. Die übliche Revision der Schule durch den Königlichen Kreisschulinspektor fand am 9. März statt. Osterprüfung fand am 29. März durch Herrn Ortsschulinspektor Pater Guido statt. Entlassen wurden 8 Schüler, 5 Knaben, 3 Mädchen. Wagner, Lehrer.

Seite 213

Schuljahr 1906/07. Am 24. Mai begann das neue Schuljahr, aufgenommen wurden 10 Kinder. Zum erstenmal trat die neue Regierungsverfügung in Kraft, wonach die nach dem 30. September erst 6 Jahre alt werdenden Kinder von der Schulaufnahme ausgeschlossen sind. So mußten 5 Kinder zurückgewiesen werden. Der Klassenbestand ist folgender:

Oberklasse: 13 ev. Knaben, 17 kath. Knaben, 10 ev. Mädchen, 9 kath. Mädchen.  
Unterklasse: 15 ev. Knaben, 11 kath. Knaben, 6 ev. Mädchen, 6 kath. Mädchen

-----  
28                      28                      16                      15                      = 87

Vom 15. Mai an wurde der Unterzeichnete, seinem Wunsche gemäß an die Schule nach Dotzheim bei Wiesbaden versetzt. Er ist wie so mancher seiner Vorgänger in die Lage gekommen, tieftraurige Erfahrungen machen zu müssen. Von dem wenig guten Ruf, den Oberhattert seit langem in der nassauischen Lehrerwelt genießt, hat es sich auch bis jetzt noch nicht loszureißen vermacht.

Wagner, Lehrer.

Seite 214

1906/07. Durch Königliches Dekret vom 30. September 1906 wurde mir, Heinrich Würz, die hiesige Lehrerstelle übertragen. Geboren bin ich am 22. November 1885 zu Burg, Dillkreis. Nach Absolvierung der Königlichen Präparandenanstalt zu Herborn wurde ich im Herbst 1902 in das Königliche Lehrerseminar zu Dillenburg aufgenommen, woselbst vom 24. - 31. August des Jahres 1905 die Abgangsprüfung stattfand. Eine Stelle als Lehrer konnte ich in diesem Jahre nicht bekleiden, da ich zum Dienst bei der Fahne nach Frankfurt a./M. Einberufen wurde. Ich erhielt darauf die hiesige Lehrstellen nachdem dieselbe seit 8 Jahren durch katholische Lehrer verwaltet worden war. Am 22. Oktober 1906 fand seitens des hochwürdigen Herrn Paters und Ortsschulinspektors H.P.Guido Geier aus Marienstatt meine Einführung und im Anschluß daran meine Vereidigung statt. Bei meinem Antritt zählte die Schule 86 Schüler.

Obwohl der Westerwald wegen seiner Regenschauer bekannt ist, so war der Herbst des Jahres 1906 doch ein überaus freundliches. Die Ernte ging fast ohne jegliche Störung von statten und kann dieselbe überhaupt als eine reiche bezeichnet werden.

Seite 215

Auch in diesem Jahre fand in der Schule eine Weihnachtsfeier, bestehend aus Gesängen, Gedichten und einem kleinen Theaterstück, und im Anschluß daran die Verlosung von kleinen Geschenken statt. Auch der Geburtstag Seiner Majestät wurde in einer, der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise gefeiert. Der diesjährige Winter war ein überaus strenger, wie man sich dessen lange nicht mehr entsinnen konnte. Nachdem schon gegen Weihnachten ein starker Schneefall eintrat, daß der Bahnverkehr teilweise stockte,, blieb die Natur bis auf wenige kurze Unterbrechungen bis 14 Tage vor Ostern in ein weißes Kleid gehüllt. Auch im März war der Schneefall zum Teil noch so stark, daß der Verkehr unterbrochen wurde. Die diesjährige Frühjahrsprüfung fand am 26. März durch den Herrn Ortsschulinspektor P. Geier statt. Es wurden entlassen 15 Schüler, 11 Knaben, 4 Mädchen. Das Grundgehalt wurde in diesem Jahre auf 1100 Mark erhöht.

Seite 216

1907/08. Das neue Schuljahr begann am 9. April. Es wurden aufgenommen 8 Schüler und zwar 5 Knaben und 3 Mädchen. Der Klassenbestand ist folgender:

Oberklasse:	15 ev. Knaben, 15 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen, 9 kath. Mädchen.
Unterklasse:	11 ev. Knaben, 8 kath. Knaben,	7 ev. Mädchen, 4 kath. Mädchen

-----  
26                      23                      16                      13                      = 78

Der bisherige Kultusminister, Herr Studt legte sein Amt nieder. An seine Stelle tritt Dr. Holle. Mögen sich die auf ihn gesetzten Hoffnungen zum Segen der Lehrerwelt und zum Heil des Vaterlandes erfüllen. Zum Regierungsschulrat der Kreise nördlich der Lahn wurde Herr Geheimrat Flebbe bestimmt, während die Kreise südlich der Lahn Herrn Schulrat Below übertragen wurden. In diesem Sommer erkrankten eine ganze Anzahl Kinder an Diphteritis . Doch war derselbe leichter Art, sodaß kein Verlust zu beklagen ist und die Schule nicht geschlossen zu werden brauchte.

Seite 217

Wie alljährlich so wurde auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Deklamationen und Gesänge wechselten in bunter Reihe einander ab. Den Schluß bildeten zwei Weihnachtsfestspiele, die von den Schülern zu allgemeiner Zufriedenheit aufgeführt wurden. Auch Kaisers Geburtstag wurde in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise begangen. Mit dem 1. Januar 1908 trat Herr Dekan Naumann infolge Krankheit von seinem Amt als Kreisschulinspektor

zurück, das er lange Zeit mit großer Gewissenhaftigkeit geführt hatte. Sein Abgehen wird in den Lehrerkreisen allgemein bedauert, da er jedem ein wohlwollender Vorgesetzter und Berater war. An seine Stelle tritt Herr Pfarrer Schardt von Altstadt. Die diesjährige Frühjahrsprüfung war am 26. März. Würz

Seite 218

1908/09. Das neue Schuljahr begann in Anbetracht der späten Ostern am 1. April. Es wurden 16 Schüler neu aufgenommen. Der Bestand war folgender:

Oberklasse:	17 ev. Knaben, 15 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen, 8 kath. Mädchen.			
Unterklasse:	10 ev. Knaben, 9 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen, 6 kath. Mädchen			
-----					
	27	24	18	14	= 83

Das Frühjahr und der Sommer des Jahres 1908 waren ungemein naß. Doch zeichnete sich der Herbst durch große Schönheit und Trockenheit aus, Ende Oktober war es noch sehr heiß. Da trat nach 8 Tagen starker Frost ein, der sich allmählich steigerte bis zu  $-10^{\circ}$ , ließ jedoch bald nach, sodaß die Leute bis etwa 14 Tage vor Weihnachten im Felde arbeiten konnten. Die diesjährige Herbstrevision fand am 10. August durch Herrn Kreisschulinspektor Pfarrer Schardt aus Altstadt statt. Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier verbunden mit Bescherung veranstaltet. Kaisers Geburtstag wurde ebenfalls in der bekannten festlichen Weise begangen.

Seite 219

Hochflut. In den letzten Januar- und ersten Februartagen trat ein reicher Schneefall ein, der Schnee lag durchschnittlich  $\frac{1}{4}$  m hoch. Plötzlich schlug das Wetter um, ein starker Regen setzte ein. Der kolossale Schnee wurde in einem Tage zu Wasser. Infolgedessen stieg in der Nacht vom 3. zum 4. Februar das Wasser derart daß selbst ältere Leute sich nicht entsinnen können, Größeres gesehen zu haben. „Das Wiesental begrub ein See“. An der oberen Brücke konnte das Wasser nicht hindurch, es ging beinahe darüber hinweg. Ganze Wagen schwammen fort. Alle Wege waren vom Wasser überflutet, demzufolge die Schüler jenseits der Bach 2 Tage lang nicht zur Schule gelangen konnten. Die Zeitungsberichte ließen erkennen, daß das Wasser einen furchtbaren Schaden getan hatte. Die meisten Wehre waren fortgerissen, das Fundament der oberen Brücke unterspült. Der Schaden in hiesiger Gemarkung wird auf 1000-1200 Mark geschätzt. In anderen Orten war derselbe bedeutend größer. Die große Brücke der Chaussee am Nistersägewerk an der Straße nach Korb konnte den Wogen nicht standhalten. Es muß ein schaurig-schöner Anblick gewesen sein, als die gewaltigen Baumstämme, welche

Seite 220

die Nister mit sich führte, mit eherner Wucht an die Brücke anprallten und sich dann kerzengerade in die Höhe stellten. Das konnte die Brücke auf die Dauer nicht aushalten und bald fand sie ihr Grab in den Wellen. Menschen und Tiere sind hier zum Glück nicht zu beklagen.

Am 30. März fand die diesjährige Frühjahrsprüfung statt durch den Herrn Ortsschulinspektor Pater Guido. Anwesend war auch der Herr Kreisschulinspektor sowie der Schulvorstand. Einen tiefen Schatten auf unser Schulwesen wirft der Schulneubau. Es tobt ein harter Kampf um die Platzfrage. Obwohl der Platz auf der Bienenbitz von der Regierung für geeignet befunden und alle anderen Bauplätze verworfen sind, so ist doch eine starke Partei tätig, die dem entgegenarbeitet. Eine Kommission, die den Platz kaufen sollte, bot in lächerlicher Weise dem Eigentümer pro Rute 8-10 Mark und gab so indirekt, teilweise auch sogar direkt den Anlaß dazu, daß der Platz an einen anderen Interessenten übergang, der 18 Mark pro Rute dafür gab. Die Folge davon war, daß ein Schöffe seines Amtes entsetzt wurde und außerdem noch mit 30 Mark gestraft wurde, weil er einen Termin einfach geschwänzt hatte und dem Herrn Landrat geschrieben hatte, er möge erst 8 Mark schicken, dann käme er. Weitere Untersuchungen sind im Gange. Zur Entlassung kommen 6 Schüler. Würz

Seite 221

1909/10. Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Aufgenommen wurden 13 Schüler. Der Schülerbestand ist folgender:

Oberklasse: 20 ev. Knaben, 15 kath. Knaben, 10 ev. Mädchen, 8 kath. Mädchen.  
Unterklasse: 12 ev. Knaben, 9 kath. Knaben, 10 ev. Mädchen, 5 kath. Mädchen

-----  
32                      24                      20                      13                      Summa 89

Wie alljährlich so fand auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier statt, bestehend aus Deklamationen, Gesängen und 2 Weihnachtsfestspielen. Im Anschlusse daran wurden recht schöne Geschenke verlost. Die Schulrevision fand am 17. Januar durch den Herrn Kreisschulinspektor statt. Auch an Kaisers Geburtstage wurde eine der Bedeutung des Tages entsprechende Feier abgehalten.

Mit dem Schulhausneubau sind wir wieder einen Schritt weiter gekommen. Nachdem in einer Gemeinderathsitzung der Landrat den Grundeigentümern 26 Mark pro Rute geboten hatte, hatten dieselben erklärt, daß sie ihr Land überhaupt nicht verkauften. Durch Kaiserlichen Erlaß vom 22. Dezember 1909 ist nun dem Schulverbande das Recht erteilt worden, die 3 in Frage kommenden Grundstücke im Enteignungsverfahren zu erwerben.

Seite 222

Die diesjährige Frühjahrsprüfung fand am 17. März in Anwesenheit des Schulvorstandes durch Herrn Pater Guido Geier aus Marienstatt statt. Zur Entlassung kommen 13 Schüler.

1910/11. Das neue Schuljahr begann am 5. April. Aufgenommen wurden 11 Kinder, sodaß der Schülerbestand folgender ist:

Oberklasse: 21 ev. Knaben, 11 kath. Knaben, 10 ev. Mädchen, 8 kath. Mädchen.  
Unterklasse: 11 ev. Knaben, 11 kath. Knaben, 8 ev. Mädchen, 9 kath. Mädchen

-----  
32                      22                      18                      17                      Summa 89

Am 19. Juli wurde der 100jährige Todestag der Königin Luise in allen Schulen gefeiert. Da derselbe in die Sommerferien fiel, so fand am letzten Schultage vor Ferien die Feier statt, bei welcher Gedichte, die auf den Tag Bezug nahmen und Gesänge abwechselten.

Seite 223

An die Schüler der Ober- und Mittelstufe wurden Festschriften verteilt. Der Sommer dieses Jahres ist recht ungünstig und naß. Die Heuernte zieht sich mehrere Wochen dahin. Der Herbst ist überaus schön und holt nach, was der Sommer versäumt hat. Doch setzt ein früher Winter ein. Am 4. Oktober war der Termin für die Abschätzung des Schulbauplatzes. Der Vergütung pro Rute wurde auf 18 Mark festgesetzt. Da die Eigentümer auf dem Standpunkt standen, sich ihr Land nicht nehmen zu lassen, so wurde die Entschädigung auf 15 Mark festgesetzt. Außerdem sollten sie die Enteignungskosten tragen, welche ihnen sonst ersetzt worden wären. Nun stand der letzte Weg auf dem Anlaufe noch offen – der Prozeß. Dies schien den „Veto-Männern“ jedoch aussichtslos und so reichte man eine Eingabe ein, damit noch 18 Mark herausgeschlagen wurden. In einer Sitzung der Gemeindevertretung am 24. November wurde dies bewilligt. Und nun kommt etwas, was allem bisher dagewesenen die Krone aufsetzt: Es wurde von seiten eines Vertreters der Antrag gestellt, den Eigentümern außer den Enteignungskosten auch noch sämtliche Unkosten, die dieselben an Rechtsanwälte etc. gehängt hatten, zu vergüten. Man weiß wirklich

Seite 224

nicht, man mehr bewundern soll, die Unverfrorenheit oder Gleichgültigkeit gegen das Gemeinwohl. Dieselben Gemeindevertreter, den früher 10 Mark zu viel waren pro Rute, die sind jetzt gewillt, eine größere Summe geradezu hinauszuschmeißen. Die ganze Schulangelegenheit hat wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wer hier im Dorfe das Regiment führt. Ein paar Männer haben die Regie in den Händen und treiben ihre Vassallen vor, die die Kastanien aus dem Feuer holen und sich die Finger verbrennen. Wann werden die Leute endlich einmal klug

werden und wann wird wieder Eintracht und Friede in dieser Gemeinde herrschen? Die Herbstvisitation fand am 30. November statt. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier statt, bei welcher 2 Theaterstücke zur Aufführung gelangten, die allgemein Anklang fanden. Auch der Geburtstag Seiner Majestät wurde in einer, der Bedeutung des Tages entsprechender Weise begangen. Am 16. Februar des Jahres wurden die zur Enteignung stehenden Grundstücke zwecks Schulneubau käuflich erworben. H. Würz

Seite 225

1911/12. Das neue Schuljahr begann am 1. April. Zur Aufnahme gelangten 19 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	20 ev. Knaben, 12 kath. Knaben,	14 ev. Mädchen, 8 kath. Mädchen.
Klasse II:	15 ev. Knaben, 11 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen, 10 kath. Mädchen

---

35	23	23	18	Summa 99
----	----	----	----	----------

Das Jahr 1911 ist ein Jahr, das wegen seiner klimatischen Eigentümlichkeit noch lange in aller Gedächtnis bleiben wird. Schon das Frühjahr war überaus schön. Darauf folgte ein ungewöhnlich heißer Sommer. Tage-, wochen- und monatelang strahlte die Sonne vom blauen Himmel herab und täglich wurde die Hitze größer, welche eine Höhe von 45 ° C erreichte. Täglich las man in den Zeitungen von Hitzeschlägen. Außer einigen leichten Gewitterregen wurde der durstigen Erde kein belebendes Naß gespendet. Die Körnerfrüchte waren herrlich herangewachsen und lieferten einen vollen Ertrag, die Ernte ging natürlich glatt von statten. Aber bald sollten sich die Nachwehen zeigen: überall versagten die

Seite 226

Wasserleitungen, auch die hiesige stand von Ende Juni still und steht es heute, im Oktober, noch. Die Hackfrüchte blieben natürlich infolge der Dürre zurück und überall tauchte das Gespenst der Teuerung auf. Die Grummeternte fiel ebenfalls sehr dürrig aus. Da fragten sich alle Herzen in banger Sorge: „Wie wirdts mit den Kartoffeln aussehen?“ doch das Sprichwort: „Die Sonne hat noch keinen Westerwälder zum Lande hinaus geschienen“ erfüllte sich auch jetzt wieder. Noch im Herbst gab es einige Regentage und als die Kartoffelernte begann, da füllten sich die Säcke wieder in gewohnter Weise. Anderswo in deutschen Landen steht es allerdings schlimmer.

Am 3. Oktober wurde endlich der Grundstein zur neuen Schule gelegt. Es wurde eine Urkunde in einer Flasche an der Ecke links vorne (Osten) eingemauert. Die Maurerarbeiten werden ausgeführt von Maurermeister Philipp Pabst von Hachenburg, die Zimmerarbeiten von Georg Groth von hier.

Weihnachten und Kaisers Geburtstag verbunden mit dem Friedrichstag wurden wie üblich gefeiert. Die Revision war am 21. Februar durch Herrn Kreisschulinspektor. Die Frühlingsprüfung fand am 7. März statt. Zur Entlassung kommen 11 Schüler. Würz

Seite 227

1912/13. Das neue Schuljahr begann am 1. April. Aufgenommen wurden 10 Kinder, sodaß sich der Schülerstand folgendermaßen gestaltet:

Oberstufe:	11 ev. Knaben, 4 kath. Knaben,	8 ev. Mädchen, 4 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	8 ev. Knaben, 8 kath. Knaben,	7 ev. Mädchen, 5 kath. Mädchen
Unterstufe:	11 ev. Knaben 13 kath. Knaben,	8 ev. Mädchen, 9 kath. Mädchen

---

30	25	23	18	Summa 96
----	----	----	----	----------

Der Sommer diesen Jahres begann ähnlich wie der vorige. Doch bald wurde es anders. Die Kornernte war noch nicht ganz beendet, da setzte eine Regenperiode ein, die fast das Ganze Jahr hindurch anhielt. Die Folgen zeigten sich bald. Der Hafer fing an zu wachsen und wurde grün. Es gewährte einen eigentümlichen Eindruck, die Hafer-, hier und da auch noch Kornhausten zu sehen mit einem grünen Hütchen auf. Im 1. Oktoberdrittel waren bereits sehr starke Fröste, wodurch sehr viel Schaden angerichtet wurde, besonders in den Weingegenden.

#### Seite 228

Am 1. Oktober 1912 trat Herr Regierungs- und Schulrat Flebbe aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Die Lehrerschaft verliert in ihm einen tüchtigen, milden, dabei gerechten Vorgesetzten, der jedoch nie Vorgesetzter, sondern immer nur Mitarbeiter sein wollte. Möge ihm ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein Seine Stelle wird zunächst von dem Herrn Kreisschulinspektor von Höchst versehen.

Am 1. November war die neue Schule soweit fertig, daß die Lehrerswohnung bezogen werden konnte. Wie wohl man sich fühlt, eine gesunde, den modernen Verhältnisse entsprechende Wohnung gefunden zu haben, das kann nur der ermesen, der 6 Jahre lang in einem nassen, kalten Loch – Verzeihung – ich wollte sagen: Schulgebäude gewohnt hat, in das weder Sonne und Mond schien. Die Folgen verspüre ich am eigenen Leibe in unliebsamer Weise in Gestalt von Gicht und Rheumatismus. Die Weihnachts- sowie die Kaisergeburtstagsfeier fand in gewohnter Weise statt.

#### Seite 229

Am 23. Januar 1913 fand endlich die feierliche Einweihung der neuen Schule statt, nachdem der Unterricht bereits einige Tage früher darin begonnen worden war. Um ½ 3 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer in der alte Schule, die die große Schar kaum fassen konnte. Hier gab der Lehrer zuerst seiner Freude darüber Ausdruck, daß endlich bessere Schulverhältnisse eingetreten seien, kam dann auf die Bedeutung der alte Schule für Schüler, Lehrer und Gemeinde zu sprechen und gab dann an Hand der Chronik einen Überblick über die schulgeschichtliche Vergangenheit unseres Ortes. Sodann leerte sich der Raum und in langem Zuge bewegten sich die Teilnehmer zur neuen Schule. Vor derselben angekommen, beglückwünschte Herr Landrat Dr. Thon die Gemeinde zu dem schönen Schulhause, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß endlich auch in der Schulangelegenheit Friede geworden sei, sprach dann von der Bestimmung

#### Seite 230

des neuen Schulhauses und schloß mit einem begeistert ausgebrachten Kaiserhoch. Nach Gesang und Deklamation der Schüler hielt nun der Ortsschulinspektor Herr Pater Geier Marienstatt die Weiherede, nachdem der Schlüssel an den Bürgermeister überreicht worden war und nach dem Öffnen der Schule die betreten wurde. In sachlicher und erschöpfender Ausführung zeigte der Herr Ortsschulinspektor: 1. Welche Pflichten hat die Schule gegenüber dem Hause, dem Staate und der Kirche? und 2. Welche Pflichten hat das Haus gegenüber der Schule? Nun brachte auch der Kreisschulinspektor Herr Pfarrer Schardt, Altstadt, der neuen Schule seine Glückwünsche dar. Er leitete denselben aus der Lage des neuen Schulhauses her. Die Vorderfront sei nach Norden gerichtet, von wo die rauhen Stürme brausen. So möchten aus der Schule Charaktere heraustreten, die da gefestigt seien, den Stürmen des Lebens zu trotzen. Nach einem Schlußgesange der Schüler war die offizielle Feier zu Ende und nun versammelten sich die Festteilnehmer im Weyer'schen Saale, wo es

#### Seite 231

sich die Frauen des Ortes nicht nehmen ließen, die große Schar mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Die Schulkinder wurden von der Gemeinde mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Nun brachten die Schulkinder noch einige Volkslieder zu Gehör, worauf dieselben entlassen wurden. Die Alten aber waren noch lange bis nach Mitternacht vergnügt zusammen und wurde auch noch fleißig das Tanzbein geschwungen, wie dies ja in Oberhattert nicht anders möglich ist. Allgemein wurde es freudig anerkannt, daß das ganze Dorf sich in dieser einmütigen Weise beteiligt hatte, nachdem solche Dinge vorausgegangen waren. Damit ist nun endlich die Schulbaugeschichte erledigt und ich schließe freudig die Akten.

Die Revision durch den Herrn Kreisschulinspektor fand am 19. Februar statt. Am 10. März wurden überall in Preußen Erinnerungsfeiern an die Zeit vor 100 Jahren statt. Auch in der hiesigen Schule versammelten sich die Schulkinder, ferner der Krieger- und Gesangverein zu einer gemeinsamen Feier. Die Frühlingsprüfung fand am 18. März statt. Zur Entlassung kamen 13 Schüler. Würz

Seite 232

1913/14. Das neue Jahr begann am 1. April. Aufgenommen wurden 15 Schüler. Der Schülerbestand ist folgender:

Oberstufe:	10 ev. Knaben,	5 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	5 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	8 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	4 ev. Mädchen,	5 kath. Mädchen
Unterstufe:	15 ev. Knaben	13 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen

-----  
33                      24                      22                      20                      Summa 99

Am 1. April trat die neue Industrielehrerin, Frau Emma Schneider, ihr Amt an, da die ältere Industrielehrerin (Henr. Schneider), die lange Jahre dieses Amt inne hatte, gestorben war. Zum Schulrast über den nördlichen Teil des Bezirks wurde Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Grau ernannt. In diesem Jahre trat die neue Prüfungsordnung in Kraft, wonach die 2. Lehrerprüfung in der Schule des Kandidaten abgehalten wird.

Seite 233

Am 16. Juni wurde in allen Landen soweit die deutsche Zunge klingt, das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers unter freudiger Anteilnahme aller guten Deutschen festlich begangen. Möge es ihm beschieden sein, noch lange Jahre seinem Volke ein Hort des Friedens zu sein. Auch in unserer Schule wurde der Tag festlich begangen. Unter dem schönsten Hohenzollernwetter unternahmen wir einen größeren Spaziergang über Borod nach Altenkirchen, verbunden mit einem Kriegsspiel. Am Nachmittage kamen wir zurück und nun wurde an dem Kleinbahnhofe in regelrechter Weises abgekocht: Grünkernsuppe mit Wurst. Die Mittel dazu hatte die Gemeinde gestiftet. Bei dem anstrengenden Marsche schmeckte es uns vortrefflich. Zum Schluß fand vor der Schule noch eine patriotische Feier statt, nach welcher ein Kaiserbild und einige Gedenkschriften an die würdigsten Schüler verteilt wurden. An demselben Tage wurde uns eine Schülerin überwiesen, sodaß die Schülerzahl gerade 100 beträgt.

Seite 234

Der Sedanstag wurde in althergebrachter Weise gefeiert. Besonders festlich wurde der 18. Oktober, der Gedenktag der Völkerschlacht begangen. Der Krieger-Verein hatte auf der Höhe nach Altstadt zu einen mächtigen Scheiterhaufen errichtet. Um 8 Uhr Abends versammelten sich die Vereine und Schulkinder und zogen zu der gedachten Höhe. Bald stieg eine mächtige Feuersäule in die Höhe. Der nächtliche Abendhimmel war bald in rote Glut getaucht, denn auf allen Höhen legten die Flammenzeichen davon Zeugnis ab, daß das heutige Geschlecht die Heldentaten der Vorfahren noch nicht vergessen hat. Nach dem Absingen patriotischer Lieder und dem Ausbringen des Kaiserhochs zog man in geschlossenem Zuge ins Dorf zurück, wo man sich, mit Ausnahme der Kinder, bei einem Abendschoppen gütlich tat.

Seite 235

Mit dem 1. Oktober 1913 trat insofern in das Schulwesen unseres Ortes tief einschneidende Neuerung ein, als mit dem genannten Tage die 2. Schulstelle mit einem katholischen Lehrer besetzt wurde. Am 27. Oktober wurde Herr Lehrer Lippert aus Geoldstein durch Herrn Ortsschulinspektor Pater Geier, Marienstatt, in Anwesenheit des Schulvorstandes eingeführt.

Durch Dekret der Königlichen Regierung vom 27. September wurde mir die 2. Schulstelle zu Oberhattert übertragen. Ich, Eduard Heinrich Lippert, wurde am 13. Juli 1893 zu Schmalnau, Kreis Geisfeld (Rhön) als Sohn des Lehrers Luitpold Lippert geboren. Ich besuchte die Volksschule meines Geburtsortes bis zum 1. November 1900. Mit diesem Datum wurde mein Vater nach Johannesberg, Kreis Fulda, versetzt. Mit Ostern 1906 trat ich in die Quarta des Königlichen Gymnasiums zu Fulda ein. Ich besuchte das Gymnasium bis Ostern 1911, wo ich das Reifezeugnis für Prima erhielt. Dann trat ich in die II. Klasse des Lehrerseminars zu Montabaur ein, um meinem lange gehegten Wunsche, Lehrer zu werden, gerecht werden zu können. Vom 23. bis 30. Januar 1913 unterzog ich



Seite 236

mich der 1. Lehrerprüfung. Von der mündlichen Prüfung war ich befreit. Durch Dekret der Königlichen Regierung vom 8. März 1913 wurde mir die Schulstelle zu Geroldstein, Kreis Untertaunus, übertragen. Nachdem es mir vergönnt, den Sommer 1913, der allerdings an Schönheit viel zu wünschen übrig ließ, im herrlichen Wispertal zu verleben, wurde mir mit dem 1. Oktober 1913 von der Königlichen Regierung die 2. katholische Schulstelle zu Oberhattert, Kreis Oberwesterwald, übertragen. Am 27. Oktober wurde ich durch den königlichen Ortsschulinspektor, Herrn Pater Guido Geier, aus Marienstatt, in hiesige Schule eingeführt. Möge es mir vergönnt sein, viele Jahre im Westerwald zu bleiben und das zu finden, wonach mein Herz sich sehnt.

Oberhattert, den 7. November 1913 E. Lippert, Lehrer.

Weihnachten und Kaisers Geburtstag wurden in üblicher Weise gefeiert. Seit Februar 1914 gehört unsere Schule in die Ortsschulinspektion Altstadt. Die Frühjahrsprüfung fand am 24. März statt und wurde zum 1. Male von dem neuen Ortsschulinspektor Herrn Pfarrer Schardt, Altstadt, abgehalten. Zur Entlassung kommen 7 Schüler. H. Würz, Lehrer.

Seite 237

Das neue Schuljahr begann am 1. April, aufgenommen wurden 16 Schüler, sodaß der Schülerbestand nun folgender ist:

Oberstufe:	11 ev. Knaben,	7 kath. Knaben,	8 ev. Mädchen,	4 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	9 ev. Knaben,	6 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	7 kath. Mädchen
Unterstufe:	14 ev. Knaben	12 kath. Knaben,	7 ev. Mädchen,	12 kath. Mädchen

---

34	25	24	23	Summa 106
----	----	----	----	-----------

Am 24. und 25 Juli wurde mit der Oberstufe ein zweitägiger Ausflug an den Rhein unternommen, der in der denkbar schönsten Weise verlief. Ich würde gerne an dieser Stelle den Ausflug ausführlich schildern, doch andere, wichtigere Ereignisse lassen mir hierzu keine Zeit. Vielleicht ist es mir vergönnt, später einen Nachtrag zu machen. Das Jahr 1914 wird unserem lieben deutschen Volke ein flammendes Wahrzeichen in seiner Entwicklungsgeschichte bleiben; denn es wird widerhallen von Lärm und Kriegsgeschrei, Jammern und Wehklagen.

Seite 238

Gewaltige Vorgänge hatten sich in der Weltgeschichte abgespielt. Am 28. Juni brachte der Telegraph die Schreckensnachricht, daß der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand nebst Gemahlin in Sarajewo ermordet worden sei. Der Untersuchung der Tragödie brachte Material zu Tage, das Serbien schwer belasten mußte. Es wurde nämlich einwandfrei nachgewiesen, daß die Tat dem serbischen Haß gegen Österreich entsprungen war und daß sogar hohe Regierungsstellen in Serbien die Tat gebilligt, wenn nicht sogar angestiftet und die Mörder auf alle mögliche Weise begünstigt worden waren. Die geheimen Nachforschungen Österreichs hatten sich durch den ganzen Juli fast hingezogen. Da rückte Österreich mit seinen Forderungen heraus, da Serbien die Verbindungen und Verschwörungen aufdecke, die Schuldigen bestrafen und Garantien dafür gäbe, daß künftighin eine serbische Propaganda in österreichischen Gebiet nicht mehr ausgeübt würde. Alle Welt freute sich über das energische Vorgehen Österreichs. Doch Rußland, das schon lange in scharfem Gegensatz zu Österreich stand, schützte das Mördervolk und von Petersburg lief in Belgrad die lakonische Depesche ein: „Bitte mobilisieren“.

Seite 239

Dieses kurze Wort wurde das Schlagwort für ganz Europa. Österreich war gezwungen an Serbien den Krieg zu erklären. Rußland aber begann zu rüsten, auch an seiner Grenze zu Deutschland wurden Truppenmassen angesammelt. Der Weltkrieg: -Triple-Entente gegen Dreibund – drohte auszubrechen. Da war es gerade unser Kaiser, der sich die größte Mühe gab, den Krieg zu lokalisieren, aber die Kriegspartei in Rußland war zu stark. Das Vertrauen des deutschen Kaisers wurde schnöde mißbraucht; denn während Kaiser Wilhelm und der Zar noch Telegramme über

Friedensvermittlungen wechselten,, machte derselbe Zar seine macht mobil. So war Deutschland gezwungen, Rußland ein Ultimatum zu stellen und gleichzeitig das Land in den Kriegszustand zu versetzen. Dies geschah am Freitag den 31. Juli. Die Frist war am Samstag um 12 Uhr abgelaufen, wurde aber auf Wunschs Rußland auf 6 Uhr abends verlängert und als dann keine Nachricht eintraf, wurde um 6 Uhr 15 Minuten abends die Mobilmachung befohlen. Gleichzeitig war auch an Frankreich die Anfrage gerichtet worden, wie es sich im Kriegsfall verhalten würde, aber auch von dort lief keine Antwort ein. So sind wir denn gezwungen, einen schweren Kampf zu führen.

Seite 240

Aber wir werden ihn führen in dem Bewußtsein des Rechts und dem Bewußtsein, daß Gott mit uns ist. Groß ist die Begeisterung im ganzen Reiche. Das ganze Volk ist auf den Beinen, um die Straßen und bahnen zu überwachen, da eine kolossale Spionage eingesetzt hat. Aber groß werden die Opfer sein, die an Gut und Blut gebracht werden müssen. Ergreifend waren die Szenen in den Kirchen, wo die ausziehenden Krieger durch Beichte und Abendmahl sich stärkten zu dem schweren Kampfe. Schreiber dieser Zeilen muß auch am 4. Mobilmachungstag – der 1. war der Sonntag gewesen – die heimische Scholle verlassen und des Königsrock anzuziehen. Es ist zwar schwer, sehr schwer für einen 29jährigen Menschen Eltern, Weib und liebe Kinder verlassen zu müssen. Doch das Vertraue auf Gottes Hilfe und die freudige Begeisterung fürs Vaterland zu kämpfen wird uns zum Siege führen. Allen lieben Bekannten, insbesondere den Herrn Vorgesetzten an dieser Stelle ein herzliches Lebewohl. Und nun „Mit Gott für König und Vaterland. Mit Gott für Kaiser und Reich.“ H. Würz

Seite 241

Nachdem Herr Würz dem Rufe des Königs gefolgt, trat auch Herr Lippert als Kriegsfreiwilliger ins Heer ein. Somit war die hiesige Schule ohne jegliche Lehrkraft. Deshalb wurde ich, Lehrer Lindner- Altstadt, vom Königlichen Kreisschulinspektor beauftragt, in wöchentlich 16 Unterrichtsstunden die Schule mitzusehen. Die Revision durch den Kreisschulinspektor fand am 20. III. 1915 statt. Entlassen wurden 9 Schüler, aufgenommen am 19. April 1915 = 15 Schüler.

Lehrer Lindner versah die Schule von August 1914 bis März 1916. Da er auch einberufen wurde, wurde mir, Lehrer Diels-Niederhattert, durch den Herrn Königlichen Kreisschulinspektor die Mitversehung der Schule dahier vom 14. März 1916 ab übertragen.

Da die bis jetzt über den weiteren Verlauf des Krieges noch nichts eingetragen ist, muß ich jetzt nachholen und kann dasselbe nur in knappen Umrissen geschehen. Kollege Würz hat berichtet, daß Frankreich und Rußland sich mit uns im Kriege befinden. Bald sollte es noch anders kommen. Deutschland marschiert in Belgien ein, da ihm freier Durchzug nicht gestattet wird. Da erklärt uns auch England am 4. August den Krieg, angeblich wegen Verletzung der belgischen Neutralität. Ein Scheingrund. Auffindungen von Abmachungen in den Archiven von Brüssel haben dar getan, daß Belgien Frankreich und England 1906 längst einig waren, gemeinsame Sache zu machen. Deutschland konnte also die belgische Neutralität überhaupt nicht mehr verletzen, da Belgien durch seine Abmachungen schon viele Jahre vorher die Neutralität gebrochen hatte. Am 7. August fällt schon die belgische Festung Lüttich, bald auch Namur, auch Brüssel wird

Seite 242

bald besetzt und Öffnung der dortigen Archive werden die erklärlichen Machenschaften unserer Gegner ans Licht gebracht. Ein heiliger Zorn ob solcher Gemeinheiten durchbrauste alle deutsche Gaue; eine allgemeine Begeisterung flammte auf, wie sie Deutschland nie gesehen, über 1 Million stellten sich freiwillig. Aller Parteihader war verschwunden, wir waren endlich einmal nur Deutsche. Die Tage des Augustes und September brachten unsern Heeren in Belgien und Frankreich Erfolge, wie sie in der Kriegsgeschichte einzig dastehen. Mitte September wurde unser allzu rasches Vordringen in Frankreich aufgehalten. Wir etwas zurück, es kam nun hier zum Stellungskampf, der noch dauert. Da mit einem schnellen Aufmarsch der Russen nicht gerechnet wurde, da man von der schon längst erfolgten Mobilmachung noch nicht unterrichtet war, standen an der russischen Grenze anfangs nur schwache Kräfte. Den Russen gelang es, dieselben zurück zu drängen

und in Ostpreußen an einzelnen Stellen einzudringen. Sie hausten hier in nahezu viehischer Weise, wie es jedenfalls die Buschmänner, die ja auch ihre Bundesgenossen sind, nicht schlimmer gemacht hätten. Und so etwas, will uns Kultur beibringen. Die „russische Dampfwalze“ sollte, wie ihre ebenbürtigen Bundesgenossen, die Engländer, verkündeten alles darnieder walzen. Das hätten sie gerne gewollt; aber Hindenburg wollte nicht. Wie ein Ungewitter

Seite 243

fuhr er dazwischen und ersäufte sie in den Seen bei Tannenberg. 100 000 nahm er gefangen, unzählbares Kriegsmaterial wurde erbeutet. Rasch wälzte sich die Dampfwalze trotz einiger gebrochener Räder rückwärts, Hindenburg rückte in Polen ein. Nun wo bleiben die Hauptschufte, die Engländer? Man konnte früher allgemein hören, auch lesen, daß im Falle eines Krieges zwischen uns und England am Morgen nach der Kriegserklärung der Deutsche beim Morgenkaffee es schon lesen könne, daß unsre Flotte in Grund und Boden gebohrt sei. Und wo ist Englands Flotte? Verkrochen in Englands Häfen und wo einzelne Schiffe sich aber nur dann, wenn sie in vielfacher Übermacht waren, unsere blauen Jungen stellten, haben sie Hiebe bekommen (Admiral Spee). Was haben unsere wenigen Auslandskreuzer alles geleistet, man denke nur an die „Emden“; das Herz im Leibe lachte einem wenn mans hörte. Daß sie fern der Heimat der Übermacht erliegen mußten, war gewiß, aber leider nicht zu ändern. Mit unseren Unterseebooten haben wir England einen Gegner auf den Leib geschickt, der ihnen im Verein mit unsern Zeppelin mehr zu schaffen machen wird, als sie uns mit ihren schwarzen, gelben und braunen Horden, die sie aus aller Welt zusammen holen. Wo ist Englands stolze Flagge? Verschwunden vom Meere und verkrochen hinter die Flaggen kleiner und kleinster Ländchen. England will uns aushungern. Wie töricht! Könne unsere „U-Boote“ ihm so etwas bereiten? Daß wir nicht verhungern

Seite 244

dafür sorgt K (Kriegsbrot), das mit Kartoffeln gestreckt wird. Alle Selbsterzeuger ihres Brotgetreide müssen alles Getreide bis auf 18 bis 15 pro Kopf und Monat abgeben. Diejenigen, die nicht Senstversorger sind, bekommen Brotbücher für die sie entsprechende Mehl- oder Brotmenge erhalten können. Das 4 Pfund Brot kostet 65 Pfennig. Der Centner Korn 11,50, Weizen 13,50, Gerste und Hafer 15 Mark. In Frankreich und Belgien tobt der Stellungskampf weiter. Inzwischen hat Hindenburg zum zweitenmal der „russischen Dampfwalze“ einige Zähne ausgebrochen an den Massurischen Seen; weit über 100 000 Gefangene. Anfangs 1915 waren weit über ½ Million Russen, Franzosen, Belgier und Engländer in unsern Händen.

Die Frühjahrsprüfung fand am 23. März 1915 statt. Entlassen wurden 19 Schüler. Aufgenommen 12 am 19. April.

Im Mai 1915 begann der große Durchbruch in den Karpathen bei Gorlue gegen die Russen. Der Durchbruch gelang und bewegte sich die russische Dampfwalze unaufhaltsam rückwärts. Eine Festung nach der anderen fiel, Warschau, Grodno, Kower, Brest, Litowsk usw. Weit wurden die Russen zurückgetrieben, bis

Seite 245

hinter die Pripetsümpfe bis Riga und Dünaburg.

Die Arbeitskräfte für die Landwirtschaft waren sehr beschränkt, deshalb stellte die Heeresverwaltung Gefangene zur Verfügung, die sich im allgemeinen bewährt haben. Leider vergessen viele Deutsche, besonders da weibliche Geschlecht, wen sie vor sich haben und wissen die nötige Grenze nicht zu ziehen. Das uns England aushungern will und alle Zufuhr abschneidet, stiegen die Preise für sämtliche Lebensmittel und dergleichen sehr, auch gar oft noch von Wucheren in die Höhe getrieben, ein trauriges Kapitel in dieser ernsten Zeit. Die Regierung sah sich daher genötigt auf gewisse Gegenstände Höchstpreise festzusetzen. Die Ernte war im Allgemeinen gut, sehr gut die Kartoffelernte, gering die Haferernte; die Futtermittelernte war auch eine mittlere, auskommen werden wir aber doch. In Frankreich versuchten unsere Gegner im Mai und September durchzubrechen. Unter ungeheuren Opfern brachen ihre Offensiven zusammen. Anfänglicher Geländege-

winn wurde bald von unseren Braven Feldgrauen wieder ausgeglichen. Im Mai 1915 wurde auch Lehrer Würz leicht verwundet. Im August zum Offizierskursus berufen, wurde er im Herbst zum Leutnant ernannt. Lehrer Lippert wurde auch zum Leutnant befördert. Im Frühjahr 1915 gesellte sich ein neuer Gegner zu den alten, gleichgesinnte Seelen finden sich bekanntlich, unser famoser Bundesgenosse, die Italiener. Sie wollten scheinbar ein wenig „Banditentum-Politik“ treiben, die ihnen ja von Haus aus ansteht. Sie haben sich die Finger

Seite 246

verbrannt. Bis Ende 1915 haben sie nichts erreicht, wohl aber  $\frac{1}{2}$  Million Menschen verloren. Im Herbst 1915 wurde in einem glorreichen Feldzuge durch Mackensen Serbien und Montenegro unterworfen, sodaß nun 3 Könige ohne Land und Thron sind. Im Kampf gegen Serbien leistete uns Bulgarien gute Hilfe, die neben der Türkei sich auf unsere Seite stellten. Durch die Unterwerfung Serbiens wurde der Weg zur Türkei, Konstantinopel frei, sodaß deutsche Feldgraue und österreichische Kanonen den Türken an den Dardanellen Hilfe leisten konnten gegen den Ansturm von Engländern und Franzosen. Sie wurden ins Meer geworfen. Hier hinausgeworfen, setzten sie sich in Saloniki fest und vergewaltigten Griechenland. Unsere „U-Boote“ leisten weitere gute Arbeit und unsere Zeppeline suchen England scher heim, dem Volksempfinden nach lange nicht genug. Februar 1916 begann das gewaltige Ringen um Verdun bei dem Frankreich sich langsam aber sicher verbluten wird. Den Kanonendonner konnte man hier vernehmen. Hier erwarb sich Lehrer Würz das „Eiserne Kreuz“ und erhielt seine 2. Verwundung, einen Bruch des linken Oberschenkels.

Seite 247

Die Frühjahrsprüfung fand am 28.3. 1916 statt. Entlassen wurden 16 Kinder, aufgenommen 15. Die Schülerzahl betrug zu Beginn des neuen Schuljahres:

Oberstufe:	13 ev. Knaben,	9 kath. Knaben,	8 ev. Mädchen,	7 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	9 ev. Knaben,	7 kath. Knaben,	5 ev. Mädchen,	5 kath. Mädchen
Unterstufe:	14 ev. Knaben	12 kath. Knaben,	6 ev. Mädchen,	15 kath. Mädchen

---

36	28	19	27	Summa 110
----	----	----	----	-----------

Im Krieg versuchten die Russen an der Hindenburgfront am Naroze-See, um die Franzosen bei Verdun zu entlasten. Mit blutigen Köpfen und unter ungeheuren Opfern wurden sie abgewiesen. In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni wurde die englische Flotte von der deutschen am Skagerak zur Schlacht gezwungen. Die englische Flotte erhielt eine Niederlage wie sie niemand hatte träumen lassen. War das ein Jubel. Im Juni ging Österreich zum Angriff von Tirol aus gegen Italiener vor und trieb mit gewaltigen Schlägen die „Katzelmacher“ vor sich her. Wie hat mans ihnen gegönnt. Leider mußte Österreich seine Offensive einstellen, da Rußland an der Bukowina-Grenze zum Angriff übergang. Unter gewaltigem Menscheneinsatz und die schauerlichsten Opfer nicht scheuend zwangen sie die Österreicher ihre Front bis teilweise an die Karpathen zurück zu nehmen. Einen Durchbruch haben sie nicht erreicht. Ende Juni und anfangs Juli begann eine gewaltige Offensive der Engländer und Franzosen bei Peronne an der Somme. Sie sollte eine Entlastung für Verdun

Seite 248

bringen und gleichzeitig die deutsche Mauer durchbrachen. Ungeheure Mengen von Feuer, Eisen und Gas wurden 7 Tage lang auf die deutschen Gräben geworfen und dann setzte der Sturm der Massen ein. Die Mauer hielt stand, wohl wurde sie etwas zurück gebogen, aber sie zerbrach nicht. Ungeheuerlich sind die Verluste der Angreifer, ihr Ziel haben sie nicht erreicht und werden es, gebe Gott es, nicht erreichen. Im Juli ging ein abermaliges Staunen und Bewundern durch die Welt. In Baltimore in Amerika landete der erste deutsche Untersen-Handelsschiff, die „Deutschland“, dem weitere folgen sollen. Wir, die wir hier wie mitten im Frieden wohnen, wurden Ende Juni aus unserer Ruhe aufgeschreckt. In Hachenburg brachen die Pocken aus. Auch hier in Oberhattert trat

ein Fall auf, die Frau des Landmannes Heinrich Reinhardt wurde auch davon befallen. Sie kam nach Hachenburg ins Helenenstift. Die Familie wurde von allem Verkehr abgeschlossen. Sämtliche Einwohner Oberhatterts wurden geimpft. Es kam hier kein weiterer Fall vor. In Folge des Krankheitsfalles wurde die Schule vom 30. Juni

Seite 249

bis 16. August geschlossen. Die Frau Reinhardt ist wieder genesen. Am 25. August 1916 wurde hiesige Schule durch Herrn Schulrat Grau aus Wiesbaden einer Revision unterzogen.

Ende August erklärte Rumänien, das durch Verträge an uns gebunden war, Österreich den Krieg. Sofort erklärten Deutschland, Bulgarien und die Türkei Rumänien den Krieg. In den ersten 10 Tagen verlieren die Rumänen die Festungen Tutrunkau und Silistritz und 30 000 Gefangenen, über 100 Geschütze und anderes Kriegsmaterial. Mackensen macht seinem Namen Ehre.

Bis zum 16. September sind von hier 88 Mann eingezogen. Gefallen bis jetzt:

1. Christian Schneider 1914, Sohn des Schreiners Heinrich Schneider,
2. Joseph Krombach, Sohn der Witwe W. Krombach,
3. Franz Hölzemann, Sohn des Wilhelm Hölzemann,
4. Gustav Schneider, Sohn der Witwe Katharina Schneider,
5. Alois Henn, Sohn des Wilhelm Hölzemann?
6. Karl Schmidt am 22.2.1916 Verdun, Sohn des Maurers Ed. Schmidt,
7. August Schmidt, Sohn des Heinrich Schmidt,  
vermißt Karl Hölzemann, Sohn des Wilhelm Hölzemann II.

Der Kampf an der Somme tobt weiter.

Seite 250

An dem 1. November kehre ich auf hiesige Lehrerstelle zurück, nachdem ich über 2 Jahre in militärischen gestanden hatte. Gemäß Verfügung wurde ich bis zum 31. März 1917 vom Heeresdienst befreit. Ich fand eine Schule und machte mich mit frischem Eifer an die Arbeit. Es gab manche harte Nuss zu knacken, denn der Krieg hatte manche Lücken in den Schulbetrieb gerissen, sodaß dieser mir regelmäßig vorgeführt werden konnte. Zufolge der schweren Pocken im Sommer 1916 mußte die Schule geschlossen werden. Zu Weihnachten wurde eine Weihnachtsfeier veranstaltet, bei der die Schüler mit kleinen Geschenken bedacht wurden. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs fand eine Feier statt. Es wurden Gedichte vorgetragen, die zu unserer ernsten Zeit paßten. In einer Ansprache ehrte ich unsern Kaiser als Friedens Kaiser, ausgehend von dem Friedensangebot an unsern Feind.

Am 12.- 22, Februar blieb die Schule geschlossen, um das Brennmaterial zu senken. Die sogenannten Kohleferien wurden dann vom Regierungspräsidenten bis zum 4. März einschließlich verlängert, der Oberwesterwaldkreis machte aber eine Ausnahme, sodaß ich schon am 28. 2. mit dem Unterricht begonnen habe. Aber am 4. März war kein Stück Holz und keine Kohle mehr in unsern Händen, und ich setzte naturgemäß den Unterricht zum 14. März aus. Am 19. März abends 8 ½ Uhr hielt unser Kreisschulinspektor, Herr Pfarrer Schardt aus Altstadt, auf Sophienthal einen Vortrag mit Lichtbildern, der zahlreich besucht war. Im Mittelpunkt stand die 6. Kriegsanleihe.

Die Frühjahrsprüfung fiel aus. Zur Entlassung kamen 12 Schüler.

Oberhattert, den 31. März 1917. Levant?

Seite 251

Schuljahr 1917/18. Das neue Schuljahr begann am 1. April. Aufgenommen wurden 13 Kinder. Der Stand der Schule ist folgende:

Oberstufe:	10 ev. Knaben,	9 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	7 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	9 ev. Knaben,	5 kath. Knaben,	6 ev. Mädchen,	8 kath. Mädchen
Unterstufe:	16 ev. Knaben	15 kath. Knaben,	5 ev. Mädchen,	12 kath. Mädchen

---

35                      29                      20                      27      Summa 111

Die Osterferien dauerten vom 1. bis 16. April 1917. Unsere 6. Kriegsanleihe ergab den stattlichen

Betrag von 12 Milliarden. Von den hiesigen Schulkindern wurden 3027 Mark gezeichnet. Die Begeisterung unserer Landsleute war im allgemeinen gut. Von bedeutender Tragweite waren hierbei die russischen Zustände. Zar Nikolaus war gezwungen worden, abzudanken, und jedermann glaubte, die Stunde des Friedens sei in die Nähe gerückt. Aber es kam anders. Am 9. April setzte eine neue großangelegte Offensive der Engländer in Flandern am 16.4. der Franzosen bei Reims und in der Champagne ein. Wenn auch unsere Linien an manchen Stellen eingedrückt wurden und hier und da zurück genommen werden mußten, ihr strategisches Ziel, den Durchbruch unserer Front, haben die Gegner an keiner Stelle erreicht. Unsere Feldgrauen schlugen sich tapfer. Die Nachricht aus den Gauen Rußlands gaben uns so recht einen Einblick in die dort herrschenden Zustände. Rußland schien zum Frieden bereit, was aus den im ganzen Land stattgefundenen Friedenskundgebungen hervorging. Unsere Ostfront blieb ruhig. Niemand glaubte, das sich der Russe noch einmal zur Offensive aufrufen könnte. Und doch gelang es Englands Diplomatie, die Russen noch einmal zur Aufnahme der Offensivtätigkeit zu bewegen.

Seite 152

Nach vorhergegangenem Artilleriefeuer, das sich bis in die letzten Junitage zum Trommelfeuer steigerte, setzte am 1. Juli im Raum von Brzezaug, südwestlich von Tarnagel in Ostgalizien, der russische Angriff ein. Unsere Front wurde bis zur Lomnica zurückgenommen. Alle ungestümen weiteren russischen Angriffe brachen sich hier an der Tapferkeit unserer Truppen. Am 19. Juli setzte unser Gegenstoß ein. Die russische Front wurde bei Zlorow in 5 km Breite durchbrochen und so eine Bresche in die feindliche Front geschlagen. Die Folgen machten sich bald bemerkbar, die russische Front bröckelte bis in die Karpathen hinein nach und nach ab. Unsere Truppen stießen unaufhaltsam nach Osten vor. Tarnagel am Senth? Wurde genommen und die Russen bis zum Grenzfluß Zbrucz zurückgedrängt. Im Süden wurde Kolomen und Czernowitz genommen, Galizien und die Bukowina waren in wenigen Wochen bis auf einige Stellen vom Feinde befreit. Den Hauptanteil an den Erfolgen hatte die österreichische Armee des Grafen von Böhmen-Ermolli und die deutschen Truppen des Generals Grafen von Bethan, der sich hier, wie schon so oft, glänzend bemühte. Die Julioffensiven der Deutschen und Österreicher bildet ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte. Russen und Rumänen suchten die galizische Front durch Angriffe im Moldautal zu entlasten, aber unser Mackensen schlug alle Angriffe glänzend ab. Am Schlusse des 3. Kriegsjahres steht die Sache der Mittelmächte so günstig wie nie zuvor.

Die Pfingstferien dauerten vom 25. Mai bis 1. Juni. Ich erkrankte am 26. Mai an Geschwüren und konnte erst am 14. Juni den Unterricht wieder voll aufnehmen. Für die Brotspende sammelten die hiesigen Schulkinder 100 Mark. Vom 1. bis 18. Juli waren Heuferien. Wir hatten eine gute Mittel-ernte zu verzeichnen, in qualitativer Beziehung war der Ertrag bedeutend besser als im Vorjahre.

Seite 253

Auch die Getreideernte fiel gut aus. Am 15. August begann das neue Wirtschaftsjahr. Die Selbsterzeuger erhalten pro Monat und Kopf 18 Pfund, die Versorgungsberechtigten 15 Pfund. Der Sedanstag wurde am 1. September (der 2. fiel auf einen Sonntag) in der althergebrachte Weise begangen.

In militärischer Hinsicht nahm das 4. Kriegsjahr einen für die Mittelmächte günstigen Anfang. Nach einer zweitägigen Schlacht wurde Riga von Truppen des Generals von Hutier genommen, am 3. September 1917. Der Fall von Riga ist von großer Bedeutung. Einmal hat unsere Landarmee einen guten Stützpunkt, dann ist Riga und der rigauische Meerbusen von großer Wichtigkeit für unsere Kriegsflotte, nicht zuletzt für die U-Boote. Am 19. August setzt Cadema zur 11. ....schlacht an. In langen 4 Wochen dauernden Kämpfen konnten die Italiener nichts erreichen, die tapferen Österreicher, insbesondere die Tiroler, schlugen alle Angriffe ab, 18 000 Gefangene blieben in der Hand der Österreicher. Am 1. August hatte Pabst Benedikt XV. An alle kriegführenden Mächte eine Friedensnote gerichtet, in der er die Kriegführenden bittet, das Blutvergießen einzustellen und zu Friedensunterhandlungen zusammenzutreten. Ob wir dadurch dem Frieden näher kommen? Wilson hat die päpstliche Friedensnote beantwortet und zwar in einer Art, die das Ehrgefühl eines jeden

Deutschen verletzen muß. Das Unverschämteste an seiner Rede ist, daß er sich bis in unsere innenpolitischen Angelegenheiten einmischt und uns zur „Demokratie“ verhelfen will. Die Antwort der übrigen Kriegführenden steht noch aus, jedoch kann man schon den Schluß ziehen: Unsere Feinde wollen noch keinen Frieden, so müßen wir halt weiter kämpfen, bis unsern Feinden die Einsicht kommt, daß sie nicht mehr können! Bei der 7. Kriegsanleihe, die am 19. September beginnt, muß jeder Deutsche seine Pflicht tun, damit unsere Feinde sehen, daß bei uns Heimat und Front zusammenhalten;

Seite 254

denn nur dann kann das große Werk, einen der gebrachten Opfer würdigen Frieden zu erreichen gelingen. Alle Mann an Bord! So heißt die Losung. Der Erfolg war wieder ein voller: Über 12 Milliarden.

Nach mehr als 3jähriger Abwesenheit bin ich Ende Oktober 1917 da und a v J. H. Aus dem Heeresdienst entlassen. Nachdem bereits am 15. Mai 1915 bei dem Sturm an der Brihnetterien (R.J.R. 87) leicht verwundet, wurde ich am 23. Februar 1916 bei dem glänzende Beginn unserer Verdun-Offensive als Führer einer Offiziers-Patrouille durch ein Artillerie- Sprengstück schwer verwundet, indem der linke Oberschenkel zerschmettert wurde. Nach fast einjährigem Lazarett-aufenthalt kam eine Felddiensttätigkeit nicht mehr in Frage. Nach mancherlei schönen und ehrenvollen Kommandos beim Infanterie-Regiment 81 wurde ich dann von der Schulbehörde zwecks Aufnahme des Unterrichts reklamiert. Auch ich habe dem Vaterlande meinen Tribut gebracht. Infolge der schweren Verwundung wird mir ein dauerndes Gebrechen anhaften. Aber ich hadere nicht mit meinem Schicksale. Meinen lieb gewordenen Beruf kann ich nach wie vor ausfüllen und bin insofern besser daran, als mancher andere Kamerad, der viel mehr verloren hat.

Seite 255

Leider ist Herr Lehrer Lippert, da g v Feld zum 1. November wieder zum Heeresdienst einberufen worden. Unsere Schule hätte es bitter nötig gehabt, daß sie endlich wiedereinmal ihre ganze Lehrkraft entfalten konnte. Würz.

Am 31. Oktober wurde der 400jährige Gedenktag der Reformation in allen evangelischen Kirchen und Schulen feierlich begangen.

Am 27. Oktober begann an der Isonze-Front im Verein mit den K. u. K. Truppen unsere glänzende Offensive gegen Italien. In 2 Tagen wurde ihm der ganze Geländegewinn von 11 Isonze-Schlachten wieder entrissen. In unwiderstehlichem Ansturm wurde unser Angriff über den Tagliamonta bis an den Piave vorgetragen, wo der Stellungskampf wieder aufgenommen wurde. Die Beute an Gefangenen, Geschützen und anderem Kriegsgerät stieg ins Unermeßliche.

Die Weihnachts- sowie Kaisergeburtstagsfeier wurden in einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Weise gefeiert.

Um die Weihnachtszeit wurden an der gesamten Ostfront ein Waffenstillstand abgeschlossen, dem die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk folgten. Durch die Starrköpfigkeit des russische Delegierten Trotzky zogen dieselben sich sehr in die Länge, während wir mit der Ukraine, die inzwischen ihre Selbständigkeit proklamiert hatte, 9. Februar zu einem

Seite 256

Friedensschlusse gelangten. Schließlich erklärte Trotzky in Brest-Litowsk den Kriegszustand als beendet und die russische Delegation reiste ohne Unterzeichnung eines Friedensvertrages nach Hause. Damit war uns jedoch nicht gedient. Als nun Trotzki durch seine „Rote Garde“ die Ukraine auf alle mögliche Weises schikanierte, und uns durch Zerstörung der dort liegenden Erntevorräte um die Früchte unseres Friedensschlusses mit der Ukraine gebracht hätte, als die „Roten Garden“ sich in furchtbarer Weise an den Deutschen in Esthland und Livland vergingen, sodaß von dort aus ein Hilferuf nach dem andern zu uns drang, erklärte Deutschland den Waffenstillstand durch Abbruch der Friedensverhandlungen von den Russen als automatisch gekündigt. Nachdem die 7tägige Kündigungsfrist abgelaufen war, es war am 18.2., begannen unsere Feindseligkeiten von

neuem. Von der Insel Moon, wie von Riga aus breitete sich die Heeresgruppe Eichhorn fächerförmig in Esthland und Livland aus, während die Heeresgruppe Linsingen südlich des Pripet vorstieß und so der Ukraine die ersehnte Hilfe brachte. Ungezählte Geschütze, große Vorräte, eine beträchtliche

Seite 257

Menge von rollendem Material, mehrere Generäle mit ihren Stäben und über 30 000 Mann fielen bisher in unsere Hand. Infolge unseres militärischen Druckes sah sich Rußland gezwungen, den Friedensvertrag zu unterschreiben. Derselbe wurde abgeschlossen am 3. März zu Brest-Litowsk.

Die Revision durch den Herrn Kreisschulinspektor fand am 8. März statt. Das Schuljahr endete am 23. März. Zur Entlassung kommen 10 Schüler. In diesem Winter wurde in unserem Ort die elektrische Beleuchtung fertiggestellt. Würz.

1918/19. Das neue Schuljahr begann am 8. April. Zur Aufnahme kamen 17 Kinder, sodaß sich der Schülerbestand folgendermaßen zusammensetzt:

Oberstufe:	12 ev. Knaben, 11 kath. Knaben,	10 ev. Mädchen, 8 kath. Mädchen.			
Mittelstufe:	5 ev. Knaben, 6 kath. Knaben,	7 ev. Mädchen, 10 kath. Mädchen			
Unterstufe:	14 ev. Knaben 14 kath. Knaben,	10 ev. Mädchen, 10 kath. Mädchen			
	-----				
	31	31	27	28	Summa 117

Seite 258

Vom 18. März bis 18. April lag die 8. Kriegsanleihe offen. Das Ergebnis war wieder ein Rekord: 14 550 000 000 Mark. Hiervon brachte der Oberwesterwaldkreis allein 3 Millionen auf. Auch die hiesige Schule hat sich in bekannter, reger Weise daran beteiligt.

Nachdem wir nun im Osten den Rücken frei bekommen haben. Konnten wir am 21. März unsre große Westoffensive beginnen. Im unwiderstehlichen Ansturm und der alten Begeisterung erhoben sich unsere Braven aus den Gräben. Nach wenigen Tagen war das Gelände des vorjährigen Siegfried-Rückzuges, sowie das der alten Sommeschlacht zurückerobert, stellenweise 60 km tief vorgestoßen. Der Engländer hatte eine blutige Schlappe erlitten, die französischen Divisionen mußten die durchstoßene Front ausflicken und bluteten sich zu Tode. Gleichzeitig wurden wir mit der Nachricht überrascht, daß ein Riesenferngeschütz aus 120 km Ent-

Seite 259

fernung Paris beschuß, wo die Unruhe und Nervosität immer größer wurde. Am 7. Mai wurde in Bukarest der Friedensvertrag zwischen Rumänien und den Mittelmächten unterzeichnet. So konnte Deutschland nun die Mitte des Jahres mit den besten Aussichten der Zukunft entgegen gehen. Bald jedoch trat ein Umschwung ein. Hervorgerufen durch Widerstände, die von uns nicht in ihrer ganzen Schwere erkannt wurden, vielleicht auch durch taktische Fehler und Verrechnungen (U-Bootkrieg), durch das Fehlen einer starken Kraft, ähnlich Bismark in politischer Beziehung, die Unzuverlässigkeit unserer Bundesgenossen, vor allem aber durch das Eingreifen Amerikas, das ungeheure Kräfte entfaltete, sodaß uns schließlich eine 10fache Übermacht entgegenstand, vor allem aber auch durch den schweren wirtschaftlichen Druck, der kaum noch zu ertragen war, wurde uns die Marne, die bereits wieder erreicht, z. T. überschritten war, zu einem abermaligen „Memento“. Über die Ursachen des Rückschlages zu Gerichte zu sitzen, mag einer späteren Zeit der Geschichte vorbehalten sein, jetzt sind die Eindrücke zu neu und unübersichtlich, um klar zu sehen. Über die schwere wirtschaftliche Not, die auf uns lastet, möge hier einiges niedergeschrieben sein. Bei der völligen Abgeschnittenheit Deutschlands vom Welthandel, war die Rationierung des Lebens- und Kleidungsmitel bereits längst eingeführt. Selbstverständlich stand

Seite 260

sich der Bauer immer noch am besten, während Beamte und Bewohner der Industrieviertel und großen Städte in bittere Not gerieten. Auf die meisten Artikel des täglichen Bedarfs waren Höchstpreise gesetzt, die an und für sich nicht sehr hoch waren, aber das Quantum, das man pro



Kopf und Woche erhielt, war lächerlich gering. So suchte man bald auf Schleichwegen gleich dem Hamster Vorräte einzudecken. Unsere Gegend wurde namentlich von Hamstern aus Köln, Bonn, Elberfeld, Barmen etc. aufgesucht. Am liebsten gesehen waren die, die Tauschobjekte, als Schuhe, Leder, Tabak etc mitbrachten. An und für sich wäre gewiß nichts dagegen zu sagen gewesen, wenn ein armer Kerl für Geld und gute Worte etwas zu seinem Lebensunterhalte sich verschaffte. Aber die Sache wurde von gewissenlosen Leuten ausgebeutet. Manche betrieben die Hamsterei im Großen und wurden in kurzer Zeit zu reichen Leuten. Die Bauern wurden unverschämt und forderten hier und da ganz enorme Preise. Statt das Getreide der Heeresverwaltung bzw. dem Kommunalverband abzuliefern, suchten sie ihre Produkte zu verhamstern, weil sie so besser auf ihre Rechnung kamen. Die Polizei war denn auch furchtbar hinter dem Schwindel her und hier und da wurden Käufer und Verkäufer ganz empfindlich gestraft und außerdem wurden die Waren manchmal in großen Mengen konfisziert.

#### Seite 261

In dieser Beziehung hat sich der Hachenburger Gendarmerie-Wachtmeister Wohlfarth einen Namen gemacht. Er war überall und in jedem Eisenbahnzuge. Der bloße Ruf: „Der Wohlfarth ist da“ jagte den Hamstern Furcht und Schrecken ein. Folgende Hamsterpreise wurden gezahlt: 1 Pfund Butter 12-15 Mark und höher, 1 Brot 5 Mark, 1 Pfund Weißmehl ..... ,1 Pfund Raps 3 Mark, 1 Pfund Bienenhonig 12-15 Mark, 1 Ei 50-70 Pfennig. Allgemein aber kosteten 1 Flasche Wein mindestens 7-8 Mark, 1 Cigarre mindestens 60 Pfennig, 1 Pfund Tabak 10 Mark, 1 Centner Kartoffeln 6 Mark, 1 Paar Schuhe 60 Mark und höher, Kleiderstoffe 1m 80 Mark. Mit den meisten Artikeln stand es so: Wer nicht Butter oder Eier mitbrachte, konnte überhaupt nichts erhalten und die städtischen Geschäftsleute trugen den Kopf gar hoch, teilweise waren sie sogar recht unverschämt. So hat fast jeder, der konnte, versucht, sich zu bereichern. Ehrlichkeit und Sittsamkeit haben dem krassen Egoismus Platz gemacht und Schule und Kirche werden Jahrzehnte zu arbeiten haben, bis die sich eingebürgerte neue Moral dem rechtschaffenen Charakter Platz gemacht hat. Es geziemt sich wohl, hier auch etwas über die Schule und ihre Tätigkeit im Weltkriege zu sagen. Sie hat die Feuerprobe bestanden. Die freudige, begeisterte Dahingabe, mit der unsere Jugend, besonders in der ersten Zeit dahinzog und wie sie sich draußen bei wichtigen Aufgaben anstellten, das macht dem deutschen Schulmeister alle Ehre. Aber auch die Kleinen

#### Seite 262

standen ihren Mann. Als die Rohstoffe und Futtermittel knapp wurden, wurde Deutschlands Jugend mobil gemacht und das Sammelwesen organisiert. An der Sammlung von Altmetallen, Knochen, Laubheu, Vogelbeeren, Brennesseln und Bucheckern hat sich auch unsere Schule hervorragend beteiligt. Außerdem war dies der Fall bei allen Kriegsanleihen, bei der die Kinder durch Zeichnung von Anteilscheinen jedesmal eine schöne Summe zusammenbrachten.

Über den deutschen Lehrer im Weltkriege will ich mich nicht des näheren verbreiten, es könnte mir als Überhebung ausgelegt werden. Nach dem Urteile aber der höchsten Kommandostellen hat er als gemeiner Soldat wie als Führer – und viele haben den Offiziersrock getragen – voll und ganz seine Pflicht getan.

Nach dieser, wohl verzeihlichen Abschweifung fahre ich in der Betrachtung der Ereignisse, wie sie nun einander jagten, fort. Die Entente sucht um jeden Preis eine Entscheidung zu erringen. Es tauchten die Amerikaner in größeren Massen an der Westfront auf. Gegen unseren über die Marne vorgetriebenen Keil setzte Marschall Foch, ein tüchtiger Stratege, eine Offensive an, welche die deutschen von Westen und Süden zangenartig zerdrücken sollte. Die deutsche Oberleitung befahl, um die etwaige Vernichtung zu vermeiden,

#### Seite 263

den Rückzug über die Marne, welcher sich langsam und planmäßig über die Vesle bis zur Aisne fortsetzte. Inzwischen traten politische Ereignisse ein, welche in den festen Block der Mittelmächte eine tiefe Bresche legten. Die bulgarische Regierung bot der Entente den Waffenstillstand an,

welcher sofort zustande kam. Zar Ferdinand zog in ehrenhafter Weise daraus die Konsequenzen und entsagte zu Gunsten seines Sohnes dem Thron. Die Türken, ohnedies am Ende ihrer Kräfte, hatte in Palästina eine empfindliche Niederlage erlitten und war nun ohne Verbindung mit uns. Sie zählte für uns nicht mehr mit. In Österreich-Ungarn drohte schon längst alles auseinanderzugehen und seine Völker wurden nur noch notdürftig zusammengehalten. Es machte auf eigene Faust ein Friedensangebot. So stand Deutschland allein. In der ersten Oktoberhälfte war an die Stelle des Reichskanzlers Grafen Hertling an die Spitze der Reichsleitung Prinz Max von Baden getreten. Seine erste Regierungstat bestand darin, dem Präsidenten Wilson ein Friedensangebot zu schicken, in welchem sich Deutschland auf den Boden der im Kongreß verkündeten 14 Punkte Wilsons stellte. Und nun jagten sich Noten und Antwortnoten in Zeiträumen von 3-5 Tagen. In diesen Tagen traten bedeutende Verfassungsänderungen ein, besonders im § 11, in welchen sich die Krone eines großen Teiles ihrer Regierungsgewalt entledigte und auf den Reichstag übertrug.

Seite 264

Es geschah dies als freie Willensäußerung des Kaisers, nach dessen Aussprache Deutschland das freieste Volk der Welt bilden sollte. Kaiseramt ist Dienst am Volke ist ein andere Ausspruch von ihm aus dieser Zeit. Wilson legte nun das Anerbieten Deutschlands den alliierten Regierungen vor, welche ihrerseits zusammentraten, um die Waffenstillstandsbedingungen zu formulieren. Wie diese ausfallen würden, konnten wir an den Beispielen der übrigen Verbündeten ermessen: Auf Gnade hatten wir nicht zu hoffen.

Inzwischen vollzogen sich in unser Volksleben tief einschneidende, gewaltige Veränderungen. In Österreich-Ungarn hatten sich die Völker bereits frei gemacht und es ging drunter und drüber. Der Kaiser von Österreich hatte bald nur noch einen Thron, aber kein Land mehr, da das Reich in einzelne Republicken zerfiel. Den Rest besetzten Serben und Italiener. In Deutschland raunte es an allen Ecken und enden von einer Abdankung des Kaisers. Aber in unserer ruhigen, ländlichen Bevölkerung ahnte kein Mensch, wie rasch sich der Umschwung vollziehen sollte. Der Kaiser war bereit, der Krone zu entsagen, wenn dies des Volkes Wohl erforderte. Plötzlich kam die Kunde, daß in Kiel ein Aufstand der Matrosen ausgebrochen sei. Hamburg u.a. norddeutsche Städte folgten sofort. Es war am 9. November. Andern Tages war die Bewegung bereits auf Köln u.a. rheinische Städte übergegriffen. Gleichzeitig wurde durch Scheidemann u.a, sozialdemokratische Führer dem

Seite 265

Kaiser ein Ultimatum gestellt, nach welchem er in 24 Stunden abzudanken habe. Der Kaiser entsprach diesem und ging von dem Sitz des Hauptquartiers in Spa in Belgien nach Holland, wo er interniert wurde. Die Bewegung griff nun über auf die mitteldeutschen Städte. Bayern wurde zur Republik erklärt und die übrigen deutschen Staaten folgten. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden machte dem Sozialdemokraten Ebert Platz. Die Revolution vollzog sich an den meisten Orten rasch und ohne Blutvergießen. Hier und da kam es auch zu Schießereien und Ausschreitungen, über die die neue Regierung rasch Herr wurde. Das deutsche Volk zeigte sich als diszipliniert, besonnen und kultiviert, das in dieser Zeit des Jammers nicht auch noch Bruderblut vergießen wollte. In allen Verwaltungen bildeten sich neue Arbeiter- und Soldatenräte und es muß hervorgehoben werden, daß sich die Militär- und Zivilbehörden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und das Chaos zu verhindern den Arbeiter- und Soldatenräten willig unterordneten. Und die Ordnung tut uns bitter not. Wir sind in jeder Hinsicht verloren, wenn die neue Regierung nicht Herr über die Massen bleibt oder wenn es gar zu einer Auflösung der Front kommt. Wir können es unserm großen Hindenburg gar nicht genug danken, daß er, der Volksheld aus Deutschlands Glorie nun auch in Deutschlands Trübsal bei seinen Truppen aushält und das ganze in Ordnung zurückführen will. Ludendorff der 1. General-Quartiermeister hatte schon einige Wochen früher der neuen Richtung weichen müssen. An seine Stelle trat Generalleutnant von Gröner.

Seite 266

Vom 25. September bis 6. November lag die 9. Kriegsanleihe zur Zeichnung offen. Da die Zeitbe-

dingungen dazu äußerst ungünstig lagen, war vorauszusehen, daß der Erfolg bei weitem nicht an den vorhergehenden herankommen würde. Dennoch wurden 10 Milliarden 337 Millionen aufgebracht. Auch unsere Schule beteiligte sich wieder hervorragend bei derselben.

Die deutschen Delegierten begaben sich in das Hauptquartier des Marschall Foch um die Friedensbedingungen entgegenzunehmen. Der Inhalt derselben wie auch anderes Bemerkenswertes ergibt sich aus nachfolgenden Zeitungsausschnitten.

Zeitungsausschnitte: Abdankung des Kaisers                      Soldatenrat an der Front  
Internierung des Kaisers                      Foch lehnt Waffenruhe ab  
Die Überbringung der Waffenstillstandsbedingungen

Seite 267

Zeitungsausschnitte: Annahme der Waffenstillstandsbedingungen  
Die Brückenköpfe und die neutrale Zone,  
Ein Funkspruch von Foch

Als eine Begleiterscheinung des Krieges möge hier erwähnt werden, daß sich im Sommer dieses über ganz Europa, ja sogar Amerika eine furchtbare Epidemie, „spanische Grippe“ genannt, ausbreitete, die namentlich unter den jungen Leuten von 20-35 Jahren zahllose Opfer forderte. Häufig gesellte sich eine diphtherieartige Lungenentzündung hinzu, die den Tod herbeiführte. Nach Zeitungsangaben sollten schätzungsweise in der Welt ca. 6 Millionen Menschen derselben erlegen sein.

Seite 268

Infolge der überaus demütigenden Waffenstillstandsbedingungen war unser braves Frontheer gezwungen, in ungewöhnlich kurzer Zeit zurückzufluten wenn es sich nicht der Gefangennahme aussetzen wollte. Dadurch wurde der bereits aufgestellte Demobilmachungsplan über den Haufen geworfen. Im großen und ganzen vollzog sich der Rückzug jedoch in ziemlicher Ordnung. Durch eine Anzahl von aufgeschlagenen Notbrücken gelangte unser Herr rasch und sicher über den Rhein zurück. Ergreifende Szenen sollen sich namentlich in Köln abgespielt haben, als die letzten deutschen Truppen über den Rhein zogen.

Um die Mitte des November war es, als die flinken Vögel der Luft, unsere Flieger, die Heimat wieder suchten. Daran schlossen sich endlose Autokolonnen. Dann folgten die Kolonnen der Fahrzeuge aus den Etappen, zuerst vereinzelt, dann immer dichter. Endlich folgten die Fronttruppen, Infanterie und Artillerie, erstere mit klingendem Spiel. Vom 27. November bis kurz vor Weihnachten war auch unser Ort dauernd stark belegt von Truppen, die als Marschziel Marburg hatten, von wo sie verladen werden sollten. Auch unsere beiden Lehrsäle, sowie die ganze Lehrerwohnung waren mit Truppen belegt. Der Unterricht mußte

Seite 269

infolgedessen ausgesetzt werden. Um die Weihnachtszeit und in der ersten Hälfte des Januar spielten sich in Berlin und anderen großen Städten zwischen den Anhängern der vorläufigen Regierung und einer kleinen Truppe der Unabhängigen Sozialisten, der sogenannten „Spartacus-Gruppe“, erbitterte Straßenkämpfe ab, die große Opfer forderten. Führer der Spartakisten waren Liebknecht und Rosa Luxemburg, die beide am 16. Januar, als die Regierungstruppen ihrer endlich Herr wurden, ein schreckliches Ende fanden. Es steht unwiderleglich fest, daß dieselben im russischen Solde standen und daß auch die Revolution durch russisch-bolschewistische Umtriebe hervorgerufen worden ist. Nachdem infolge der Revolution das preußische Ministerium demissioniert hatte, trat an die Spitze der Unterrichtsverwaltung Herr Adolf Hofmann. Die Erlasse über die Umgestaltung des Unterrichtswesens jagten einander. Unter anderm hörte mit einem Schlage in Preußen jede geistliche Ortsschulaufsicht auf. Durch den Mitbeauftragten Dr. Haenisch wurde das Tempo ein wenig gebremst.

Am 19. Januar fanden in Deutschland die Wahlen zur Nationalversammlung statt. Dieselben erfolgten auf dem Wege des allgemeinen gleichen Wahlrechts nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Wahlberechtigt ist jeder 20jährige Deutsche, auch Militärpersonen, sofern sie im Besitz

Seite 270

der bürgerlichen Ehrenrechte ist und sich nicht unter Vormundschaft befindet. Auch den Frauen ist das Wahlrecht verliehen. Ein gewaltiger Wahlkampf setzte ein, handelte es sich doch um die höchsten Güter der Nation. Der Ausgang der Wahlen zeigte, daß durch das ganze Volk ein tief demokratischer Zug hindurchgeht. Selbst in den kleinsten Dörfern hat sogar der Sozialismus seinen Einzug gehalten. In Oberhattert wurden abgegeben:

- 80 Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei,
- 37 Stimmen der Deutschen (liberalen) Volkspartei,
- 94 Stimmen dem Centrum,
- 20 Stimmen den Mehrheitssozialisten.

Von 249 in der Wahlliste aufgenommenen Personen hatten sich 229 an der Wahl beteiligt, dazu kamen noch 2 später entlassene Soldaten. Über die Verteilung der Stimmen im Oberwesterwaldkreise gibt die angeklebte Anlage Auskunft. Am Sonntage darauf, also am 26. Januar, fanden die Wahlen zur Verfassungsgebenden Nationalversammlung für Preußen statt und zwar unter den gleichen Bedingungen. Die Stimmenverteilung war im großen und ganzen die gleiche, und nur die Wahlbeteiligung bei weitem geringer. Es wurden in Oberhattert abgegeben:

- 79 Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei,
- 26 Stimmen der Deutschen Volkspartei,
- 90 Stimmen dem Centrum,
- 2 Stimmen der Demokratischen Partei,
- 16 Stimmen den Mehrheitssozialisten.

Am 6. Februar wird die deutsche Nationalversammlung in Weimar zusammentreten. Damit könnten nun eigentlich wieder geordnete Verhältnisse in unser schwer geprüftes Vaterland

Seite 271

eintreten. Aber dunkel liegt die Zukunft vor uns. Im Sommer herrscht der Parteikampf größer als je zuvor und die Spartakisten bedrohen jeden geordneten Zusammenschluß. Das Heer ist demoralisiert. An der Westgrenze hat der Feind Elsaß-Lothringen anektiert. Schon hat er die Hand nach dem Saargebiet ausgestreckt. Das linke Rheinufer samt den Brückenköpfen ist vom Feinde besetzt. In unserer nächsten Nähe, in Mündersbach und Roßbach sitzt der Amerikaner. Oberhattert liegt noch in der 10 km breiten neutralen Zone. Jeglicher Verkehr mit dem besetzten Gebiet, besonders südlich der Lahn, wo französische Besatzungstruppen liegen, hat sozusagen aufgehört. Im Süden bedrohen die Tschechen die Reichsgrenze. Generalfeldmarschall von Mackensen, der tapfere Kämpfer, ist in Ungarn interniert. In der Ostmark haben die Polen ganz Posen an sich gerissen und bedrohen von da Westpreußen mit Danzig. Vor der ostpreußischen Grenze sammelt sich ein starkes russisch-bolschewistisches Heer. Ob Schleswig von dänischen Einmarsch verschont wird, ist fraglich. Dazu kommen die ungeheuren Verkehrs- und Ernährungsschwierigkeiten. Unser bestes Eisenbahnmaterial haben wir an die Entente ausliefern müssen. Die abgenutzten Lokomotiven sind nicht in der Lage, den Verkehr zu bewältigen. Der Sonntagsverkehr ist fast ganz eingestellt. Die Hunger-Blockade bleibt bestehen. Infolge des Mangels an Rohmaterial und Kohlen stehen viele Fabriken still und Tausende sind arbeitslos. Anstatt daß alle arbeitenden

Seite 272

Kräfte des Volkes in ernsten schweren Schaffen vereinigt worden, streikt ein großer Teil der Arbeiterschaft um seine Forderungen nach weniger Arbeitszeit bei großen Lohnerhöhungen durchzudrücken. In den Städten aber stürzt sich die Menschheit in einen sinnlosen Lebensgenuß, der jedem ernst denkenden Menschen die Schamröte ins Gesicht treibt. Die Zeitungen schrieben: Berlin tanzt seinen Todestanz. Das sagt alles.

Nach den Weihnachtsferien erhielten wir dadurch noch einmal unfreiwillige Nachferien, daß in der Lehrerfamilie ein Fall von Diphtherie vorkam und die Schule kreisärztlich geschlossen wurde. Nach gehöriger Desinfektion begann die Schule wieder am 3. Februar. Auch Herr Lippert ist wieder zurückgekehrt und so kann der zweiklassige Schulbetrieb wieder aufgenommen werden. Es war

hohe Zeit. Harte und ganze Arbeit muß auch auf dem so wichtigen Gebiet der Schule geleistet werden. Es gibt ein Geschlecht zu erziehen, das der glorreichen Überlieferung von 1813 und 1914 würdig ist, das, einerlei, welche Staatsform wir auch erhalten werden, sich als stark, deutsche Nation fühlt, seine Religion hoch hält und alle seine Kräfte auch unter den schwierigsten Verhältnissen dem ganzen anschließt und dem Wohle der Gesamtheit zur Verfügung stellt. Nur dann können wir sagen: "Das Blut der 2 Million Toten ist nicht umsonst geflossen." Seien wir ihrer würdig, die im starken Glauben an eine hohe, heilige Sache ihr Leben für die Freunde gelassen haben.

#### Seite 273

Die Revision durch den Herrn Kreisschulinspektor fand am 15. März statt. Von einer öffentlichen Schulprüfung wurde auch in diesem Jahre Abstand genommen. Das alte Schuljahr endigte am 31. März. Zur Entlassung kamen 31 Schüler. Würz.

1919/20. Das neue Schuljahr begann am 1. April. Aufgenommen wurden 13 Schüler, sodaß sich der Schülerbestand folgendermaßen zusammensetzt:

Oberstufe:	9 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	8 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	9 ev. Knaben,	7 kath. Knaben,	4 ev. Mädchen,	8 kath. Mädchen
Unterstufe:	9 ev. Knaben	14 kath. Knaben,	13 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen

-----

27	29	26	26	Summa 108
----	----	----	----	-----------

In den innerpolitischen Verhältnissen hat sich bis in den Juni hinein nichts geändert. Die Wucherpreise stiegen noch an. Die Erfassung der Lebensmittel wird nicht mehr so scharf gehandhabt. Die Landwirte liefern ab, was sie wollen, d. h. Wenig oder nichts. Wer nicht die hohen Wucherpreise bezahlen will, und das kann der mittlere und kleine Beamte nicht, der muß Butter etc von seinem

#### Seite 274

Speisezettel streichen. In vielen großen Städten u.a. München, Hamburg, Frankfurt kommt es zu Revolten, Raubplünderungen und furchtbaren Morden. Ei Streik jagt den anderen. In den Ostertagen mußten in unserem Bezirk die Bahnen wegen Kohlenmangel stille liegen. Über die neutrale Zone wird ein furchtbarer Schmuggelhandel getrieben. Jeder, der ein bischen Unternehmungsgeist hat, ist ein „Schieber“ geworden. Kernseife, Cigarretten, Kaffee, Tee, Schokolade, Olivenöl, Speck, Schmalz sind begehrte Artikel und die Herren Schieber machen glänzende Geschäfte wenns gelingt. Aber manchmal fällt der Schieber auch herein; denn da die Blockade noch besteht, ist die Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet verboten. Außerdem Schaden winkt dem Schieber ein halbes Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Strafe oder so ähnlich.

In den letzten Junitagen befand sich unser Westerwald und besonders unsere Gegend in einer Aufregung, die die vom 1. August 1914 fast übertraf. In Versailles war unserer Friedensdelegation jenes Schmachdokument überreicht worden, das die Friedensbedingungen enthielt. Genauer darauf einzugehen erübrigt sich. Kein Deutscher wird sie je vergessen und wer es wollte, der könnte es nicht, denn tagtäglich werden

#### Seite 275

uns die Folgen des Vertrages zu Versailles an den Frieden erinnern, der uns alles samt unserer nationalen Ehre nahm. Von den Wilson'schen Punkten war darin nichts mehr zu sehen, denen wir redlichen Deutschen allzusehr vertraut hatten. Dafür hatte der Tiger zu Paris seine Rache gekühlt. Die Bedingungen waren unseren Delegierten mit 6tägiger Frist überreicht worden. Gleichzeitig waren darin die 3 Jahre Kündigungsfrist des Waffenstillstandes enthalten. Am Montag den 23. Juni nachmittags lief diese Frist ab. Für uns entstand die bange Frage: „Wird unsere Regierung annehmen oder ablehnen?“ Denn im Falle einer Ablehnung hätten wir den ersten Anprall des Feindes auszuhalten gehabt und daß der nicht glimpflich mit und verfahren wäre, lag auf der Hand. Ein Aufatmen ging durch unser Dorf, als nachmittags die telefonische Nachricht kam, die Regierung

habe sich bereit erklärt, zu unterzeichnen. Leicht war es ihr nicht geworden. Schwere innere Kämpfe hatten sich in ihr und auch in dem Parlament abgespielt. Aber es blieb uns keine andere Wahl. Am 25. Juni, dem eigentlichen Tage des Kriegsbeginnes wurde der Frieden von Versailles unterzeichnet. Wenige Tage später von der Nationalversammlung ratifiziert und zu unser aller Genugtuung wurde von Seiten der Entente die Blockade aufgehoben.

Seite 276

Ehrentafel. Es starben den Heldentod aus der Gemeinde Oberhattert:

Nr.	Dienstgrad	Name	Sterbetag	Orden
1	Reservist	Denter Heinrich	gef. 19.11.1914 in Rußland	
2	Unteroffizier	Hommel Friedrich	verm. 17.04.1918 Hothaulster	EK II
3	Musketier	Hölezmann Clemens	gest. 21.10.1918 in Metz	
4	Musketier	Hölezmann Franz	gef. 16.09.1915 in Rußland	
5	Füselier	Hölezmann Karl	verm. 19.04.1916 Verdun	
6	Kanonier	Krombach Josef	gef. 03.06.1916 bei Ypern	
7	Gefreiter	Müller Adolf	gest. 16.04.1918 Monditier	EK II
8	Musketier	Müller Heinrich	gef. 09.09.1917 St. Quentien	EK II
9	Musketier	Müller Wilhelm	gef. 13.10.1918 bei Cambai	EK II
10	Musketier	Reinhardt Gustav	gef. 22.07.1918 Marne	EK II
11	Ers. Res.	Schmidt August	gef. 31.01.1916 bei Fries	
12	Kanonier	Schmidt Franz	gef. 16.06.1917 Champagne	
13	Landwehrm.	Schmidt Karl I.	verm 26.09.1915 Champagne	
14	Musketier	Schmidt Julius	gef. 26.09.1916 in Rußland	
15	Gefreiter	Schmidt Karl II.	gef. 22.02.1916 im Caureswald	EK II
16	Musketier	Schmidt Wilhelm	gef. 02.06.1916 bei St. Souplet	
17	Reservist	Schneider Christian	gef. 09.08.1914 bei Markkirch	
18	Füselier	Schneidere Gustav	gef. 04.03.1916 bei Verdun	EK II
19	Musketier	Thiel Wilhelm	verm. 21.02.1918 bei Villert	
20	Landwehrm.	Hommel Wilhelm	gef. 06.11.1914 Champagne	
21	Landwehrm.	Schneider Wilhelm	gef. 22.08.1915 in Rußland	

Es starben in der Heimat:

22	Reservist	Hölezmann Heinrich	21.06.1915 in Oberhattert an Tuberkulose
23	Musketier	Thiel Karl	24.10.1918 in Frankfurt a./M.

Seite 277

In Gefangenschaft gerieten:

1	Ers. Res.	Greis Gustav	EK II	seit 30.09.1918 in englische Gefangenschaft
2	Ers. Res.	Schneider August		seit 19.04.1916 in französischer Gefangenschaft
3	Musketier	Bellinger Rudolf,		schwer verwundet, seit 12.07.1918 in franz.Gefangenschaft

Außerdem nahmen an den Kämpfen teil:

		Verwundung:	Orden	
1	Leutnant d.R.	Würz Heinrich	1 x leicht, 1 x schwer	EK II
2	Leutnant d.R.	Lippert Eduard	1 x leicht	EK II
3	Vizefeldwebel	Hommel Heinrich	1 x leicht	EK II
4	Offizier Stellv.	Röhrig Heinrich	1 x leicht	EK I und EK II
5	Sergeant	Bierbrauer Heinrich		EK II
6	Sergeant	Denter Vinzenz	3 x leicht, EK II und Hess. Tapferkeitsmedaille	
7	Sergeant	Groth Peter (Wilhelm)	1 x leicht	EK II
8	Sergeant	Scheffen August	1 x leicht	EK II

9	Sergeant	Schmidt Wilhelm		
10	Unteroffizier	Hummrich Friedrich	1 x schwer	EK II
11	Unteroffizier	Schneider Karl II		
12	Obergefreiter	Denter Clemens		EK II
13	Obergefreiter	Jung Wilhelm		
14	Gefreiter	Bierbrauer Gustav		EK II
15	Gefreiter	Jung Heinrich	1 x Leicht	
16	Gefreiter	Denter Franz	1 x leicht	EK II

Seite 278

17	Gefreiter	Krombach Aloys		
18	Gefreiter	Schumacher Hubert	1x leicht	
19	Gefreiter	Schneider Heinrich II		EK II
20	Kanonier	Bierbrauer Otto		EK II
21	Wehrmann	Bender Karl	1 x leicht	
22	Fahrer	Bellinger Ferdinand I.	1x schwer	
23	Füselier	Bellinger Wilhelm	1 x leicht	EK II
24	Fahrer	Bellinger Josef		EK II
25	Fahrer	Bellinger Ferdinand II.		
26	Flieger	Bellinger Paul		
27	Landwehrm.	Denter Wilhelm		
28	Wehrmann	Denter Christian		EK II
29	Wehrmann	Denter Peter		
30	Landsturmm.	Greis Wilhelm III.		
31	Musketier	Greis Robert		
32	Musketier	Greis Karl		EK II
33	Ers. Res.	Groth Aloys		EK II
34	Gefreiter	Groth Wilhelm	1 x leicht	
35	Pionier	Groth Paul	2 x leicht	
36	Wehrmann	Hommel Gustav		
37	Ers. Res.	Hommel Otto	1 x leicht, 1 x schwer	
38	Sani-Uffz	Haas Otto	1 x leicht	
39	Musketier	Hölzemann Paul		
40	Musketier	Jung Karl	1 x leicht	
41	Landsturm.	Krombach Peter		
42	Landsturm.	Kohlhas Vinzenz		
43	Fahrer	Krombach Heinrich		
44	Landsturm.	Krämer Franz		
45	Landsturm.	Krämer Heinrich		EK II
46	Kanonier	Hölzemann Josef		EK II

Seite 279

47	Soldat	Hölzemann Peter		
48	Ers. Res.	Müller Gustav		EK II
49	Musketier	Müller Heinrich II.	3 x leicht	EK II
50	Landsturm.	Müller August		EK II
51	Musketier	Müller Heinrich I.		EK II
52	Musketier	Röhrig Karl	1 x leicht	EK II
53	Musketier	Schmidt Wilhelm	1 x leicht	EK II
54	Reservist	Schmidt Heinrich IV.		
55	Musketier	Schmidt Karl	2 x leicht	
56	Musketier	Schneider Heinrich		

57	Landsturm.	Schneider Wilhelm II.	1 x leicht	
58	Pionier	Schneider Ferdinand	1 x leicht	
59	Ers. Res.	Schneider Josef	1 x schwer	EK II
60	Musketier	Schneider Franz	1 x schwer	EK II
61	Wehrmann	Schumacher Josef		
62	Sanitäter	Schumacher Benedikt		
63	Wehrmann	Windhagen Jakob		EK II
64	Landsturm.	Windhagen Heinrich		EK II
65	Landsturm.	Windhagen Aloys	1 x schwer	EK II
66	Musketier	Greis Heinrich		
67	Musketier	Greis Karl		

Seite 280 und 281 leer

Seite 282

In Etappe und Heimatheer:

1	Soldat	Artz Josef	16	Schütze	Schneider Karl III.
2	Landsturm.	Bräuer Karl	17	Wehrmann	Schneider Wilhelm
3	Landsturm.	Bellinger Karl	18	Landsturm.	Schneider Karl I.
4	Landsturm.	Dörner Franz	19	Soldat	Schneider Heinrich III.
5	Füselier	Enders Heinrich	20	Landsturm.	Söhngen Wilhelm
6	Landsturm.	Jung Gustav	21	Landsturm.	Seifer Alfons
7	Wehrmann	Philipp Wilhelm	22	Landsturm.	Söhngen Heinrich
8	Landsturm.	Radermacher Karl	23	Kanonier	Thiel Heinrich
9	Landsturm.	Radermacher August	24	Grenadier	Weyer Wilhelm
10	Dragoner	Radermacher Otto	25	Landsturm.	Windhagen Franz Josef
11	Landsturm.	Reus Friedrich			
12	Landsturm.	Schmidt Peter			
13	Landsturm.	Schmidt Gustav I.			
14	Landsturm.	Schmidt Heinrich II.			
15	Musketier	Schmidt Gustav			

#### Zusammenstellung

Die Gemeinde Oberhattert ist nach vorigen Angaben in folgender Weise am Weltkrieg beteiligt:

Gefallen bzw vermisst.....	19
gestorben in der Heimat .....	2
in Gefangenschaft .....	3
Gesamtzahl der Kriegsteilnehmer .....	89
Auszeichnungen EK I .....	1
Auszeichnungen EK II .....	39
Hess. Tapferkeitsmedaille .....	1
In Etappe und Heimatheer .....	27

Seite 283

Das Jahr 1919 brachte auf dem Gebiet der Schule mancherlei Veränderungen. Mit dem 1. Oktober hörte in Preußen die geistliche Schulaufsicht auf. Zugleich fielen die Ortsschulinspektoren weg. Da für den hiesigen Kreis noch kein hauptamtlicher Kreisschulinspektor zu finden war, wurden dessen Befugnisse zunächst dem Landrat des Oberwesterwaldkreises und dann bis zur endgültigen Regelung an 5 Kollegen im Kreise im Nebenamt übertragen. Die hiesige Schule fällt in den Aufsichtsbezirk des Herrn Rektors Amelong, Hachenburg. Da die Lehrerschaft schon immer das Leichensingen als ein lästiges Anhängsel einer überlebten Zeit empfunden hat und da hierfür leicht ein anderweitiger Ersatz zu schaffen ist, so wird auf Beschluß sämtlicher Lehrervereinigungen das Leichensingen abgeschafft, wie vorauszusehen war, nicht ganz kampflös. Auf Verfügung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung werden an sämtlichen Schulen Preußens Elternbeiräte ins Leben gerufen, deren Zweck sein soll, in beratender Weise mitzuwirken, die



Beziehungen zwischen Schule und Familie zu pflegen und zu vertiefen. Die Wahl fand an hiesiger Schule am 7. März statt und wurden 5 Mitglieder wie verfügt gewählt. Zur Pflege der Kunst und Ästhetik wurde in dem Winterhalbjahr eine große Weihnachtsfeier mit Vorführung von 3 Festspielen, sowie einige Lichtbildervorträge gehalten, die sehr dankbar aufgenommen wurden. Das alte Schuljahr endete am 27. März. Zur Entlassung kamen 10 Schüler. Würz.

Seite 284

1920/21. Das neue Schuljahr begann am 12. April. Zur Aufnahme gelangten 9 Schüler. Der Schülerbestand war folgender:

Oberstufe:	9 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	8 ev. Mädchen,	11 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	11 ev. Knaben,	7 kath. Knaben,	3 ev. Mädchen,	6 kath. Mädchen
Unterstufe:	7 ev. Knaben	10 kath. Knaben,	16 ev. Mädchen,	11 kath. Mädchen

---

27	25	27	28	Summa 107
----	----	----	----	-----------

Am 28.07.1920 wurde die hiesige Schule von Seiten des Herrn Regierungsrats Geheimrat Dr. Liese einer Revision unterzogen. Am 16. August machten die 3 oberen Jahrgänge mit ihren Lehrern einen Ausflug ins Siebengebirge von dessen Verlauf vor allem die Kinder sehr befriedigt waren. Mit Wirkung vom 1. September wurde die Kreisschulinspektion Hauptamtlich besetzt. Der Oberwesterwaldkreis sowie der östliche Teil des Kreises Westerburg wurde Herrn Rektor Winter - Sonnenberg übertragen. Herr Lippert wurde vom 1. November ab auf die Dauer eines Jahres zum Universitätsstudium beurlaubt. Als Vertreter wurde Herr Schulamtsbewerber Rasbach bestellt und am 13.11. in sein Amt eingeführt.

Seite 285

Vertretungsweise wurde mir am 1. November 1920 die Vernehmung der 2. Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule von der Regierung übertragen für den beurlaubten Lehrer E. Lippert. Ich bin geboren am 30.12.1896 zu Höhr (Untewesterwaldkreis), besuchte 4 Jahre die Volksschule und 4 Jahre die Realschule dortselbst. Von 1910-13 gehörte ich der Präparandie zu Limburg an und wurde von da aus dem Königlichen Lehrerseminar zu Fulda zugewiesen. Nach 3wöchentlicher Dienstzeit als Kriegsfreiwilliger bei den Königshusaren in Bonn, mußte ich leider wieder auf die Schulbank zurückkehren. Am 29. April 1916 wurde ich wieder durch ein Telegramm us der Schule gerufen steckte am 1. Mai schon wieder in Königs Rock. Anfang Juli 1916 sah ich schon die Kampflinie in Galizien und verblieb dort bis Anfang 1917 beim Reserve- Infanterie-Regiment Nr. 223, das von da an in Frankreich kämpfte. Im April 1918 wurde ich Führer der Minenwerfer-Abteilung und von August an bekam ich eine Kompanie. Für eine Patrouille gab man mir die Hessische Tapferkeitsmedaille und für eine 8tägige Nachhut während des Rückzuges des EK I. Ohne erhebliche Verwundung (nur einmal verschüttet) verblieb ich bis zum 1. November 1918

Seite 286

beim Regiment, als ich in englische Gefangenschaft geriet. Ein Jahr verblieb ich in England. Nach meiner Rückkehr machte ich im April 1920 in Fulda meine 1.Lehrerprüfung und wurde am 1. November 1920 zum Vertreter nach hier bestimmt. Oberhattert den 1. Dezember 1920 Alois Rasbach, Schulamtsbewerber.

31.5.1921. Das Schuljahr endete am 23. März. Zur Entlassung kamen 14 Schüler.

1921/22. Das neue Schuljahr begann am 4. April. Aufgenommen wurden 10 Schüler. Ein Schüler starb an Hirnhautentzündung, ein anderer wurde der Realschule zu Hachenburg überwiesen. Der Schülerbestand war folgender:

Oberstufe:	10 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	8 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	5 ev. Knaben,	9 kath. Knaben,	5 ev. Mädchen,	5 kath. Mädchen
Unterstufe:	6 ev. Knaben	10 kath. Knaben,	12 ev. Mädchen,	11 kath. Mädchen

---

21	27	25	26	Summa 99
----	----	----	----	----------

## Seite 287

In diesem Frühjahr hat unsere Gemeinde als eine der ersten einen Kriegergedenkstein errichtet. Nachdem der Kriegerverein die nötigen Vorarbeiten geleistet hatte, wurde die Ausführung und Aufbringung der Mittel auf die ganze Gemeinde übernommen, nicht ohne da dabei die üblichen Stänkereien und konfessionelle Quertreibereien gemacht worden wären, wie dies ja in Oberhattert bei jedem gemeinsinnigen Werk nie anders war. Der weitaus größte Teil der Gemeinde aber war mit vollem Eifer bei der Sache und nur so ist es zu verstehen, daß das Werk in rascher Weise vollendet wurde. Am 27. Mai abends wurde in einer einfachen Feier der Grundstein gelegt und dabei eine Flasche mit Urkunde und Geldstücken sowie Geldscheinen in der Mitte des Betonsockels an der Oberfläche desselben eingefügt. Am 19. Juni nachmittags 3 ½ Uhr fand dann die feierliche Enthüllung unter lebhafter Anteilnahme der Ortsbewohner und auswärtiger Gäste statt. Zunächst bewegte sich unter den Klängen eines Trauermarsches ein Festzug durch den Ort nach dem Denkmalplatze. Hier angekommen begann eine reichlich 2stündige Feier, bei welcher der Unterzeichnete die Begrüßungs-

## Seite 288

ansprache hielt, Herr Pfarrer Schardt, Altstadt, die Weihe vornahm, Herr Pater Geier, Marienstatt, die Festrede hielt und Herr Pfarrvikar Weygandt, Kroppach, namens des Kirchspiel Kroppach sprach. Zur Verschönerung des Festes trugen bei der Musikverein Müschenbach, der hiesige Gesangverein, die Schulkinder, auswärtige Gastvereine mit ihren Kriegerfahnen. Alle hatten sich zum besten des Denkmalfonds Kornblumen angesteckt. Die Jungfrauen hatten den Denkmalsplatz mit Kränzen in denkbar schönster Weise ausgeschmückt. Kränze wurden niedergelegt von seiten des des Krieger-Gesang- Spiel und Sportvereins sowie von den Jungfrauen ein solcher in Gestalt eines aus lebendem Goim hergestellten Eisernen Kreuzes. Bei der Fertigstellung des Denkmals lieferten die Firmen Wilhelm Neuer, Roßbach, die Steinarbeit für 5 500 Mark, Hermann Bömper, Herborn, die Bronzeplatte für 3611 Mark.

Alle übrigen Arbeiten wurden gemeinsam und ohne Kostenberechnung ausgeführt.

Am 27. Juni machten die 3 oberen Jahrgänge eine Rheintour: Hillscheid, Aremberg, Koblenz, Stolzenfels, Ober- und Niederlahnstein und zurück, welche in denkbar schönster Weise verlief.

## Seite 289

Das Jahr 1921 wird neben den Jahren 1893, 1911 den traurigsten Klang haben. Der vorhergehende Winter hatte wenig Schnee und Regen gebracht, infolgedessen war der Grundwasserstand bedeutend zurückgegangen. Es folgte ein heiterer Frühling, ein heißer, trockener Sommer und diesem ein sonniger Herbst, ein Wetter für Touristen, Kurgäste etc. wie geschaffen. Aber der Landwirt! - O weh! Roggen und Weizen erzielten ein zwar erstklassige Ernte. Heu war der Qualität nach gut, von Quantität war es eine mittlere Ernte. Aber dann wars aus. Dem Hafer fehlte der Regen, desgleichen den Hackfrüchten. Die Ernten waren mehr als schlecht. Grummet wurde auf den höher gelegenen Wiesen überhaupt nicht geerntet. In den besseren Wiesen konnte man eben etwas schaben. Dementsprechend waren die Preise. Mit dem Herbst setzte eine gewaltige Teuerungswelle ein. In welcher Weise die einmal abklingt, darüber vermag man sich bei den hohen Steuern und der schlechten Valuta ( 1 Mark=2 ½ Pfennig. 1 Dollar = 193 Mark) kein Bild zu machen Es kosten heute: 1 Pfund Rindfleisch 14 Mark, 1 Pfund Schweinefleisch 18 Mark, 1 Zentner Kartoffeln 70-90 Mark, 1 Zentner Weizenmehl 400 Mark, 1 Paar Mannsschuhe 300 Mark, 1 Pfund Kaffee 28, 30 Mark, 1 Pfund Margarine 28 Mark, 1 Pfund Landbutter 35 Mark.

## Seite 290

Unsere Wasserleitung hatte uns schon während der letzten Jahre häufig im Stich gelassen. In diesem Jahr streikte sie vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein. Im Anschlusse an Wünschelrutenversuche wurden Quellenbohrungen gemacht aber mit wenig oder keinem Erfolg.

Herr Kreisschulrat Winter wurde mit dem 1. August nach St. Goarshausen versetzt. An seine Stelle trat Herr Böringer.

Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Winter eine größere Weihnachtsfeier sowie mehrere Lichtbildervorfürungen veranstaltet. Das Schuljahr endete am 31. März. Zur Entlassung kamen 16 Schüler. Würz.

Seite 291

Schuljahr 1922/23. Das neue Schuljahr begann am 1. April. Aufgenommen wurden 6 Schüler. Der Schülerstand war folgender:

Oberstufe:	9 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	4 ev. Mädchen,	7 kath. Mädchen.
Mittelstufe:	5 ev. Knaben,	5 kath. Knaben,	12 ev. Mädchen,	7 kath. Mädchen
Unterstufe:	6 ev. Knaben	11 kath. Knaben,	5 ev. Mädchen,	9 kath. Mädchen
	-----			
	20	24	21	23 Summa 88

Am 9. Mai starb eine Schülerin an Lungenschwindsucht. Im Juni unternahmen die 3 oberen Jahrgänge einen Ausflug nach Köln, wo wir besonders den Dom, den Zoologische Garten und verschiedene Museen besichtigten, welches den Kindern manches Interesse bot. Im Monat Mai war wie überall eine neue Elternbeiratswahl erfolgt. Die seitherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Zur Pflege des ästhetischen Gefühls, wie auch zur Unterhaltung in der langen Winterzeit wurde eine Weihnachtsfeier mit theatralischen Darbietungen, sowie mehrere Lichtbildervorträge veranstaltet.

Die wirtschaftliche Lage gestaltete sich für unser Volk immer trauriger. Was der vorige Sommer verdorben hatte, das verdarb der diesjährige durch seine Nässe. Von Juni an ( das Frühjahr war wie gewöhnlich sehr trocken) war das ganze Jahr von einigen Unterbrechungen abgesehen, eine einzige Regenperiode.

Seite 292

Die Ernten wurden verspätet und meistens in schlechtem Zustand eingebracht. Die Kartoffeln brachten zwar eine Rekordernte, doch war die Qualität durch den hohen Wassergehalt und die starke Fäulnis eine geringe.

Die innen- und außenpolitische Lage ist eine äußerst trübe. Das Attentat auf Scheidemann und besonders die Ermordung Rathenaus durch extrem nationalistische Kreise zeigten, daß unser Volk in seinem Wiedergesundungszustand noch weit zurück ist. Die schlimmste Folge dieser Dinge, sowie der ergebnislose Verlauf der Reparations Verhandlungen auf den verschiedensten Konferenzen war der furchtbare Fall der Mark und die dadurch hervorgerufene enorme Teuerung. Das schlimmste war jedoch die Besetzung des Ruhrgebietes am 11. Januar als Fortsetzung der französischen Raubpolitik. Seit der Zeit ereignen sich täglich furchtbare Greuel, die hier nicht wiedergegeben werden sollen. Regierung, Betriebsherren und Arbeiter sind sich einig in der Abwehr der Erpressungs- und Raubversuche Frankreichs an Kohlen, Koks u.a. Auch das gesamte deutsche Volk brachte namhafte Beträge und Lebensmittel als Ruhrspende auf, die heute noch nicht abgeschlossen sind. So hat Frankreich noch nichts nennenswertes aus der Ruhr herausgebracht. Zu bedauern sind nur die Unglücklichen, die hingemordet, verwundet, mißhandelt oder mit ihren Familien ausgewiesen werden. Die Mark fiel bis auf einen Dollarstand von 45 000 Mark. Doch gelang es der Reichsregierung durch eine große Stützungsaktion auf 19-21 000 zu befestigen. Dementsprechend sind auch die Preise, gegen die die im Vorjahr angegeben lächerlich zu nennen sind. Es kosten:

1 Kuh	2-3 Millionen	1 Pfund Butter	8 500 Mark
6 Ferkel	120 000 Mark	1 Ei	400 Mark
1 Anzug	500 000 Mark	1 Pfund Kaffee	12 000 Mark
1 Fahrrad	300 000 Mark	1 Zentner Korn	45 000 Mark

Das Schuljahr endete am 24. März. Zur Entlassung kommen 11 Schüler. Würz.

Seite 293

!923/24. Das neue Schuljahr begann am 10. April. Zur Aufnahme kamen 10 Schüler. Der Schülerstand war folgender:

Oberschule:	12 ev. Knaben,	10 kath. Knaben,	14 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen.
Grundschule:	12 ev. Knaben,	12 kath. Knaben,	7 ev. Mädchen,	11 kath. Mädchen

---

24	22	21	21	Summa 88
----	----	----	----	----------

Mit dem 1. 4. wurde auch unsere Schule nach dem Lehrplan für die Grundschule nach Anweisung der ministerialen „Richtlinien“ aufgebaut. Das 4. Schuljahr kam zur Grundschule, sodaß jede Klasse jetzt 4 Schuljahre enthält. Anfang Mai macht die Schule ihren Frühlingsausflug über Gebhardshain nach Betzdorf und von da per Bahn zurück. Am 4. August fand die Revision durch den Herrn Kreisschulrat statt. En de September machte die Oberschule in Verbindung mit den obersten Jahrgängen der Grundschule einen gemeinsamen Ausflug über Alpenrod, Büdingen nach Kraftwerk Höhn und von da über Marienberg, Unnau zurück.

Die sommerliche Witterung war nicht günstig zu nennen. Nach einem recht späten Frühjahr folgte ein verregneter Sommer, unterbrochen von kurzen Perioden guten Wetters, die aber, wenn man die Tage ausnutzte, für unsere Gegend gerade ausreichten, die Ernte gut einzubringen. Der erste Frost trat ziemlich spät ein, sodaß der Herbsterte keine Schwierigkeiten entstanden.

Seite 294

Die Inflation ging weiter und zwar am Ende in einem Tempo, daß sich die Preise von einem Tag auf den Andern fast verdoppelten Die Reichsregierung griff schließlich durch und führte ein wertbeständiges Zahlungsmittel, die Rentenmark ein. Prompt erfolgte der Stillstand der Mark und zwar so, daß eine Goldmark gleich eine Billion Papiermark sind. Die Markstützung war nur dadurch möglich, daß der gesamte Grundbesitz hypothekarisch belastet wurde, und das riesige Sparmaßnahmen getroffen wurden. Personalabbau und Steuernotverordnungen.

Wie alljährlich so wurde auch wieder eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet. Da Schuljahr endete am 31. III. Zur Entlassung kamen 13 Schüler. Würz.

Seite 295

Das neue Schuljahr begann am 1. April. Zur Aufnahme gelangten 6 Schüler. Der Schulstand war folgender:

Oberschule:	9 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	16 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen.
Grundschule:	11 ev. Knaben,	13 kath. Knaben,	6 ev. Mädchen,	9 kath. Mädchen

---

20	21	22	19	Summa 82
----	----	----	----	----------

Am 4.Mai fanden im Reich die Reichstags- und gleichzeitig die Gemeindewahlen statt. Besonders letztere erhitzten die Gemüter sehr. Es kam nicht selten vor, daß in kleinen Gemeinden bis 8 Wahlvorschläge eingereicht wurden. Die Reichstagswahl endete mit einem Siege der Rechtsparteien als auch mit bedeutender Zunahme der Kommunisten. Am 22. Juni fanden in Preußen die Elternbeiratswahlen statt. Von einer besondern Wahl konnte bei uns Abstand genommen werden, da nur ein Wahlvorschlag eingereicht war, welcher somit als gewählt galt. Bei der im Juli des Jahres stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der Landwirt Friedrich Hummrich zum Bürgermeister gewählt.

Der Sommer des Jahres war für die Feldfrüchte so ungünstig, wie sich die ältesten Leute nicht entsinnen können. Die Heuernte war kaum unter Dach und Fach, als es

Seite 296

anfang zu regnen und es regnete während der ganzen Ernte. Das Korn ist sozusagen total verloren, für Weizen und Hafer gab es dann spät noch einige Tage, an denen, wenn auch meist gekeimt, einigermaßen trocken eingefahren werden konnte. Im Verlaufe des Winters wurde eine Weihnachtsfeier veranstaltet sowie verschiedene unterhaltende und belehrende Lichtbildervorträge gehalten.

Der Winter war außerordentlich mild. Zu einer Schlittenpartie langte es kaum. Während des Nachwinters herrschte auf dem Westerwald eine „ansteckende“ Krankheit, wovon auch unsere Gemeinde stark heimgesucht wurde. Es brannte merkwürdigerweise oft. Nicht weniger als 4 Brände hatte unsere Gemeinde zu verzeichnen, bei einem Zwischenraum von zum Teil nur 14 Tagen. So

kam mancher zu einem neuen Haus. Als aber Polizei und Versicherungsgesellschaften scharf vorgehen, hörte die Krankheit auf.

Anfang März starb plötzlich der Reichspräsident, Herr Friedrich Ebert an den Folgen einer Operation. Sein Gedächtnis wurde in allen Schulen in Gedenkfeiern gebührend geehrt.

Die Revision durch den Herrn Kreisschulrat fand am 5. März statt. Das Schuljahr endete am 31. März. Zur Entlassung kamen 11 Kinder. Würz.

Seite 297

1925/26. Das neue Schuljahr begann am 1.4. Aufgenommen wurde 8 Kinder. Der Schülerbestand stellt sich wie folgt:

Oberschule:	6 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	15 ev. Mädchen,	9 kath. Mädchen.
Grundschule:	12 ev. Knaben,	12 kath. Knaben,	7 ev. Mädchen,	8 kath. Mädchen

-----  
18                      20                      22                      17      Summa 77

Am 29. März war das deutsche Volk vor die Aufgabe gestellt, ein neues Reichsoberhaupt zu wählen. Wie es immer deutsche Art ist, so kam auch diesmal jede Partei mit einem Vorschlag hervor. Die absolute Mehrheit konnte also keiner der Kandidaten erhalten. So war das deutsche Volk am 27.4. zum zweitenmal vor die Wahl gestellt. Aus derselben ging Generalfeldmarschall von Hindenburg mit einer Mehrheit von 900 000 Stimmen gegenüber seinem Gegenkandidaten Dr. Moarol als Sieger hervor. Am Tage seiner Vereidigung fanden in allen Schulen des Reichsgebiets Schulfeiern statt.

Der Sommer und Herbst war der Ernte verhältnismäßig günstig, eine leidliche Ernte kam ein, Kartoffelernte sehr gut. Im Nachsommer stand die Welt im Zeichen von Lucarno, wo sich die Staatsoberhäupter über gegenseitige Verständigung zum Zwecke des Wiederaufbaues Europas gegenseitige Zugeständnisse

Seite 298

gaben. Das Wort vom „Geist von Lucarno“ wurde zum geflügelten Wort. Wie dieser Geist in Wirklichkeit aussieht, zeigte bald darauf das Auftreten Mussolinis gegen die Deutschen und Südtirol und gegen die deutsche Regierung.

Wie alljährlich so fand auch in diesem Winter eine Weihnachtsfeier mit schönen Aufführungen statt. Der Reinertrag soll zu einer größeren Reise verwandt werden. Desgleichen fanden einige Lichtbildervorträge statt. Der 1. Januar 1926 war für alle Deutschen und vor allem für die Rheinländer ein Freudentag. An diesem Tage nachts 12 Uhr wurde das besetzte Gebiet der Kölner Zone als geräumt erklärt. Zur Mitternachtsstunde fand auf dem Kölner Domplatz eine erhebende Befreiungsfeier statt und zum erstenmale ertönte die neue Domglocke „Deutsche Glocke am Rhein“ und im Anschluß daran verkündeten alle Kölner Glocken die Befreiungstunde.

Mit dem 15. Februar wurde Herr Schulrat Böringer nach St. Goarshausen versetzt. An seine Stelle trat Herr Schulrat Habermalz. Das Schuljahr endete am 27. März. Zur Entlassung kommen 4 Schüler.

Seite 299

1926/27. Das neue Schuljahr begann am 13. April. Aufgenommen wurden 15 Schüler. Der Schülerstand war folgender:

Klasse I:	6 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	8 kath. Mädchen.
Klasse II:	14 ev. Knaben,	14 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen

-----  
20                      22                      18                      18      Summa 78

Mit dem neuen Schuljahr wurde in allen Schulen vom 2. Schuljahr an die Sütterlin-Schrift amtlich eingeführt. Am 5. und 6. August unternahmen die oberen Jahrgänge eine Wanderfahrt an den Rhein, die in jeder Beziehung schön verlief. Besonders besichtigt wurden Wiesbaden, Niederwald, Kaub, wo uns durch Vermittlung des Herrn Pfarrer Müller im Schifferkündeheim eine Abendsuppe und auf

der Jugendherberge „Elsenburg“ ein Nachtlager bereitet wurde, und Koblenz. Im Vorherbst wurde noch von den beiden Schulklassen ein mehrtägiger Ausflug in die untere Kropbacher Schweiz unternommen. Die Ernte verlief zufriedenstellend. Der Winter stellte sich früh ein. In den letzten Oktobertagen fiel der 1. Schnee.

#### Seite 300

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier statt mit munteren Weihnachtsaufführungen, wobei sich die Schüler ihrer zum Teil schwierigen Aufgaben zufriedenstellender Weise entledigten. Der Reinertrag soll für eine Sommerreise verwendet werden. Das Schuljahr endete am 31. März. Zur Entlassung kamen 14 Schüler. Würz

1927/28. Das neue Schuljahr begann am 1. April. Aufgenommen wurden 16 Schüler. Der Schülerstand stellte sich wie folgt:

Klasse II:	14 ev. Knaben,	19 kath. Knaben,	9 ev. Mädchen,	12 kath. Mädchen.
Klasse I:	7 ev. Knaben,	6 kath. Knaben,	6 ev. Mädchen,	6 kath. Mädchen
-----				
	21	25	15	18 Summa 79

Frühling und Sommer waren charakterisiert durch gewaltige Naturereignisse, welche in der ganzen Welt als Erdbeben, vor allem aber wolkenbruchartiges Unwetter auftraten und ihre Opfer forderten. Unsere Heimat wurde insofern daran berührt, als am 14. Juli abends gegen 6 ½ Uhr in der Gegend

#### Seite 301

von Altstadt ein Wolkenbruch niederging, der dort große Verheerungen anrichtete und dessen 1. Welle im Rothenbach gegen 7 Uhr abends unseren Ort erreichte. Bald stand alles unter Wasser. Der Wasserstand ließ dem des Hochwassers von 1909 nicht nach. Das Heu, das als „Rotte“ auf der Wiese saß, wurde in Massen fortgespült. Ein Einwohner des Oberdorfes, der sich an der unteren Brücke das Hochwasser von der anderen Seite betrachten wollte, konnte schon nach wenigen Minuten nicht mehr zurück und mußte den Heimweg über Mittelhartert, der Kleinbahn entlang wählen um seine heimischen Penaten zu erreichen. Der ganze Sommer bis in den Herbst verregnete. Jede Ernte verdarb zum größten Teil. Es war ein mißratenes Jahr.

Am 1. und 2. September unternahmen die I. Klasse einen zweitägigen Ausflug über Weilburg, Saalburg, Bad Homburg (Jugendherberge in der Bürgerschule) Frankfurt a./M., welcher viel Sehenswertes bot und schön verlief. Am 2. Oktober wurde der 80. Geburtstag Hindenburgs vom ganzen Volk festlich begangen. Ein trockener schöner Oktober machte manches gut, was der Sommer verdorben hatte. Am 31.3.28 kamen 8 Schüler zur Entlassung. Ende Januar wurde die Schule von dem Herrn Regierungs- und Schulrat Ufer und Schulrat Habermalz besucht.

#### Seite 302

1928/29. Das neue Schuljahr begann am 17. April. Zur Aufnahme 12 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	10 ev. Knaben,	8 kath. Knaben,	5 ev. Mädchen,	6 kath. Mädchen
Klasse II:	10 ev. Knaben,	20 kath. Knaben,	12 ev. Mädchen,	12 kath. Mädchen.

-----				
	20	28	17	18 Summa 83

Der Sommer brachte günstige Witterung, sodaß wieder einmal eine schöne Ernte eingebracht wurde. Am 3. August unternahm die Oberklasse eine Autotour über Neuwied, Königswinter nach Kloster Heisterbach und zurück, die sehr schön verlief. In den Reichsjugendkämpfen am 16.8. zu Hachenburg errang im Wimpelstreit eine Mannschaft unserer Schule bestehend aus den Schülern: Fritz Hommel, Willi Schneider, Vinzenz Windhagen und Arthur Schmidt mit 238 von 240 überhaupt möglichen Punkten einen Wimpel gestiftet vom Oberwesterwaldkreise.

Auch die Herbsternste verlief in günstiger Weise. Der Winter war außerordentlich hart und lang. Bei hohem Schneefall 25-30 ° unter Null. Die Tierwelt erlitt großen Schaden. Das Schuljahr endete am 27. März. Zur Entlassung kamen 9 Schüler. Würz

Seite 303

Das neue Schuljahr begann am 10. April. Zur Aufnahme kamen 17 Schüler. Der Schülerbestand ist folgender:

Klasse I:	10 ev. Knaben,	6 kath. Knaben,	6 ev. Mädchen,	4 kath. Mädchen
Klasse II:	12 ev. Knaben,	23 kath. Knaben,	13 ev. Mädchen,	16 kath. Mädchen.
-----				
	22	29	19	20 Summa 90

Am 10. April wurde die 2 Klasse durch Herrn Schulrat Habermalz revidiert. Der Sommer zeichnete sich durch schönes, trockenes Wetter aus, das der Landwirtschaft sehr zustatten kam, unsere Wasserleitung aber bis in den November trocken legte. Der Nachsommer brachte ferner die herrlichen Fahrten des neuen Zeppelin, von denen besonders die Weltfahrt: Friedrichshafen-Tokio-Los Angeles-Lakhurst-Friedrichshafen den deutschen Namen zu Ehren brachte.

Am 22. August machte die Oberklasse einen Ausflug per Auto: Kannenbäckerland-Koblenz-Stolzenfels-Montabaur. Am 17. November fanden die Wahlen zur Gemeindevertretung, Kreistag und Kommunallandtag statt. Bei der erstgenannten Wahl waren für die evangelische Liste 158, für die katholische 129 gültige Stimmen abgegeben worden, 5 waren ungültig, die Wahlbeteiligung betrug 92%. Es erhielt die evangelische Liste 5, die katholische 4 Sitze im Dorfparlament.

Seite 304

Für das Volksbegehren zum Freiheitsgesetz (Ablehnung des Jungplans, der Königsschuld etc) hatten sich in hiesiger Gemeinde 113 Personen eingetragen, bei 10,2 Millionen im Reichsgebiet. Der 30.11.29 brachte der II. Zone (Koblenz) die Befreiung von dem Joche der Besetzung. In der Nacht zum 1. Dezember fanden in Koblenz und Aachen begeisterte Befreiungsfeiern statt. Der Reichstag nahm die Junggesetze mit Mehrheit an, der Reichspräsident unterzeichnete und veröffentlichte sie, an ständigen Verleumdungen des alten Herrn fehlte es darob nicht. Zerrissenheit des deutschen Volkes, Zwietracht in den Parteien, sogar bis ins Reichskabinett: leider immer dasselbe Bild und zu einer Zeit, wo innere Geschlossenheit der Regierung den Rücken stärken sollte. Die wirtschaftliche Lage ist verzweifelt. Über 2 Milliarden Arbeitslosenunterstützung müssen gezahlt werden. Große Firmen erklären Konkurs.

Der Winter war außerordentlich mild und schön, ein wohltuender zum vorjährigen. Das Schuljahr endete am 31. März. Zur Entlassung kamen 6 Schüler. Würz.

Seite 305

Das neue Schuljahr begann am 1. April. Zur Aufnahme kamen 11 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	11 ev. Knaben,	7 kath. Knaben,	5 ev. Mädchen,	5 kath. Mädchen
Klasse II:	10 ev. Knaben,	24 kath. Knaben,	16 ev. Mädchen,	15 kath. Mädchen.
-----				
	21	31	21	20 Summa 93

Um der Wassernot, die sich in den Sommern der letzten Jahre zu einer großen Last ausgewachsen hatte, abzuhelpen, legt die Gemeinde in diesem Frühjahr in der Seelbach ein neues Wasserbassin mit Pumpwerk an. Die Ausführung geschah durch Heinrich Schmidt III. von hier. Die Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli brachte dank der fortgesetzten Bemühungen der Reichsregierung endlich auch der III. Zone (Mainz) die Befreiung von der Fremdherrschaft. In den Tagen vom 19. bis 23. Juli feierte das Rheinland in Anwesenheit des Reichspräsidenten, Herrn vo Hindenburg, seine Befreiung und mit ihm das ganze Vaterland. Der Reichspräsident besuchte auf seiner Fahrt die Orte Speyer, Ludwigshafen,

Seite 306

Mainz, Wiesbaden, Bingen, Kreuznach und Trier. Die Feiern wuchsen sich überall zu großen vaterländischen Kundgebungen aus. Dem Unterzeichneten war es vergönnt, sowohl die Befreiungsnacht auf dem Niederwald als auch die späteren großen Festtage zu Mainz, Wiesbaden

und Koblenz mitzuerleben und die begeisterten Kundgebungen zu Mainz und am deutschen Eck zu Koblenz bestätigen es wieder, das der Rhein nur Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze sein kann. Um so trauriger sind die Wirrungen in der Reichsverwaltung. Der Reichshaushalt ist infolge der Riesenbelastung durch die Erwerbslosen – Versicherung nicht im Gleichgewicht zu halten. Die getroffenen Maßnahmen haben zum Teil versagt, reichen zur Deckung des Defizits nicht aus. Die vom Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Steuernotverordnungen werden im Reichstag abgelehnt. Infolgedessen wurde der Reichstag Mitte Juli aufgelöst. Die Neuwahlen wurden auf den 14. September festgesetzt. Es wird ein heißer Wahlkampf werden. Mit der Schilderung der Befreiungsfeiern ist der Unterzeichnete den Tatsachen vorausgeeilt. Die obigen Zeilen wurden am Morgen nach der Koblenzer Feier geschrieben, als ihm noch nicht das gräßliche Unglück bekannt war, das sich in Koblenz-Lützel zugetragen hatte. Bei der Rückkehr von der Besichtigung der Beleuchtung waren die

Seite 307

Menschenmassen über einen schmalen aber tiefen Hafeneingang der Mosel geströmt, der Steg hielt der Belastung nicht stand, rutschte an beiden Enden ab, 150 Menschen fielen ins Wasser und 39 Personen gingen aus einem Zustand höchster Lebensfreude in den Tod. Der Reichspräsident brach darauf seine Reise ab, die Feiern zu Trier und Aachen wurden auf den Herbst verschoben.

Kurz nach der Schulfeier am Verfassungstage erlebten wir eine große Freude. Der „Graf Zeppelin“ (L.Z. 127) beehrte auf seiner 100. Fahrt Oberhattert mit seinem Besuch. Der Nachsommer und Herbst waren total verregnet. Einigen Landwirten blieb das letzte Grummet liegen und verfaulte. Es war eine trostlose Zeit.

Am 2. Dezember wurde die I. Klasse durch Herrn Schulrat Habermalz besucht. Der Winter, besonders der Februar brachte reichlich Schnee. Wegen Erkrankung des Lehrers Würz und seine Blinddarmoperation wurde die I. Klasse vom 8. Januar bis 7. Februar von Herrn Lippert mitversehen. Der Winter zog sich lang hinaus. Es wird ein spätes Frühjahr. Die Not wird immer größer. Die Zahl der Erwerbslosen hat 5 Millionen erreicht. Herr Schulrat Habermalz ist zum 1.4.31 nach seiner Heimat Alfeld versetzt. An seine Stelle tritt Herr Rektor Wiederfeld. Ebenso wurde zum Winter bereits Herr Landrat von Nathusius durch Herrn Landrat Beckmann abgelöst. Das Schuljahr endete am 31. März. Zur Entlassung kamen 8 Schüler. Würz.

Seite 308

Das neue Schuljahr begann am 1. April. Aufgenommen wurden 20 Schüler. Der Schülerstand war folgender:

Klasse I:	9 ev. Knaben,	14 kath. Knaben,	5 ev. Mädchen,	8 kath. Mädchen
Klasse II:	12 ev. Knaben,	22 kath. Knaben,	18 ev. Mädchen,	16 kath. Mädchen.
-----				
	21	36	23	24 Summa 104

Ein kurzer, schöner Frühling, dadurch ein nasser, unfreundlicher Sommer. Kaum kam die Ernte einigermaßen trocken ein. Der schöne Herbst entschädigte für alles. Er bracht Obst in Hülle und Fülle.

Die Revision durch den Herrn Schulrat Wiederfeld fand am 17.9. statt. Eine für die hiesige Schule noch nie dagewesene Feier beging die Schule in diesem Jahre. Am 22.10. feierte der Unterzeichnete sein 25jähriges Dienstjubiläum und gleichzeitig das seiner 25jährigen Amtstätigkeit am hiesigen Orte. Der Schulvorstand war hierzu eingeladen und erschien auch mit Ausnahme der beiden Mitglieder Pfarrer Schleppinghoff, Hachenburg, und Wilhelm Philipp von hier. Auch Herr Schulrat Wiederfeldt erschien aus freiem Antrieb. Unter Gesängen der Schulkinder, der Bedeutung des Tages entsprechenden Ansprachen der Herren

Seite 309

und der geladenen Gäste nahm die Feier einen würdigen Verlauf. Zum Schluß erfreute der Jubilar die Schulkinder durch Überreichung einer Festbretzel. In diesem Jahre waren endlich die Vorbedin-



gungen zu einer Weihnachtsfeier wieder gegeben. Beide Klassen veranstalteten eine solche, welche großen Anklang fand und worauf die Alten sich schon lange gefreut hatten,. Der Januar war außerordentlich mild und schön. Dafür waren Februar, März und April noch recht kalt und unfreundlich. Die wirtschaftlichen Zustände wurden immer trostloser. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte fast 6 Millionen. Es fällt natürlich schwer, diese Menschen durch den Winter zu bringen. Unter Mitwirkung der Behörden und Vereinen setzte eine „Winternothilfe“ ein. Sammlungen von Geld, Lebensmitteln, Kohlen. Dabei wächst die allgemeine Unzufriedenheit. Viele ohne eignes Streben lassen sich von der Allgemeinheit ernähren. Die Staats- und Gemeindegassen werden immer leerer. Durch Notverordnungen suchte man der Armut Herr zu werden, aber die Substanz wird immer kleiner. Im Brennpunkt der politischen Betrachtung stehen Abrüstung, Reparationen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der trostlosen Weltwirtschaft. Unter den Völkern aber keine Verständigung, in den verschiedenen Parteien und Konfessionen Kampf bis aufs Messer. Das Schuljahr endete am 22. März. Zur Entlassung kommen 6 Schüler. Kurz vor dem Schlusse des Schuljahres fand eine Goethefeier und Schulausstellung statt. Würz

Seite 310

Das neue Schuljahr begann am 5. April. Zur Aufnahme kamen 10 Schüler. Der Schülerstand war folgender:

Klasse I:	9 ev. Knaben, 16 kath. Knaben,	7 ev. Mädchen, 10 kath. Mädchen	
Klasse II:	9 ev. Knaben, 8 kath. Knaben,	34 ev. Mädchen, 14 kath. Mädchen.	
-----			
	18	24	41
			24 Summa 107

Die wirtschaftlichen Zusammenbrüche setzten sich fort. Das Heer der Arbeitslosen steigt auf 6 Millionen. Der freiwillige Arbeitsdienst bürgert sich ein, zuerst in offenen, dann in geschlossenen Lagern. Die äußere Politik kommt nicht vom Fleck. Die Völker tagen in Konferenzen zur Regelung der Abrüstung der Kriegsschulden etc, aber es fehlt der Wille zur Verständigung. Japan tritt aus dem Völkerbund aus und setzt seinen Vormarsch in der Mandchurei fort, was ihm in anbetracht der zerrissenen Lage in China nicht schwer fällt. Der Osten (Rußland, Amerika) horcht auf. Die deutsche Innenpolitik ist geradezu kraftlos. Die Kabinette wechseln in rascher Folge: Brüning, von Papen, Schleicher, Hitler. Die Regierung ruft das Volk zu den Wahlen. Die Parlamente werden aufgelöst Mehrheiten kommen nicht zustande.

Seite 311

Am 24.4.: Landtagswahl

Am 13.3.: 1. Reichspräsidentenwahl

Am 10.4.: 2 Reichspräsidentenwahl,

Am 31.7.: Reichstagswahl

Am 30. Januar 1933 übernimmt Hitler als Reichskanzler die Regierung. Das Volk wird zum letzten Mal zur Entscheidung aufgerufen. Am 5. März Reichs- und Landtagswahl, am 12. März die Kommunalwahlen. Beide Wahlen geben der neuen Regierung, unter Zusammenschluß der Nationalsozialisten und Deutschnationalen zur Kampffront Schwarz-Weiß-Rot die erforderliche Mehrheit. Die Volkserregung und der harte Kampf ist auf Siedehitze gelangt. Der Reichstag brennt. Das Karl-Liebknechthaus in Berlin wird besetzt und belastendes kommunistisches Material gefunden. Am 21. März wird der neue Reichstag in der Garnisonskirche zu Potsdam eröffnet. Feier der Schulen mit Rundfunk. Schwarzweißrot und Hakenkreuz sind die Reichsflaggen.

Zu Weihnachten fand die übliche Weihnachtsfeier und vor Ostern eine Ausstellung der Hand- und Werkarbeiten statt. Das Schuljahr endete am 31. März. Zur Entlassung kamen 8 Schüler. Im Februar war die Schule vorübergehend wegen starken Auftretens von Grippeerkrankungen (teilweise 50%) geschlossen worden.

Seite 312

1933/34. Das neue Schuljahr begann am 1. April. Zur Aufnahme gelangten 13 Schüler. Der

Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	10 ev. Knaben,	20 kath. Knaben,	10 ev. Mädchen,	11 kath. Mädchen
Klasse II:	8 ev. Knaben,	23 kath. Knaben,	15 ev. Mädchen,	15 kath. Mädchen.

---

18	43	25	26	Summa 112
----	----	----	----	-----------

Der 1. Mai sah das ganze deutsche Volk in seltener Einmütigkeit zur Feier des Tages der nationalen Arbeit vereinigt. Große Umzüge fanden statt, bei welchen der Fabrikherr neben dem geringsten seiner Arbeiter marschierte. An dem großen Aufmarsch beteiligten sich die Vereine des Ortes geschlossen. Feier mit Weihe der neuen Schulfahnen (Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz). In ähnlicher Weise vollzog sich die Feier des Erntedankfestes am 1.10. Für den Winter wurde das Winterhilfswerk (W.H.W.) ins Leben gerufen. An Sammlungen von Geld und Lebensmitteln kamen gewaltige Mengen zusammen, um die Bedürftigen über den Winter hinwegzubringen. Die Lehrervereine werden aufgelöst und zu dem Nationalsozialistischen Lehrerbund vereinigt. Eine Weihnachtsfeier fand wie üblich statt. Das Schuljahr endete am 28. März. Zur Entlassung kamen 14 Schüler. Würz.

Seite 313

1934/35. Das neue Schuljahr begann am 10. April. Zur Aufnahme gelangten 14 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	8 ev. Knaben,	16 kath. Knaben,	13 ev. Mädchen,	11 kath. Mädchen
Klasse II:	9 ev. Knaben,	27 kath. Knaben,	15 ev. Mädchen,	15 kath. Mädchen.

---

17	43	28	26	Summa 114
----	----	----	----	-----------

Nachdem unser Schulaufsichtsbezirk geraume Zeit von Schulrast Bömker, Dillenburg, mitversehen worden war, wurde ab 1.4.34 Lehrer Keller, Oberstedten, mit der kom. Wahrnehmung der Dienstgeschäfte als Schulrat betraut.

Es folgte ein vom Wetter begünstigter, freundlicher Sommer und demgemäß eine nach Qualität und Quantität gute Getreide- und Kartoffelernte. Die Heuernte war durch Frühjahrskälte und Nässe weniger gut geraten.

Am 2. August starb unser alter Feldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg auf seinem Gut Neudeck in Ostpreußen. Seine Überführung und Beisetzung im Tannenbergdenkmal waren erhebend. Das gesamte Ausland, selbst die Franzosen, ehrte sein Andenken. Deutschland wird seiner um der Taten und Treue willen, mit der er seinem Volk diente, nie vergessen. Den Oberbefehl über die Wehrmacht übernahm Adolf Hitler. Er führt den Titel „Führer und Reichskanzler“. Der Titel „Reichspräsident“ soll sich mit Hindenburg einmalig verknüpfen.

Seite 314 Der 13. Januar 1935 brachte uns die Rückgliederung des Saargebietes zur Heimat, nach 15 Jahren Trennung. Ausländische Polizeitruppen sorgten schon Tage vorher für Aufrechterhaltung der Ordnung und garantierten die Sicherheit der Abstimmung. Es war erhebend, zu erleben, wie die Saarländer aus der ganzen Welt heimkehrten, um ihre Treue zum Volk zu beweisen. Das Abstimmungsergebnis war folgendes:

528 000 gültige Stimmen, davon 90,5 % für Deutschland,

Es stimmten: 477 000 für Deutschland,

46 500 für den Status Quo (der bisherige Zustand),

2 000 für Frankreich,

2 200 waren ungültig.

Die Verwaltungsübergabe erfolgte am 1. März.

Am 16. März verkündete Dr. Göbbels im Auftrage des Führers das Gesetz über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Ganz Deutschland jubelte. Damit geht ein Herzenswunsch aller alten Soldaten in Erfüllung. Das Ausland horcht auf. Nach der Dreierbesprechung in Stresa gelingt es Frankreich auf der Rathstagung des Völkerbundes in Genf eine einstimmige Entschliebung gegen Deutschland zu erreichen. Nur Dänemark enthielt sich der Stimme. Dies wird

Deutschland nicht beirren, auf dem Wege um seine Gleichberechtigung weiterzuschreiten.

Das Schuljahr endete am 2. April. Zur Entlassung kommen 16 Schüler, wovon einer ( Wilhelm Seifer) zum Landschuljahr übergeht. Würz.

Seite 315

Das neue Schuljahr begann am 24. April. Zur Aufnahme kamen 14 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	9 ev. Knaben,	17 kath. Knaben,	15 ev. Mädchen,	13 kath. Mädchen
Klasse II:	5 ev. Knaben,	26 kath. Knaben,	16 ev. Mädchen,	11 kath. Mädchen.

-----  
14                      43                      31                      24      Summa 112

Sommer und Herbst brachten meist schönes Wetter und im Korn und Kartoffeln eine Rekordernte. Am 1.11. wurde die Ländliche Berufsschule eingerichtet, zu der auch die Jungen der Gemeinden Niederhattert, Mittelhattert-Hütte und später auch Müschenbach eingeschult wurden. Am 10. Dezember starb die Schülerin Gisela Krämer, 8 Jahre alt, im Krankenhaus zu Dernbach nach einer Darmoperation. Im September brach der abessinische Krieg aus. Italien eroberte mit seinen modernen Waffen ein großes Kolonialgebiet mit seiner Hauptstadt Addis Abeba und kam dadurch im Mittelmeerraum und Roten Meer in Gegensatz zu England. Es roch nach Krieg. Am Sylvesterabend wurde die neue Schulglocke mit einer Feier ihrer Bestimmung übergeben. Gegossen von Fr. Rincker, Sinn, 204 Pfund schwer, ca. 300 RM. Inschrift:

„Nach Hader und Streit war Einigkeit,  
nach Schande und Schmach ein Ehrentag,  
nach Knechtschaft ohne Ehr eine stolze Wehr“

Am 7 März verkündete der Führer die Wiederherstellung der Wehrhoheit im ehemals besetzten Gebiet und unter dem Jubel der Bevölkerung zogen die Truppen im Rheinland ein. Großes Geschrei der Franzosen über den Bruch von Lucarno,

Seite 316

wozu jedoch Deutschland durch das Militärabkommen Frankreichs mit Sowjet-Rußland gezwungen war. Der Führer ordnete die Volksbefragung durch eine Reichstagswahl auf den 29. März an. Alle größeren Städte sahen den Führer auf seiner Jubelfahrt durch Deutschland, wo er in seiner packenden Art die Gründe seines Handelns darlegte. Die Wahl ergab, daß 90 % der Bevölkerung geschlossen hinter dem Führer standen. Das Schuljahr endete am 26. März. Zur Entlassung kamen 11 Schüler.

1936/37. Das neue Schuljahr begann am 15. April. Aufgenommen wurden 16 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	9 ev. Knaben,	19 kath. Knaben,	14 ev. Mädchen,	14 kath. Mädchen
Klasse II:	6 ev. Knaben,	25 kath. Knaben,	18 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen.

-----  
15                      44                      32                      24      Summa 115

Am 20. Mai erfolgte unter Anwesenheit des Kreisleiters und des HJ-Bannführers die Einweihung des HJ-Heimes auf der Heckenbitze. Im Juni wurde der neue Luftschiffhafen Rhein-Main zu Frankfurt eingeweiht und das 2. Luftschiff „Hindenburg“ dort stationiert. Am 1. Juli wurde der Kleinbahnbetrieb Herschbach-Hachenburg durch Einführung eines neuen Rohöl-Triebwagens wieder in Betrieb genommen. Am 1. August wurde die XI. Olympiade auf dem Reichssportfeld

Seite 317

zu Berlin feierlich durch den Führer eröffnet. Am 4. August machte die Oberklasse einen Omnibus-Ausflug über Höhr-Grenzhausen nach Koblenz-Stolzenfels und über Aremberg zurück. Der Juli und teilweise noch der August waren total verregnet, aus der Getreideernte schweren Abtrag tat. Feierlich und erhebend wie der Beginn war auch der Abschluß der Olympiade. Deutschland zeigte sich als größte Sportnation der Welt.

Mit dem Jahr 1935 bis in 1936 fanden auf dem Gebiet der inneren Schulverwaltung Veränderungen statt. Zuerst fiel die Einrichtung der Elternbeiräte. Es wurde statt dessen die Schulgemeinde gegründet und als deren Vertreter von dem Schulleiter im Einvernehmen mit dem örtlichen Hoheitsträger folgende Personen berufen:

Schulgemeinde, Vertreter der Elternschaft: 1. Karl Franz Müller,  
2. Peter Groth,  
3. Lina Greis geb. Müller.  
Als Vertreter der Hitler-Jugend: 4. Otto Schmidt

Der seitherige Schulverbandsvorsitzende wurde vom Landrat zum Schulvorsteher ernannt. Auf dessen Vorschlag wurden zu Schulbeiräten ernannt: 1. Karl Schneider III., Gemeinderat,

2. Gustav Thiel, Gemeinderat,  
Als Vertreter der Hitler-Jugend: 3. Otto Hommel,  
Aus der Lehrerschaft: 4. Lehrer Eduard Lippert,  
Als Vertreter der Geistlichkeit: 5. (fehlt)  
Als ständiger Vertreter der Gemeinde: 6. der Bürgermeister

Seite 318

Mit Beginn des Winterhalbjahres wurden 2 Schülerinnen aus Limbach neu eingeschult. Der in 1934 eingeführte Staatsjugendtag ( für Jungvolk und Jungmädelschulfreier Samstag) wurde aus Gründen der Zweckmäßigkeit aufgehoben.

Die Witterung vom Sommer 1936 bis Frühjahr 1937 war sehr naß und regnerisch. Eine Mißernte in Getreide und Kartoffeln und Grippe u.a. Erkrankungen im Winter waren davon die Folge. Der Führer verkündet die Oberhoheit über die deutschen Ströme und den Nord-Ostsee-Kanal, soweit der Versailler Vertrag diesen noch entgegen stand, bekundet wiederholt die Friedensliebe des deutschen Volkes. Als Folge des Paktes Frankreichs mit der Sowjet-Union führte er zum Schutz der deutschen Grenzen die zweijährige Dienstzeit ein. Februar 1937 wird der Reichstag zur Entgegennahme einer Regierungserklärung einberufen. Der Vierjahresplan wird verkündigt, der Führer zieht die erpreßte Unterschrift unter den Versailler Vertrag zurück, zerstört damit vor aller Welt die Lügen über Kriegs- und Kolonialschuld Deutschlands und erhebt die Forderung Deutschlands nach Kolonialbesitz. Im Sommer 1936 beginnt sich ein kommunistischer Aufstand, geschürt von Sowjet-Rußland, von Spanisch-Marokko nach Spanien zu verbreiten. Es kommt zu entsetzlichen kommunistischen Greuelthaten

Seite 319

gegen Bürger, Priester und Nonnen. Kirchen und Klöster werden zerstört. General Franco führt mit den nationalen Truppen gegen Rotspanier einen verzweifelten Kampf um die Einheit Spaniens, der langsam aber stetig fortschreitet. Die Kommunisten in Spanien haben Rückhalt an Rußland, Frankreich und auch England. Die Achse Berlin – Rom über Wien beginnt sich immer stärker bemerkbar zu machen.

Das Schuljahr endet am 23. März. Zur Entlassung kommen 17 Schüler.

1937/38. Das neue Schuljahr begann am 20. April. Aufgenommen wurden 8 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	6 ev. Knaben,	21 kath. Knaben,	14 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen
Klasse II:	8 ev. Knaben,	14 kath. Knaben,	13 ev. Mädchen,	9 kath. Mädchen.
	14	35	27	19 Summa 95

1938/39. Das neue Schuljahr begann am 20. April 1938. Aufgenommen wurden 8 Schüler. Der Schülerstand ist folgender:

Klasse I:	6 ev. Knaben,	21 kath. Knaben,	14 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen
Klasse II:	8 ev. Knaben,	17 kath. Knaben,	14 ev. Mädchen,	10 kath. Mädchen.
	14	38	28	20 Summa 100

Die Schulchronik wurde geführt durch folgende Lehrer.

1. Peter Heuzeroth	01.10.1818 – 16.09.1820	also 1 Jahr 11 ½ Monate
2. Johann Heinrich Heupel	16.09.1820 – 01.04.1824	3 Jahre 7 Monate
3. Heinrich Götsch	01.04.1824 – 01.09.1830	6 Jahre 5 Monate
4. L. J. Schnell	01.09.1830 – 07.01.1831	4 Monate
5. Johann Philipp Dörner	07.01.1831 – 26.04.1831	4 Monate
6. Wilhelm Heß	26.04.1831 – 01.06.1833	2 Jahre
7. Christian Wilhelm Remy	01.06.1833 – 14.06.1836	3 Jahre
8. Philipp Offenbach	14.06.1836 – 01.09.1836	3 Monate
9. Ludwig Acker	01.09.1836 - 01.09.1838	2 Jahre
10. Wilhelm Wehr	01.09.1838 – 01.09.1842	4 Jahre
11. Johann Flach	01.09.1842 – 01.08.1845	3 Jahre
12. August Jung	01.08.1845 – 01.10.1850	5 Jahre
13. Martin Becker	01.10.1850 – 01.04.1855	4 ½ Jahre
14. Julius Müller	01.04.1855	
15. Edmund Paul als Substitut	01.07.1860 – 01.10.1860	¼ Jahr
16. Johann Georg Kern	01.11.1860	
17. J. Simbert	15.05.1863 – 01.11.1867	4 ½ Jahre
18. Johann Peter Niedt	01.11.1867 – 15.04.1869	1 ½ Jahre
19. Adolph Messinger	15.04.1869	
20. Georg Hepp	01.03.1872	
21. Ludwig Weber von Wied als Verweser		
22. Wilhelm Diebel	15.04.1878 – 15.05.1880	2 Jahre
23. Jakob Gasteyer	15.05.1880 – 15.10.1880	5 Monate
24. Wilhelm Burckhardt	15.10.1880 – 01.10.1884	4 Jahre
25. Wilhelm Kunz	01.10.1884 – 15.04.1889	5 ½ Jahre
26. Heinrich Quast	16.04.1889 – 01.11.1895	6 Jahre 7 Monate
27. Karl Altmann	01.11.1895 – 15.04.1898	2 Jahre 5 Monate
28. Georg Wagner	15.04.1898 – 15.05.1906	8 Jahre 1 Monat
29. Heinrich Würz	01.10.1906 – 28.03.1938	32 Jahre 6 Monate